Denkbuch

der

Pfarre Schottenfeld.

Mit einem Anhange,

das Stift Schotten

1839.

H. eccl. 3199 u

(4550)

6

<36609481550014
<36609481550014
Bayer. Staatsbibliothek

HONORIUS LUDW. KRAUS

CAPITULAR

des Stiftes Schotten,

PFARRER

zu St. Laurenz in Wien,

Jnhab. der gold. Verd. Med.

Denkbuch

der

Pfarre und Kirche

zum

heiligen Laurenz

im Schottenfelde.

Als

Beitrag zur kirchlichen Topographie,

und als

Ehrenbuch

der

vorzüglichen Wohlthäter dieser Kirche.

Mit einem Anhange:

Das Stift Schotten.

Wien, 1839.

Gedruckt bei den P. P. Mechitaristen.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Fg/97/40453

Schottenfeld,

von den, der noch bestehenden Benedictiner-Abtey zu den Schotten in Wien *) eigenthümlich gewesenen Äckern, worauf diese Vorstadt, größten Theils vom Jahre 1780 angefangen, erbauet ist, so genannt, kömmt auch in dem Grundbuche unter dem Nahmen Ober-Neustift vor, zum Unterschiede der, gleichfalls dem Stifte Schotten unterthänigen, zur Pfarre St. Ulrich gehörigen Vorstadt Unter-Neustift.

Diese ganze, zwischen der Mariahülfer- und Lerchenfelder-Linie liegende, weitläufige Vorstadt verdanket ihr Daseyn dem rastlosen, das Wohl der Unterthanen beabsichtigten Streben des unvergeßlichen Kaisers Josephs des II., welcher, dem bedeutenden Ausflusse des einheimischen Geldes für ausländische Fabriks-Waaren einen bleibenden Damm zu setzen, den vaterländischen Kunstfleiß weckte, und ihn mächtig unterstützend, vorzüglich dadurch beförderte, daß Er im Fabriks-Wesen verständige Ausländer auf eigene Kosten nach Wien berief, die bald von den Eingebornen verstanden, glücklich nachgeahmet, ja späterhin sogar in Erfindungen und in der Schönheit der Arbeiten übertroffen wurden.

*) Diese Abtey wurde von dem ersten Herzoge in Oesterreich, Heinrich Jasomirgott, (welcher die damahls kleine Bergstadt Wien zur Residenz erhob), dem Sohne Leopolds des Heiligen, Markgrafen von Oesterreich, ursprünglich für eingeborne Schottländer (daher die Benennung Stift Schotten) im Jahre 1158 mit ansehnlichen Besitzungen gestiftet. — Die Stiftungs-Urkunde ist im Anhange abgedruckt.

Da also, wo noch vor sechzig Jahren gefüllte Kornähren ihr segenreiches Haupt zur Erde senkten, erhoben sich allmählig, nach einem vom Stifte Schotten, als Grundherrschaft, entworfenen Plane, jene Werkstätten des erhab'neren Kunstfleißes. — Die sich deßhalb mit jedem Tage mehrende Anzahl der Bewohner machte bald die Gründung einer eigenen Pfarre nothwendig, (denn die wenigen, vor dem Jahre 1780 in dieser Gegend erbaueten Häuser, mit der damals großen Theils bestandenen Vorstadt Neubau, waren in Hinsicht der Seelsorge der benachbarten, in jener Zeit sehr ausgedehnten Pfarre St. Ulrich oder Maria-Trost einverleibt), und auf Befehl des erwähnten Kaisers ließ der selige, sich vorzüglich durch die Bauten mehrerer Kirchen, Pfarrhöfe und Schulen um den Staat und die Kirche verdient gemachte Abt Benno der I. zu den Schotten in Wien und zu Telky in Ungarn 2c., dem Plane zu Folge, in der Mitte dieser Vorstadt, auf einem, dem Stifte Schotten zwar dienstbaren, aber von den regulirten Chorfrauen zum heiligen Laurenz auf dem alten Fleischmarkte in Wien benützten, und von ihnen zu diesem Behufe erkauften Acker, durch den Baumeister Andreas Zach, mit einem großen Kostenaufwande, einen wahrlich herrlichen, großen, der Anbethung Gottes würdigen Tempel, mit dem daranstoßenden, geräumigen, Ein Stockwerk hohen und schönen Pfarrhause erbauen.

Der Bau begann schon im Jahre 1784, und wurde, ungeachtet der, sich durch den Mangel an nöthigen Bau-Materialien — der vielen damals im Baue begriffen gewesenen Ärarial-Gebäude wegen — darbiethenden Schwierigkeiten, dennoch im Jahre 1786 so ernstlich fortgesetzt, daß diese Kirche, welche sich durch ihr überall gleich einfallendes, den Christen zum

1828.

Rieder. sc.

PFARRKIRCHE
zu St. Laurenz am Schottenfelde in WIEN
erbaut 1786.
mit dem Pfarrhause und Garten
1. Oratorium. 2. Tauf-Capelle. 3. Leichenkam̄er. 4. Blitzableiter.

frohen Gebethe einladendes Licht, durch die schöne Architectur, durch die verhältnißmäßig bedeutende Länge (von 22 Wiener Klafter), und Breite (von 11 Wiener Klafter), durch die Höhe der Kuppeln, (11 Wiener Klafter), durch den schön gespannten Bogen des Musik-Chores, vor vielen anderen Kirchen auszeichnet, schon am Michaels-Tage 1786 durch den Pl. Tit. Hochwürdigsten Herrn Edmund Maria Grafen von Arzt und Vassegg, Bischof von Teja und Suffragan Seiner Eminenz, des Pl. Tit. Herrn Cardinals Grafen von Migazzi, damahligen Fürst-Erzbischofes von Wien, feyerlich eingeweihet wurde; nachdem zwey Tage zuvor der Hochwürdigste Herr Abt Benno den Grundstein, welcher hinter dem Hoch-Altare, dem Sacrarium gegenüber, in der mit einer Thür verschlossenen Blende, und zwar in der untersten Ecke der Evangelium-Seite angebracht ist, unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten gelegt hatte.

Die darin eingemauerte, aus Erz gegossene Platte stellet auf der Vorderseite in halb erhabener Arbeit die Marter des heiligen Laurenz vor. Auf der Rückseite ist folgende Inschrift angebracht:

Ad. M. D. O. M. G. et D. M. Laurentii Honorem
Hanc Aram
E. Marm. Salisb.
Imperatore Josepho II.
Archieppo Card. Christophoro e Com. de Migazzi
Posuit
Rvdfsmus, Perillustris ac Amplissimus D. Benno
Viennae ad Scotos, nec non Telky in Hung. Abbas
Sac. Caes. Maj. Consiliarius

In aede sacra a se in fundo Monrij vulgo
Campo Scotorum nuncupato
Pro majore commoditate exercendae animarum curae
recens extructa
M. D. C. C. LXXXVI.

Die in dem Tische des Hoch-Altares eingemauerten Reliquien sind in der Kirche des, vorher in der Dorotheer-Gasse bestandenen, im Jahre 1783 aufgelöseten, und den Protestanten A. C. zum Bethhause eingeräumten Frauenklosters aus dem Orden der heiligen Clara (welches auch den Nahmen Königskloster von der hohen Stifterinn Elisabeth, der verwitweten Königinn von Frankreich, Tochter Kaiser Maximilians des II., führte), vorgefunden worden, wie dieses die den Reliquien beygelegte Pergament-Rolle aussagt:

Vascula, in quibus reliquiae inclusae sunt, prout insignia palam faciunt, sicut et reliquiae in altari majori inclusae (exceptis S. S. Martyrum Laurentii Lev. et Sebastiani ac S. Leopoldi) reperta sunt in ecclesia Monasterii Ordinis S. Clarae, vulgo dicti Königskloster; anno 1583 a Serenissima et Christianissima Dña Dña Elisabetha, Maximiliani II. filia, Regina Galliae, Vidua, fundati, post 200 annos autem sublati. Exstitit illud monasterium in platea a S. Dorothea dicta, versus bibliothecam caesaream.

Die pfarrlichen Functionen nahmen den 1. November desselben Jahres (1786) ihren Anfang, ungeachtet der Bau, vorzüglich des schönen, hohen, von einer Seite bloß auf einem Bogen der Kuppel kühn ruhenden Thurmes, erst den 28. Julius 1787 vollendet wurde.

L. Rieder. sc

HOCHALTAR

der Pfarrkirche zu St. Laurenz am Schottenfelde

Höhe 52 Schuh — in WIEN 1827. — Breite 26 Schuh

ganz von Salzburger und von weissen Tyroler Marmor.

Die Kirche hat drey Altäre, die durch ihren geschmackvollen Bau und ihre Einfachheit, im schönsten Einklange mit diesem herrlichen Gotteshause, als wahre Zierden desselben stehen.

Den 52 Schuh hohen und 24 Schuh breiten Hoch-Altar, [dessen ganze Rückwand mit den Säulen und dem darüber gespannten großen Bogen (41 Schuh Erdhöhe), worauf Gott Vater, segnend, von zwey Cherubim angebethet, in den Wolken ruhet, aus Salzburger Marmor, der Tabernakel mit dem darauf ruhenden Tempel (7 Schuh hoch) und der Altar-Tisch, aus weißem Tiroler Marmor, die schönen Figuren aber mit den Verzierungen der Rückwand aus Gyps, im erhabenen Style, nach der Angabe und Zeichnung des rühmlich bekannten Architecten Henrici, unter der Leitung des damahligen Direktors der Wiener Akademie, Johann Hagenauer, auf Kosten des regulirten Chorfrauen-Stiftes auf dem alten Fleischmarkte, erbauet, und erst im Jahre 1781 in derselben Chorfrauen-Kirche aufgerichtet wurde], kaufte der rühmlich erwähnte Abt Benno — nach der schon im Jahre 1782 erfolgten Auflösung des erst genannten Chorfrauen-Stiftes *) — mit dem, das Presbyterium einschließenden, gleichfalls marmornen Geländer, und ließ beydes mit einem großen Kostenaufwande zu Anfange des Jahres 1786 aufstellen.

Das Altar-Blatt, von Peter Freyherrn von Strudel gemahlt, welches in der Höhe 19, und in der Breite 11 Schuh mißt, stellet den sich in Wolken zum Himmel aufschwingenden Märtyrer Laurentius in jenem Augenblicke vor, in welchem

*) An dessen Stelle im Jahre 1819 ein großes Aerarial-Gebäude aufgeführt wurde.

er, voll freudigen Erstaunens, seinen tief verehrten und gelieb- ten, und nur durch den Märtyrer-Tod ihm früher entrissenen Lehrer und Vater, den Papst Xystus, unter den Verklärten er- blickt. — (Die schönen Gruppen, die richtige Beleuchtung und die gefällige Farbenwahl haben manchen Künstler veranlaßt, dasselbe für ein Werk aus der Italienischen Schule zu halten.)

An der Vorderseite des hohen Altar-Tisches ist die von dem berühmten Prokop verfertigte, in Blei gegossene, halb er- habene und im Jahre 1815 mit einem vergoldeten Rahmen ge- zierte Vorstellung der Grablegung Christi bemerkenswerth.

Die zwei Seiten-Altäre, deren Tische als Sarco- phage geformt, aus Salzburger Marmor sind, ließ der erwähn- te Hochwürdigste Herr Abt Benno im einfachsten Romanischen Style, marmorirt, erbauen, und mit zwey von ihm aus der entweiheten Friedhof-Capelle auf der Landstraße erkauften, vom Hofkammermahler Paul Troger gemahlten, großen Altar- Blättern, (wovon das Eine den sterbenden heiligen Joseph, und das Zweyte die unbefleckte Empfängniß Mariä vorstel- let), schmücken. *)

Mit den vier harmonisch gestimmten, auffallend schön tö- nenden, von dem Wiener Bürger Franz Scheichel im Jah- re 1765 gegossenen Glocken, (deren größte 25, die zweite 13, die dritte 6, und die vierte 3 Centner wiegt), welche in dem damahligen schönsten, aber nun abgetragenen Thurme Wiens, nämlich der, den so genannten Schwarz-Spaniern oder Benedic-

*) An der Stelle dieser beyden, von Kunstkennern geschätzten Bilder, welche in der Kirche einen andern Platz erhielten, wurden im Jahre 1836, zur Feyer des 50jährigen Jubelfestes, zwey herrliche plastische Gruppen aus Stein aufgestellt: Siehe unten das Jubelfest.

tinern de Monte serrato gehörigen Kirche, nur durch den kurzen Zeitraum von ein und zwanzig Jahren die gläubigen Christen zum Dienste des Herrn riefen, machte Kaiser Joseph der II. (nach der, im Jahre 1782 erfolgten Auflösung des erwähnten Stiftes) dieser Pfarrkirche ein Geschenk.

Der größte Schatz dieser Kirche bleibt aber immer die, durch den berühmten Abbé Johann Friedrich Christmann (Griesmann), Musik-Compositeur und Mechaniker, auf Kosten des Stiftes Schotten (1790) verfertigte Orgel, mit fünf und zwanzig Registern, wovon ein und zwanzig durchaus zinnerne Pfeifen haben, und unter welchen sich jene der Flöten, Cornetten, Viola da Gamba und die Vox humana mit dem Echo ganz vorzüglich auszeichnen. Der große Organist Albrechtsberger spielte sie, in Gegenwart des unsterblichen Mozart, zuerst an einem Nachmittage vor einer zahlreichen, kunstverständigen Versammlung, wie dieses die noch vorhandenen, damahls im Drucke deßhalb erschienenen Musik-Stücke beweisen, und Beyder einstimmiges Urtheil fiel dahin aus: »Diese Orgel behaupte unter allen Orgeln Wiens den ersten Platz; theils des überaus leichten Spieles und der besonders lieblichen Töne, theils der eigenen, von der bisher gewöhnlichen ganz abweichenden Structur wegen; da z. B. ein siebenjähriger Knabe, mittelst eines einzigen leicht beweglichen Hebels, den Wind in die Orgel treiben kann.«

Somit hat der hochselige Abt Benno durch den kostspieligen Bau und durch die schöne Einrichtung dieses wahrhaft Gottes würdigen Tempels sich selbst das bleibendste Denkmahl seines religiösen Sinnes und seines guten Geschmackes gesetzt.

Nur muß hier bemerkt werden, daß bis zum Jahre 1812 die Orgel, der damahls noch kleine Chor, die Kanzel, die Tabernakeln der zwey Seitenaltäre, mit den Oratorien, ohne alle Vergoldung, bloß mit der gemeinen Silber-Oehlfarbe angestrichen, so wie auch die Statuen an dem Hochaltare mit den schönen Capitälern der Marmor-Säulen, bloß mit gemeinem, weißem Kalk übertüncht waren. Alle in der Kirche angebrachten Vergoldungen und Verschönerungen mit den Fresco-Gemählden, den plastischen Gruppen u. s. w., sind daher das Werk der Wohlthäter in den folgenden Jahren.

Die Kirche besitzt gegenwärtig:

I. An eigenthümlichen Capitalien:

1. Eine Hofkammer-Obligation, bestehend in 560 fl. W. W., zu 3 Procent, vom 12. März 1810, für das abgelieferte Kirchensilber.
2. In Staatsschuldverschreibungen, seit dem Jahre 1826, 4000 fl. C. M.

II. An Stiftungs-Capitalien:

und zwar im Jahre:

1796 den 20. December, stiftet Michael Harold jährliche 52 heil. Messen mit 2000 fl., und mit dem Beysatze, daß der Rest der abfallenden Interessen an arme Kranke dieser Pfarre vertheilt werden soll.

1808 den 1. April, stiftet Johann Michael Spenger 4 heil. Messen mit 100 fl.

1810 den 25. July, stiftet Maria Anna Koch 5 heil. Messen mit 100 fl.

1812 den 19. Juny, stiftet Franz Gugubauer, Kirchen- und k. k. Armenvater, eine heil. Messe, für seine verstor- Gattin Anna, mit 57 fl.

1820 den 29. März, stiftet eine unbekannt seyn Wollende 5 heil. Messen mit 100 fl., welche der Benefiziat des Versorgungshauses Langenkeller in der dortigen Capelle, oder — bey dessen Abgang — der Pfarrer im Schottenfelde in der Pfarrkirche lesen soll.

1821 den 20. Februar, stiftet Johann Spitzka, bürgl. Apotheker, 30 heil. Messen mit 1200 fl.

1822 den 20. März, stiftet Leonard Huber 1 heil. Messe mit 100 fl.

1822 den 15. April, stiftet Caspar Lechner 500 fl., dafür sollen an Sonn- und Feyertagen während des Gottesdienstes, am Eingange des Presbyteriums, zwey Lampen brennen.

1822 den 15. August, stiftet Marcellin Müller 10 heil. Messen mit 200 fl.

1822 den 15. August, stiftet Wenzl Klier, gewesener Richter, ein im October abzuhaltendes Requiem, für seine verstorbene Gattin Josepha, mit 1000 fl.

1824 den 8 März, stiftet Francisca Burghart 2 heil. Messen mit 100 fl.

1827 den 28 May, stiftet dieselbe Francisca Burghart 2 heil. Messen mit 100 fl.

1828 den 1. Juny, stiften Jacob König und Johann Pilgram 1 heil. Messe mit 100 fl.

1830 den 15. October, stiftet Anna Neuhold 1 heil. Messe mit 100 fl.

1831 den 9. August, stiftet Teresia Knapp 400 fl. Von den abfallenden Interessen sollen 3 arme Kinder der Trivial-Schule zu den 2 grünen Lämmern, auf der Mariahülfer-Hauptstraße, zur Pfarre Schottenfeld gehörig, bekleidet werden.

1832 den 26. July, stiftet Mathias Egger 1 heil. Messe mit 100 fl.

1832 den 18. September, stiftet Laurenz Aumüller 2 heil. Messen mit 100 fl.

1832 den 18. September, stiftet Barbara Aumüller und Leonard Huber 2 heil. Messen mit 100 fl.

1832 den 18. September, stiftet Barbara Aumüller 2 heil. Messen mit 100 fl.

1832 den 18. September, stiftet Laurenz Aumüller 1 heil. Messe mit 40 fl.

1833 den 26. November, stiftet Caspar Lechner 4 heil. Messen mit 150 fl.

1834 den 28. July, stiftet Elisabeth Schleifer 4 heil. Messen mit 200 fl.

1835 den 20. May, stiftet die Familie Emmer 2 heil. Messen mit 180 fl.

1836 den 1. May, stiftet Georg Döbler 1 heil. Messe mit 100 fl.

1836 den 1. May, stiftet Joseph Hörbst 2 heil. Messen mit 100 fl.

1837 den 20. Jänner, stiften Peter und Urban König 1 heil. Messe mit 50 fl.

1839 den 15. März, stiftet Anna Fokinger 1 heil. Messe mit 100 fl.

1839 den 26. Jänner, hinterlegt eine ungenannt seyn Wollende ein Capital von 2000 fl. C. M., zu 4 Procent, bey dem Stifte Schotten, mit der Widmung, daß von den abfallenden Interessen jährlich vom 1. November bis letzten März fünf arme, wohlgesittete, unverehlichte, vorzugsweise gebrechliche, aus keinem Armen-Fonde betheilte, zwischen 30 und 40 Jahre alte Fabriks-Seidenwinderinnen der Pfarre Schottenfeld, mit monathlichen 3 fl. C. M. betheilt werden sollen. Die übrig bleibenden 5. fl. C. M. sollen einem ähnlichen Individuum für Winterbedürfnisse auf die Hand gegeben werden.

An Paramenten und andern Kirchen-Requisiten besitzt diese Kirche, vorzüglich seit dem Jahre 1812, vor vielen Andern, einen nicht unbedeutenden Schatz; nämlich: mehrere von reichen Gold-, Silber- und Sammt-Stoffen verfertigte Ornate und einzelne Meßkleider, 2 schöne, reich vergoldete Monstranzen, (eine derselben mit Edelsteinen besetzt), 3 dergleichen Kelche, einen rothsammtenen Himmel mit echten Goldborten, und einen blauen, reich mit Gold gestickt, 12 im Feuer versilberte große Leuchter, 3 dergleichen schöne Kirchenlampen, und mehrere Kirchen-Requisiten ganz von Silber u. s. w.

Uebrigens liegt diese weitläufige, Eine Stunde im Umfange messende Pfarre auf dem erhabensten Puncte Wien's, da dem zur stolzen Kaiserstadt Reisenden, vom Wiener-Berge aus, außer dem Vater aller Thürme Oesterreichs, dem 74 Wiener-Klafter und 4 Schuh hohen Stephans-Thurme, kein anderer, als jener der Pfarre Schottenfeld, zuerst sichtbar wird. Die langen, breiten, seit dem 15. October 1814 bey der Nacht mit Lampen beleuchteten, und seit dem Jahre 1826 besonders schön

gepflasterten und durchaus mit unterirdischen Kanälen versehenen Straßen, geziert mit vielen geschmackvollen, niedlichen Häusern und mehreren, Pallästen ähnlichen Gebäuden, wozu auch der, in halb Europa bekannt gewordene Apollo-Saal gehört (siehe weiter unten), verbunden wohl auch mit schönen Gärten, durchschneiden sich in rechten Winkeln, und gewähren jedem Fremdlinge den freundlichen Anblick einer regelmäßigen, und — in Rücksicht der hohen Lage — einer sehr gesunden Vorstadt. Nur Schade, daß man im Plane auf die Anlage eines Marktplatzes vergaß; denn jener vor der Kirche mit einem, der Gemeinde so wohlthätigen Christina-Alberts-Brunnen *) im Jahre 1805 gezierte Raum verdient doch wohl den Nahmen eines Platzes nicht.

Diese ganze, im gegenwärtigen Umfange bestehende Pfarre (welche gegen Osten von den Pfarren Mariahülf und St. Ulrich, gegen Norden von den Pfarren St. Ulrich und Alt-Lerchenfeld, gegen Westen von dem Linienwalle Wien's begränzt, und gegen Süden durch die Mariahülfer-Straße von den Pfarren Gumpendorf und Mariahülf getrennt wird), zerfällt — in Hinsicht auf die verschiedene Zeit der Erbauung — in sechs Haupttheile.

*) Neun solche Brunnen in den südwestlichen Vorstädten Wiens (zu Gumpendorf, auf der Windmühle, an der Wien, in der Stiftgasse, zu Mariahülf, im Schottenfelde, auf dem Neubau, auf dem Neustifte, zu St. Ulrich, und in der Josephstadt), spendend das beste (aus Maria-Brunns Gebirgen in eisernen Röhren, durch eine Strecke von 7155 Wiener Klaftern, mit ungeheuern Kosten geleitet), und in große, steinerne Becken sich reichlich ergießende Trinkwasser, verkünden, als eben so viele Denkmähler menschenfreudlicher Huld, die Nahmen ihrer erlauchten Stifter, der Erzherzogin Christina (Tochter der großen Kaiserinn Theresia) und ihres erhabenen Gemahles, des Herzoges Albert; mit der Aufschrift:
Aquae Christinianae Albertinae.

Den ersten und ältesten Theil bildet der, dieser Pfarre einverleibte Antheil der Vorstadt Neubau, welche ihren Ursprung schon vom siebzehnten Jahrhunderte (1658 bis 1705) herleitet, und vorzüglich in der zweyten Hälfte des achtzehnten Jahrhundertes durch die Verlängerung der Hauptgasse gegen die Mariahülfer-Hauptstraße, durch die, aus dem vormahls zur Pfarre St. Ulrich gehörigen, und zu Baustellen abgegebenen Friedhofe gebildete, und nach dem Zunahmen des letztverstorbenen Hochwürdigen Herrn Abtes Andreas genannten Wenzelgasse, durch die Kron-, Ritter- und Mondschein- oder Spitalgasse, durch die bebauete, gegen den Holzplatz gekehrte Seite mit einem Theile der Schwabengasse, und durch die eine Seite der Lamm- oder ehemaligen Steinmetzgasse vergrößert und verschönert wurde.

Der zweyte, unter dem Nahmen des alten Schottenfeldes bekannte Theil, begreift die, um die Hälfte des achtzehnten Jahrhundertes zum Theil gebaute Herren- und Rauchfangkehrergasse mit mehreren auf der, vormahls Penzinger, jetzt Mariahülfer Straße, und in der ehemahligen Münchenboden-, jetzt vereinigt mit der Feldgasse, und Pfauen-, jetzt vereiniget mit der Zieglergasse, gelegenen Häusern.

Der dritte, neuere, schönere und größte, welcher seit dem Jahre 1780 erbauet wurde, aus vier hundert Häusern, meistens Fabriken, bestehet, und den Nahmen Neu-Schottenfeld führet, hat drey, von der Mariahülfer-Straße nach dem Alt-Lerchenfelde parallel laufende, breite Straßen, nähmlich die Kaiserstraße, die Feld- und Zieglergasse, und die, zwischen den beyden ersten in gleicher Richtung liegende, aber viel

kleinere Halbgasse, welche von der Stadel-, Ritter-, Kandel-, Kirchen-, Fuhrmanns- und Zwerggasse in rechten Winkeln durchschnitten werden.

Der vierte, mit besonders geschmackvollen, großen Gebäuden gezierte Theil der Vorstadt Neubau, welcher theils am Ende des achtzehnten Jahrhundertes an der Stelle des ehemahligen, gräflich von Andler'schen großen Gartens mit dem Wohnhause und einer dabey gestandenen Capelle, theils auf dem, dem verstorbenen Herrn Dietscheiner, Inhaber einer der größten Seidenzeug-Fabriken Wien's, eigenthümlich gewesenen, gleichfalls zu Baugründen abgegebenen Garten im Anfange des neunzehnten Jahrhundertes erbauet wurde, bestehet aus drey größeren Gassen, nähmlich: aus der Dreylaufer-, Herren- und der mit dem Taufnahmen des erwähnten Fabriks-Inhabers bezeichneten Andreas-Gasse, dann aus einem Quergäßchen, welches den Nahmen Andler-Gasse führt.

Jener große, gräflich Andler'sche, vom erwähnten Dietscheiner erkaufte Garten begann im Schottenfelde da, wo jetzt das Haus Nr. 464 stehet; zog sich herab bis 469, und gegenüber 470; von da nahm er die ganze Gegend der heutigen Dreylaufer-, Herren- und Andreas-Gasse ein. Das Haus Nr. 263 bezeichnet den Platz der ehemahls da gestandenen Capelle.

Der fünfte, auf dem Neubau in den Jahren 1825 und 1826 erbaute Theil, bestehend aus eilf großen und geschmackvollen, durchaus zwey Stockwerke hohen Gebäuden, und bezeichnet mit dem schönen, jedem Deutschen theuern Nahmen Hermanns-Gasse, (eigentlich nach dem Nahmen des gegenwärtigen, sich um das Stift Schotten, in ökonomischer Beziehung,

verdient gemachten Kämmerers und Kanzley=Direktors, Herrn Hermann Gaunersdorfer genannt), welche Schottenfeld's Rauchfangkehrergasse mit Neubau's Langenkellergasse verbindet.

Schöpfer dieses schönen Theiles der Pfarre ist der Hochwürdigste Herr Abt zu den Schotten, Andreas, welcher ein weitläuftiges Gebäude mit dem großen Garten desselben (ursprünglich von Mathias Hengsberger, erstem reichen Seidenzeug=Fabrikanten Wien's, im Jahre **1714** erbauet; späterhin den Grafen Unverzagt, als Sommersitz, eigenthümlich), von den Erben der letzteren im Jahre **1824** erkaufte, und zu Bauplätzen abgab; mit Vorbehalt einer Baustelle, auf welcher er selbst ein großes, mit Kupfer gedecktes, zwei Stockwerke hohes Gebäude, im einfachen und geschmackvollen Style, durch den geschickten k. k. Hof= und bürgerlichen Baumeister, Herrn Joseph Adelpodinger, aufführen, und in dasselbe das früher zu St. Ulrich in der Schottengasse bestandene Stift=Schottische Gericht in schweren Polizey=Uebertretungen (als mehr im Mittelpuncte der Stift=Schottischen Besitzungen gelegen), übersetzen ließ, welchem Gerichte Herr Georg Nehammer als Verwalter vier und dreyßig Jahre ehrenvoll vorstehet.

Endlich der sechste und neueste im Schottenfelde, im Jahre **1838** erbaute Theil, als Quergasse, welche die Ziegler= mit der Feldgasse verbindet, und in der Folge als Fortsetzung die Feldgasse mit der Kaiserstraße verbinden soll, und welche, der, darin von dem Bürger Herrn Strohmeyer, auf eigene Kosten erbauten, ausgezeichnet großen, **2** Stock hohen Gebäude wegen, nach seinem Nahmen genannt wird.

Gegenwärtig bestehen in dieser Pfarre:

Zwey Apotheken: eine im Schottenfelde Nr. 304 zum weißen Hirschen; die zweite auf dem Neubau Nr. 217 zur Rose genannt. —

Eine Buchdruckerey mit der Firma Leopold Grund.

Ein und zwanzig Handlungen mit Spezerey-, Schnitt-, Eisen- und andern Waaren. — Eine Kupferstich-Handlung der Frau Neidl, Witwe.

Eine Zucker-Raffinerie des Herrn D. Zinner, Großhändlers und Comp. im Schottenfelde Nr. 64.

Eine Zuckersiederey des Herrn Georg Riehl auf dem Neubau Nr. 194.

Drey Glashandlungen. Eine Parfumerie-Handlung.

Drey grössere Damen-Putzwaren Handlungen, nebst mehreren kleineren.

Vier Kaffehhäuser und eine große Zahl von Gasthäusern, an ihrer Spitze die zwei Lichtenbergischen Tanz-Säle, früher Schaffaal genannt.

Ein am Ende der Feldgasse gegen das Alt-Lerchenfeld im Jahre 1814 errichtetes, großes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Badhaus Nr. 265, welches sich durch seine Reinlichkeit auszeichnet.

Und seit dem Jahre 1838 das **erste** Kinder Krankenhaus nicht nur in den österreichischen Staaten, sondern auch in ganz Deutschland. (Siehe hierüber weiter unten.)

In Hinsicht auf Polizey bildet diese Pfarre mit jener zu St. Ulrich Einen Bezirk, welcher den Nahmen von der letzteren (als älteren) Pfarre führet, dem gegenwärtig Herr

Vincenz Haas als Director ehrenvoll vorstehet, und in welchem dem menschenfreundlichen Herrn Aemilian Dobler, k. k. Bezirksarzte, und dem Herrn Georg Wackenreiter, als k. k. Bezirks-Wundarzte, die Heilung der kranken Armen vom Staate anvertrauet ist. Beyde werden auch (in Verbindung mit dem Armen-Bezirks-Director und allgemein geschätzten Arzte, Herrn Carl Edlen von Marquet, dann mit dem edlen Gründer des Kinder-Krankenhauses, und ausgezeichneten Arzte, Herrn Ludwig Mauthner, und mit dem geschickten, Stift-Schottischen Polizey-Gerichts- und bürgerlichen Wundarzte und Geburtshelfer, Herrn Georg Hirschberg), ihrer liebevollen Hülfeleistung wegen von den Armen als ihre Retter gesegnet.

Unter den vielen in dieser Pfarre vorhandenen Fabriken, deren die Seidenzeug-, Sammt und Dünntuchmacher allein bey **300** zählen, verdienen folgende Fabriks-Inhaber, in Hinsicht ihrer vortrefflichen Arbeiten, vorzugsweise genannt zu werden, und zwar:

I. In der Verfertigung der Seidenzeuge:

im Schottenfelde: Herr Menter Sebastian, Nr. **281**, Herr Riedelman Ludwig, Nr. **318**, Herr Marchart Joseph, Nr. **477**, Herr Mayer Anton, Nr. **124**, Herr Rucker Joseph, Nr. **380**, Herr Soini Franz, Nr. **159**. — Am Neubau: Herr Biehler Tobias, k. k. Hof- und bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, und dessen Bruder, Herr Carl Tobias Biehler, Nr. **311**, Herr Hornung Joseph, Nr. **291**, Herr Faßbender Johann, Nr. **289**.

2 *

II. In Shawls-Stoffen:

Im Schottenfelde: Herr Wolf Joseph, Nr. 291, und Herr Zeisel Joseph, Nr. 323.

III. In Sammt-Stoffen:

Im Schottenfelde: Herr Dorfleuthner Leopold, Nr. 463. Herr Grünwald Jacob, Nr. 489. Herr Brunner Jacob, Nr. 137. Herr Korb Heinrich, Nr. 302.

IV. In reichen schweren Zeugen:

Im Schottenfelde: Herr Kargl Franz, Nr. 21. Herr Kastner Johann, Nr. 120. Die Herren Brüder Kostner Albert und Kostner Adam, Nr. 29. Herr Leydold Anton, Nr. 140. Herr Bujatti Georg, Nr. 476.

V. In croisirten schweren und Atlas-Zeugen:

Am Neubau: Herr Jacobi Franz, und Herr Zarzy Franz, Nr. 292.

VI. In Dünntuch:

Im Schottenfelde: Herr Gruber Joseph, Nr. 240. Herr Sigmund Ignaz, am Neubau Nr. 266.

VII. In Mode-Waaren:

Im Schottenfelde: Herr Ritter Wenzel, zweyter Vorsteher des bürgerl. Seidenzeugmacher-Mittels, Nr. 305. — Am Neubau: Herr Nigri Joseph, Nr. 184, und Herr Kellner Franz, Nr. 303.

VIII. In Seidentücheln:

Im Schottenfelde: Herr Chwalla Anton, Nr. 450. Die

Herren Brüder Baader, Nr. 298. Herr Kritzenberger Johann, Nr. 350. Herr Hebenstreit Johann, Nr. 482. — Am Neubau: Frau Paltinger Katharina, Witwe, Nr. 300, und die oben Nr. I erwähnten Brüder, die Herren Biehler, Nr. 311.

IX. Band-Fabriken:

Hierin zeichnen sich aus, und zwar im Schottenfelde: Herr Stöger Joseph, Nr. 352. Die Herren Messat und Wallner, Nr. 386. Herr Witting Johann, Nr. 349. Herr Adensammer Joseph, Nr. 231. Herr Pimper Michael, Nr. 438. — Am Neubau: Herr Haas Jacob, Nr. 302, und Herr Hartl Joseph, ä. Rath, Nr. 278.

X. In Seiden-Chenillen.

Herr Buchmüller Joseph, im Schottenfelde Nr. 111.

XI. In Petinet- und Strumpfwirker-Arbeiten:

Im Schottenfelde: Herr Schlick Sebastian, Nr. 348. Herr Mattel Philipp, ä. Rath, Nr. 487. Herr Föls Leopold, Nr. 487. Die Herren Wächter und Compagnie, Nr. 156. Herr Haber Anton, Nr. 492. Herr Römisch Anton, Nr. 466. Herr Michelmann Franz, ä. Rath, k. k. Hof- und bürgl. Strumpfwirker, Rechnungsführer des Armen-Institutes, Orts-Schul-Aufseher und Inhaber der goldenen Civil Ehren-Medaille, Nr. 309. — Am Neubau: Herr Till Adam, Nr. 302.

XII. Unter den Posamentierern behaupten den ersten Platz:

Im Schottenfelde: Herr Heller Franz, k. k. Hof- und

bürgerl. Posamentierer, ä. Rath, zugleich Band-Fabrikant, Nr. 430, dann Herr Mauersberger Christian, am Neubau Nr. 310.

XIII. Unter den Gold- und Silberdrahtziehern:

Frau Elisabeth Seib, Witwe, und Sohn am Neubau Nr. 245, und Herr List Ferdinand, Nr. 258, dann Herr Redinger Stephan, als bürgerl. Goldplätner und Goldspinner, Nr. 260.

XIV. Unter den Stahlarbeitern:

Herr Paupie Johann, am Neubau Nr. 201.

XV. Unter den Uhrmachern:

Herr Olbrich Anton, zugleich Inhaber einer ausgezeichneten Stahl-Federn-Spielwerk-Fabrik, am Neubau Nr. 256.

XVI. Unter den Clavier- und Fortepianomachern.

Herr Zastaupil Joseph, auf dem Neubau Nr. 204.

XVII. Unter den Blas-Instrumentenmachern:

Herr Koch Franz, im Schottenfelde Nr. 346.

XVIII. Unter den Federschmuckern behauptet den ersten Platz:

Frau Recht Theresia, Witwe, im Schottenfelde Nr. 454.

XIX. Unter den Blechwaaren-Fabriken zeichnen sich vorzugsweise jene der zwey Brüder, beyde k. k. landesbefugte Fabrikanten am Neubau aus, nähmlich:

des Herrn Kaufmann Christian, Bürgers, Hausinhabers

Nr. 315, und des Herrn Kaufmann Carl, Bürgers, Hausinhabers Nr. 259.

XX. Unter den Hutmachern behauptet den ersten Platz:

Herr Huberth Johann, k. k. landesbefugter Fabrikant, k. k. Armenvater und Hausinhaber, am Neubau Nr. 270.

XXI. Unter den Seifensiedern behauptet nicht nur im Schottenfelde, sondern auch in ganz Wien einen der ersteren Plätze:

Herr Mareda Wenzel, Bürger und Hausinhaber Nr. 301, der nun, in Verbindung mit einer Gesellschaft von Seifensiedern, ganz Wien mit besonders guten Kerzen versehen will.

Zum Schluße muß noch mit besonderer Auszeichnung erwähnet werden:

Herr Bernard Franz, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, ä. Rath, und Hausinhaber im Schottenfelde Nr. 484, welcher sich als geschickten Architekten und Dekorateur, als großen Kunstkenner und Beförderer der schönen Künste, als Erfinder verschiedener Hebe- Zug- und anderer auch im Auslande gewürdigter Maschinen, so wie auch als geschickten Dilettanten in der Landschaftsmahlerey bemerkenswerth gemacht hat.

Die Pfarre hat sechs Trivial-Schulen, nähmlich 4 im Schottenfelde, und 2 am Neubau, in welchen bey 3000 Kinder (von 6 bis 12 Jahren) von 6 Lehrern und 17 Gehilfen unterrichtet werden.

Dann eine am Neubau, von dem verewigten, großmüthigen Wohlthäter der Jugend, Herrn Michael von Zoller, k. k. Kommerzien-Rathe, im Jahre 1745 in dem hierzu von ihm angekauften und noch bestehenden Hause gestiftete, und noch heute nach seinem Nahmen genannte Schule, worin, der Stiftung zu Folge, Kinder armer Ältern dieser Gemeinde nicht nur unentgeltlich unterrichtet, sondern auch mit den nöthigen Schulbüchern und Schreib-Requisiten versehen werden sollen. Zu diesem Ende hinterlegte er ein Stiftungs-Kapital von 41,000 fl. Diesem edelmüthigen Unternehmen fügte er im Jahre 1753 eine zweyte Stiftung für 12 Knaben hinzu, die mit Kost, Wohnung, Kleidung bis nach den vollendeten höchsten Studien verpflegt werden sollen. Dieser edelmüthige Wohlthäter der Jugend starb, von Allen tief betrauert, den 3. May 1756, 91 Jahre alt, durch dieses herrliche Denkmahl der Nachwelt unvergeßlich.

Im Jahre 1777 wurde diese vortreffliche Anstalt von der höchstseligen großen Kaiserinn Maria Theresia zur Hauptschule erhoben, worin in der letzteren Zeit, außer den Armen, auch zahlende Kinder angenommen werden. Jene oben erwähnten gestifteten Knaben erhalten jetzt Stipendien von 120 und 150 fl.

I. Direktor dieser Hauptschule war Herr Hye Anton, Weltpriester, bis zum Jahre 1788; trat als Pfarrer aus, und starb als Domherr: auf ihn folgte

II. Herr Giftschütz Karl, Weltpriester. Er starb in dieser Anstalt 1831, als hochverdienter Freund und Schriftsteller der Jugend, beehrt vom Staate mit der k. k. Rathswürde und mit der goldenen Civil-Ehren-Medaille mit der Kette. Von Ältern und Kindern geschätzt, geliebt und tief betrauert.

Gegenwärtig steht dieser Hauptschule der hochwürdige Herr Konrad Hofmann, Weltpriester und emeritirter Pfarrer als III. Director, seit dem Jahre 1832 ehrenvoll vor, welcher sich um diese Schule durch den Druck zweckmäßiger Kinderschriften, durch die von ihm, zur Privat-Bildung der Jugend gegründete Lese-Bibliothek, und durch andere vortreffliche Einrichtungen, vorzugsweise aber dadurch verdient gemacht hat, daß auf sein wiederhohlt gestelltes und gegründetes Ansuchen die hohe Landesregierung nun auch die Errichtung einer Vierten Klasse bewilliget hat, deren baldigen Eröffnung man um so freudiger entgegen sieht, weil, bey der sich stets mehrenden Zahl der Schüler, (jetzt über 600) welche in der ganzen weiten Umgebung keine ähnliche Anstalt besuchen können, dadurch einem wahren Bedürfnisse abgeholfen wird *).

Unter den 5, bisher an dieser Schule angestellten und nun von der hohen Landesregierung besoldeten wackern Lehrern steht als Lehrer der III. Klasse, der, zugleich auch als rühmlich bekannte akademische Landschafts-Mahler und Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, Herr Johann Nep. Schödelberger, und zwar als Senior an dieser Schule, seit dem Jahre 1799, an der Spitze. Ihm zur Seite steht ehrenvoll

*) Der bereits oben erwähnte geniale und erfindungsreiche Herr Bernard Franz, á. Rath, Bürger und Hausinhaber im Schottenfelde Nr. 484, hat das edle Anerbiethen gemacht, den, zur Errichtung dieser Vierten Klasse erforderlichen Bau nicht nur persönlich zu leiten, sondern auch die damit verbundenen, und sich auf 6000 fl. C. M. belaufenden Kosten aus eigenem Vermögen zu bestreiten; wodurch er sich nicht nur den Dank der hohen Landesstelle, der Gemeinde, der Aeltern und ihrer, diese Anstalt besuchenden Kinder erwerben, sondern sich auch den verdienten Nahmen eines zweyten Stifters dieser Schule sichern wird.

der Kinderschriftsteller Herr Bleich Peter, als Lehrer der II. Klasse, dann Herr Mortenthaler Mathias als Lehrer der I. Klasse, Herr Schlager Joseph als Zeichenmeister, und Herr Herz Franz als Lehrer der untern Abtheilung. Außerdem sind an dieser Schule 2 Lehrerinnen angestellt, welche die weibliche Jugend in allen häuslichen und anderen schönen Handarbeiten unterrichten, nähmlich: Frau Künzel Anna, seit dem Jahre 1800, und Demois. Locatelli Anna, seit dem Jahre 1812.

Ähnliche Lehr-Anstalten für die weibliche Jugend sind in dieser Pfarre noch 7 vorhanden.

Zu dem sind in dieser Pfarre zwey Versorgungshäuser: das eine im langen Keller, und das zweyte zum heiligen Ulrich, auch sonst zum Bären an der Mariahülfer-Linie genannt. Das Letztere, über welches der jeweilige Grundrichter von St. Ulrich, gegenwärtig Herr Michael Leitner, die Aufsicht, jedoch der Regierung untergeordnet, führet, wurde von der Gemeinde St. Ulrich, zu Anfang des achtzehnten Jahrhundertes, für die Armen dieser Gemeinde gestiftet.

Gegenwärtig werden sechs und dreyßig Arme beyderley Geschlechtes mit Dach und Fach, Wäsche, Kleidung, Holz, Licht und — anstatt der Kost — jedes Individuum täglich mit fünf Kreuzern C. M. verpflegt. Kaum dreyßig Schritte von diesem Versorgungshause entfernt, steht an der Straße eine Votiv-Säule, mit der Aufschrift: Georg Deim, 1710; und mit den Worten: Adora, quem cruci adfixisti. Das älteste Denkmahl dieser Pfarre.

Das erstere Versorgungshaus hat den Nahmen von einem Keller, worauf der menschenfreundliche Abt zu den Schotten,

Sebastian der I., in der Vorstadt Neubau (1690 bis 1700) dasselbe zu der edlen Bestimmung aufführen ließ, daß die ergrauten oder sonst zu ferneren Dienstleistungen unfähig gewordenen Diener und Gewerbsleute der Abtey, welche die Hitze und Last des Tages getragen haben, am Abende ihres Lebens hier einen Ruhesitz mit einer, von der Abtey zu bestreitenden, angemessenen Verpflegung finden mögen.

Diese wohlthätige Anstalt wirkte so mächtig auf die Gemüther der wohlhabenden Einwohner dieser Vorstadt, daß sich dieselben an den Hochwürdigsten Herrn Abt, als ihren Grundherrn, mit der Bitte wendeten, zu erlauben, daß auch sie die, gleichfalls zur Arbeit unfähig gewordenen und ohne Unterstützung lebenden Gemeindeglieder in diesem geräumigen Versorgungshause gegen eine, von der Gemeinde zu verabreichende, damahls in vier Kreuzern bestandene, tägliche Verpflegung unterbringen dürften; was ihnen von diesem Abte sowohl, als auch von seinen würdigen Nachfolgern, zugestanden wurde. Die Aufsicht über diese letzteren Armen ward einem, alle drey Jahre neu erwählten und von dem Hochwürdigsten Herrn Abte bestätigten Hauseigenthümer dieser Gemeinde anvertraut.

Im Jahre 1758 hat die höchstselige Kaiserinn Maria Theresia, als eine, für das Wohl ihrer Unterthanen — und vorzüglich der Armen — besorgte Mutter, es für zweckmäßig gefunden, alle Versorgungsanstalten unter die öffentliche Regierungs-Aufsicht aus dem edlen Grunde zu stellen, daß sie selbst, mit den Bedürfnissen der Armen näher bekannt, da Hülfe leiste, wo dieselbe nöthig wäre; und so wurde auch das Versorgungshaus Langenkeller in eine öffentliche Armen-Anstalt, jedoch unter der Bedingung umgestaltet, daß die ergrauten Diener der Abtey,

und die verarmten Bewohner der, dem Schotten-Stifte unterthänigen Vorstädte Neustift und Neubau, vorzugsweise Anspruch an die Aufnahme in dasselbe zu machen berechtiget bleiben.

Da dieselben aber (damahls bereits hundert fünf und zwanzig an der Zahl) ihrer Gebrechlichkeit wegen, die etwas entfernte Pfarrkirche St. Ulrich nicht besuchen konnten, so wurde von dem Hochwürdigsten erzbischöflichen Consistorium ein Messe lesender Priester aufgestellt.

Reihe der Priester.

1. Jacob Rochensteiner, Weltpriester, las die erste heilige Messe am 19. November 1758, in einem hierzu eingerichteten Zimmer des Versorgungshauses.

2. Joseph Bauer, Weltpriester.

3. Franz Krammer, Weltpriester.

4. Leopold Mann, Weltpriester. Unter Letzterem wurde im Jahre 1772 die gegenwärtige geräumige Capelle mit der Sacristey und der daran stoßenden Wohnung des Geistlichen, und zwar die erstere auf dem, von dem Herrn Grafen Leopold von Unverzagt hiezu geschenkten Baugrunde aus dem Versorgungs-Fonde, um den Gesammtbetrag von 3881 fl. 26 kr., mit Einschluß der zwey Glocken und des Altar-Steines, durch den bürgerl. Baumeister Herrn Jacob Wiesinger erbaut.

Den Altar mit dem Bilde des heiligen Martinus, als des Kirchen-Patrones, die Kanzel, alle Bethstühle und die Statuen, machte die edelmüthige Frau Magdalena Schillinger, bürgerliche Gold- und Silber-Drahtzieherswitwe und Inhaberinn des Hauses: zur goldenen Glocke Nr. 137 auf dem

Spittelberge, dieser Capelle, so wie die zwey Nahmens-Patrone ihrer beyden verstorbenen Gatten, Anton und Christoph, zum Geschenke.

So herrlich mit diesen Gaben ausgeschmücket, ward das Gotteshaus am 26. September 1772, von dem verewigten Pl. Tit. Hochwürdigsten Herrn Weihbischofe Franz Anton von Marxer, Bischofe zu Chrysopol, zu Ehren des heiligen Martinus, in Gegenwart des Hochwürdigsten Herrn Abtes zu den Schotten, Benno, als Superintendenten dieses Versorgungshauses, welcher auch alle, bey dieser Feyerlichkeit Statt gefundenen Kosten bestritten hat, eingeweihet, und die Reliquien der Heiligen: Columbus, Liberatus, Theodorus und Vigilantis wurden unter den Altar-Stein gelegt.

Nach geendigter Weihe hielt der Hochwürdige Herr Augustin Kofler, Stift-Schottischer Capitular und damahliger Pfarrer zu St. Ulrich, das erste feyerliche Hochamt; ein zweytes wurde am Schlusse der Octav von dem Hochwürdigen Herrn Joseph Daniel Clement, damahligen Administrator des Armen-Fondes, unter jedesmahligem großem Zusammenflusse von Menschen gehalten.

Von nun an wurde der erwähnte Hochwürdige Herr Leopold Mann zum Beneficiaten dieses Versorgungshauses erhoben, jedoch der Jurisdiction der Pfarre St. Ulrich bis zum Jahre 1786, und von da an der, im Schottenfelde errichteten Pfarre St. Laurenz untergeordnet. Dieser Beneficiat hinterließ dem Beneficium mittelst Testamentes seine, in mehreren hundert Bänden bestehende Bibliothek.

Auf denselben folgten:

5. Lotharius Meyer, pensionirter Ex-Capuciner.

6. Romuald Weinlinger, pensionirter Ex-Franciscaner.

7. Augustin Clement, Beneficiat seit 1. November 1812, pensionirter Ex-Capuciner, dessen Bemühungen und rastlosem Eifer dieses Gotteshaus in Hinsicht auf Verbesserung und Verschönerung sowohl, als auch rücksichtlich der Verherrlichung des Gottesdienstes Vieles zu verdanken hat, so wie auch die Capelle durch ihn von dem bürgerlichen Eisenhändler zu Mariahülf, Herrn Joseph Steinböck, eine kleine Orgel zum Geschenke erhielt; gestorben den 30. August 1832.

8. Johann Wiesinger, Weltpriester, emeritirter Pfarrer; gestorben den 8. April 1836.

9. Georg Ribisch, Weltpriester.

Gegenwärtig werden in diesem Versorgungshause vier und achtzig Arme beyderley Geschlechtes außer der nöthigen Kleidung, dem Holze und Lichte, auch noch—und zwar jedes Individuum—täglich mit fünf Kreuzern C. M. betheilet, und im Erkrankungsfalle mit der ärztlichen Hülfe (welche die menschenfreundlichen, bereits oben Seite 19 rühmlich erwähnten Herren Aerzte, Aemilian Dobler und Georg Hirschberg, aus eigenem Antriebe, unentgeldlich leisten), und mit den nöthigen Arzeneyen (welche Frau Theresia Mahrer, bürgerliche Apothekerswitwe, auf dem Neubau, eben so edelmüthig in dringenden Fällen verabfolget), unterstützt.

Zwey Tage werden in den Jahrbüchern dieses Versorgungshauses immer unvergeßlich bleiben; nähmlich:

1. Jener, an welchem, bey Gelegenheit der, im Jahre 1772, bald nach Erbauung dieses Gotteshauses, in der Nachbarschaft desselben ausgebrochenen Feuersbrunst, deren Flammen das Versorgungshaus bereits ergriffen, Seine höchstselige Majestät, Kaiser Joseph der II., selbst anwesend, die Rettung desselben mit so reger Thätigkeit, Seine eigene Sicherheit vergessend, leitete, daß Er durch den Herabsturz eines brennenden Balkens das, Seinen Unterthanen so theure Leben verloren haben würde, wenn nicht ein gewisser Mathias Gowath, bürgerlicher Hutmacher, Ihn gewaltsam von der Todesstelle entfernet hätte.

2. Der 8. März 1817, an welchem Seine Majestät Kaiser Franz der I. mit der Allergnädigsten Landesmutter Maria Carolina das Versorgungshaus und die Capelle in Augenschein zu nehmen, und Ihr gnädigstes Wohlgefallen über die Einrichtung der Kirche zu äußern geruheten; zu dem auch die wohlthätige Vorkehrung trafen, daß, zur Bequemlichkeit der anwesenden Armen, die Zahl derselben auf vier und achtzig herab gesetzet, und die überzähligen in das Versorgungshaus am Alser-Bache übersetzt wurden. Auch geruheten Allerhöchstdieselben diesen schönen Tag durch die allergnädigste Spende von hundert Species-Ducaten in Gold an die Armen dieses Versorgungshauses zu bezeichnen.

Eben so merkwürdig für dieses Haus und für die ganze Gemeinde Neubau bleibt auch das am 10. November 1822 gefeyerte, fünfzigjährige Jubelfest der Kapelle dieses Versorgungshauses, veranstaltet durch den Herrn Beneficiaten Augustin Clement.

Am Jubeltage selbst hielt (nach einer von Herrn Cölestin Hauer, jetzt Pfarrer in Stammersdorf, gesprochenen, dieser Feyer angemessenen, vortrefflichen Rede) der hierzu geladene Hochwürdigste Herr Abt zu den Schotten, Andreas, das von einer feyerlichen Musik begleitete Hochamt, welchem Seine Excellenz Herr Augustin Reichmann, Freyherr von Hochkirchen, k. k. Nieder-Österreichischer Regierungs-Präsident ꝛc.; Herr Sebastian Angermayer, k. k. Nieder-Österreichischer Regierungsrath und Referent in Armensachen; Herr Joseph Zeilner, k. k. Rechnungsrath; das Verwaltungs-Personale aller Versorgungshäuser Wiens, den für die Armen herzlich besorgten Verwalter, Herrn Johann Größing, an der Spitze; das ganze Grundgericht und andere Honoratioren beywohnten.

Nach geendigtem Gottesdienste verfügten sich die hohen Anwesenden in die Wohnung des Herrn Beneficiaten, wo dann dem Hochwürdigsten Herrn Abte Andreas, als Superintendenten dieses Versorgungshauses, folgendes Gedicht überreichet wurde:

Schön ist der Vater, wenn ihn, von Wonn' entzückt,
Umringet seiner blühenden Kinder Schar,
Die, voll des kindlichsten Vertrauens,
Schmeichelnden Blickes an ihn sich hängen.

Verachtend hoher Würde unweisen Stolz,
Betrittst Du freudig Dürftiger Ruhesitz,
Willst ihres Jubelfestes Freuden
Väterlich milde mit ihnen theilen.

Noch nicht sind sie vergessen, die Thaten der
Hochsel'gen Männer, deren erlauchtem Amt
Du nachgefolgt; sie werden immer
Blüh'n im Gedächtniß der späten Nachwelt.

Stets wird auch tönen unsers verehrtesten,
Mildthät'gen Kaisers redlich verdientes Lob.
Den Vater, Freund der Dürftigen, wie
Kann Ihn vergessen der Dürft'gen Menge?

Ein hehrer Nachruhm harret auch Deiner noch;
Sieh' dieser Armen wankende lange Reih'n!
Horch'! wie mit schwachem Stammeln sie Dich
Vater, Beschützer und Tröster nennen.

Sieh', Vater, (o wie klinget der Nahme hold!)
Wie hier des Greises Augen die Thrän' entquillt,
Der stille Zeuge jener Wonne,
Welche Dein Blick in sein Herz gethauet.

Sieh' dort die Menge schwächlicher Mütterchen,
Die mit gebeugtem Haupte Dir winken Dank,
Und für Dein Heil Gebethe senden
Zu dem Vergelter der Liebeswerke.

Das Alter schwindet zwar in den Staub dahin,
Doch lernt die Jugend Deiner Verdienste Werth,
Und auch nach vieler Jahre Reihe
Wird es vom Munde der Enkel tönen:

»Heil sey dem edlen Herzeneroberer
»Und ew'ges Wohl im Lande der Seligen!
»Heil sey dem Nächstenfreund, dem Tröster,
»Vater, Beschützer der Armen! Heil Ihm!«

Bey Überreichung dieses Gedichtes wurde im Nahmen aller Armen zu dem Hochwürdigsten Herrn Abte gesprochen:

Gnädigster Herr!

Nehmen sie die, bey Gelegenheit dieser, durch Ihre hohe Gegenwart verherrlichten Jubelfeyer in diesem Blatte ausgesprochenen Empfindungen der Armen dieses Versorgungshauses gnä-

dig auf! Diese durch Sie getrösteten Armen sind so glücklich, in Ihnen das schöne Bild Ihres würdigen Ahnherrn, des Gründers dieses Hauses, des uns unvergeßlichen und menschenfreundlichen Herrn Abtes Sebastian, zu verehren, und haben nur Einen Wunsch, den sie zum Himmel hinauf schicken: Gott möge Sie, gnädigster Herr, noch lange, lange zu ihrem Troste, und zum Segen dieses Hauses am Leben erhalten!

Hierauf wurden auch an Seine Excellenz, den Herrn Regierungs-Präsidenten, folgende Worte gerichtet:

Auch für Sie, Eure Excellenz, welchem von unserem gnädigsten Kaiser die Obsorge dieses Hauses anvertrauet ist, und der Sie demselben so viele Beweise väterlicher Huld und Sorgfalt gegeben haben, heben die Armen dieses Hauses ihre Hände, mit zum Himmel gerichteten Augen, empor, und rufen zum Geber alles Guten:

O schenk' Ihn noch lange uns,
Daß wir Ihn als Vater verehren!

Am Sonntage darauf wurden die Armen dieses Versorgungshauses an einer, von dem Grundrichter Herrn Joseph Haberkalt, dem Herrn Gerichtsschreiber Jacob Chmel und den Herren Gerichtsbeysitzern veranstalteten, schönen Tafel in dem Gemeindehause Neubau's bewirthet, und mit bedeutenden, sowohl von Seiner Excellenz dem Herrn Präsidenten und dem Hochwürdigsten Herrn Abte, als auch von den anwesenden Gemeindegliedern dargebrachten Gaben im Gelde reichlich beschenket.

Die ganze Octave hindurch war täglich feyerlicher Gottesdienst, Hochamt und Segen. Der letzte Tag aber wurde auch

noch durch zwey salbungsvolle Predigten, deren eine Vormittags von dem Pl. Tit. Hochwürdigsten Herrn Joseph Pletz *), die zweyte Nachmittags von dem Hochwürdigen Herrn Isidor Scheerhammer, Cooperator der Pfarre Schottenfeld **), vorgetragen ward, verherrlichet, und somit diese seltene Feyerlichkeit beschlossen.

Die Häuserzahl dieser ausgedehnten Pfarre beläuft sich, mit jenem, dieser Pfarre einverleibten Antheile der, gleichfalls dem Stifte Schotten unterthänigen Vorstadt Neubau, auf 650. Noch immer wird dieselbe durch neue Bauten vermehrt.

Nach der vom gegenwärtigen Pfarrer selbst, am Schluße des Jahres 1837 vorgenommenen Seelenbeschreibung, ist diese Pfarre von 30072 Seelen bewohnt. Darunter sind: 850 Protestanten A. C., und 28 H. C. Dann 1200 Lehrjungen, welche die Christenlehre und die Sonntagsschule besuchen, und 1800 Lehrmädchen. Der Stand der aus den Armen-Fonden betheilten armen Individuen überschreitet immer die Zahl 1000. Im Jahre 1838 wurden 1132 Arme ordnungsmäßig betheilt.

Im Jahre 1838 haben in dieser Pfarre Statt gefunden: 1112 Geburten, 300 Trauungen, und 747 Sterbefälle.

Das Zins-Erträgniß dieser Pfarre betrug im Jahre 1838 310,000 Gulden C. M.

---

*) Jetzt, Abt zur heil. Jungfrau von Pagrany, k. k. Hof- und Burg-Pfarrer, n. ö. Regierungsrath, Direktor und Referent der theol. Studien bey der k. k. Studien-Hof-Commission, Obervorsteher des weltpriesterl. Bildungs-Institutes zum heil. Augustin, F. E. Konsistorial-Rath.

**) Welcher den 9. Jänner darauf an einem im Seelsorgerberufe ererbten Nervenfieber starb.

Diese weitläufige Pfarre wird in Hinsicht der Seelsorge und des Armenwesens von einem Pfarrer und drey Cooperatoren, sämmtlich Mitglieder des Benediktiner-Stiftes zu den Schotten in Wien, besorgt, von welchem Stifte dieselben auch ihren angemessenen Unterhalt empfangen.

Reihe der Pfarrer.

I. Heinrich Schuller, aus Wien; vor dem Stiftsprediger und Curat an der Stadtpfarre zu den Schotten. Gestorben den 8. November 1794.

II. Romanus Jenamy, aus Wien; vor dem Pfarrer in dem (an der Stelle des gegenwärtigen allgemeinen Krankenhauses) bestandenen Groß-Armenhause. Gestorben im Schotten-Stifte den 30. Junius 1798.

III. Leopold Gehlen, aus Wien; vor dem Pfarrer zu Stammersdorf.

Unter diesem wurde der schöne, aus einem reichen, in einer hiesigen Fabrik gewebten Stoffe verfertigte Oster-Ornat angeschafft. Gestorben den 21. October 1806.

IV. Lambert Mick, aus Wien; vor dem Curat, Novizen-Meister und Prediger an der Stiftspfarrkirche zu den Schotten und Bibliothekar desselben Stiftes.

Unter diesem wurde der reiche Benedict-Ornat vom damahligen Pl. Tit. Hochwürdigen Herrn Prior des Stiftes Schotten, Doktor der Theologie, und gewesenen Decan der theologischen Facultät, Adrian Gretsch, dieser Kirche zum Geschenke gemacht; der geschmackvolle, zart gearbeitete, große, silberne, reich vergoldete Kelch und einige Meßkleider angeschafft. Er ward auf sein An-

suchen im Jahre 1810 in die Pfarre Eggendorf im langen Thale, und von da im Jahre 1811 in die Pfarre Stammersdorf übersetzt, woselbst er 1830 starb.

In der Zwischenzeit bis 1. November 1811 wurde die Pfarre Schottenfeld von dem nachherigen Pfarrer zu Watzelsdorf, Herrn Aegydius Grabinger, provisorisch administrirt.

V. Honorius Kraus, aus Kronstadt in Siebenbürgen. Vom 1. November 1799 bis November 1807, Kirchen- und Schulen-Katechet an der Stiftspfarrkirche zu den Schotten *) und an der ausgezeichneten, damahls Dozheimerschen (und noch jetzt rühmlich bestehenden Mädchen- Lehr- und Erziehungs-Anstalt der Frau Josepha Knoblich, ferner Novizen-Meister und Kurat an der Stiftspfarre und zugleich durch Concurs approbirter Professor der Kirchengeschichte am theologischen Studium desselben Stiftes.

*) Als Katechet an der Schottenschule hat derselbe, in Verbindung mit dem damahligen ausgezeichneten Lehrer dieser Schule, Stephan Scheroll, die Sonntags-Schule daselbst eingeführt, in welcher die, der Schule Entwachsenen und nicht mehr Schulpflichtigen, als: Lehrjungen, Handwerksgesellen u. s. w. an Sonntagen von 8 bis 10 Uhr Früh im Lesen, Schreiben, Rechnen, und in schriftlichen Aufsätzen und von 10 bis 11 Uhr in der Religion, und zwar unentgeldlich, unterrichtet wurden. Wie dieß die damahls zu Brünn erschienenen vaterländischen Blätter, durch eine wiederhohlt gemachte freundliche Erwähnung dieser Anstalt beweisen. Bey welcher Gelegenheit der noch lebende Edle Herr von Trattnern, damahliger Besitzer einer Buchhandlung und Buchdruckerey, alle zu diesem Unterrichte nothwendigen Bücher, dieser Anstalt edelmüthig zum Geschenk machte.

Diese Anstalt begann mit 1 März 1802, und währte bis Ende

Vom 1. November 1807 bis 1811 Professor der zweyten Humanitäts-Classe am Schottischen Gymnasium, und seit 1. November 1811 Pfarrer. (Inhaber der goldenen Verdienst-Medaille seit 22. October 1821).

Die gegenwärtigen Herren Cooperatoren sind:

1. Beda Cservenyi, aus Ungarn. Kirchen-Katechet und Feyertags-Prediger.
2. Ulrich Roiß, aus Ober-Österreich. Frühprediger.
3. Placidus Meller, aus Znaim, Sonntags-Spätprediger.

Reihe der früheren **Herren Cooperatoren**, seit der Entstehung der Pfarre, vom Jahre 1786.

1. Pleniss. Tit. Herr Andreas Wenzel, starb als Abt zu den Schotten. (Siehe unten).
2. Pl. Tit. Herr Theodor Zwettler, † als Prior des Stiftes Schotten, und als Stadtpfarrer.
3. Willibald Weyer, † als Pfarrer zu Enzersfeld.
4. Odilo Eder, † als Pfarrer zu Waizendorf.
5. Pl. Tit. Herr Meinrad Lichtensteiner, † als Präfekt des Schottischen Gymnasiums, als Vice-Director der Gymnasial-Studien in Unter-Österreich, und als gewesener Rector Magnificus der hohen Schule zu Wien.

August 1807, in welchem Jahre der Katechet zum Professor der zweyten Humanitäts-Klasse ernannt, und Stephan Scheroll nach St. Anna als Lehrer übersetzt wurde, wo dieser letztere mit Genehmigung der löblichen k. k. Schul-Oberaufsicht, diesen Unterricht für die, der Schule entwachsenen Lehrjungen, Gesellen ꝛc. an Sonntagen fortsetzte, bis späterhin dieselbe Schule allgemein eingeführt wurde.

6. H. Bernhard Wagner, † als emeritirter Professor der Kirchengeschichte zu Linz, als dortiger Consistorial-Rath, und als emeritirter Pfarrer, geschmückt mit der goldenen Ehren-Medaille mit der Kette.

7. Karl Wernschimmel, † als emeritirter Pfarrer.

8. Leonard Perl, Extrinitarier, Aushilfspriester, † als solcher.

9. Anselm Scheiderbauer, † als Pfarrer zu Watzelsdorf.

10. Maurus Petzl, † als emeritirter Pfarrer.

11. Willibald Gotschmatsch, jetzt Kurat und Katechet an der Stadtpfarre zu den Schotten.

12. Procop Leyer, † als Cooperator im Schottenfelde.

13. Bonifacius Herbert, † als emeritirter Pfarrer.

14. Ulrich Meisterle, † als Professor am Schottischen Gymnasium.

15. Cölestin Hauer, ein sehr beliebter und vortrefflicher Redner, jetzt Pfarrer zu Stammersdorf.

16. Isidor Scherhammer, † als Cooperator im Schottenfelde.

17. Pl. Tit. H. Carlmann Sterlike, jetzt Dechant, Consistorial-Rath, Schul-Distrikts-Aufseher und Pfarrer zu Zellerndorf.

18. Marian Wehrl, † als Cooperator.

19. Dominik Scheibappel, jetzt Pfarrer zu Höbersbrunn.

20. Michael Baumann, jetzt Pfarrer zu Klein-Engersdorf.

21. Wenzel Mokry, jetzt Wirthschafts-Verwalter zu Ottakring.

22. Georg Lokowitz, jetzt Stifts-Hofmeister.

23. **Seine Hochwürden und Gnaden** Pleniss. Tit. **Herr Sigismund Schultes, gegenwärtig Abt zu den Schotten u. s. w.** (Siehe unten).
24. Odilo Kopp, jetzt Pfarrer zu Waizendorf.
25. Ämilian Unzner, jetzt Cooperator zu Gumpendorf.

Die gegenwärtigen Kirchenväter dieser Pfarre sind:

1. Herr Meermann Maximilian, äußerer Rath, Armen-Bezirks-Direktor, Orts-Schul-Aufseher, Hausinhaber Nr. 108, seit dem Jahre 1813, der den größten in dieser Kirche vorhandenen Peilluster in demselben Jahre zum Geschenke darbrachte.
2. » Dietz Anton, äußerer Rath, Armen-Bezirks-Direktor, Orts-Schul-Aufseher und Richter auf dem Neubau.
3. » Biehler Karl, k. k. Armenvater, ä. Rath, und Richter im Schottenfelde.

Die Nahmen der vorzüglicheren Wohlthäter dieser Kirche verdienen um so mehr der Nachwelt aufbewahrt zu werden, als es reiner, religiöser Sinn ist, der sie bestimmte, so edelmüthige Geschenke zur Verherrlichung des Gottesdienstes und zur Verschönerung des Gotteshauses zu machen.

Seit Entstehung der Pfarre bis **1.** November **1811**, also durch volle fünf und zwanzig Jahre (die eigentlich goldenen Tage des Fabriks-Betriebes im Schottenfelde) hat das Andenken die Nahmen nur von drey vorzüglicheren Wohlthätern dieser Kirche aufbewahret. Nähmlich:

Herr Franz Reiber, gewesener Kirchenvater, (gestorben den **16.** Junius **1790**), und dessen Gattin Elisabeth (gestorben den **14.** December **1801**), welcher letzteren die Kirche ein ausgezeichnet schönes Meßkleid von Silberstoff, besonders geschmackvoll mit Gold gestickt, das einzig bedeutende Denkmahl der Wohlthätigkeit jenes großen Zeitraumes, verdanket; und endlich der verewigte

Herr Tobias Sartory, bürgerlicher Seidenzeug-Fabrikant und Hausinhaber Nr. **396.**

Hierzu kommt noch als Wohlthäter der bereits erwähnte Hochwürdige Herr Adrian Gretsch.

Die, von den nachstehenden vorzüglicheren Wohlthätern dieser Kirche (vom Jahre **1812** angefangen) dargebrachten bedeutenden Opfer, die sich, während der

Amtshandlung des gegenwärtigen Pfarrers, im Gelde und Geldeswerthe über 40,000 fl. belaufen, haben daher aus dem Grunde schon einen um so viel höheren Werth, als sie in die Zeiten fallen, welche den Betrieb des Fabriks-Wesens gewaltig hemmten — (die Jahre der allgemeinen Noth 1816 und 1817 mitgerechnet) — solche Zeiten, die jene früheren goldenen Tage verschwinden, und bis heute, selbst durch die rastlosesten Anstrengungen, jene früheren glänzenden Stufen nicht mehr erreichen ließen.

Mit den, von den Gemeindegliedern zur augenblicklichen Verwendung dargebrachten Gaben im Gelde wurden folgende Ausbesserungen und Verschönerungen vorgenommen:

1812 wurde das durch den Schmutz ganz unkenntlich gewordene, herrliche, 19 Schuh hohe Bild des Hochaltars, durch den geschickten Historien-Mahler, Herrn Joseph Salomon, gereiniget und ausgebessert, auch erhielt dasselbe Bild einen neuen Rahmen. Die in 600 fl. bestehenden Kosten bestritt der selige Großhändler Herr Franz Pirovani allein.

1813 wurde ein neuer blaudamastener Himmel, reich mit Gold gestickt, und 2 gleiche Fahnen, eine schöne aus 6 Sesseln bestehende Session angeschafft: außer dem Presbyterium 4 neue, eichene, mit Schnitzwerk verschönerte und mit dem Gemeinde-Wappen gezierte Bethstühle für die Honoratioren aufgestellt; im Gesammtbetrage von 3000 fl.

1814 wurde die Ausbesserung des Thurmes, Glockenstuhles und Kirchendaches mit einem Kostenbetrage von 3160 fl. bestritten.

In demselben Jahre wurde ein bloß zur Aufbewahrung der Kirchen-Requisiten bestimmtes und an die Kirche angebautes Lokale in eine niedliche Tauf- und Trauungs-Kapelle umgestaltet, und darin ein ganz neuer vollständiger Altar, reich vergoldet, mit einem schönen Mariahülfer Bilde, welches mit der Jahreszahl 1686, ohne Nahmen des Meisters, bezeichnet ist, aufgestellt, und noch mit einigen werthvollen Bildern geziert, um den Betrag von 2000 fl.

Eben so wurden in demselben Jahre die in der Werkstätte des damahligen Vorstehers des bürgerl. Seidenzeugmacher-Mittels Herrn Sebastian Kargl, verfertigten Kirchen-Spaliere, 300 Ellen, um den äußerst mäßigen Betrag von 1200 fl. angeschafft.

1817 wurde die Vorhalle der Sakristey-Thür um den Betrag von 324 fl. erbaut.

1819 wurde die neue erste, mit 900 fl. erkaufte, im Jahre 1795 aufgestellte, aber durch den Zeitraum von 24 Jahren beschädigte Kirchenthurm-Uhr (das kostspielige Gerüst zur Wiederherstellung der Zifferblätter mitgerechnet) im Kostenbetrage über 600 fl. ausgebessert, und vollkommen brauchbar gemacht.

In demselben Jahre wurde die Kirche für den Winter auf Kosten der Frau Witwe Katharina Göbel, Bürgerin und Hausinhaberin Nr. 385, mit einem Bretterboden, im Betrage über 400 fl. belegt.

In demselben Jahre wurde die Kirche durch den geschickten italienischen Maurer Augustin Riva von außen, und
1820 von innen durch eben denselben, um den mäßigen Betrag von 1600 fl. ausgebessert, und mit freundlichen Farben

verschönert, so wie auch am Schlusse desselben Jahres die 3 Altäre gereiniget und mit Vergoldungen, um den Kostenbetrag von 2500 fl. geschmückt wurden.

1821 wurden 6, von dem geschickten bürgerl. Bronz-Arbeiter Fidelis Fleisch, geschmackvoll verfertigte, in Feuer versilberte Metall-Leuchter, 3 ½ Schuh hoch, um 600 fl. C.M. angeschafft.

In demselben Jahre wurden die Blitz-Ableiter auf die Kirche und das Pfarrhaus, um den Betrag von 1400 fl. aufgestellt. (Siehe unten: das Gewitter).

1823 wurde die meisterhaft gebaute und mit schönen Schnitzwerken, jedoch ohne Überladung, von dem berühmten Bildhauer Vogl geschmackvoll gezierte Kanzel, so wie auch die beyden Oratorien mit der schönen Granit-Farbe belegt und vergoldet, um den Betrag von 900 fl.

1825 wurde die herrlich gebaute Orgel mit geschmackvollen Schnitzwerken verschönert, mit der Granit-Farbe belegt, und reich vergoldet, so wie auch in demselben Jahre noch ein großer Theil des Hochaltares vergoldet wurde, um den Betrag von 2850 fl.; wozu die Frau Witwe Susanna Hodes, Hausinhaberin Nr. 421, 1500 fl., und die Frau Witwe Elisabeth Grossinger, am Neubau Nr. 256, (Beyde bereits verewigt) 500 fl. beygetragen haben.

Eben so ließ der verewigte Herr Mahrer Joseph, bürgerlicher Apotheker auf dem Neubau Nr. 217, ä. Rath und Armenbezirks-Direktor, die beiden Tabernakel der zwei Seitenaltäre marmoriren, und alle Verzierungen mit den Engeln und Leuchtern vergolden, um den Betrag von 1100 fl.

In demselben Jahre wurden ein gold- und silberreicher-

Ornat, dann ein schwarzer goldreicher Ornat, und ein einzelnes silberreiches Meßkleid und drey goldreiche Velum, durch dargebrachte Gaben angeschafft.

1827 ließ der ausgezeichnet berufsthätige Cooperator dieser Pfarre, Herr Karlmann Sterlike, jetzt P. T. Konsistorial-Rath und Dechant zu Zellerndorf, ein altes mit großen Blumen gesticktes Meßkleid neu herstellen, und ein rothes mit Gold gesticktes Meßkleid verfertigen.

1828. wurde der noch übrige Theil des Hochaltares vergoldet, eine über 3 Zentner schwere, gesprungene Kirchenglocke umgegossen, und die oben erwähnten Kirchenspaliere echt carmoisin gefärbt; wozu die oben erwähnten Frauen, und zwar Susanna Hodes 1000 fl. und Elisabeth Grossinger 400 fl. beygetragen haben.

1829 machte der oben rühmlich erwähnte Herr Joseph Mahrer, bürgl. Apotheker, sechs englisch silberplattirte 2½ Schuh hohe Altarleuchter, im Werthe von 300 fl. C. M. der Kirche zum Geschenk.

1830 wurde die 7 Zentner schwere, gesprungene Segenglocke umgegossen, um den Betrag von 125 fl. C. M.

1832 wurde der ausgezeichnet schöne, das ganze Presbyterium überdeckende Blumen-Teppich, aus der berühmten Fabrik des Herrn Jacob Perger angeschafft.

1833 wurde der Musik-Chor um 21 Quadrat-Schuhe vergrößert, mit zweckmäßigen Sitzbänken versehen, und mit einer neuen marmorirten und reich vergoldeten Vorderwand geziert, um den Betrag von 900 fl. C. M.

Bey allen diesen bisher vorgenommenen Vergoldungen hat sich der bürgerliche Vergolder, Herr Sigmund

Schwickart, durch seine vortrefflichen Arbeiten und durch äußerst billige Preise den Dank der Kirche erworben.

In demselben Jahre hat Frau Magdalena Mayer, Witwe, Hausinhaberin auf dem Neubau Nr. 274, einen Himmel, der zu den Versehgängen gebraucht wird, mit 2 Fahnen vom rothen Damast, und ein prächtiges Kanzeltuch vom rothen Sammet, reich mit Gold gestickt, der Kirche zum Geschenk gemacht.

1834 wurden die vier großen Kirchenfenster an der Westseite, um die Kirche gegen das stürmische Eindringen der Nässe zu schützen, mit eisernen Rahmen versehen.

1835 wurden die zwey, 13 Schuh hohen Fresko-Gemählde, die Geburt Christi nach Guido Reni, und die Auferstehung nach Van Loo, von dem geschickten Fresko-Mahler Herrn Franz Osterrit, aus Vorarlberg, getreu gemahlt; und zwar zur Feyer des fünfzigjährigen Jubelfestes dieser Kirche (siehe unten). — In demselben Jahre wurden alle Meßbücher in Maroquin mit Bronz und Gold geziert neu gebunden.

1836 Zu derselben Jubelfeyer wurden die zwey im schönen romanischen Style erbauten Seiten-Altäre mit ausgezeichnet herrlichen plastischen Gruppen geschmückt: von dem rühmlich bekannten Herrn Joseph Kähsmann, akademischen Rathe und Professor an der Akademie der bildenden Künste, aus Loretto Stein, in Lebensgröße, nach seiner Erfindung, gebildet. — Die eine Gruppe stellt Jesum am Kreuze, noch lebend in seiner vollen Kraft und männlichen Schönheit, würdevoll zum Himmel aufblickend dar: zu seinen Füßen kniet Magdalena mit gefalteten Hän-

den, ihre Augen zu ihm, dem göttlichen Erlöser, reue- und wehmuthsvoll erhebend.

Die zweyte Gruppe stellt Maria stehend, als hehre Himmelsköniginn, dar, wie sie mit ihrer Linken, die linke Hand des kleinen, auf der Erdkugel stehenden Jesus, die er mit seiner rechten Hand segnet, hält, ihre Rechte aber zum Himmel erhebt, seine hohe Sendung anzudeuten.

Unter dieser Gruppe sitzt Johannes der Täufer, gleichfalls als Kind, zu Christus hinauf sehend, und schon als Kind seinen hohen Beruf fühlend. Dieses letztere, eine frühere Studie desselben rühmlichen Herrn Professors Kähsmann aus Carara-Marmor, mit einer ausgezeichneten Weichheit und Frische des Fleisches, so wie in seinen übrigen Gebilden, wurde von demselben der Kirche zum Geschenke dargebracht.

Ferner hat für diese, den **2.** Oktober **1836** Statt gefundene Jubelfeyer, Frau Katharina Hofmann, Bürgers-Witwe im Schottenfelde Nr. **363**, von der eigenen Hand ihrer Tochter Josepha gestickte Spitzen, von ausgezeichneter Schönheit, eilf Ellen lang und drey Viertel Ellen breit für den Tisch des Hochaltars und für den Kredenz-Tisch zum Geschenk gemacht.

Zur Bestreitung aller bedeutenden Auslagen der zur Jubelfeyer gemachten Verschönerungen der Kirche haben, erstens, im Allgemeinen mehrere Gemeindeglieder, aus freyem Antriebe, bloß den ausgesprochenen Wunsch des Pfarrers berücksichtigend, in **5** Tagen, die Summe, bestehend in **1409** fl. C. M. dargebracht.

Zweytens haben in größeren Summen einzelne Gemeindeglieder zu diesem Behufe gespendet, und zwar:

Die bereits verklärte und oben schon oft rühmlich erwähnte Hausbesitzerin, Susanna Hodes, durch ein zu diesem Zwecke bestimmtes Legat	1800 fl. C. M.
Eben so die bereits gleichfalls oft rühmlich genannte noch lebende Witwe *), B. H. I. im Schottenfelde Nr. 385, Frau Katharina Göbel, mit der besondern Widmung für die zwey plastischen Gruppen	1200 „ „
Herr Zelger Thomas, B. H. I. Nr. 469 .	240 „ „
Frau Anna Hingler, Witwe, B. H. I. Nr. 254 welche, bey dieser Gelegenheit, der Kirche auch noch ein goldreiches Meßkleid zum Geschenke machte	200 „ „
Herr Joseph Mayer, B. H. I. ä. Rath, am Neubau Nr. 241	200 „ „
Frau Josepha Döbler, B. H. I. am Neubau Nr. 317	180 „ „
Also in der Gesammt-Summe . .	5229 fl. C. M.

1838 wurden zwey neue, 13 Schuh hohe Bilder für die Kirche von dem oben rühmlich erwähnten geschickten Fresko-Mahler, Franz Osterrit, nach Quercino, treu gemahlt: Beyde den wesentlichen Inhalt der vorzüglichsten Lehren unsers Erlösers enthaltend. Nähmlich, das Eine, die Geschichte mit der Ehebrecherinn im Tempel vorstellend, mit der Weisung: **Lerne dich kennen, verdamme nicht, sey**

*) Abkürzungen: B. heißt Bürger. — H. I. heißt Hausinhaber.

nachsichtig, liebevoll gesinnt. Das Zweyte: die Geschichte mit der Zinsmünze darstellend: **Liebe Gott und ehre deinen Kaiser.** Und somit sind, dem langjährigen Wunsche des Pfarrers gemäß, die Haupt-Momente aus dem Leben unsers Erlösers in dieser Kirche zur schönen Schau und Erbauung dargestellt.

In demselben Jahre

1838 wurde die Kirche noch mit acht vergoldeten Armleuchtern geschmückt. Bey welcher Gelegenheit sich der k. k. landesbefugte Vergolder und Möbel-Fabrikant, Herr Clemens List, durch die, zu den eben erwähnten zwey großen Bildern verfertigten Rahmen, und durch die schöne Arbeit der acht Armleuchter, so wie auch durch den äußerst mäßigen Preis, den Dank der Kirche verdient hat.

1839 Welcher Dank dadurch gesteigert wird, daß derselbe aus eigenem Antriebe, im Jahre **1839**, die zwey großen, vor dem Presbyterium angebrachten, Lampenhaltenden, bey fünf Schuh hohen Engel, neu vergoldete, und damit der Kirche ein nahmhaftes Geschenk machte.

Außer den bereits rühmlich erwähnten Wohlthätern dieser Kirche verdienen noch folgende ehrenvoll genannt zu werden; und zwar im Schottenfelde, unter den noch Lebenden:

Herr Heller Anton, emeritirter Richter, ä. Rath, und Inhaber der großen goldenen Salvator-Medaille, H. I. Nr. 458.

» Sebastian Kargl, emeritirter Vorsteher des bürgerl. Seidenzeugmacher-Mittels, Inhaber der goldenen Civil-Ehren-Medaille, H. I. Nr. **21**.

Herr Chwalla Anton, B. H. J. Nr. 451.

» Michelmann Franz, ä. Rath, Inhaber der goldenen Civil-Ehren-Medaille, Armen-Instituts- und Groß-Armenhaus-Fonds-Rechnungsführer, H. J. Nr. 309.

» Stöger Joseph, B. H. J. Nr. 352.

» Bernard Franz, ä. Rath, B. H. J. Nr. 484.

Die Herren Brüder Kostner Albert u. Adam, B. Nr. 29.

Herr Stumberger Johann, B. Nr. 29.

» Weber Johann, B. H. J. Nr. 299.

» Jahn Aloys, B. H. J. Nr. 306.

» Braun Joseph, ä. Rath, k. k. Armenvater, und erster Vorsteher des bürgl. Seidenzeugmacher-Mittels, H. J. Nr. 280.

» Mareda Wenzel, bürgerl. Seifensieder, H. J. Nr. 301.

Frau Gugubauer Theresia, Richters-Witwe.

» Recht Theresia, bürgerl. Federschmuckers-Witwe, B. H. J. Nr. 454.

Unter den Verstorbenen im Schottenfelde:

Herr Gugubauer Franz, ä. Rath, gewesener Richter, ältester Kirchenvater und Armen-Bezirks-Direktor.

» Huschek Johann, ä. Rath, Kirchenvater.

» Bernard Cajetan, k. k. Armenvater, welcher durch eine lange Reihe von Jahren, jährlich im Durchschnitte 40 Pfund Wachs der Kirche zum Geschenk machte.

Frau Knapp Theresia, Witwe, B. H. J. Nr. 334.

Herr Troll Mathias, gewesener Kirchenvater, der auch die zwey kleinen Luster der Kirche zum Geschenk machte.

» Reiber Franz, k. k. Thürhüther, der die Halle an der großen Kirchenthür, 1818, mit Fenstern versehen ließ.

Auf dem Neubau *) unter den noch Lebenden:

Frau Mayer Magdalena, Witwe, B. H. Nr. 274.

» Mahrer Theresia, bürgerl. Apothekers-Witwe, deren seliger Gatte bereits oben rühmlich erwähnt wurde. Nr. 217.

Herr Dietz Anton, ä. Rath, Armenbezirks-Direktor, Schul-Aufseher und Richter, Nr. 303.

» Huberth Johann, k. k. landesbefugter Hut-Fabrikant, k. k. Armenvater, B. H. J. Nr. 270.

Unter den Verstorbenen:

Die drey Herren Richter:

Herr Laimer Leopold, Herr Seitz Dominik, und Herr Haberkalt Joseph, welchem Letzteren die Vorstadt Neubau das ausgezeichnet schöne Straßenpflaster und die unterirdischen Kanäle verdankt, und welcher in dieser Beziehung allen damahligen Richtern Wiens als Muster voranging.

Herr Hornung Joseph, ä. Rath, k. k. Armen-Bezirks-Direktor, Schulaufseher und Inhaber der goldenen Civil-Ehren-Medaille, welcher zur Verschönerung der Kirche 150 fl. beytrug.

» Hartmann Mathias, ä. Rath, k. k. Armenvater, bürgerl. Posamentierer, welcher der Kirche 180 fl. zum Geschenke machte.

---

*) Das vormals genannte Neustift und Unterneustift wird jetzt durchaus mit dem Nahmen Neubau bezeichnet: so wie das früher genannte Ober-Neustift den bleibenden Nahmen Schottenfeld erhielt.

Die Bereitwilligkeit der Pfarrbewohner, bey wichtigen Veranlaßungen der leidenden Menschheit zu Hilfe zu eilen, hat sich, jedes Mahl, nach einem an sie in dieser Beziehung erlassenen Aufruf deutlich ausgesprochen.

Nähmlich im Jahre

1827	für die durch den Brand in Mariazell Verunglückten	1000 fl. C. M.
1830	für die in der Leopoldstadt und Roßau durch die schreckliche Überschwemmung Verunglückten	3000 „ „
1834	für die durch den großen Brand in Wiener-Neustadt Verunglückten	1200 „ „
1836	für das wohlthätige Kranken-Institut der WW. EE. barmherzigen Schwestern zu Gumpendorf wurden eingebracht	710 „ „
1838	für die durch die verheerende Überschwemmung zu Pesth in Ungarn Verunglückten	4800 „ „

1839 Da im Fasching dieses Jahres, einer bevorstehenden Veränderung des Apollo-Saales wegen, kein Ball zum Besten der Armen, welcher doch durch eine lange Reihe von Jahren jährlich über 1000 fl. C. M. reinen Ertrag, zum Besten der Armen abwarf, abgehalten werden konnte, so haben mehrere Wohlthäter dieser Pfarre 40 Klafter schönen Brennholzes angekauft, und unter 250 arme Familien, im Pfarrhause vertheilen lassen.

Solchen herrlichen, mit so vieler Bereitwilligkeit gegebenen, anspruchlosen Beyspielen wird es wohl nie an eifrigen Nachahmern fehlen.

Im Jahre 1819

wurde in dieser Pfarre ein von der k. k. n. ö. Landesregierung genehmigter Hilfs-Verein für Arme, vorzugsweise zum Besten des Armen-Institutes gebildet, und zwar hiezu veranlaßt durch die, sich mit jedem vorausgegangenen Jahre, der bedrängten Zeitumstände wegen, verminderte Einnahme der, zum Besten der Armen, von den Pfarrbewohnern abgegebenen Beyträge.

Zu diesem Behufe erließ der Pfarrer einen Aufruf an die Gemeinde, und theilte die ganze Pfarre in 6 Hauptbezirke, und jeden Hauptbezirk in 5 kleinere, zu 20 bis 25 Häuser. Zur Besetzung derselben wählte er achtbare, in demselben Bezirke wohnende Hausbesitzer; und ernannte aus ihnen 6 Bezirks-Direktoren, und andere 60 achtbare Hausbesitzer erhielten den Nahmen Armen-Vereins-Mitglieder, welche letztere in 2 Klassen zerfielen, nähmlich in aktive und stellvertretende. Die Aktiven, deren 5 auf einen Hauptbezirk kommen, übernehmen die schöne und heilige Verpflichtung, das Almosen, aus den ihnen, in ihrem Bezirke zugewiesenen 20 bis 25 Häusern monathlich einzuheben, und es ihrem Haupt-Bezirks-Direktor zu überreichen, von welchem letzteren es dann erst der Pfarrer übernimmt.

Alle diese Mitglieder und Direktoren haben eigene hiezu eingerichtete, mit den Statuten, eigentlich Liebesverpflichtungen dieses Vereines versehene, jedes Mahl auf 3 Jahre eingerichtete Büchel, worin Jeder das von ihm eingehobene Almosen verzeichnet: wodurch sich, zur Gewinnung des öffentlichen Vertrauens, eine dreyfache Kontrolle bildet.

Um jedoch jeder Unterbrechung dieses heiligen Geschäftes vorzubeugen, übernehmen die stellvertretenden Mitglieder im Er-

krankungsfalle der Aktiven, einstweilen, oder nach deren Tode für immer dieses heilige Geschäft.

Alljährig wird hierüber von dem Pfarrer ein Ausweis, mit einem zweckmäßigen Vorworte, in welchem die Fleißigen belobt werden, und den etwa Fahrläßigeren dieses ehrwürdige Geschäft warm ans Herz gelegt wird, im Drucke erlassen, worin jedes Haus mit den geleisteten Beiträgen, so wie jedes Mitglied mit der von ihm eingehobenen Summe, und somit der ganze Personal-Stand dieses Vereines aufgeführt wird.

Um das Andenken eines, sich um diesen Armen-Verein verdient gemachten Mitgliedes nach dem Tode zu ehren, ist Folgendes festgesetzt:

1. Wird, während der Leichnam eines solchen Vereins-Mitgliedes in der Wohnung desselben zur Schau ausgestellt ist, vor demselben die, zu diesem Behufe aus Silbererz gegossene Statue unsers Erlösers, welche die Aufschrift hat: »**Was ihr den Armen, das habt ihr mir gethan!**« aufgestellt, und mit derselben, bey dem Leichenbegängnisse selbst, der Sarg geziert.
2. Begleitet den Leichenzug ein Theil der Armen.
3. Schließen sich an dieselben die Herren Vereins-Glieder schwarz gekleidet, mit brennenden Wachskerzen an.
4. Geschieht die Einsegnung des Leichnams in der Kirche von dem Pfarrer selbst.
5. Wird den Tag darauf von dem Pfarrer in Gegenwart der Armen und der Herren Vereins-Mitglieder eine heilige Messe für den Verstorbenen, um 8 Uhr des Morgens gelesen.

Der Erfolg dieser Einrichtung übertraf schon in den ersten drey Monathen alle Erwartung, da in diesem kurzen Zeitraume

1054 fl. mehr, als in dem vorausgegangenen Quartale, zum Besten der Armen in Empfang genommen wurden.

Die hohe, das Armenwesen leitende Stelle hat sich daher bewogen gefunden an die Mitglieder dieses Vereines folgende wörtliche Anerkennung zu erlassen.

Nr. 21537.

Von der k. k. Stadthauptmannschaft.

Da die Einnahme des Armen-Institutes bey der Pfarre St. Laurenz im Schottenfelde, in einem einzigen Quartale, im Vergleiche mit jenem des vorigen Jahres um die ansehnliche Summe von 1054 fl. 35 kr. gestiegen ist, welches, bey diesen Zeit-Umständen, selbst die beste Erwartung übertroffen hat, so hält man sich verpflichtet, den Herrn Armen-Instituts-Vorstehern dieser Pfarre das ausnehmende Wohlgefallen über dieses schöne Resultat ihrer zweckmäßigen Einleitungen und eifrigen Verwendung hiermit zu bezeugen.

Wien am 20. August 1819.

Joseph Freyherr von Haan,
k. k. n. ö. Regierungsrath.
Sebastian Angermayer,
k. k. n. ö. Regierungsrath.

Und somit sind auf diesem schönen Wege durch 20 Jahre, über 50,000 fl. C. M. den Hülfebedürftigen zugeflossen.

Im Jahre 1822

wurde in dieser Pfarre der erste organisirte Kirchen-Musik-Verein in Wien gebildet. Die Veranlassung hiezu war der Übelstand, daß bis zu diesem Jahre diese Pfarrkirche weder musikalische Instrumente, noch Kirchen-Musikalien eigenthümlich be-

faß, wozu noch der zweyte Umstand kam, daß die Musiker bey der Aufführung der Hochämter bezahlt werden mußten.

Um nun diese Übelstände zu heben, erließ der Pfarrer einen herzlichen Aufruf an die Gemeinde, im Jahre 1822. Da er nach diesem Aufrufe die Gemeindeglieder zur Theilnahme bereitwillig fand, so wählte er 6 achtbare Hausbesitzer, mit dem Titel Bezirks-Direktoren, und jedem derselben unterordnete er 5 eben so achtbare Hausbesitzer, welche, unter dem Titel kontrollirende Ausschuß-Mitglieder, eben so wie die Direktoren, die schöne Verpflichtung auf sich nahmen, aus dem Kreise ihrer Freunde und Bekannten in- und außer der Gemeinde, Mitglieder für diesen Verein zu werben; welche Mitglieder in zwey Klassen zerfielen, erstens: in unterstützende durch Geldbeyträge, und zweytens: in mitwirkende, welche als Musiker bey der Aufführung der Hochämter unentgeldlich mitwirken.

Für die zu leistenden Beiträge wurden drey Klassen festgesetzt: Erste Klasse nach Belieben. Zweyte mit jährlichen 8 fl. Dritte mit jährlichen 4 fl.

Die Herren Direktoren und Ausschuß-Mitglieder erhielten als eigenthümliches Certificat ein hiezu eigens gedrucktes, und vom Pfarrer, als Vorsteher, unterschriebenes Blatt, worin sie als solche erklärt werden: so wie auch die von den Ausschuß-Mitgliedern angeworbenen Mitglieder ein ähnliches Blatt als Eigenthum erhalten, auf dessen Rückseite die abgegebenen Beiträge verzeichnet werden.

Die von den Ausschuß-Mitgliedern aus der Hand der von ihnen angeworbenen Mitglieder eingehobenen Beiträge übernehmen die betreffenden Direktoren, und von diesen übernimmt dieselben erst der Pfarrer als Vorsteher; so, daß sich auch hier, wie

bey dem Armen-Vereine, zur Gewinnung des öffentlichen Vertrauens eine zweyfache Kontrolle bildet.

Die Geldübernahme, und die Berathung über die Verwendung derselben geschieht bey den jährlichen Zusammentretungen der Directoren und Ausschuß-Mitglieder in dem Pfarrhause.

Zudem wurde bestimmt, daß die in der Musik-Schule unterrichteten Kinder, worin Kinder armer Ältern, welche eine reine Bruststimme und das erforderliche musikalische Gehör haben, den Unterricht unentgeltlich genießen, bey einer jährlich abzuhaltenden großen musikalischen Prüfungs-Akademie, Beweise ihrer erworbenen Geschicklichkeit ablegen sollen.

Ferner wurde festgesetzt, daß die Mitglieder für die Gefälligkeits- und Beitrags-Leistungen, außer dem edlen Bewußtseyn, zur Erreichung der zwey erhabenen Zwecke dieses Vereines mitgewirkt zu haben, auch noch folgende Vortheile anzusprechen haben.

1. Haben sie freyen Zutritt zu der großen musikalischen Prüfungs-Akademie.
2. Soll jährlich am dritten Donnerstage im Monathe October, ein feyerliches Requiem, mit dem Libera, unter Assistenz, für alle verstorbenen Mitglieder dieses Vereines, und für die verstorbenen Ältern und Verwandten der noch lebenden Mitglieder, in dieser Pfarrkirche Statt finden. Und
3. am Feste der heiligen Cäcilia im Monathe November ein feyerliches Hochamt, gleichfalls mit Assistenz, um Glück und Segen für alle lebenden Mitglieder dieses Vereines vom Himmel zu erflehen, um 10 Uhr, abgehalten werden.

Nach diesen getroffenen Einleitungen stellte der Pfarrer das Ansuchen an die hohe Landesregierung, und erhielt hierüber folgendes Dekret:

Nr. 3481.

Von der k. k. Polizey = Ober = Direktion.

Die hochlöbliche k. k. n. ö. Landesregierung eröffnete mit Dekret vom 27. des vorigen Monathes anher: Der von dem Pfarrer zu St. Laurenz im Schottenfelde gemachte Antrag, einen Verein mit Musik = Freunden zu dem Ende zu errichten, damit durch deren freywillige Beiträge, und durch anderweitige Unterstützung der bisherigen Chor-Musik in der dortigen Pfarrkirche aufgeholfen, und der Gottesdienst mit mehr Feyerlichkeit gehalten werde, unterliege keinesweges einem Anstande.

Übrigens versehe sich die Regierung, es werde in Hinsicht der Aufnahme der Vereinsglieder, die bestehende Verordnung vom 19. Dezember 1806, Zahl 23,731, dann in Ansehung des Vereines selbst, von dessen Mitgliedern die Vereinsgesetze genau befolgt, und dieselben zu dem Ende von dem Vereins = Vorsteher thätig und kraftvoll gehandhabt werden.

Diese hohe Entschließung wird dem Herrn Pfarrer Honorius Kraus im Schottenfelde zur Wissenschaft und Benehmung mit dem Beysatze bekannt gemacht, daß die ertheilte hohe Bewilligung des Vereines dessen Vorsteher nur dazu aneifern könne, das Beste desselben unerläßlich vor Augen zu halten, dasselbe in jeder Hinsicht zu erzielen, und allfälligen Unfügen entweder bey Zeiten vorzubeugen, oder ihnen durch wirksame Mittel zweckmäßig zu steuern.

Wien den 14. Julius 1823.

Von Persa,
Gubernial = Rath.

Auch in Bezug der zu errichtenden Musik = Schule für Kinder armer Ältern, welche eine reine Bruststimme und das nöthige musikalische Gehör haben, erhielt der Pfarrer von der ho-

hen Landesregierung die Bewilligung mit Dekret vom 13. Jänner 1824, Zahl 62,840, auf Einrathen des Hochwürdigsten erzbischöflichen Konsistoriums mit Bericht vom 19. November 1823 unter folgenden, vom Pfarrer selbst angegebenen Bedingungen.

1) Hat diese Schule unter der unmittelbaren Aufsicht des Pfarrers, welcher auch für Ordnung, Zucht und für die Befolgung der bestehenden Vorschriften verantwortlich bleibt, zu stehen.

2. Müssen diese Kinder eine öffentliche Schule vorschriftmäßig besuchen, und es darf der Schulunterricht nichts leiden; daher den Schülern die erforderliche Zeit zum Lernen und Wiederhohlen zu Hause, dann zur Verfertigung der häuslichen Schulaufgaben übrig zu lassen ist.

3) Darf die Singschule nur außer der Schulzeit gehalten werden.

Der Erfolg dieser getroffenen Einrichtung war wirklich überraschend; denn noch vor dem Schluße des Jahres 1823 waren über 400 unterstützende, und 200 mitwirkende Mitglieder diesem Vereine beygetreten. Unter den letztern Mitwirkenden, der rühmlich bekannte Musikkenner, Herr Augustin Neuwirth, k. k. Polizey-Bezirks-Arzt und früher vertrauter Freund Mozart's und Haydn's: 2. Herr Franz Krommer, k. k. Hof-Kammer-Kapell-Meister und Kompositeur. 3. Herr W. W. Würfel, der Kompositeur der gefälligen Oper Rübezahl. Nach deren Ableben jetzt: Herr Ignaz Ritter von Seyfried, Kapellmeister, Kompositeur und Professor der Tonkunst an der Spitze. — Und es ging schon in den ersten 4 Monathen die erhebliche Summe von 2438 fl. ein, welche auch sogleich, unter der Zustimmung der Herren Direktoren und der controllirenden Ausschuß-Mit-

glieder zum Ankaufe ausgezeichneter Instrumente und Musikalien verwendet wurden.

Es wurden **13** ausgezeichnete Violinen, **2** Violen, **2** Violoncelle, **1** Violon, Waldhörner, Inventions-Trompeten, Pauken ꝛc. Von Musikalien: Hochämter, Motetten, Graduale, Requiems, Te Deum laudamus, Regina Coeli, Tantum ergo etc. etc. von den vorzüglichsten Meistern, Mozart, Joseph und Michael Haydn, Eybler, Ignaz von Seyfried, Mehul, Righini, Albrechtsberger, Hasse u. s. w. angeschafft, bey welcher Gelegenheit sich der geschätzte Chor-Regent dieser Pfarre, Herr Aloys Weiß, dadurch verdient gemacht hat, daß er eigenthümliche Partituren, nebst mehreren von ihm selbst geschriebenen, theils angekauften Musikalien, im geringsten Überschlage von **400** fl. der Kirche zum Geschenk machte.

Nach diesem so schön erreichten Zwecke wurde, dem Wunsche des Pfarres als Vorstehers gemäß, festgesetzt, daß nur an Festtagen, zweckmäßige musikalische Hochämter aufgeführt werden sollen; weil es solcher Musiken, welche die eigentliche Erbauung bezwecken sollen, die sich den heiligen, auf das Meßopfer beziehenden Worten durchaus anschmiegen, nur Wenige gibt. Denn die heilige Musik verbannt jeden Flitter, jeden, bloß oberflächlich das Ohr kitzelnden Genuß; verschmäht jeden, nur die Bewunderung des Zuhörers erregenden, dabey aber das Herz des Bethers kalt lassenden Tonsatz: so wie sie aber auch eine bloß schulgerechte Trockenheit nicht in Schutz nehmen kann; weil alle diese Fälle das Aufstreben der heiligen Empfindungen im Hause des Herrn mächtig hindern, ja den Bether in der Betrachtung der heiligsten Wahrheiten gewaltig stören. Daher an den gewöhnlichen Sonntagen der anwesende Christ durch zweckmäßige Gesänge,

vorzüglich durch den herrlichen in's Herz dringenden Gesang des frommen und in dieser Beziehung unvergeßlichen Tonsetzers Joseph Haydn, beginnend mit den Worten: Hier liegt vor deiner Majestät im Staub die Christen-Schaar ꝛc. erbaut werden soll.

Das zweyte Hauptaugenmerk wurde nun auf die Musik-Schule gerichtet. Zwanzig geeignete Kinder armer Ältern werden im Durchschnitte jährlich unentgeldlich unterrichtet, und zwar unter der Leitung des, in dieser Beziehung ausgezeichnet geschickten Chor-Regenten, Herrn Aloys Weiß, und nun auch seines, in der Schule des erwähnten Herrn Ignaz Ritters von Seyfried ausgebildeten Sohnes und gegenwärtigen Meßners, Herrn Aloys Ludwig Weiß, der sich auch schon, wie früher sein Vater, durch mehrere gefällige Kirchen-Kompositionen bemerkbar gemacht hat. Die zweckmäßige Leitung spricht sich bey der Aufführung der Hochämter, und bey der jährlichen großen Prüfungs-Akademie deutlich aus.

Daß die sittliche Bildung der Jugend durch diesen Unterricht gewinnen muß, daß dadurch das jugendliche Gefühl veredelt, das Herz für bessere Belehrungen empfänglich gemacht, durch die Ausfüllung so mancher Tagesstunde der Müßiggang verbannt, und dadurch viel Böses gehindert wird, daß der zum wackern Gewerbsmanne herangereifte Jüngling es dieser Anstalt verdankt, wenn er seine innere Veredlung beherzigt, oder wenn er gar dadurch sein besseres Fortkommen gefunden hat, wenn er sich in den Stand gesetzt sieht, durch seine Mitwirkung bey den Lobpreisungen Gottes, eben jene Empfindungen der Andacht in den Gemüthern der anwesenden Christen hervorzubringen, von welchen er selbst beseelt ist, kann doch keinem Zweifel unterliegen: und

was man gerne vom Gegentheile sagen möchte, kann nur vom Auswuchse gelten, welcher sich in jeder Pflanzschule dieses Erdenrundes, so wie sich auch in dem Acker des fleißigsten Landmannes hie und da ein einzelner Sprößling des Unkrautes zeigt, bisher immer gefunden hat, und wohl auch noch immer finden wird. — In dieser Schule sind auch bisher bey **100** Kinder gebildet worden, deren mehrere als wackere Gewerbsmänner diesem Vereine den herzlichsten Dank für die genossene Bildung ausgesprochen haben; so wie Andere, die dadurch ihren anständigen Unterhalt gefunden haben, es eben so dankend anerkennen.

Am Feste der heil. Cäcilia wurden in den ersten sieben Jahren, von eben so vielen ausgezeichneten Rednern, Predigten über die Tendenz des Vereines, welche auch, als die ersten über diesen Gegenstand, im Drucke erschienen sind, in unserer Pfarrkirche abgehalten.

Alljährig erscheint, so wie bey dem oben erwähnten Armen-Vereine, zur Gewinnung des öffentlichen Vertrauens, ein Ausweis im Drucke, mit einem Vorworte, worin die zwey erhabenen Zwecke dieses Vereines allen Theilnehmern warm ans Herz gelegt werden, und mit der nahmentlichen Aufführung aller theilnehmenden Individuen, mit den von ihnen geleisteten und verwendeten Beiträgen: woraus sich ergibt, daß durch diesen Verein, in den zurückgelegten **16** Jahren, **21,266** fl. W. W. in Empfang genommen, und verwendet wurden.

Im Jahre 1827.

Als diese Pfarre durchaus mit unterirdischen Kanälen versehen, und die Straßen mit dem herrlich schönen Pflaster belegt wurden, wurde den **4.** October, als am Nahmensfeste des un-

vergeßlichen Kaisers **Franz**, dessen Bild in dem Gemeindehause mit folgender Feyerlichkeit aufgestellt.

Um 10 Uhr wurde von dem Pfarrer ein feyerliches Hochamt abgehalten, welchem die unten genannten Honoratioren mit einer großen Zahl der Pfarrbewohner beywohnten. — Nach denselben begaben sich alle im festlichen Zuge in das Gemeindehaus. Daselbst angekommen, sprach der Pfarrer folgende Worte:

»So eben kommen wir vom Altare des Herrn, an dessen Stufen wir die heißesten Wünsche für das Wohl dessen zum Himmel gesendet haben, welchen wir als den für das Wohl seines Landes besorgtesten Vater in unserm guten Kaiser **Franz** verehren.«

»Noch brennt die Flamme, welcher der Bothe des Friedens, im Hause des Herrn, in unserer Brust entzündet hat: noch sind sie lebendig die heiligen Gelübde, welche wir an denselben Stufen des himmlischen Thrones so feyerlich abgelegt haben: die Gelübde der treuen Anhängigkeit, des kindlichen Gehorsames, der Achtung und der dankbaren Liebe.«

»Diese heiligen Empfindungen waren es, welche heute die Gemeinde durch die Feyer des Kirchenfestes so deutlich ausgesprochen hat. Dieselben heiligen Empfindungen sind es, welche die Repräsentanten dieser Gemeinde, die Herren Gerichtsbeysitzer und Ausschüsse, an ihrer Spitze den ehrwürdigen Herrn Richter Franz Gugubauer, bestimmten, das Bildniß unsers geliebten Landesvaters in diesem der Berathung gewidmeten Saale (beehrt durch die hohe Gegenwart unsers gnädigen Herrn Abtes und k. k. wirklichen Hofrathes Andreas; durch die Gegenwart des Herrn k. k. Rechnungsrathes Joseph Zeilner, des Hoch-

würdigen Herrn Kämmerers a), des Herrn Hofrichters b), mit den Stift-Schottischen Herren Oberbeamten c), und der löblichen k. k. Polizey-Direction) feyerlich aufzustellen; es aufzustellen, theils als ein bleibendes Zeichen unserer kindlichen Liebe, theils als ein heiliges Mittel, welches uns zur Nachahmung jener herrlichen Tugenden, mit welchen sein schönes Leben geschmückt ist, anspornen soll: Der Tugenden der Häuslichkeit, der Genügsamkeit, der rastlosen Thätigkeit, der Gattentreue und der nimmermüden Fürsorge für das Wohl der, seiner Obhut anvertrauten Unterthanen, seiner Kinder.«

»Will man die Kinder zur Liebe gegen ihre Ältern aneifern, so macht man sie auf die oft kummervollen Bemühungen des Vaters aufmerksam, welchen er sich unterziehen muß, um seinen Kindern den nöthigen Unterhalt zu verschaffen. Man macht sie aufmerksam auf die zärtliche Liebe der Mutter, auf die schlaflosen Nächte, welche sie dem Wohle ihrer Kinder mit so vieler Bereitwilligkeit hinopfert.«

»Und nun, während wir das, was wir uns auf eine rechtliche Weise erwerben, ruhig und sicher besitzen; während wir nach gethaner Arbeit, Schlaf, Ruhe und Erhohlung genießen, sehen wir unsern guten Kaiser **Franz** beladen mit den größten Sorgen für das Wohl seiner Staaten; wir sehen Ihn Nächte

---

a) Herr Hermann Gaunerstorfer.
b) » Leopold Sonnleithner, Doctor der Rechte.
c) » Georg Nehammer, Gerichtsverwalter in schweren Polizey-Uebertretungen.
» Franz Xav. Motloch, Verwalter der politischen Geschäftspflege.
» Joseph Göschl, Conscriptions-Commissär, Waisen- Depositen- und Steueramtsverwalter.
» Martin Stöger, Bau-Schätzungs- und Sperr-Commissär.

durchwachen, um auf Mittel zu denken, das Wohl seiner Unterthanen zu befestigen; wir sehen Ihn sorgen für sich, für seine Familie, für seine Länder, ja selbst für Einzelne seiner Unterthanen: und so erscheint er uns bald als Fürst, bald als Vater, bald als Wohlthäter, als Retter, als Richter; ja, wenn es sich um die Sicherstellung unseres Eigenthumes handelt, selbst als Held.

So wie er daher mit Recht als Vorbild jedes Haus- und Familien-Vaters betrachtet werden kann, so ist Er insbesondere für Sie, meine Herren Gerichtsbeysitzer, die Sie sich an diesem Orte zur Berathung versammeln, ein schönes Muster eines rechtlichen und biederen Verhaltens.

Nicht Eigenliebe, nicht Parteylichkeit, nicht niedriger Eigennutz, oder gar persönliche Abneigung gegen Einen und den Andern aus Ihrer Mitte, möge Sie bey Ihren Berathungen leiten. Nein, nur das Wohl der Gemeinde sollen Sie, selbst mit Aufopferung der Privat-Vortheile stets vor Augen haben.

Nur durch liebreiche Vorstellungen, nur durch sanfte Zurechtweisungen, und nicht durch nutzloses Lärmen sollen Jene, die das Bessere nicht einsehen wollen, belehrt werden.

Wie sehr Sie bemüht waren, diesen schönen Forderungen, nach dem erhabenen Muster unsers gnädigsten Landesvaters, Folge zu leisten, haben Sie wohl schon mannigfaltig bewiesen; Sie haben es auch schon durch die liebevolle Gründung eines segenreichen Hilfs-Vereines für die Armen unserer Gemeinde bewiesen; Sie beweisen es auch heute dadurch, daß Sie dieselben Armen an den Freuden des heutigen Festes Theil nehmen lassen *);

*) 24 Arme aus den beyden Versorgungshäusern dieser Pfarre wurden an diesem Tage auf Kosten des Herrn Richters Franz Gugubauer gespeiset, und sowohl von ihm als auch von dem Hochwürdigsten

Sie beweisen es durch die der Gemeinde so wohlthätige Anlegung der Kanäle, durch die herrliche Pflasterung der Straßen *), wodurch die Bewohner nun gefahrlos und sicheren Schrittes einher wandeln können; und ernten auf diese Weise, da Sie durch solche schöne Vorkehrungen ein bleibendes Denkmahl Ihrer thätigen Fürsorge für das allgemeine Beste hinterlassen, auch noch den Dank Ihrer spätesten Nachkommen.

So fortzufahren sey auch fernerhin Ihr eifrigstes Bestreben: und wenn ja der Eifer in der Beförderung des Nützlichen erkalten wollte, dann blicken Sie auf dieses schöne Vorbild, und neuer Eifer, das Gute zu fördern, wird in Ihrer Brust entbrennen.

Daß aber dieser Eifer mit gleicher Kraft, mit gleicher Lebendigkeit in Ihrem Busen herrsche, so sey der schöne Spruch der Bibel auch Ihr Wahlspruch: »Fürchte Gott! und ehre den König!«

Ja ehren wollen wir Ihn, weil Ihm die Ehre gebührt; und wollen aber auch deßhalb noch ein Mahl unsere heißen Wünsche in melodischen Tönen zum Himmel hinauffsenden und rufen:

Gott erhalte **Franz** den Kaiser!
Unsern guten Kaiser **Franz**!

Diese herrliche Volks-Hymne wurde dann von allen Anwesenden, und von den Pfarrbewohnern, welche die ganze Gasse

---

Herrn Abte und der Frau Anna Mareda, Bürgerinn und Hausinhaberinn dieser Pfarre, mit Geld beschenkt.

*) Durch die Anlegung der unterirdischen Kanäle, und durch die ausgezeichnet schöne Straßenpflasterung in der Gemeinde Neubau, hat sich der nun verewigte Richter, Herr Joseph Haberkalt, ein bleibendes Denkmahl seiner rastlosen Thätigkeit gesetzt. Seinem schönen Beyspiele folgte bald die Gemeinde Schottenfeld, und andere Gemeinden der Umgebung.

gedrängt einnahmen, unter Trompeten- und Paukenschall, begleitet von der Harmonie, aus dem Innersten des Herzens gesungen.

Im Jahre 1829

wurde in dieser Pfarre der erste Versuch gemacht, das blos ceremonielle und daher lästige Glückwünschen zum neuen Jahre zum Besten der Armen dieser Pfarre abzustellen.

Zu diesem Behufe erließ der Pfarrer folgende Aufforderung im Monathe Februar, und wiederhohlt im October 1829 an seine Gemeinde.

An die Bewohner der Pfarre zu St. Laurenz im Schottenfelde.

Christliche Freunde! gedenkt beym Wechsel des flüchtigen Jahres Unserer Armen, und tauscht Segen für Almosen ein!

Das herannahende Neue Jahr bestimmt den Unterzeichneten, das Ihnen bereits im Februar d. J. mitgetheilte wichtige Wort in's Gedächtniß zurückzurufen, und Sie wiederhohlt auf Ihre eigene Erfahrung aufmerksam zu machen, daß bey der überhand nehmenden Menge der Armen das bisher eingegangene Almosen bey weitem nicht zureiche, ihrer Noth auch nur halbweg abzuhelfen; und wie es daher von unserer Seite die heiligste Pflicht ist, dem sich mit jedem Tage mehrenden Jammer-Rufe, so viel in unseren Kräften liegt, zu Hülfe zu eilen. — Wie willkommen müssen uns daher solche Mittel seyn, durch die wir in den Stand gesetzt werden, der Thränen noch Mehrere zu trocknen, als dieß bisher der Fall seyn konnte!

Ein solches wahrlich gar schönes, und sich beym ersten Anblicke selbst empfehlendes Mittel ist: das herrliche Beyspiel, mit

welchem uns mehrere Städte der Österreich'schen Monarchie vorleuchten, und uns zur Nachahmung auffordern.

Die Bewohner derselben, von gleichen Gefühlen gegen die Noth ihrer am Hungertuche nagenden Mitbewohner durchdrungen, verbanden sich zu dem heiligen Zwecke, den Armen am Schlusse eines jeden Jahres, zum Danke für die in demselben genossenen Wohlthaten des Himmels, eine wohlthätige Quelle, woraus Hülfe für sie flöße, zu öffnen.

An der Spitze dieser Städte steht, als Gründerin eines so heiligen Vereines, Kärnthens Hauptstadt, Klagenfurt, und zwar schon seit dem Schlusse des Jahres 1814, an welche sich bald alle Städte und Märkte Kärnthens anschloßen. — Dieses christlich schöne Beyspiel fand auch bald zahlreiche Nachahmer, nähmlich: im Jahre 1817 die Städte Fiume und Bruck an der Muhr. Im Jahre 1818 Laibach und Cilli. Bald darauf das paradiesisch gelegene Grätz, das freundliche Linz, das stillfriedliche St. Pölten, und endlich im letzteren Jahre, die herrliche Königsstadt Böhmens, Prag, mit mehreren anderen Orten.

Überzeugt, daß die Wünsche, die man sich gewöhnlich zum Antritte des Jahres darbringt, nur sehr wenige Fälle ausgenommen, nichts weiter als herz- und gedankenlose Formeln seyen, die oft ihrer sonderbaren Stellung und häufigen Wiederhohlung wegen, sogar lächerlich klingen: überzeugt, daß mit der Darbringung dieser Wünsche durch die Anschaffung der Karten und Billete, oft auch durch die Nothwendigkeit des Fahrens und Schickens immer einiger Aufwand verbunden ist; überzeugt, daß bey der um diese Jahreszeit meistens feuchten, neblichten, nassen Witterung selbst die Gesundheit, durch das Laufen, durch den

plötzlichen Wechsel der Zimmer-Wärme und der Gassen-Kälte leide und leiden müsse; von allen diesen Nachtheilen überzeugt, kamen sie deßhalb überein, dieser Sitte für die Folge das Lebewohl zu sagen, und wenigstens einen kleinen Theil der, mit diesen Wünschen verbundenen Auslagen auf den Altar der Liebe zu legen, um damit die Hülflosen, zur Befriedigung der drückendsten Winterbedürfnisse zu unterstützen.

So thaten es die edlen Bewohner der erwähnten Städte, sie übergaben diese Beyträge dem Verwalter des Altares der Liebe, dem Armenvorsteher, und erhielten dafür eine Karte mit der Aufschrift: des Dankes der Armen, als Lossagungs-Karte von jener Sitte; und so geschah es, daß zu Prag **15000** fl. eingingen, mit welchen die vom Hunger gefolterten und vor Frost erstarrten Armen gesättiget und erwärmt wurden.

Nun, christliche Pfarrbewohner! lassen Sie uns diesem schönen Beyspiele folgen, und uns auch für das herannahende neue Jahr verbinden, unsere gegenseitigen Wünsche lieber im stillen Gebethe im Hause des Herrn darzubringen und statt jenes Herumtreibens eine kleine Gabe auf den Altar des Herrn, zur Stillung des Jammer-Rufes zu legen, wofür Sie dann von dem Unterzeichneten eine Karte mit dem Danke der Armen, und mit dem Segenswunsche für Ihr ferneres Wohl! erhalten sollen, welche jenes oft nachtheilige Laufen, Schwitzen und Reden als bleibendes, christliches Denkmahl ersetzen soll, und welche auch als wahre Einlaß-Karte für den Eintritt in's bessere Leben betrachtet werden kann.

Es sollen dann die Nahmen der edlen Geber des (wenn gleich auch nur in einigen Groschen bestehenden) Betrages, jedoch ohne Beysetzung des einzelnen Betrages, (es seye denn, daß es

von Jemanden gewünscht würde) mit der Hauptsumme des eingegangenen Almosens, in dem jährlichen Ausweise unseres, im Schottenfelde bestehenden Armen=Vereines durch den Druck bekannt gemacht werden: um dadurch ihren Vorgesetzten, Verwandten, Freunden, Angehörigen oder sonst Bekannten anzuzeigen, daß Sie sich durch die Lösung jener erwähnten Karte von der so lästigen Sitte, zum Besten der Armen, gleichsam losgekauft, und daß Sie ihre aufrichtigen christlichen Wünsche, für das Wohl Aller, im stillen Gebethe dargebracht haben.

Beginnen wir nur immerhin, und es kann, und wird uns auch in andern Pfarrbezirken an Nachahmern, ja selbst an höherem Beyfalle nicht fehlen!

Wie schön! wenn wir dann Veranlassung zur Einführung einer Sitte würden, die man mit Recht unter die christlichsten zählen kann!

Auf Ihre volle Zustimmung rechnend, werden die Herren activen Mitglieder unseres Armen=Vereines bei der gewöhnlichen Einhebung des Almosens, am Schlusse der Monathe November und December, jedem edlen Spender einer, wenn gleich nur kleinen, jedoch besondern Gabe eine solche Lossagungs= und Dank=Karte übergeben: welche Karte auch bey dem Unterzeichneten zu haben ist.

Daß Jesus Christus, der wahre Stellvertreter der Armen, Sie zu diesem christlichen Tausche seines Segens um Ihr Almosen, nicht fruchtlos eingeladen habe, erwarte ich mit Zuversicht.

Was hier der Pfarrer äußerte, hat sich zu seiner Freude buchstäblich erwahret. Denn, nicht genug, daß schon mit dem Schlusse des Jahres 1829, Zwanzig Pfarren Wiens, hierzu durch den hohen Regierungs=Beyfall aufgefordert, thätig mit=

wirkten, hat auch noch die hochlöbliche k. k. n. ö. Landes-Regierung, als Armenbehörde, mit dem Schlusse des Jahres 1830 sich selbst an die Spitze dieses wohlthätigen Vereines gestellt, um demselben die möglichst größte Ausdehnung zu verschaffen.

Aus der eingegangenen erheblichen, in 9381 fl. 22 kr. C.M. bestehenden Summe, mit welcher an 1000 Familien, zur Befriedigung der dringendsten Winterbedürfnisse unterstützt wurden, ergibt sich die Wohlthätigkeit dieser Anstalt. Immerhin ein großer Gewinn! der die angegebenen Nachtheile dieser Lossagung aufwiegt. Denn

1) kann diese Lossagung dem industriösen Erwerbe in der Verfertigung kunstreicher Billete und anderer geschmackvoller Neujahrs-Geschenke, Almanache, schöner Buchbinder-Arbeiten u. dgl. nie hinderlich seyn, weil dieselben, schon ihrer Kostspieligkeit wegen, nie oder doch nur äußerst selten (wie es ja Jeder aus eigener Erfahrung weiß) für den Gebrauch bloß ceremonieller Glückwünsche zum neuen Jahre gekauft und verwendet wurden. Es kann also

2) hier nur von den gemeinen Karten, deren man sich gewöhnlich zur Darbringung seiner Wünsche früher bediente, die Rede seyn; die jedoch durch die viel zweckmäßigeren Enthebungs-Karten, welche nun einen neuen und industriöseren Erwerbszweig Wiens bilden, reichlich ersetzt werden.

3) Die Verfertiger jener früheren gemeinen Karten sowohl, als auch Jene, welche sich durch diese Lossagung im Erwerbe für diese letzteren, nur sehr wenigen Tage des Jahres beeinträchtigt glauben, und deren Anzahl doch nicht bedeutend seyn kann, finden ja leicht in unserer großen Residenz noch hundert andere offene Wege des Er-

werbes, an welchen es auch wahrhaft betriebsamen Menschen in Wien nie gefehlt hat. Aber auch die wenigen Fälle des etwaigen Mißlingens zugegeben, so sind sie ja, als erwerblose Arme, gleichfalls berechtiget an jenen, durch die Lossagung eingegangenen Unterstützungen Theil zu nehmen.

4) Werden die schönen, die Industrie eigentlich befördernden Billete, Buchbinder-Arbeiten, und anderweitige, für diesen wichtigen Abschnitt des Lebens verfertigte, geschmackvolle Geschenke, bey einem so großen Zusammenflusse wohlhabender Stadtbewohner, durch Familien- und anderweitige freundschaftliche Verhältnisse veranlaßt, noch immer ihre Abnehmer finden.

Wozu auch noch, das ganze Jahr hindurch, die vielen Nahmens- und Geburtsfeste und hundert andere freundschaftliche Veranlassungen kommen, welche dem Absatze solcher industriöser Geschenke immer ein weites Feld offen erhalten. Wenn sich aber

5) die gewünschte Zahl der Abnehmer solcher Neujahrs-Geschenke nicht einfindet, wie dieß ja auch bereits in den letztern Jahren, also noch vor dem Bestande dieses Lossagungs-Vereines, der Fall war, so kann eben daher die Ursache hiervon nicht in dieser Lossagung liegen, wohl aber dürfte sie, etwa in der Kostspieligkeit derselben Geschenke, in den Zeitverhältnissen und in hundert andern Privatgründen gesucht werden.

6) Auch der Verkehr mit den Kauf- und Handwerksleuten, in Bezug auf die Anfertigung neuer Kleidungsstücke zum Jahreswechsel, kann durch diese Lossagung

nicht nahmhaft leiden; weil es doch eigentlich die eintretende Weihnachtsfeyer und der wichtige Lebensabschnitt, nähmlich, das frohe Beginnen eines neuen Jahres ist, welches Jung und Alt, Hohe und Niedere bestimmt, sich wenigstens mit einem und dem andern neuen Kleidungsstücke zu schmücken; wie ja dieß die Äußerungen der Menschen in dieser Jahreszeit sprechend beweisen.

Zudem ist die Sitte beynahe allgemein geworden, daß Personen gleichen Ranges, oder Hohe gegen Niedere sich bloß durch die Abgabe, oder durch die Zusendung der Neujahrs-Karten bekomplimentiren, und daß Niedere bey Personen höhern Ranges, im Vorzimmer, auf einer Liste ihre Nahmen verzeichnen, ohne sich persönlich gesehen oder gesprochen zu haben. Ein Verfahren, welches kein neues Kleidungsstück nothwendig macht.

7) Eben dieß erwähnte Verfahren, welches das persönliche Zusammenkommen ausschließt, erschwert auch eine, vielleicht zu bewirkende Versöhnung zweyer feindselig gesinnter Gemüther: und dem es wahrer Ernst ist, den Groll aus seinem Herzen zu verbannen, wird, unaufgefordert, für sich selbst, jeden Tag des Jahres, und vorzugsweise diesen, die Hinfälligkeit alles Irdischen bezeichnenden Lebensabschnitt benützen, um seinem Gegner die Hand zur aufrichtigen Versöhnung zu biethen. — Welche edle Handlung Nichts mit unserer Lossagung vom bloß ceremoniellen Glückwünschen gemein hat. Es kann aber auch

8) für die Miethkutschen, durch jene Lossagung, kein erheblicher Nachtheil, aus dem wichtigen Grunde erwachsen, weil dieselben in solchen Fällen gewöhnlich zu hoch im

Preise stehen, und daher nur von Wenigen gebraucht werden können. Was man endlich

9) von gewissen, den Untergebenen, oder mit uns sonst in Verbindung stehenden Personen, bey Gelegenheit des neuen Jahres, für etwa geleistete Dienste zu machenden Geschenken spricht, so können diese, wenn sie herkömmlich oder vertragsmäßig bestimmt sind, hier auch schon aus dem Grunde in keine Betrachtung gezogen werden, weil es sich ja in unserem Vereine bloß um die Lossagung von ceremoniellen und bedeutungslosen Wünschen handelt, die mit den erwähnten Privat-Verhältnissen eben so wenig in Berührung kommen können, als es

10) die Wünsche sind, die sich bey dem Jahreswechsel, diesem so wichtigen Abschnitte unsers Lebens, bey den uns theuersten Angehörigen, vom Gefühle der Freude über die frohe Wiederkehr eines neuen Jahres veranlaßt, aussprechen; Wünsche, die am Familienherde, aus gegenseitiger Achtung, Liebe und Dankbarkeit, so wie im engsten Freundes-Kreise, mit einem biedern Handschlage bekräftigt, immer ihr Recht behaupten werden und — sollen.

Und somit möge der Himmel, der das Werden gab, auch das fernere Gedeihen diesem, in seinen Wirkungen so wohlthätigen Lossagungs-Vereine schenken!

Im Jahre 1831.

Als die schreckenverbreitende Cholera Wien mit ihrer Ankunft bedrohte, wurden, wie in ganz Wien, so auch in dieser Pfarre die zweckmäßigsten Anstalten, um ihrer Wuth Einhalt zu thun, getroffen.

Die ganze aus 650 Häusern bestehende Pfarre wurde in 30 Sektionen getheilt. — 30 gewählte achtbare Hausbesitzer führten, durch täglich zwey- und dreymahliges Nachsehen in den ihnen zugetheilten Häusern die Aufsicht, unter der Oberleitung eines von der hochlöblichen Landes-Regierung aufgestellten Beamten, des menschenfreundlichen Herrn Karl von Schreiber, jetzt n. ö. landständischen Sekretärs. — Fünf angestellte Ärzte und 50 Krankenwärter waren bereit, Hilfe zu leisten.

Kollekten wurden gemacht, um der ärmsten Klasse von Menschen reinliche Betten, die nöthige Bekleidung, und den Erwerbsunfähigen die nöthige Nahrung zu verschaffen.

Außer den in der Pfarre bestehenden zwey Apotheken wurden noch drey Hand-Apotheken errichtet.

Der herrliche Apollo-Saal wurde zu einem ausgezeichnet zweckmäßigen Spitale, mit 120 Betten, eingerichtet, in welchem ein eigener Priester, der gegenwärtige Cooperator, Herr Placidus Meller, 2 Ärzte, 2 Chyrurgen, 24 Krankenwärter beyderley Geschlechtes, Siechknechte, mit dem Küchen-Personale wohnten, und ihre ganze Verpflegung erhielten.

Seine Majestät, der glorreich regierende Kaiser Ferdinand, geruhten, damals als jüngerer König von Ungarn, dasselbe in Augenschein zu nehmen, und den allergnädigsten Beyfall wiederhohlt laut auszusprechen.

Diesen Vorkehrungen hatte es die Pfarre zu verdanken, daß in den Wintermonathen, aus ihrer, über 30,000 Seelen bestehenden Bevölkerung nur 300 als Opfer dieser schrecklichen Seuche fielen.

Die Seelsorger dieser Pfarre blieben, ungeachtet des unausgesetzten Verkehres mit den Kranken, kleine Anfälle abgerechnet, dennoch verschont.

Im August des Jahres 1832 erschien die verbannt geglaubte Cholera auch in dieser Pfarre neuerdings, und raffte binnen 3 Wochen, 121 Individuen jedes Alters und Geschlechtes, weg.

Im Jahre 1832

wurde die Feyer des Vierzigsten Regierungsjahres Seiner höchst seligen Majestät, des Kaisers Franz, in dieser Pfarre auf folgende Weise begangen:

Vierzig edelmüthige Frauen aus den zur Pfarre St. Laurenz gehörigen Gemeinden Schottenfeld und Neubau nahmen die schöne Verpflichtung auf sich, Vierzig arme, Schulbesuchende, fleißige und gesittete Knaben und Mädchen ganz zu bekleiden, und selbst mit der nöthigen Wäsche zu versehen.

Vierzig biedere Herren Bürger, Hausbesitzer und Fabriks-Inhaber wählten sich aus den beyden Gemeinden 40 wahrhaft Arme, die sie, zum Andenken an diesen Freudentag, mit neu geprägten Silbermünzen beschenkten.

Ferner wurden, aus den 3000 die 6 Schulen dieser Pfarre besuchenden Kindern, noch 40 arme Knaben und 40 Mädchen mit Schuhen und Strümpfen bekleidet, und die noch übrigen armen Kinder, 600 an der Zahl, mit den nöthigen Schulbüchern beschenkt, zu welchem letzten Behufe und zwar; für die 4 Schulen im Schottenfelde Herr August Krois, k. k. Rechnungsrath, wohnhaft im Schottenfelde Nr. 410, in Verbindung mit dem Herrn Joseph Baader, Bürger, Hausinhaber und Gerichtsbeysitzer, und für die 2 Schulen auf dem Neubau Herr Joseph Hornung, ä. Rath, Armen-Bezirks-Director und zugleich Schulaufseher, die nahmhaften Kosten bestritten haben.

Die ausgezeichnet thätige Mitwirkung des Herrn Michael Baumann, Cooperators dieser Pfarre, verdient hier eine ehrenvolle Erwähnung.

Den 4. März wurde in der Pfarrkirche um 9 Uhr eine dieser Feyer angemessene Predigt von dem Cooperator Herrn Odilo Kopp vorgetragen, und um 10 Uhr ein feyerliches, von einer festlichen Musik des in dieser Pfarre bestehenden Kirchen-Musik-Vereines, begleitetes Hochamt, mit Assistenz, von dem Pfarrer abgehalten, welchem alle oben erwähnten Herren und Frauen mit den Kindern und den Armen, dann die löbliche k. k. Polizey-Bezirks-Direction, den dirigirenden Oberkommissär, Herrn Vincenz Haas, an der Spitze, die Stift-Schottischen Herren Oberbeamten, die beyden Grundgerichte Schottenfeld und Neubau mit den übrigen Gemeindegliedern beywohnten, und unter welchem die bekleideten Kinder die heilige Communion empfingen: die Alle vereint ihre heißen Segenswünsche für das fortdauernde Wohl des allgeliebten Herrscherhauses zu dem Himmel sendeten.

Mittags nahmen die erwähnten 40 Herren und 40 Frauen mit den 40 Armen und den 40 ganz gekleideten Kindern an einem herzlich frohen und glänzenden Mahle Theil, welches in dem herrlichen, zu diesem Zwecke decorirten und mit den Bildnissen des allverehrten Herrscher-Paares geschmückten Apollo-Saale *) von den erwähnten Herren der beyden Gemeinden Schottenfeld und Neubau veranstaltet wurde, und bey welchem,

*) Die ausgezeichnet geschmackvolle und kostspielige Decorirung der zwey Bildnisse unseres allverehrten Herrscher-Paares, im Apollo-Saale, war das Werk des bereits oben rühmlich erwähnten Herrn Franz Bernard, ä. Rathes, Bürgers und Hausinhabers im Schottenfelde Nr. 484.

unter Trompeten- und Pauken-Schall, folgende Toaste von dem Pfarrer ausgebracht wurden.

Toaste.

I.

Laßt, Freunde! uns das erste Lebhoch bringen
Dem guten Kaiser, unserm Vater Franz!
Laßt so wie Er nach Tugend uns stets ringen,
Die Liebe Ihm stets weih'n im hellsten Glanz;
Der Himmel, mög' Er lang' Ihn uns erhalten!
Sey ferner seinem Throne Schutz und Hort!
Nie soll die Lieb' in unsrer Brust erkalten,
Sie zeig' sich stets im Werke, wie im Wort'!

II.

Der guten Landesmutter Carolin'
Sey dieses zweyte Lebehoch geweihet!
Weil Sie, verehrt als fromme Pflegerinn
Des Kaisers schönes Leben stets erneuet.
Sie, unsers guten Vaters Stolz und Wonne
Leucht' Ihm und uns noch lange, gleich der Sonne!

III.

Dem ganzen Herrscherhause gilt das Dritte,
Durch seine Mild' und Liebe hochgeschätzt,
Daß lange fest es steh' in unsrer Mitte!
Dieß ist der Wunsch von Uns wie einst, so jetzt.

IV.

Nun lasset uns im heiligen Gefühle
Abt Sigmund, unserm Herrn, ein Lebhoch weih'n.
Der Himmel schenke Ihm der Jahre viele,
Damit Er sich, und And're mög' erfreu'n!

V.

Den hier vereinten edlen Frau'n und Herr'n,
Die heut, nach unserm schönen Vorbild', gern
Das Wohlthun an den Armen freundlich üben,
Und zeigen, wie sie ihren Kaiser lieben,
Den' sey auf's Wohl ein volles Glas geleert,
Weil sie gethan, was Tugend sie gelehr't!

Lied

bey dieser Feyer, nach der beliebten Melodie gesungen.

I.

Von den armen Greisen.

Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!
Lang noch winden Liebes-Reiser
Seinem Haupt' den Freuden-Kranz!
Segnend jede Lippe preise,
Ihn, deß' Herz sich nie verschließt;
Der ein Stab dem müden Greise,
Der den Armen Vater ist!

II.

Von den armen Kindern.

Höre, Ew'ger! unsre Bitte:
Schütz des guten Kaisers Thron!
Laß Ihn lang' in uns'rer Mitte,
Daß Er lang' noch bey uns wohn'!
Jubelnd jede Lippe preise,
Ihn, deß' Herz stets offen ist;
Der ein Vater jeder Waise
Und der armen Kinder ist!

III.

Von der ganzen Gemeinde.

Vater! Du bist 40 Jahre
Uns der Tugend schönes Bild.
Nimm zum Danke am Altare
Unsre Lieb', sie sey Dein Schild!
Gott erhalte Franz den Kaiser!
Rufet laut die ganze Welt!
Bleib' uns Vater, guter Kaiser!
Ruft ganz Neubau, Schottenfeld.

Herr Buchmüller Joseph, Bürger, Hausinhaber und Fabrikant, hat außerdem noch 12 Invaliden und einen

Feldwebel aus dem Invaliden-Hause, welche den letzten Sieg miterkämpft haben, an der erwähnten Tafel bewirthet, und mit neugeprägten Silbermünzen beschenkt.

Dessen Gattinn Anna, hat noch insbesondere ein armes Schulmädchen ganz neu gekleidet.

Herr Johann Weber, Bürger, landesbefugter Posamentirer und Hausinhaber im Schottenfelde Nr. 299, hat 12 Arme aus dem Versorgungshause Langenkeller in seinem Hause an diesem Tage bewirthet, und jeden mit 1 fl. C. M. beschenkt. Ein Gleiches that noch insbesondere

Herr Joseph Braun, zweyter Vorsteher des bürgerl. Seidenzeugmacher-Mittels und Hausinhaber im Schottenfelde Nr. 280, mit einem Armen, im Apollo-Saale, von ihm bewirthet und beschenkt.

Im Jahre 1836

den 2. October wurde das fünfzigjährige Jubelfest dieser Pfarrkirche feyerlich begangen, an welchem Tage von dem hochwürdigen Herrn Prior des Stiftes Schotten, Edmund Götz, eine zweckmäßige, aus dem Herzen gesprochene Predigt vorgetragen, und nach derselben das feyerliche Hochamt von dem Pleniss. Tit. hochwürdigsten Herrn Abte zu den Schotten, Sigismund, welchen die Bewohner dieser Pfarre in den Jahren 1826, 1827 und 1828 als ausgezeichneten Redner und eifrigen Mitseelsorger zu verehren das Glück hatten, abgehalten wurde.

An den übrigen Tagen der Woche wurde das hochwürdigste Altars-Sakrament zur Anbethung ausgestellt, verbunden mit einem feyerlichen Gottesdienste.

Am achten Tage hielt der Cooperator dieser Pfarre, Herr

Placidus Meller eine salbungsvolle, der Feyer dieses Tages angemessene Predigt, und das Hochamt wurde von dem Pfarrer, welcher mit diesem Tage das fünf und zwanzigste Jahr seiner Amtshandlung an dieser Pfarre zurückgelegt hat, abgehalten.

Die zu dieser Feyer vorgenommenen Verschönerungen dieser Kirche sind oben (Seite 46 u. folg.) erwähnt worden.

Im Jahre 1837

im August wurde in dieser Pfarre ein Kinder-Krankenhaus durch den menschenfreundlichen Doctor Ludwig Mauthner, vorzugsweise für Kinder armer Ältern, gegründet, und 12 Betten von ihm gestiftet. Dasselbe ist nicht nur das erste in Österreich, sondern auch in ganz Deutschland. Der Pfarrer erließ hierüber folgende Bekanntmachung, mit dem Motto:

Wenn schon arme, kleine, aber dabey gesunde Kinder so viele und so ausgezeichnete Theilnahme in Wien (durch die herrlichen Kinderbewahr-Anstalten) gefunden haben, um wie viel mehr werden nicht arme, kleine, dabey kranke und hilflose Kinder Anspruch auf unser thätiges Mitleid machen können!

Edle Menschenfreunde!

Der Unterzeichnete findet sich angenehm veranlaßt, diese Gelegenheit der Veröffentlichung dazu benützen zu können, um Sie auf ein Institut aufmerksam zu machen, welches mit Recht unter die Wohlthätigsten für die leidende Menschheit zu zählen ist.

Ich meine das, in unserer Pfarre, auf der Kaiserstraße Nr. 26, mit Bewilligung der hochlöblichen k. k. n. ö. Landesregierung, am 26. August 1837, ohne alles Gepränge, bloß durch eine einfache, bescheidene Ankündigung in der Wiener-Zeitung, eröffnete Kinder-Kranken-Haus, welches dem menschen-

freundlichen Herrn Doctor der Medizin, Mitglied der Wiener medizinischen Fakultät und Doctor der Chirurgie, Herrn Ludwig Wilhelm Mauthner, als Gründer, sein Daseyn zu verdanken hat.

Wohl bestehet ein ähnliches und ausgezeichnetes Institut zu Paris; dafür aber in Deutschland, unsers Wissens, als ein für sich bestehendes Krankenhaus, Keines; und somit wäre dieses das Erste, welches wenigstens die österreichische Monarchie aufzuweisen hat.

Der erwähnte, noch junge, kräftige, mit ausgezeichneten medizinischen Kenntnissen ausgerüstete, edle Menschenfreund ward von dem Gedanken mächtig ergriffen:

Erstens, daß so kleine, kaum der Sprache mächtige Wesen, von tausenderley durch den gehemmten Wachsthum und von den vielerley Stockungen in der Ausbildung des noch zarten Körpers herrührenden Krankheiten gequält, ihr mannigfaltiges Leiden nicht zur gehörigen Kenntniß des sie behandelnden Arztes bringen können;

Zweytens, daß sich nur wenige Ärzte bloß mit dem Studium der Kinderkrankheiten befassen, da doch dieses ein eigenes, weites Feld ist, auf welchem man nur durch häufige Erfahrungen zu heilbringenden Resultaten gelangen kann, und daß es sich mitunter auf diesem Wege erklären lasse, wie der Tod in diesem zarteren Alter, der Erfahrung gemäß, seine zahlreichste Beute finde, da, im Durchschnitte, auf den Tod eines Erwachsenen immer 3 bis 4 Kinder kommen.

Und endlich ward er

Drittens, ergriffen von dem herzbrechenden Gedanken, daß mittellose und arme Ältern, welche letztere ihr Brot im

Hause eben so kümmerlich, wie auch häufig außer dem Hause, durch den Betrieb eines mageren Geschäftes, suchen müssen, deßhalb ihren kranken, und ihnen eben so, wie den Reichen, am Herzen liegenden theuern Kindern die gehörige Aufsicht und Pflege nicht angedeihen lassen können, und sich bloß mit selten erprobten Hausmitteln und Rathschlägen von, in dieser Beziehung, Unkundigen begnügen müssen, und daher gleichsam gezwungen sind, ihre theuern Sprößlinge dem Tode Preis zu geben.

Die Erwägung alles Dessen bestimmte den edeln Menschenfreund, eine Anstalt zu gründen, in welcher Kinder, vorzugsweise mittelloser Ältern, die nöthige Pflege und ärztliche Hülfe unentgeltlich finden sollen.

Zu diesem Ende wählte er unsere, von großen, breiten, schön gepflasterten und rein gehaltenen Straßen, in rechten Winkeln durchschnittene Vorstadt, als die, auf dem höchsten Puncte Wiens gelegene, und eben daher der Gesundheit zuträglichste, und miethete die Hälfte eines Hauses, mit der herrlichsten freyen Aussicht auf die schönen, mit Bergen, Waldungen, Wiesen und Äckern geschmückten Umgebungen Wiens, verbunden mit einem Garten, worin sich die kleinen Rekonvalescenten, zur Befestigung ihrer Gesundheit, herum tummeln können.

Hieher komme, freundlicher Leser! und überzeuge Dich. — Du wirst bey dem Eintritte in das erste Stockwerk des Hauses ein Vorhaus finden, welches Dich links in einen geräumigen Saal führt, worin 12 niedliche Bettstellen von Eisen, jede versehen mit zwey zweckmäßigen Unterlagen, dann einer wärmeren und leichteren Decke, mit 2 Pölstern, aufgestellt sind. Da findest Du Schränkchen, worin die Leibeswäsche und die Kleidungsstücke der Ankömmlinge bis zu ihrem Austritte aufbewahrt werden,

weil die kleinen Kranken, bey ihrem Eintritte, gereiniget und mit der Wäsche der Anstalt, ja selbst mit Schlafröckchen, bekleidet werden. — In der Mitte des Saales trennt eine Halbwand die beyden Geschlechter. — Da findest Du einen zweckmäßig eingerichteten Ofen; einen Kasten, gefüllt mit der nöthigen Bett- und Leibwäsche; einen niedlichen Bade-Apparat; eine eben so niedliche Haus-Apotheke *); dann Koch-, Wärme- und Nachtlicht-Maschinen; einen ausgezeichnet zweckmäßigen Apparat von chirurgischen Instrumenten; und alle übrigen, für die Heil-Anstalt erforderlichen Gegenstände, in der schönsten Ordnung und mit der ansprechendsten Nettigkeit.

Für die stete Pflege und Aufsicht findest Du da einen Doctor der Medizin, als Assistenten, Herrn Georg Steinhauser, welcher ein, an den Kranken-Saal anstossendes Zimmer, versehen mit einem Fenster in den Saal, der Uebersicht wegen, bewohnt, und welcher sich bloß aus Liebe zu den Kleinen und zu der Wissenschaft, diesem eben so ehren- als mühevollen Geschäfte unterzieht. Du findest ferner eine reinlich gekleidete, noch junge sanfte und zu diesem edlen Geschäfte ganz geeignete Krankenpflegerin, welcher eine eben so freundliche Gehilfin beygegeben ist; und endlich, dem Saale gegenüber, noch zwey geräumige, sowohl für die Erweiterung des Institutes, als auch für die unentgeldliche Ordination der auswärtigen kranken Kinder, bestimmte Zimmer.

Kurz, Du wirst Nichts vermissen von dem, was zu einer solchen Anstalt, auch nur denkbar, erforderlich wäre.

Und nun, freundlicher Leser! vernimm das Höchste!

*) Eine zweyte kleine Hand-Apotheke ist das Geschenk des menschenfreundlichen Apothekers, Herrn Friedrich Edlen von Etzelt.

Alles, was Du hier an Gegenständen findest, hat der edle Menschenfreund, Doctor von **Mauthner**, auf eigene Kosten, herbeygeschafft. Er zahlt die Miethe, honorirt den Herrn Doctor Assistenten, besoldet die Krankenpflegerinnen und reicht den Kleinen, unentgeltlich, außer den Heilmitteln, auch die zweckmäßige Nahrung, die, wie man sich überzeugen kann, gegeschmackvoll und rein zubereitet ist.

Und nun sprich, edler Beschauer des Ganzen! wirst Du nicht von Bewunderung eines solchen Edelsinnes hingerissen? Ja, Du wirst Dich bey dem Anblicke der kleinen, so gut verpflegten Kranken kaum einer Thräne erwehren können!

Doch bey dieser todten Bewunderung dürfen wir nicht stehen bleiben, lebendig muß sie durch die That werden, und auf die Erweiterung dieser herrlichen und einzigen Anstalt Österreichs muß nun unser Hauptaugenmerk gerichtet seyn.

Darum kommet, freundliche Leser! schauet und überzeuget Euch. — Erzählet es Euern Bekannten, Freunden, Hohen und Niedern, in der Stadt und in den Vorstädten. — Traget selbst Euer Schärflein zur festeren Begründung und Erweiterung dieser Anstalt bey, und vermöget auch Andere, ein Gleiches zu thun.

Bringet selbst Eure kranken Kinder hieher, und sie finden Hilfe und Pflege, wie sie im väterlichen Hause, besonders bey Geschäftsmännern, kaum besser möglich ist.

Gedenket dieser herrlichen Anstalt bey Vermächtnissen!

Könnet Ihr von Leinenzeug und anderen, dieser Anstalt willkommenen Gegenständen etwas entbehren, bringet es zum Opfer dar!

Ihr leget ja Alles auf herrliche Zinsen!

Der Thränendank der mittellosen und armen Ältern, die ihre Kinder aus dieser Anstalt genesen zurück erhalten, und der mit gefalteten Händchen der Kleinen gezollte Dank, wird in den unendlichen Räumen der lohnenden Ewigkeit nicht ungehört verhallen! und schon hier wirst Du, edler Geber! durch das Selbstbewußtseyn in Deiner Brust einen Himmel finden, der Deine eigenen Lebensfreuden versüßt, und Dir in Deinem eigenen irdischen Leiden Trost und Beruhigung gewährt.

Ja, der Wunsch aller, diese wohlthätige Anstalt Besichtigenden wird es gewiß seyn:

Daß der Himmel ihr sein gnädiges Gedeihen, durch die Mitwirkung edler und hoher Menschenfreunde, schenken möge.

Wie wünschenswerth wäre, bey dem großen Andrange kranker Kinder, die Erweiterung dieser Anstalt zur Aufnahme derselben in das Krankenhaus selbst.

Und wie zweckmäßig wäre vorerst, zu diesem Behufe, der Ankauf eines kleinen Hauses in dieser gesunden Gegend!

Doch, der erste Schritt ist ja von dem edlen Gründer erfolgreich gethan: und an edeln und hohen Unterstützern wird es in dem, sich auf so mannigfaltige Weise edelsinnig ausgesprochenen Wien, nicht fehlen.

Alle bisher bestehenden großen wohlthätigen Anstalten waren ja in ihrer Begründung klein. — Sollte denn nicht auch dieses, vom edlen Gründer so großmüthig gesäete Körnlein bald zum großen, reichliche Früchte bringenden Baume heran wachsen?

Wien im May 1838.

Honorius Kraus,
Pfarrer.

Bittgänge

nach Atzgersdorf und Maria-Enzersdorf am Gebirge.

Seit einer sehr langen Reihe von Jahren wallten ununterbrochen die Fabrikanten Wiens in die beyden, obengenannten, der Andacht geweihten Orte; und immer von jener Pfarre Wiens aus, worin die Vorsteher des Mittels wohnten.

Seit dem Jahre 1820 sind die Vorsteher aus den, im Schottenfelde behausten Fabrikanten gewählt worden, und die erwähnten Prozessionen sollten nun von dieser Kirche aus, geführt werden.

Da aber der bey weitem größte Theil der Waller mit der Veranlassung zu diesen Wallfahrten, und mit dem Zwecke derselben nicht vertraut war, so erließ der gegenwärtige Pfarrer, auf das gestellte Ansuchen der Vorsteher, die Tendenz und Veranlassung derselben Bittgänge, mit dem Gegenstande angemessenen Kirchenliedern, an alle Theilnehmer jährlich im Drucke.

Veranlassung zu dem Bittgange nach Atzgersdorf *).

Es besteht bey dem Mittel der bürgerlichen Seidenzeug-, Dünntuch- und Sammetmacher, an welches sich später auch die übrigen Seidenzeug-Fabrikanten Wiens anschlossen, die wohl-

*) Im Jahre 1171 Azilinsdorf, Ezkesdorf, später Etzersdorf genannt, und nach einer Urkunde schon im Jahre 1345 als Pfarre bekannt, liegt außer der Hundsthurmer-Linie eine Stunde von Wien entfernt, in einer freundlichen und gesunden Niederung, und zählt mit den Filialen Erlaa, Siebenhirten und Schellenhof, 2217 Seelen), hat ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Badhaus, fünf Fabriken, und eine k. k. Holzlegstätte. In dem neu und niedlich erbauten Versorgungshause finden bereits 6 Arme ihre angemessene Verpflegung.

thätige Anstalt, daß die erkrankten Gesellen, außer der ärztlichen Hilfe und den nöthigen Heilmitteln im allgemeinen Krankenhause, auch noch wöchentlich während der Krankheit, zwey Gulden auf die Hand so lange erhalten, bis sie nach erlangten Kräften für ihren ferneren Erwerb fähig geworden sind; im Sterbefalle aber werden für das Leichenbegängniß und für eine Seelenmesse ein und zwanzig Gulden verabfolgt.

Die von den Herren Meistern, Fabrikanten und Gesellen zu diesem edlen Zwecke vierteljährig geleisteten Beyträge (Auflage genannt) werden in einer Lade, welche den Nahmen Krankenlade führt, aufbewahrt; und die Verwaltung derselben wird einem, von dem Mittel auszeichnend geachteten Bürger und Meister anvertraut, welchem noch ein zweyter Herr des Mittels und zwey Gesellen als Beysitzer beygegeben sind.

Herr Leopold Hutterstrasser, bürgerlicher Seidenzeug-Fabrikant und Hausinhaber im Schottenfelde Nr. 257, welcher dieses ehrenvolle Amt durch 12 Jahre, als Obervorsteher, verwaltete, legte dasselbe, seines vorgerückten Alters wegen, in die Hände des jungen und thätigen, bisherigen Untervorstehers, des Herrn Johann Stumberger, bürgerlichen Seidenzeug-Fabrikanten, im Schottenfelde Nr. 29, welcher nun mit dem, an seine Stelle getretenen Herrn Franz Soini, bürgerlichen Seidenzeug-Fabrikanten, im Schottenfelde Nr. 159, als Untervorsteher, in Verbindung mit den zwey Gesellen Johann Schimke und Joseph Schoderböck, als Beisitzer, dieses fromme und wohlthätige Geschäft besorgt, welchen auch noch der bürgerliche Seidenzeug-Fabrikant Herr Ludwig Linsenmeyer als Processions-Führer, und Herr Joseph Niedermeyer, Bürger, als Ansager der Lade, beygegeben ist.

Diese vortreffliche Anstalt wurde in der, dem Stifte Schotten (seit dem Jahre **1302**) eigenthümlichen Pfarre St. Ulrich oder Maria Trost, um das Jahr **1721** gegründet; daher auch jetzt noch die Lade den Nahmen St. Ulrichs-Cassa führt.

Doch erst im Jahre **1773** erschienen die, in der Krankenlade uns aufbewahrten Nahmen der Herren Bürger und Meister dieser Zeit; Joseph Beiwinkler als Ober-, und Hieronymus Pflacht als Untervorsteher der Lade, mit den zwey Altgesellen: Johann Scharf und Ferdinand Steinbacher, als Beysitzer, mit **200** unterstützenden Mitgliedern des Mittels.

Vor und nach dem Jahre **1721** wallfahrteten einzelne, von den damals herrschenden, vorzüglich Fieberkrankheiten heimgesuchte und genesene Fabriks-Meister und Gesellen nach Atzgersdorf, zu dem, in einer Kapelle daselbst aufgestellten, und damals schon hochverehrten, vom Volke genannten Fieber-Kreuze, theils um ihren frommen Dank für die erlangte Genesung darzubringen, theils um die fernere Abwendung der Krankheiten sowohl, als auch um jenen dem Fabriks-Betriebe so nöthigen himmlischen Segen und die Aufrechthaltung des österreichischen Kaiserhauses von Jesus, dem Gekreuzigten, zu erflehen.

An diese einzelnen Waller schlossen sich bald mehrere an, bis endlich im Jahre **1755** von der oben erwähnten Krankenlade die erste feyerliche Procession dahin, geführt von zwey Geistlichen der Pfarre zu St. Ulrich, veranstaltet wurde: welche auch ununterbrochen, wiewohl seit dem Jahre **1782** ohne alles Gepränge, fortgesetzt, folglich in diesem Jahre **1839** zum vier und achtzigsten Mahle, zu den oben angegebenen frommen Zwecken, und zwar in den letzten zwanzig Jahren, von der Pfarrkirche

im Schottenfelde aus, so abgehalten wird, daß die frommen Waller, nachdem sie in der letzterwähnten Pfarrkirche, der um 6 Uhr gelesenen stillen Messe beygewohnt haben, ohne alles Gepränge ausziehen, bethend und singend in die Pfarrkirche zu Atzgersdorf, empfangen von dem dortigen Herrn Pfarrer, unter dem Glockengeläute einziehen; in welcher eine Messe gelesen, darauf eine zweckmäßige Predigt vorgetragen, und zuletzt ein feyerliches Hochamt *), verbunden mit einem Opfergange zum Besten der dortigen Kirche, abgehalten wird. Das darauf folgende Danklied beschließt die ganze Feyerlichkeit, nach welcher die Waller, durch das feste Vertrauen auf Jesu Hilfe gestärkt, beliebig heimkehren.

Der thätigen Verwendung des gegenwärtigen Pfarrers, Herrn Andreas Gattereder (geboren zu Baden in Österreich 1793), welcher dieser Gemeinde seit 17. August 1829 als liebevoller, und daher allgemein geachteter Hirt vorsteht, verdankt dieses Gotteshaus seine ganze innere und äußere Verschönerung.

Der gegenwärtige Cooperator, Herr Anton Fidler (geboren zu Prachatitz in Böhmen 1796), biethet dem hochwürdigsten Herrn Pfarrer in seinen schönen Unternehmungen freundlichst die Hand, und erwarb sich dadurch, so wie auch durch seine Berufsthätigkeit, die Liebe der Gemeinde.

Noch muß bemerkt werden, daß die Herren bürgerlichen Seidenzeug-, Dünntuch- und Sammetmacher mit den übrigen Seidenzeug-Fabrikanten Wiens auf eine an sie, durch den Pfarrer im Schottenfelde, im Jänner 1839 erlassene, freundliche Aufforderung, einen schönen, goldreichen Ornat, bestehend

aus einem Meßkleide, zwey Leviten-Kleidern und einem Vesper-Mantel, die Hauptfarbe roth, (aus der Fabrik des Herrn Albert Kostner, im Schottenfelde Nr. 29), auf gemeinschaftliche Kosten, für die Kirche zu Atzgersdorf verfertigen ließen; mit welchem das erste Mahl in demselben Jahre der feyerliche Gottesdienst daselbst abgehalten wurde.

Veranlassung zu dem Bittgange nach Maria-Enzersdorf *).

Als sich im Jahre 1740 der Erbfolge-Krieg (welcher erst sein volles Ende mit dem, zu Aachen im Jahre 1748 geschlos-

*) Im Jahre 1216 Engelschalksdorf, und im Jahre 1393 Veste Enzersdorf genannt, liegt außer der Matzleinsdorfer-Linie, kaum zwey Stunden von Wien entfernt, zwischen Brunn und Mödling, am Fuße eines der schönen Brühler-Berge, Kalender-Berg genannt, in einer gesunden, anmuthigen und an edeln Weinen reichen Gegend; zählt Häuser 101, deren mehrere von wohlhabenden Wienern zu ihrem Sommer-Aufenthalte geschmackvoll erbaut sind; als Pfarre mit den Filialen Veste Lichtenstein und Welschen-Hof, 919 Seelen.

Das im Jahre 1454 von Ulrich Grafen Cilly gegründete Kloster und Kirche der WW. EE. Franziscaner wurde, während der zweymahligen Anwesenheit der Türken, in den Jahren 1529 und 1683, ein Raub der Flammen. — Im Jahre 1726 erhob sich das niedliche und geräumige Kloster mit der schönen Kirche und dem großen, freundlichen Garten aus der Asche, so, wie es noch heute steht. — Der ansehnliche Thurm jedoch wurde erst im Jahre 1788 erbaut.

Im Jahre 1784 wurde diese Kirche zur Pfarre erhoben, und den 2. Februar desselben Jahres der damahlige Guardian, P. Innocenz Schmidt, als erster Pfarrer installirt, der, so wie seine Nachfolger, bis auf den letzt verstorbenen, sich um sein Convent und die Kirche, auch als Redner verdient gemachten Guardian und Pfarr-Administrator, P. Bernardin Steiner, rastlos für die Aufrechterhaltung derselben Sorge zu tragen bemüht war.

senen Frieden nahm) entspann, und beynahe alle Europäischen Mächte, England ausgenommen, der erlauchten Tochter des Kaisers Carl des **VI.**, Maria Theresia, theils die Thronfolge, theils den Besitz der deutschen und italienischen Provinzen mit den Waffen in der Hand streitig machen wollten: da waren es die tapfern und edlen Ungarn, welche auf dem Landtage zu Preßburg, ihre Säbeln aus der Scheide gezogen, der anwesenden, in Trauer gehüllten und mit ihrem Prinzen Joseph auf dem Arme um Hülfe rufenden Königinn mit den denkwürdigen Worten: Laßt uns vereint für unsere rechtmäßige Königinn sterben! Gut und Blut zu opfern sich bereit erklärten, und welche auch, in Verbindung mit den treuen Österreichern, vom Vertrauen auf ihre gerechte Sache beseelt, die furchtbare Macht der Feinde besiegten. — So wurden die Baiern bey Schärding den **23.** Jänner **1742**; die Spanier bey Campo Santo den **3.** Februar **1743**, die durch den Prinzen Carl von Lothringen aus Böhmen vertriebenen Franzosen bey Dettingen am Main, den **19** Juny **1743**, geschlagen (in welcher letzten Schlacht Georg **II.**, König von England, persönlich für die Kaiserinn Theresia mitfocht), und der Friede mit Preußen wurde schon am **28.** Juny **1742** unterzeichnet.

Nun saß sie da auf dem, mit Ungarns und Österreichs treuem Muthe errungenen Throne ihrer Väter, die große Kaiserinn Maria Theresia, aus Habsburgs erhabenem Stamme; anerkannt als solche von ihren gedemüthigten Feinden, und von ihren Unterthanen als Mutter hochverehrt.

Allein die unausweichlichen und schrecklichen Folgen eines so hartnäckigen Kampfes lasteten schwer auf Österreich, und auf seiner Städte Königinn, unserm geliebten Wien. — Handel und

Gewerbe lagen darnieder, Seuchen aller Art brachen herein, und den kaum entstandenen Fabriken Wiens schien der unvermeidliche Untergang zu drohen.

In diesen bedrängten Tagen des Jahres **1743**, als jedoch die Seuchen zu schwinden begannen, haben daher, und zwar zuerst die bürgerlichen Dünntuchmacher, an welche sich später die bürgerlichen Seidenzeug- und Sammetmacher und zuletzt die übrigen Seidenzeug-Fabrikanten Wiens anschlossen, theils zum Danke für die, durch so glänzende Siege errungene Befestigung des Österreichischen Kaiser-Thrones, und für die, vom Himmel gnädigst abgewendete Geißel der Krankheit und Noth; theils um den, für ihren fernern Fabriks-Betrieb so nöthigen Segen vom Geber alles Guten zu erflehen, eine feyerliche Procession; und zwar zuerst von der uralten Pfarrkirche zu St. Ulrich aus, nach dem, von ihnen hierzu gewählten Gnaden-Orte Maria-Enzersdorf veranstaltet, welche auch ununterbrochen, wiewohl in der späteren Folge nur in der Stille, fortgesetzt, folglich in diesem Jahre **1839** bereits zum sechs und neunzigsten Mahle, mit eben dem herzlich-frommen und kindlichen Sinne, wie bey der Entstehung; und zwar in den letzten zwanzig Jahren durch die in der Pfarre St. Laurenz im Schottenfelde wohnenden Vorsteher des Mittels, durch den Herrn Joseph Braun, ersten Vorsteher des Mittels, und zugleich ersten Processions-Führer; dann durch den Herrn Johann Stumberger, bürgerlichen Seidenzeugmacher, und zweyten Processions-Führer; so wie auch durch den Herrn Wenzel Ritter, zweyten Vorsteher des bürgerlichen Zeugmacher-Mittels, und durch die Beysitzer des Mittels, die Herren: Laurenz Lunger und

Franz Jacobi, welchen auch noch Herr Joseph Niedermayer, Bürger, als Ansager des Mittels, beygegeben ist; zu dem frommen Zwecke, nähmlich: für die Abwendung der Krankheiten, für die Aufrechterhaltung unseres väterlichen Herrscherhauses und des damit verbundenen Fabriksbetriebes, von der Pfarrkirche im Schottenfelde aus, und zwar so abgehalten wird, daß die Waller, welche in der letzt erwähnten Pfarrkirche an dem bestimmten Tage, früh um 5 Uhr, einer stillen Messe beygewohnt haben, vereint, jedoch ohne Gepränge und geistliches Geleite, im frommen Gebethe nach Brunn in die Pfarrkirche ziehen, wo sie vom Herrn Pfarrer zu Enzersdorf, nach verrichtetem Gebethe empfangen, und im feyerlichen Zuge, unter dem Glockengeläute und Trompeten= und Paukenschalle, singend in die, kaum eine Viertelstunde entfernte Pfarrkirche nach Enzersdorf geführt werden, in welcher zuerst eine heilige Messe gelesen, darauf eine, dem Gegenstande angemessene Predigt vorgetragen, dann ein feyerliches Hochamt*), verbunden mit einem Opfergange, zum Besten der dortigen Kirche, abgehalten, und unmittelbar darauf, zum Schlusse der ganzen Procession, das Danklied abgesungen wird; nach welchem jeder Waller beliebig nach seiner Wohnstätte, durch das feste Vertrauen auf Gottes Hülfe zu seinem ferneren Betriebe gestärkt, zurückkehrt.

Der Apollo Saal
in den Jahren 1808 bis 1815.

Den Eintretenden empfingen zwey Hallen mit einigen Zimmern für Bediente und zur Umkleidung. Eine breite, mit lebenden Blumen geschmückte Treppe führte ihn

1) in ein gelbes, schön meublirtes Eintrittszimmer, auf welches
2) ein rothes, türkisches Cabinet mit lebenden Blumen, und
3) ein niedliches Ruhezimmer, durchaus mit geschmackvollen Lampen erleuchtet, folgte. — Bey dem Austritte aus demselben öffnete sich eine wahre Feenwelt, nähmlich:
4) Der Conversations-Saal, die Spaliere und schönen Draperien blau mit Silber, beleuchtet mit zweyhundert und fünfzig Wachslichtern auf broncirten Leuchtern und Lustern; zwey Opferherde mit brennendem Spiritus, der Freundschaft und der Freude geweiht; die ganze Rückseite eine Spiegelwand; die Vorderseite bildeten sechs marmorirte Säulen, mit Blumen und broncirten Leuchtern umwunden; an diese schloß sich eine die ganze Saalbreite (dreyßig Schritt) einnehmende, abwärts führende Treppe von acht und zwanzig Stufen in 2 Abtheilungen, mit grünem Tuche belegt und mit einem zweyfachen, sehr geschmackvoll gearbeiteten, eisernen Geländer, mit Messing geziert, worauf broncirte, schön geformte Candelabers von mythologischen Figuren gehalten wurden. Diese Treppe führte
5) in den achtzig Schritt langen Tanzsaal, geziert mit zwey Reihen lebender Fichten und Tannen, großen Spiegeln,

dreyzehn ausgezeichnet großen Perlen=Lustern (die, beleuch=tet, vom Conversations=Saale angesehen, einem Feuer=meere glichen), herrlich gemahlten Landschaften aus Ita=liens mildem Himmel, prächtigen Sitzen von den geschmack=vollsten Formen, mythologischen Statuen, deren Gestelle die Öfen vertraten. In dem mittleren, parketirten Theile des Saales wurde getanzt, der Boden der zwey für die Lust=wandelnden bestimmten Seiten=Alleen aber war mit grünem Tuche belegt. Am Ende des Tanzsaales erhob sich die ganze Breite von dreyßig Schritt hindurch ein kolossaler, von wirklichen Steinen gebildeter Felsen, worauf die Musiker, sechzig an der Zahl (dirigirt von Herrn Hummel, dessen in der Musik=Welt gefeyerter Sohn und Mozart's Schüler acht und vierzig charakteristische, würde= und ge=schmackvolle Tänze für diesen Freuden=Tempel, in einem bis heute noch von keinem Tondichter erreichten Style, componirte) saßen, und worauf Apollo mit seinem Vierge=spanne von Bildhauerarbeit in einer blendenden Beleuch=tung stand. — Der Felsen bildete drey Grotten, beleuchtet mit gefärbten Lampen. Die mittlere größere Grotte war ein romantischer Ruheplatz, mit einem Bassin, schwim=menden lebenden Schwänen und springendem Wasser.

Die zwey Seiten=Grotten führten

6) in den römischen Circus, ein Meisterstück der Baukunst; die Kuppel, getragen von vierzig marmorirten Säulen, ge=schmückt mit der Statue Kaiser Josephs des II. zu Pferde, dessen Fußgestelle die Heitzung enthielt. Hier stan=den viele runde Speisetische mit vollständigem Silber=Ser=vice und lebenden Blumen; hier hingen geschmackvolle,

große Luster, durch welche das reinste Trinkwasser in die auf den manigfaltig gezierten Tischen vorhandenen, silbernen und broncirten Becken sprang. (Das hier und in den übrigen Sälen aufgestellte Silber wurde im Jahre 1808 mit 600,000 fl. dem noch lebenden bürgerlichen Silberarbeiter Herrn Haas bezahlt.)

Parallel mit dem Tanzsaale lief

7) der gleichfalls achtzig Schritt lange Gartensaal, geziert mit vielen lebenden Bäumen, Blumen (unter diesen ein kleiner Hain von sechzig Rosenbäumen) und Gesträuchen, in deren Rundungen Speisetische standen, mit Mahagoni-Meubeln, einem schönen Billard unter einem Türkischen Zelte, einem Bassin, geschmückt mit den drey Grazien und durch springendes Wasser belebt. — Die Zuckerbäckereyen und Erfrischungen standen auf herrlichen Aufsätzen unter einem großen, die ganze Saalbreite einnehmenden, sehr geschmackvoll drappirten Zelte, blau mit Silber.

An diese Parthie schloß sich

8) ein auf zwey und dreyßig Säulen (Jonischer Ordnung) ruhender Speisesaal, von welchem

9) eine Treppe aufwärts in die, mit dem Gartensaale gleich laufende, durchaus mit gefärbten Lampen erleuchtete, gleichfalls achtzig Schritt lange Rosen-Allee führte, verbunden mit einer Gallerie, von welcher man den Park mit allen seinen Schönheiten übersehen konnte.

Kurz, es herrschte, selbst nach dem Zeugnisse der im Jahre 1815 anwesenden Monarchen, des Kaisers von Rußland, der Könige von Preußen, Dänemark u. s. w., eine bisher in Europa, dieser Art, nicht gekannte Pracht und Abwechslung.

7

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Vier tausend Menschen konnten bequem darin ihre Unterhaltung finden. Das Ganze war die Schöpfung eines einzelnen Mannes, des auch gegenwärtig als Maschinisten berühmten Herrn Wolffsohn *).

Von 1815 bis 1839.

Der nachherige Besitzer dieses noch immer einzigen Saales in seiner Art, Herr Johann Höfelmayer, bürgerlicher Zuckerbäcker, verwendete bey der Übernahme mehrere tausend Gulden auf seine Umstaltung.

Wenn auch die mit den Zahlen 6, 8 und 9 bezeichneten Säle wegfielen, an deren Stelle zwey große Wohngebäude aufgeführt wurden: so bestand derselbe doch noch bis zum Jahre 1839 außer dem früheren schönen Ein- und Aufgange,

1) aus dem Conversations-Saale, mit welchem der Besitzer die oben erwähnten Cabinette zwar vereinigen, aber dafür an der entgegen gesetzten Seite dieses Saales ein sehr geschmackvolles, in der Form eines Zeltes, weiß und rosenfarbig drappirtes Cabinet, mit Spiegeln, Ruhebetten und Toilettes für Damen einrichten ließ.

   Dieselbe majestätische, mit Statuen und lebenden Blumen gezierte Treppe führt noch

2) in denselben Tanzsaal, geschmückt mit ausgezeichnet großen Lustern und Spiegeln, vor welchen letzteren Körbe mit lebenden Blumen stehen. An der Stelle des Felsens nimmt die ganze Saalbreite ein auf acht Säulen ruhender Balcon für die Musik ein, unter welchem Apollo

*) Abbildungen und Beschreibungen hierüber finden sich in der Zeitschrift: Paris und Wien. — L'Autriche. V. 219.

mit den drey Grazien, in Lebensgröße gemahlt, stehet. Die Sitze verschiedener Art sind von weißem Zeuge, mit echtem Golde geziert. An der letzten Stufe der großen Treppe erhob sich ein lebendiger Wasserstrahl zwey Klafter hoch, aus einem großen, mit Blumen und Gesträuchen geschmückten Becken, eine wohlthuende Kühle verbreitend. Der ihm gleich laufende ehemahlige Gartensaal wurde

3) in einen eigentlichen Speisesaal, von derselben Länge, umgestaltet; blau und grau mit Silber gemahlt; gleichfalls, wie der Tanzsaal, mit einem Balcon für die Musik und einem die ganze Saalbreite einnehmenden Tempel, worin die Erfrischungen und Zuckerbäckereyen geschmackvoll aufgestellt sind.

An diesen Saal ließ der Besitzer in das Gevierte noch Hallen, von drey Seiten durchaus mit Glasthüren geschlossen, aufführen, worin bequem drey hundert Personen speisen können, und welche auch den Sommer über, da der Hof mit Bäumen besetzt wurde, als ein angenehmer Belustigungsort benützt werden. Im Jahre 1834 erhielten diese weitläufigen Lokalitäten noch einen schönen Zuwachs, durch einen ganz neu in der Mitte der erwähnten Glashallen erbauten, mit Spiegeln, Lustern und schönen Gemälden gezierten Tanzsaal. So, daß diese Lokalitäten denselben Umfang erhielten, den sie ursprünglich hatten, und in welchen 3000 Menschen ihre Unterhaltung bequem finden konnten.

In dem großen Saale wurde den 5. May 1825 die erste, und so in den darauf folgenden Jahren bis zum Jahre 1839, jedes Mahl im Monathe May eine große musikalische Akademie, von hundert und zwanzig mitwirkenden Mitgliedern des in dieser Pfarre gebildeten, ersten Kirchen-Musik-Vereines Wiens, als öffentliche Prüfung der in dieser Vereinsschule unentgeldlich

unterrichteten Jugend, bey einer sehr zahlreichen und gewählten Versammlung, den Statuten des Vereines zu Folge, aufgeführt.

In diesen Sälen wurden auch durch **11** Jahre mit Einschluß des Jahres **1838** eben so viele Bälle zum Besten der Armen dieser Pfarre, am letzten Sonntage des Faschings abgehalten; welche Bälle unter die glänzendsten in Wien zu zählen sind, da sich selbst aus dem hohen Adel immer Mehrere, und in der Gesammtzahl jedesmahl **3000** Menschen und darüber einfanden. Nach Abzug der bedeutenden Auslagen für Beleuchtung (**2½** Zentner Wachs) für Musik u. s. w., belief sich der reine Ertrag von diesen **11** Bällen, auf **14,600** fl. C. M., welche erhebliche Summe aus dieser schönen, dem Frohsinne geweihten Quelle den Armen dieser Pfarre zugeflossen ist. Der durch mehrere Jahre gewesene Pächter dieses Saales, Herr Johann Pilzbacher, hat denselben jedes Mahl, zu diesem edlen Zwecke, unentgeldlich überlassen.

Am Schlusse des Jahres **1838** brachte diese herrlichen Localitäten Herr Mathias Lichtenberg (Inhaber des nach ihm benannten und im Schottenfelde bestehenden Tanzsaales, früher Schafsaal genannt,) käuflich an sich: welcher jedoch in dem darauf folgenden Jahre **1839** diesen, in halb Europa bekannt gewesenen, und wirklich auch in der letzteren Zeit, noch immer einzigen, und seinem Umfange nach, alle bekannten Säle weit übertreffenden Apollo-Saal, an eine Gesellschaft von Seifensiedern, zur Fabrikation besonderer Kerzen, verkaufte! — Den **2.** May **1839** wurde zum wehmüthigen Abschiede hierin die letzte musikalische Prüfungs-Akademie unseres Kirchen-Musik-Vereines abgehalten. — Und somit hat nicht nur diese Vorstadt, sondern auch ganz Wien eine seiner schönsten Zierden, in deren Besitz es durch **30** volle Jahre war, für immer verloren!!

Das Gewitter

in der Nacht vom 12. auf den 13. August 1821.

Nachdem schon gegen halb zehn Uhr ein Gewitter von Süden herauf gezogen war, aber bald sich wieder entfernet hatte, näherte sich gegen die Mitternachtsstunde ein zweytes, weit heftigeres, welches sich endlich um Ein und Ein Viertel Uhr mit einem dreyfachen Schlage von solcher Stärke und Dauer entlud, daß man sich bey Menschengedenken keines so gewaltigen Donners erinnern kann *), und daß selbst in größeren Entfernungen, z. B. in Döbling, mehrere wach gebliebene Bewohner eine dem Erdbeben ähnliche Erschütterung verspürten. Die Blitzstrahlen schlugen schnell hinter einander in die Kirche zu St. Laurenz im Schottenfelde und in das Pfarrhaus, jedoch, zum Glücke! ohne zu zünden, ein. Der Erste schlug durch das unter den Glocken befindliche Thurmfenster; ging in gerader Richtung dem Haupteingange der Kirche zu; beschädigte von zwey Seiten die Gewölbung des Haupteinganges, wo er sodann nahe an der eisernen Kirchenthür seinen Ausgang genommen zu haben scheint. Ein Zweyter ging durch die Dachung des Pfarrhauses, durch die Pflasterung und den Döbelboden in das, an das Schlafzimmer des Pfarrers stoßende, mit der Kirchenmauer in Verbindung stehende Cabinett; riß die Plafond-Decke durch; zerschmetterte einen Döbelbaum, alle Wohnfenster, Glasstürze,

*) An demselben Tage wüthete auch zu Genua ein schreckliches, daselbst noch nie gehörtes Gewitter.

Gypsbüsten; zerriß einen Bücherkasten, und bedeckte alle Gegenstände in diesem Zimmer mit dem Stuckatur-Schutte; folgte dann an der entgegen gesetzten Seite der Abtheilungsmauer dem das Rohr des Plafonds verbindenden Drahte, ohne sichtbare Spur des Ausganges, den er vielleicht durch ein Fenster genommen haben mag. Dieser Schlag war so stark, daß er die in das Schlafzimmer des Pfarrers führende, verriegelt gewesene Thür gewaltsam aufsprengte, den eisernen Schlußhacken heraus riß, und zugleich mit einem großen Stücke des erwähnten Döbelbaumes bis in das dritte große Zimmer schleuderte.

Ein dritter Blitzstrahl ergriff den Glockenzug von der Hofseite; schmolz ihn zum Theile, ohne ihn, da er doch durch die ganze Wand der Hofseite in des Dieners Zimmer sowohl, als auch in das Küchenzimmer geleitet ist, (etwa des überströmenden electrischen Feuers wegen) zu verfolgen; machte dann im Hofe selbst (vielleicht dem starken Luftstrome des zu gleicher Zeit tobenden Sturmwindes folgend) gewaltige Absprünge ohne sichtbare Verbindung, wie dieses mehrere in die Solbank, in das Gesimse und in die Gartenmauer des Nachbars geschlagene Löcher von verschiedener Größe zeigten, so, daß der Ausgang auch dieses Strahles nicht bestimmt ausgemittelt werden konnte.

Merkwürdig bleibt dabey der Umstand, daß alle in dem zerstörten Zimmer vorhandenen Gegenstände von Metall, als: Statuen, Uhren und Kreuze, vom Blitzstrahle unberührt geblieben sind, so wie auch die Röhre des Barometers unverletzt blieb, während das Quecksilber aus derselben verschwunden war. — Den Pfarrer selbst konnte nur seine Geistesgegenwart von der Erstickung retten, die ihn durch den vom Blitzstrahle mitgeführten Pulverdampf, der seine drey Wohnzimmer erfüllte, bedro-

hete. Glücklicher Weise hatte er die Besonnenheit, durch Öffnung der auf den Gang führenden Thür des Schlafzimmers den Dämpfen einen Abfluß zu verschaffen.

Zur Verhüthung fernerer Unglücksfälle ließ der gegenwärtige Pfarrer, unterstützt von dem Pl. Tit. Hochwürdigsten Herrn Abte Andreas und von der löblichen Pfarrgemeinde, diese Pfarrkirche und das Pfarrhaus im November 1821 mit drey Blitzableitern versehen. Dieselben wurden durch den geschickten Galanterie-Stahlarbeiter, Herrn Johann Kolárz, unter der Aufsicht des in dieser Hinsicht sehr geschätzten Physikers und Mechanikers, Herrn Wenzel Kubiczek *), mit einem ausgezeichneten Fleiße verfertiget, und von dem geschickten bürgerlichen Ziegeldeckermeister, Herrn Laurenz Altlechner, durch die einfachste Leitergerüstung mit einer kühnen Sicherheit aufgestellt, um den äußerst mäßigen Gesammtbetrag von 1400 fl. W. W., wozu der Hochwürdigste Herr Abt mit aller Bereitwilligkeit 590 fl., das Übrige aber die Gemeinde beytrug, und wobey sich der bürgerliche Eisenhändler und Hausinhaber zu Mariahülf, Herr Joseph Steinböck, dadurch verdient machte, daß er die hierzu erforderlichen Eisenstangen ohne allen Gewinn lieferte.

Die kühne Aufstellung der Haupt-Blitz-Fangstange (deren Spitze aus Kupfer gegossen, achtzehn Zoll lang, sehr reich vergoldet ist) über dem Kreuze des Kirchenthurmes geschah den 22. November 1821, an einem heiteren und ungewöhnlich warmen

*) Unter dessen Leitung die Blitzableiter auf dem Stephans-Thurme und auf dem k. k. Garnisons-Haupt-Betten-Magazine (der ehemahligen Schwarzspanier-Kirche) und an andern Orten gesetzt wurden.

Tage, Nachmittag um drey Uhr. — Die übrigen Zwey, gleichfalls aus Kupfer gegossen, und sechzehn Zoll lang, sehr reich vergoldet, deren eine über dem Presbyterium der Kirche, die andere aber in der Mitte des Pfarrhausdaches angebracht ist, wurden in den darauf folgenden Tagen aufgestellt. Die dreyfache Ableitung ist in den dreyßig Klafter tiefen Brunnen des Pfarrhofes, und zwar bis auf den Grund desselben, dann in den Garten, und endlich am Fuße des Thurmes auf die Gasse bey zwey Klafter tief in die Erde gemacht worden.

Das ganze Verfahren erhielt auch den Beyfall des rühmlich anerkannten und sich um die Aufstellung mehrerer Blitzableiter verdient gemachten großen Physikers, Herrn Aloys Edlen von Wittmannstätten, mit einigen von ihm gemachten, in der Erfahrung gegründeten, sehr zweckmäßigen Sicherungsangaben.

Anhang.

Die

Benedictiner-Abtey

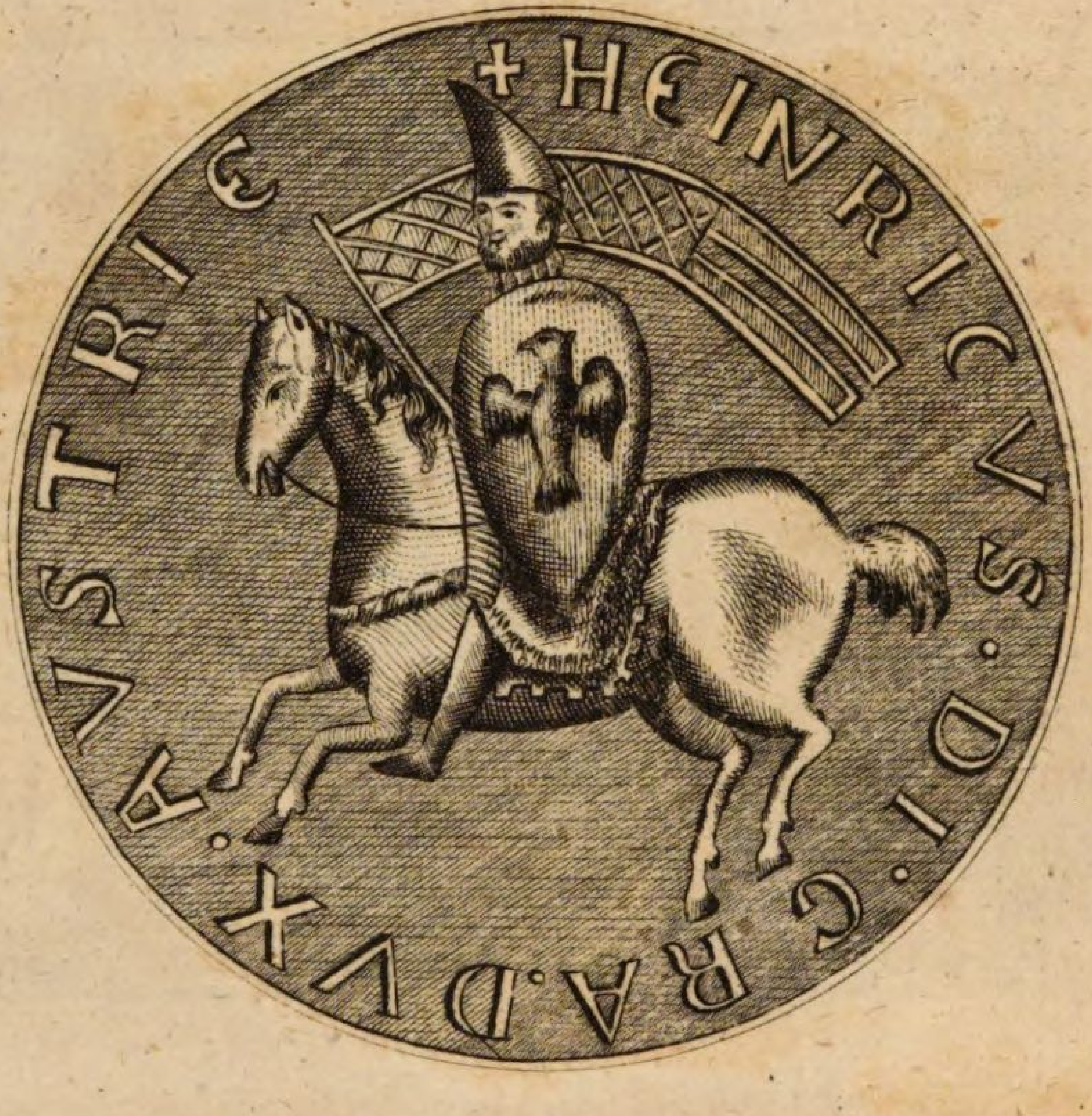
zu den

Schotten in Wien.

Die erste Auflage dieses Werkchens geschah im Jahre 1821.

EINGANG IN DAS STIFT SCHOTTEN.

Sigil
des Herzogs Heinrich
vom Jahre 1170.



Aus
dem Stift Schottischen Archive.

Die erste Auflage des vorliegenden Werkchens, mit den Urkunden, geschah im Jahre 1821, also zwey Jahre vor dem Erscheinen, der, aus der fruchtbaren Feder des großen genialen Historiographen, Herrn Joseph Freyherrn von Hormayr zu Hortenburg, Ritter des kaiserlichen Österreichischen Leopolds-Ordens, gefloßenen Geschichte Wiens und seiner Denkwürdigkeiten: aus welcher auch Einige, das Stift Schotten betreffende Notizen, in die wiederhohlte Auflage dieses Werkchens aufgenommen wurden. Überhaupt hat der, sich um viele Zweige des Wissens rühmlich verdient gemachte Freyherr, durch seine Geschichte Wiens, vorzugsweise in Verbindung mit den hierüber bekannt gegebenen, unschätzbaren Urkunden, wodurch Er uns die lebendigsten Bilder der grauen Vorzeit so freundlich vorzaubert, sich ein Denkmahl gesetzt, das auch die spätesten Söhne der durch herzlichen Gemeinsinn fest stehenden Vindobona dankend anerkennen müssen.

I.

Stiftungsurkunde. (Buchstäblich.)

In nomine Sanctissimae et Individuae Trinitatis. *Ego Henricus* Dei gratia Dux Austriae, Universis Christi fidelibus, tam praesentibus quam posteris praesens scriptum inspecturis salutem, de pollicitis observantiam et fidem in omnibus sinceram. — Ad viam salutis tendit, qui ea, quae ad glorificandum Dei filium pertinent, utpote facultas exposcit promovet et advertens quod ab eo semper cui plus committi-

tur, plus exigatur. Quare expedit, ut quilibet e temporalium sufficientia, in laudem Dei et Sanctorum egentibus subsidia praebeat, ut eorum orationibus suffultus, ut Sanctorum suffragiis confisus, suorum remissionem valeat percipere delictorum. Inde est, quod manifestum fieri volumus universis, quod nos ex multiformi gratia Spiritus Sancti, inter alios nostri Patrocinatus Ecclesias, Abbatiam in honorem Dei et laudem suae Genitricis, gloriosissimae Virginis Mariae, ac in commemorationem Beati Gregorii, *in praedio nostro fundavimus et in territorio scilicet Faviae, quae a modernis Viennae nuncupatur.* Quam ob rem nostrum propositum ac devotionem minime latere volentes, universitatem praesentium ac futurorum, ac praecipue nostrorum dilectorum Successorum, quod sub Monastica Regula, ad eandem nostram fundationem novellam, solos eligimus *Hybernienses*, eo quod relatione Religiosorum et de certa scientia novimus ipsorum laudabilem simplicitatem, *favente Domino ac patre nostro Eberhardo Salisburgensis Ecclesiae, Archi-Episcopo, nec non Domino Conrado Fratre nostro Pataviensi Episcopo, statuentes ipsos in loco praedicto commorandos,* Deo ac intemeratae Virgini, stabiliter immutabiliterque, ac etiam robore nostrae Auctoritatis, perpetuo obsequendos. Tradentes utique locum jam nominatum, cum omni plenitudine potestatis, cum universis rebus mobilibus et immobilibus, cultis et incultis, *ac decimationem coquinae nostrae, quam a Capitulo Neunburgensis Ecclesiae cognoscimur absolvisse.* Villam quoque in *Wirrchperge* cum adjacentibus praediis, ad usus et subsidium sustentationis Abbati et Conventui ejusdem nostrae fundationis deputavimus, irrevoca-

biliter perpetuo possidendas. Advertentes insuper, qualiter a Nobis posset Patrona dignissima laudabilius venerari, *justitiam Civilem, Servos et Ancillos, eidem nostrae fundationi praestare dignum duximus et mancipare.* Volentes etiam ac firmiter statuentes, ne qui de Colonis, Mancipiis ac alias de attinentibus, jam dicto Abbati et Conventui pro requirendo judicio, ad nos vel judices nostros trahi debeant ac valeant; nisi pro sanguine judicio, quod ad personarum decapitationem et membrorum mutilationem discernitur pertinere, sed remissarum causarum actiones coram Abbate vel suo Officiali plenius terminentur.

Nec judices saeculares pro hujusmodi excessibus, de rebus aut possessionibus talium hominum intromittere se audeant aut praesumant, sed simul mobiles et immobiles praedicto Abbati et Conventui destinentur.

Donantes insuper talem saepe memoratae Ecclesiae *libertatem*, ut in Abbatis Electione, nostra vel Successorum nostrorum, non intersit seu sub jure Fundatoris vel Patroni, praesentia, petitio, vel praeceptum, praesentis privilegii testimonio, alius gentis Monachorum, seu alterius professionis fratrum, substitutionem penitus excludentes, sed ipsi in loco, et locus ipsis in perpetuo maneat incommutabilis et inconvulsus. Ceterum utique in die consecrationis Cimitterii ex sincera benevolentia Domini ac Fratris nostri Conradi Pataviensis Episcopi et ex libera permissione *Hebergeri Plebani* et totius Cleri Viennensis obtinuimus, *ut extra situm Monasterii a fossato Curiae nostrae, usque ad Ecclesiam sancti Joannis in Als, simul usque ad locum, ubi se rivus, qui nominatur Als, recipere videtur in fluvium Danubii,*

hujusmodi habitatoribus territorii, liceat se cum *nostrae Curiae Familia*, hospitibus etiam et peregrinis, in sepulturis, ac alias omnia, sicut in Parochiali Ecclesia, apud fratres Monasterii Ecclesiastica recipere sacramenta. Verumtamen ne quis de indulta hujusmodi gratia nostrae fundationi tam solemni, piam Matrem Ecclesiam suo jure reputare valeat *defraudare*, possessiones quasdam in *strata lanarum*, quae vulgo dicitur *Wollzeil*, cedere in compensationem duximus praemissorum eidem Plebano, ut patet in instrumentis, sibi praestitis et confirmatis. — Eodem siquidem die saepe dictam fundationem nostram magis ac magis promovere cupientes, *Sanctae Mariae in Littore*, *Sancti Petri*, *Sancti Ruperti ac Sancti Pangratii infra muros oppidi capellas*, capellam quoque *Sti Colomani in Laub*, *et Sti Stephani in Crembs*, *ac etiam sanctae Crucis in Tulna*, in *Pulcka*, et in *Eggendorf Parochias*, quarum Patronatus ad nos plene pertinere tradidimus mera liberalitate, quidquid juris habere videbamur in jam dictis Capellis et Parochiis, sub Regimine Abbatis et Conventus consistendum. Statuimus etiam ac robore nostrae Auctoritatis confirmamus, ut cuicunque metu suae personae, pro comisso quocunque delicto, intra septa Claustri venerit, cuipiam extrahere non liceat, vel ausu temerario ei manus imponere violentas.

Si quis vero huic nostrae ordinationi contrarietur, reus Majestatis debitae animadversioni subjacebit. Porro, ne vel alicujus praesumtio, vel se ingerens oblivio nunc nostrae donationis institutionisque infringere valeat tenorem, cum per praesentem paginam nostra impressione roboratam notum facere decernimus posteritati.

Datum Viennae anno ab Incarnatione Domini Millesimo, Centesimo, quinquagesimo octavo. Indictione decima, testium, nominibus adjunctis:

Heinrici de Sancta Cruce Cisterciensis Ordinis.

Herenfridi Medlicensium et *Joannis Gottwicensium* Ecclesiarum ordinis Sancti Benedicti Abbatum.

Ex ordine nobilium:

Liutoldi comitis de Plaien, *Engelberti comitis de Buos*,
Adalberti de Perga, *Walkimi de Chlam*,
Udalrici de Pernegge, *Dieterici de Algerspac*,
Bernardi de Rulpach et *Henrici filii sui*,
Dictmari de Algist, *Ottonis de Ruhperg.*

De ordine vero Ministerialium:

Bernardi de Lanzendorf, *Alberonis de Purchardorff*,
Henrici de Mistelpach, *Chadilhohi de Tulbingen* et
fratribus ejus *Alberonis*, et *Ehrenfridi*,
Walrici de Tribanswinkel, *Ortolfi* Camerarii.

De ordine Capellanorum:

Marquardi de Neunburg, *Rudberti de Münster.*

Praepositorum:

Herandi de Dreskirchen, *Henrici de Polan*,
Peregrini de Zwetl, *Widerici de Mistelpach.*

Philippo Petro.

Sancta sunt *Theodora* venerabili Ducissa favente, annuentibus quoque Filiis ejus, *Leopoldo* et *Henrico:* nec non *Agneta*, filia ipsius.

II.

In nomine Sancte et individue Trinitatis. Ego *Heinricus Dei gratia Dux Austrie.* Quoniam de conscientie securitate

tanquam de proprie meritis innocentie presumere nullatenus audemus, ad orationes sanctorum utpote certissima hujus mundane patrocinia peregrinationis indubitanter confugimus. Inde est, quod inter ceteras nostri patrocinatus Ecclesias, quas uel nostrorum piissima deuotio predecessorum fundavit, vel nostre munimine auctoritatis protegendas conseruandasque reliquit, Abbatiam ad honorem Dei et in ueneratione virginis Marie et in commemoratione beati Gregorij fundauimus *in predio nostro in territorio uidelicet Fauie, que a modernis Wienna nuncupatur.* Qua in re deuotionis nostre intentionisq. propositum, et ejusdem nostri propositi formam uolumus minime latere, presentium seu futurorum fidelium uniuersitatem et precipue nostrorum dilectionem successorum, quod cum ex diversarum gentium moribus diuersis, non modicam sepenumero contigat surrepere multiformitatem animodicam sepenumero contigat surrepere multiformitatem animorum, et ex eadem dissensiones, nos in istius nouelle institutione plantationis tortiones inuidie et murmurationum Collisiones monastice unanimitati penitus inimicas, omnimodis preuenire uolentes, *Solos elegimus Scottos*, eo quod et nostra experientia, et religiosorum potissimum relatione nouerimus laudabilem eorum et simplicitatem, quos quidem fauente Domini Eberhardi salzeburgensis Archi Episcopi, ac domini et fratris nostri Cuonradi uenerabilis Patauiensis Episcopi bene placito in supra nominato loco Deo et beatissime uirgini Marie et Sancto Gregorio, sub regula monastice professionis in perpetuum famulari stabiliter immutabiliterque nostre robore auctoritatis statuimus. Hunc itaque locum tradimus cum omni legitime plenitudine potestatis et integra potestate libere ordinationis possidendum atque regendum cum uniuersis mobili-

bus et immobilibus, cultis et incultis, que ad usus et prouidentiam Scottorum a nobis sive ab aliis fidelibus concessa sunt, vel concedenda, *Sanctino* Scotto, Uenerabili Abbati, nec non et religiosissimo Scottorum Monachorum conuentui, nulla penitus interposita conditione pertinente ad petitionem seu preceptum fundatoris de electione Abbatis sive substitutione monachorum vel fratrum, uel de exteriori ordinatione reddituum seu prediorum, siue officiorum vel officinarum. Uerum sicut omnis interiorum, ita et exteriorum tota prouidentia in Scottorum Abbatis uidelicet et monachorum arbitrio, et libera ordinandi potestas in perpetuum consistat.

Porro ne vel cujuspiam temeritas vel se aliquatenus ingerens obliuio hunc nostre institutionis donationisque tenorem ualeat immutare, eum per paginam presentem, nostra roboratam impressione notum facimus posteritati. Si quis vero predicte traditionis ordinationisque modo contrarie temptauerit, publice proscriptionis animaduersioni subjaceat. Data *Wienne* anno ab incarnatione Domini Millesimo sexagesimo primo, decimo Kalendas Maij.

Testibus adhibitis, de ordine *nobilium* Engilberto comite de Gorz, Liutoldo comite de Plaien, Vdalrico de Bernec, Adilberto de Berga, Walchuno de Chlam, Diedrico de Adilgerspach, Werinhardo de Uilbach, et Heinrico filio suo, Ottone de Rehberch, Dietmaro de Agist. De ordine vero *ministerialium* Alberone de Burchardestorf, Heinrico de Mistelbach, Werinhardo de Lanzendorf, Werinhardo de Rabenstein, Vdalrico de Tribaneswinchel, Kadilhoho de Tulbingen, et fratribus ejus, Alberone, et Irenfrido; Heinrico de Hage, Ortolfo camerario. De ordine *capellanorum*

Marchwardo preposito de Niumburch, Rudperto preposito de Munstiur: Peregrino de Zwetil, Herrando de Draschirchen, Heinrico de Polan, Diedrico de Mistelbach, Philippo, Petro.

Facta autem sunt hec Theodora uenerabili Ducissa fauente, annuentibus quoque filiis ejus Liuppoldo et Heinrico nec non et filia ipsius Agneta.

(L. S.)

III.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. *Hainricus Dei gratia Dux Austrie* uniuersis fidelibus salutem in perpetuum. Pia et salubris est intentio, qua quisque ad seruiendum Deo mouetur. Que quidem Uoluntas in leuioribus personis et hijs quibus rerum non suppetit facultas, sufficit, et est meritoria, quippe cum voluntas pro facto reputetur, in magnatibus uero et uniuersis, quibus copia rerum et auctoritas agendi quidlibet amminiculantur, hec eadem laudabilior est, et majorem habet efficaciam, cum ipsi hoc, quod per bonam voluntatem concipiunt in mente ad exsequendum in opere habeant. Nobis igitur uniuersis principibus, quibus plus est commissum, ut et plus a nobis exigatur, expedit, ut bonam uoluntatem et opem caritatis abundantius quam ceteri ad uniuersos extendamus, maxime tamen ad Religiosos et monastice professionis viros, quos secularia negotia postponentes, ad obsequia Divina et cultum Religionis obseruandum propensiori cura et beniuolentia fouere debemus et amplecti. Pietatem itaque antecessorum nostrorum, quam circa Ecclesias accurata solicitudine intendere consueuerunt imitari cupientes, uniuersas Ecclesias, precipue tamen eas, quarum

fundatores ipsi exstiterunt, pro posse manutenere et promouere intendimus, etsi non plura eis conferendo, saltim ab antecessoribus nostris, et alijs ipsis collata, Patrocinatus nostri defensione eisdem conseruando. Cum autem nos quosdam *exules et simplices*, *Scotos* uidelicet, diuine pietatis intuitu collegissemus, *Wienne in predio nostro* libere fundationis jure eos collocauimus, Monasterium ibidem in honorem beate ac gloriose Dei Genitricis Marie et beati Gregorij eisdem construendo, et redditus ad subsidium ibidem Deo famulantibus eisdem Scotis benigna deuotione donauimus, quos in presenti pagina exprimi jussimus, una sepulture et aliorum, quam essent habituri, justitiam ascribendo. Decimam coquine nostre duas Parochias, Pulca uidelicet et Echendorf cum attinentibus et *Capellas Wiennenses*, *Capellam Sancti Pancratij*, et capellam *beati Petri*, et capellam *beate Marie*, et capellam beati *Rudberti:* et in Cremse Capellam beati Stephani, in Tuln capellam sancte crucis et unum Mansum: Capellam beati Cholomani in Loup, in Wirochperge XII mansus cum attinentibus, in Ebersdorf XII mansus et unum dominicale, in Ladendorf XVI mansus cum attinentibus, in Hypelinsdorf XVIIII mansus cum attinentibus, in Grihtsansteten curiam uillicariam cum attinentibus, in Ruspach curiam uillicariam et unam mansum cum attinentibus: in Erpurch juxta Falchenstein VIIII mansus cum attinentibus: in Fuldramsdorf V mansus, in Swechent II mansus, in Wolfpeizzingen I mansum: in Hawmat V mansus. Nos quoque et omnem posteritatem nostram, uniuersamque familiam nostram in eodem Monasterio statuimus *sepeliri.* Hujus rei testes sunt Comes Hainricus de Schala. Comes Chunradus

de Pilstein, Comes Leupoldus de Plaigen, Otto de Lengenpach, Ulricus de Asparn, Otto de Aschaun, Eberhardus de Rudnich, Albero de Chunringen, et filius ejus Hadmarus et frater ejus Rapoto Castellanus de Medlich, et Rapoto filius ejus, et Otto de Purcharsdorf, Wernhardus de Rawanstein, Ulricus dapifer, Berchtoldus de Iwanstal, Heinricus de Mistelbach, Irnfridus de Gnannendorf, et alij quam plurimi. Acta sunt hec coram illustri conjuge nostra, Theodora Ducissa Austrie, et filijs nostris Liupoldo et Heinrico, nec non et filia nostra Agnete. Hanc autem supradicte donationis, ac nostre confirmationis paginam presentem Sigilli nostri impressione corroboravimus, ne aliquis nostrum factum retractare audeat uel mutare. Data *Wienne* anno ab incarnatione Domini M. C. LX. primo. X Kal: Maij.

(L. S.)

IV.

Ohne Jahr und Tag.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis *Hainricus Dei gratia Dux Austrie* cunctis fidelibus presentibus et futuris salutem in Salutari. Notum sit uobis omnibus, quod ego predictus Dux Abbatiam fundaui in *territorio Wiennensi* in qua *hybernienses monachos* iure perpetuo de *simplici gente* elegi, ibidemque *sepulturam meam et filiorum meorum in omni progenie atque familie mee* dedi et hoc in honore Ste Marie Virginis et omnium Sanctorum feci, que sunt ante Deum. Fideiussores hujus ueritatis, ceterique uero testes hujus rei sunt, Comes Heinricus de Schala, Comes Chunradus de Pilstain, Comes Liupoldus de Plaigen, Otto de Lengenbach, Ulricus de Asparn, Otto de Aschaun, Eberhardus

de Rudnich, Albero de Chunringen et filius eius Hadmarus et frater eius Rapoto Castellanus de Medlich, et Rapoto filius eius, Otto de Purcharsdorf, Wernhardus de Rawanstein, Ulricus Dapifer, Berchtoldus de Iwanstal, Hainricus de Mistelbach, Irnfridus de Gnannendorf.

(L. S.)

V.

1170. Ohne Tag und Ort.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Heinricus Dei gratia Dux Austrie, uniuersis fidelibus presentibus et futuris salutem in Domino. Quoniam Divina prouidentia ceteris prefecit potentes, dum mitius prouident, Subditos opprimunt potenter. Intelligimus autem, talibus necessarium esse, ut per alimoniam prouideant fini, ne forte tormenta potenter patiantur. Hac nimirum prouidentia de gente simplici et humili elegimus atque collegimus Monachos Hybernienses, ex quibus Abbatiam fundauimus, in territorio nostro Wiennensi. Huic autem nove Plantationi nostre de bonis nostris, tam mobilibus quam immobilibus, facultatem, prout potuimus, ad prebendas et officinas collocandas contulimus. Contulerunt etiam et alij exemplo nostro et auctoritate et vineas et agros, inter quos dominus Berchtoldus de Phissenmunt plebanus, predia universa, que tunc possidebat super Altare B. Marie, prefato Monasterio nostro absque omni contradictione libere dedit ac delegauit, hoc interposito tenore, ut idem Berchtoldus, et alius duntaxat solus successor ipsivs, predicta predia, quam diu illi duo uiuerent, possiderent, et talentum unum annuatim pro eisdem predijs Monasterio redderent,

quibus duobus defunctis predia supradicta libere et expedite et remota omni reclamatione transirent in possessionem et usus Monasterij nostri. Nos autem hec omnia recognoscente illustri Coniuge nostra Theodora Ducissa Austrie, prefatam donationem ac delegationem cum predijs suscepimus in perpetuam protectionem ac Patrocinium nostrum, et successorum nostrorum in presentia hominum *), et Ministerialium nostrorum. Huius rei autem testes sunt Comes Heinricus de Schala, Comes Chunradus de Pilstain, Comes Leupoldus de Pleigen, Otto de Lenginbach, Ulricus de Asparn, Otto de Aschaim, Heberhardus de Rudnich, Albero de Chunringen, et filius eius Hademarus et frater eius, Raboto Castellanus de Medelich et Rapoto filius eius, et Otto de Purchartsdorf, Wernhardus de Rabanstein, Ulricus dapifer, Bertholdus de Iwanstal, Heinricus de Mistelbach, Hiernfridus de Gnanendorf, et alij quam plurimi. Hanc autem supradicte donationis ac nostre confirmationis paginam presentem Sigilli nostri impressioni corroboravimus, ne vel is, qui dedit ac delegauit uel alius, quod in presentia nostra factum est, mutare audeat, uel retractare.

Acta sunt autem hec anno ab incarnatione Domini M. C. LXX. Indictione III.

(L. S.)

Aus diesen Urkunden, die in dem Stift-Schottischen Archive aufbewahrt werden, gehet hervor:

1) Daß Herzog Heinrich diese Abtey zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria und des heiligen Gregorius gestiftet;

*) Etwa comitum?

2) daß Er dieselbe den, durch frommen Christen-Sinn, Demuth und einfache Lebensweise ausgezeichneten Schottländer-Benedictinern (die sich, dem Willen des Stifters zu Folge,

a) mit der Seelsorge,

b) mit dem Unterrichte der Jugend, und

c) mit der unentgeldlichen Pflege der armen Reisenden und der Wallfahrter beschäftigen sollten) übergeben;

3) daß Er denselben mit Genehmigung seines Erlauchten Bruders Conrad, Bischofes zu Passau, und mit Bewilligung des damahligen einzigen Pfarrers in Wien, nähmlich zu St. Stephan, des Magisters Gregorius Heberger (Eberger), nicht nur die eigentliche Dorf- und Grundherrlichkeit, sondern auch allen pfarrherrlichen Dienst in der Gegend außer Wien, nähmlich: von der Residenz des Herzoges (dem heutigen Platze am Hof) bis zu der Kirche St. Johann in Als (die heutige Lazareth-Kirche am Als-Bache) und von da bis zu dem Einflusse des Als-Baches in die Donau (heute die Währinger-Gasse, die Vorstädte Thury und Rossau *) über die dortigen Bewohner, und selbst über die in dieser Gegend wohnenden Hofleute, eingeräumet, mit dem Beysatze: daß auch Gäste, Fremde und Wallfahrter daselbst die Sacramente empfangen und

*) Der noch heute die Währinger-Gasse von der Rossau trennende und seit sechzehn Jahren mit schönen Häusern bebaute Berg führte bis in das achtzehnte Jahrhundert den Nahmen Schotten-Berg (Schotten-Peunt), so wie die Gegend der heutigen Rossau die Schotten-Aue genannt wurde.

ihre Grabstätte wählen können, und wegen dieser neu errichteten Pfarre den Pfarrer zu St. Stephan mit einigen seiner Pfarre einverleibten Besitzungen in der Wollzeile (linea lanarum) entschädiget habe.

(Weil aber die ersten Schottländer-Benedictiner der Deutschen Sprache unkundig waren, so bestimmte Herzog Heinrich den St. Pangraz-Hof — an der Residenz des Herzoges — mit einem eigenen Grundbuche zu einem Pfarrhofe, in welchem ein Deutscher Laienpriester als Pfarrer die Seelsorge ausüben sollte);

4) daß der Stifter zum besseren Unterhalte der Abtey, in Wien selbst: die Beneficien Maria an der Gestätte (Maria-Stiege), St. Peter, St. Rudpert (St. Ruprecht) und St. Pangraz am Hof (die herzogliche Hofkirche *); außer Wien aber die Capellen St. Coloman zu Laab (Laa) im Wiener Walde, St. Stephan in Krems, heiligen Kreuz in Tuln, dann die Pfarrey Pulkau mit den Filialen Zellerndorf, Schrattenthal und Waizendorf, endlich die Pfarre Eggendorf (im langen Thale) mit allen Patronats-Rechten abgetreten;

5) einen Hof in Wirchperge (in der Gegend der heutigen Vorstädte Landstraße und Erdberg mit den dazu gehörenden, umliegenden Besitzungen, so wie auch die Besitzungen in Ebersdorf, Ladendorf, Grützenstetten, Rußbach, Erdberg bey Falkenstein,

---

*) Heute das päpstliche Nunciatur-Gebäude.

in der Schwechat, Wolfpassing, Phissenmunth (Fischament); dann

6) den fürstlichen Küchenzehent *) für ewige Zeiten dieser Abtey einverleibt;

7) die Schotten-Kirche als Begräbnißstätte der herzoglichen Familie für immer bestimmt habe; daß ferner

8) die Wahl des Abtes ganz frey, ohne alle Einmischung des jeweiligen Regenten, oder irgend eines Anderen, weder unter dem Vorwande der Stiftung, noch des Patronats-Rechtes, geschehen soll.

Außer dem machte der Stifter

9) die Unterthanen, Leibeigenen und Dienstleute dieser Abtey (mit Ausschluß der peinlichen Verbrecher) vom bürgerlichen Richterstuhle unabhängig, und unterwarf sie bloß dem Ausspruche des Stifts-Abtes oder eines von ihm bestellten Beamten; so wie auch von dem Herzoge

10) die nächste Umgebung dieser Abtey als Asyl (Freystätte) für die Verbrecher (mit Ausnahme der peinlichen) erklärt wurde; daher der noch heute übliche Nahme des Platzes die Freyung.

Gegenwärtig besitzt die Abtey, und zwar:

I. In Ungarn, zwey Stunden von der Hauptstadt Ofen westlich entfernt, die Abtey Telky, die Pfarre zu Jenö und ein Haus (den Schotten-Hof) in Ofen selbst,

*) Von allen aus ganz Österreich in die herzogliche Küche gelieferten Lebensmitteln mußte den Schotten der zehnte Theil abgegeben werden. Denn in der Urkunde Rudolphs des I. vom 6. Junius 1280 heißt es: Quod de omnibus victualibus, quae ad coquinam principis deducuntur per totam Austriam, ipsis debeat decima elargiri.

mit einigen Weingärten am Ofner Gebirge, seit 1700. — Hat einen Administrator, zugleich Pfarrer: gegenwärtig Herrn Columban Daigele, und einen Cooperator: jetzt Herrn Anton Pfleger.

In Österreich, und zwar in Wien selbst:

II. Den weitläufigen, (mit der Abtey, dem Gymnasium, der Normal-Schule, der stiftsherrschaftlichen Kanzelley und mehreren Miethwohnungen verbundenen, aus drey Höfen und drey Gärten bestehenden Gebäuden), so genannten Schotten-Hof;

III. Das schöne, vier Stockwerke hohe, an die Stiftskirche gebauete Priorat-Haus, und

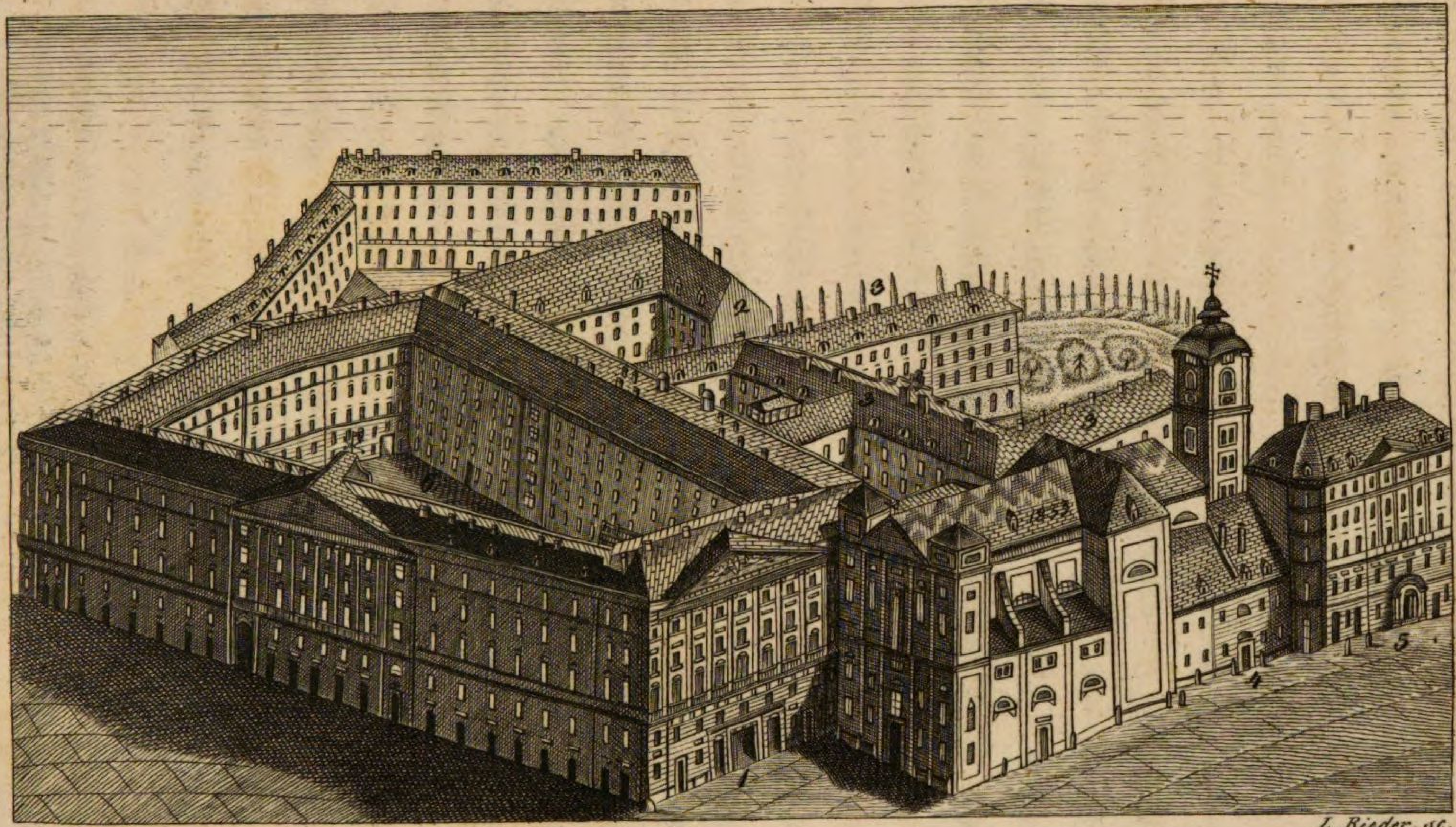
IV. Die bedeutende Grundherrlichkeit in Wien, die sich auf mehr als Ein tausend fünf hundert Häuser in und vor der Stadt erstrecket.

V. Die Stadtpfarre zu den Schotten, ehemals mit der Jurisdiction über den Hof, die Alservorstadt und die Rossau*. Hat einen Pfarrer, den Hochwürdigen Herrn Peter Selos, und drey Curaten: jetzt die Herren Willebald Gotschmatsch, Katechet, und die beliebten Prediger: Anton Fiall und Othmar Helferstorfer.

Dann die Pfarren innerhalb der Linien Wien's:

VI. St. Ulrich oder Maria Trost. Vor dem mit der Jurisdiction über Alt-Lerchenfeld und zum Theile Josephstadt *. Seit 1302. Hat einen Pfarrer, den Herrn Heinrich Münzer; dann drey Cooperatoren: die Herren Isidor Schmidt, Rainer Grabscheit und Alexander Wenderinzky.

Die BENEDICTINER ABTEY zu den SCHOTTEN in WIEN.



L. Rieder. sc.

1. Prälatur. 2. Gymnasium. 3. Convent. 4. Pfarre. 5. Priorat H. 6. Kanzley

Die erste Kirche zu St. Ulrich erbauete der reiche Wiener Bürger Dietrich auf seinem Grunde Zaismannsbrunn, welche, laut Urkunde vom 16. December 1211, vom Passauer Bischofe Mangold in demselben Monathe eingeweihet, und von der Pfarre zu St. Stephan, mit Bewilligung des Pfarrers Sieghard, eximirt wurde.

Der letzte aus Dietrich's Familie, Heinrich Weinhauser, und dessen Schwester Jutta, vermählt mit Berthold von Ebergassing, überließ im Jahre 1288 die Kirche dem Ritter Grifo, von dem sie durch den Tausch mit Maria-Stiege im Jahre 1302 an die Schotten kam. Die jetzige Kirche vom Abte Carl 1721 erbaut, wurde der eingetretenen Baufälligkeit wegen im Jahre 1834 mit großen Kosten wieder hergestellt. Unter den früheren Pfarrern verdient vorzugsweise genannt zu werden; Herr Benedict Lichtensteiner, der gefeyerte Übersetzer des Raçine, großer Verehrer und Kenner der griechischen Literatur, und Mitarbeiter der früheren religiösen Zeitschriften, starb hier als Senior des ganzen Stiftes; im Jahre 1828.

VII. St. Ägydius zu Gumpendorf. Vormahls mit der Jurisdiction über Reindorf und zum Theil Margarethen*). Die Pfarre wurde von dem Zisterzienser Abte zu Baumgartenberg, Mathias, der sie, zur Zeit

*) Diese, von Kaiser Joseph dem II. errichteten Pfarren: Auf dem Hof, in der Rossau, Alser-Gasse, im Alt-Lerchenfelde, zu Margarethen und Reindorf entrichten noch jetzt ihrer alten Mutterkirche, als abgerissene Theile derselben, die Stol-Taxe.

der Reformation, aus Mangel seiner Geistlichen, nicht besetzen konnte, dem Schotten-Abte Johann dem VIII. im Jahre 1571 als Lehen verliehen, und erst am 10. October 1678 dem Schotten-Stifte förmlich einverleibt. Die jetzige Kirche wurde vom Abte Benno 1765 bis 1770 erbaut *). Übrigens ist Gumpendorf die älteste Vorstadt Wiens. Es wurden hier mehrere römische Denkmähler, besonders die Siegessteine Trajans über den dacischen Decebalus und viele jüdische Grabsteine, die ein sehr hohes Alter andeuten, aufgefunden. In einer Schenkungs-Urkunde der Abtey St. Peter in Salzburg erscheint Albero von Gumpendorf: 1298 Heinrich von Gumpendorf: 1305 war Hannsen von Capellen Herr von Gumpendorf und Patron der Pfarrkirche daselbst.

Hat einen Pfarrer: jetzt Herrn Leonard Contriner, emeriter Professor des Schottischen Gymnasiums; dann zwey Cooperatoren: die Herren Gregor Heller und Ämilian Unzner.

Unter den früheren Pfarrern verdient vorzüglich genannt zu werden: Herr Adrian Gretsch, Doctor der

*) Das Hoch-Altar-Blatt dieser Kirche, (welche den 1. May 1820 von dem Fürst-Erzbischofe in Wien, Grafen von Hohenwarth, feyerlich consecrirt wurde), der heilige Ägidius in der Glorie, ist von Joseph Abel; die unbefleckte Empfängniß und Johann der Täufer sind von Kremser Schmidt, und Christus am Kreuze vom Professor Redl gemahlt. — Die neue geschmackvolle Rückwand des Hoch-Altares wurde 1826 vorzüglich durch die thätige Verwendung des Herrn Cooperators, Leopold Scherlich (jetzt Novizenmeisters), zur Secundiz-Feyer des Herrn Pfarrers Adrian Gretsch erbauet.

Theologie, Decan der theologischen Fakultät, gewesener Prior und Stadtpfarrer zu den Schotten, ein sehr eifriger und beliebter Prediger; seine im Drucke erschienenen Predigten athmen den echt katholischen Geist; er starb hier im Jahre 1826, bald nach seiner Sekundiz.

VIII. St. Laurenz im Schottenfelde (siehe oben).

Außer Wien besitzt das Stift Schotten, und zwar jenseits der Donau, im Viertel Unter-Manharts-Berg, die Pfarren

IX. Pulkau.

Ein landesfürstlicher Markt, mit 2 geräumigen Marktplätzen, zählt **272** Häuser und über **2000** Einwohner. Das Stift Schotten hat hier behauste Unterthanen und Grundholden. Pulkau wurde, laut Stiftungsurkunde, im Jahre **1158** den Schotten von dem Stifter Herzog Heinrich geschenkt.

Das erste Gotteshaus scheint das noch bestehende runde, hohe, aus Quadersteinen errichtete, thurmähnliche Gebäude zu seyn, Karner von Cranarium genannt, weil später in dem darunter befindlichen Gewölbe die Todtengerippe aufbewahrt wurden.

Der Bau desselben ist ganz in morgenländischem Geschmack und der Vorderseite der Stephanskirche in Wien ähnlich; dieselben hervorstehenden Thierfiguren, die spitzigen, steinernen Zacken in dreyeckiger Form, ja der ganze Bau erinnert an das **11.** Jahrhundert*); denn schon im Anfange des **12.** Jahrhundertes war

*) Der Sage nach soll dieses Gebäude das Besitzthum der Tempelherren gewesen seyn; auch soll hier ein Schloß der burggräflichen Magdeburg'schen Familie (Maidburg genannt) gestanden haben.

Pulkau eine blühende Pfarre, wie dieß der Stiftsbrief des Bischofs Regimar zu Passau, ausgestellt zu Greifenstein 1135, beweiset, worin Pulkau eine Pfarre genannt wird. Um diese Zeit erscheint Chadold von Pulkaha in einer Urkunde als Zeuge.

Wenige Schritte von diesem Karner entfernt steht die alte Pfarrkirche, dem heiligen Michael geweiht, das Presbyterium verräth ein sehr hohes Alter, für welches das gemauerte Häuschen, zur Aufbewahrung des hochwürdigsten Gutes, nur in den ältesten Zeiten üblich, so wie auch das Gewölbe unter dem Presbyterium spricht. Das Schiff der Kirche wurde später zugebaut. Durch den Einfall der Schweden wurde sie zur Ruine; aber im Jahre 1679 wieder aufgebaut, und von dem Abte Johann zu den Schotten, eingeweiht.

Tiefer im Markte herab liegt die jetzige Pfarrkirche, ein hohes, geräumiges, massives Gebäude, im gothischen Style, zum heiligen Blut genannt; erbaut im 14. Jahrhunderte, vom Abte zu den Schotten, Mauriz, unter Herzog Albrecht II., bey Gelegenheit der Judenverfolgung daselbst. Der Hauptaltar, aus Holz geschnitzt, ist ein Meisterwerk altdeutscher Kunst, so wie auch die, auf 2 Blättern einer geöffneten Flügelthüre auf Goldgrund gemahlte Leidensgeschichte Jesu bestimmt aus der Schule Albrecht Dürers ist. Die heilige Barbara am Seitenaltare ist ein vortreffliches Oehlgemählde. Diese Kirche wurde, als für die Bewohner zum Besuche bequemer gelegen, 1784 zur Pfarrkirche erhoben.

Im Jahre 1414 wurde Peter von Pulka, Meister der heiligen Schrift, zu dem Concilium nach Constanz gesendet.

Herzog Albrecht II. ertheilte im Jahre 1337 dem Markte ein eigenes Marktsiegel, mit der Umschrift: „Sigillum fori in Pulkhaa."

Kaiser Friedrich IV. ertheilte demselben im Jahre 1443 Privilegien auf Jahr-, Wochen-, Vieh- und Holzmärkte, die von seinen Nachfolgern bestätiget wurden.

In einem anmuthigen Thale, an einer ergiebigen Quelle, ließ im Jahre 1707 ein Schullehrer aus Pulkau eine Capelle, aus Holz, zu Ehren Mariens, erbauen, welche im Jahre 1725 aus Stein erbaut und eingeweiht wurde.

Der bis zum Jahre 1790 genannte Marktrath erhielt den Nahmen Magistrat.

Die hier, größtentheils auf Kosten des Schotten-Stiftes, neu erbaute Schule ist eine der schönsten Landschulen in Österreich.

Pulkau zeichnet sich auch durch die herrliche, mit großen, von der Gemeinde geleisteten Auslagen, in den Jahren 1832 und 1833 vorgenommene Pflasterung vor allen übrigen Märkten Österreichs, ja selbst vor Provinzial-Städten aus; dieselbe wurde vorzugsweise durch die rastlose Bemühung des nun verewigten Apothekers, Herrn Waldthier, Magistratsrathes, bewerkstelligt.

Unter den früheren Pfarrern verdient genannt zu werden: Herr Ulrich Jacomin, Consistorial-Rath, durch 40 volle Jahre daselbst Pfarrer, und als solcher gestorben 1817.

Filialen dieser Pfarre sind:

im V. U. M. B. Leodagger, ein Dorf mit 30 Häusern und 240 Einwohnern. Dasselbe kommt schon im Jahre 1211, in einer Schenkungsurkunde von Ritter Heinrich von Tumbenove, unter dem Nahmen Teutacker vor. — Die übrigen Filialen liegen im V. O. M. B.; nähmlich: Rohrendorf

mit 61 Häusern und 338 Einwohnern. Reispersdorf mit 62 Häusern und 315 Einwohner. Rafing mit 53 Häusern nnd 289 Einwohnern. Müssingdorf mit 37 Häusern und 169 Einwohnern. — Gegenwärtig ist Pfarrer Herr Gerard Tampel, ein großer practischer Ökonom, hat 2 Cooperatoren, die Herren Ludwig Schütz und Erembert Stagl.

X. Waitzendorf.

Ein Dorf mit 73 Häusern und 500 Einwohnern. Im 12. Jahrhunderte, nach der Stiftungsurkunde vom Jahre 1158, nach Pulkau eingepfarrt.

Die gegenwärtige Kirche mit ihrem ausgezeichnet schönen Thurme zerfällt in 3 Perioden. Das Presbyterium, als der älteste Theil, war ursprünglich eine Capelle, der Zubau geschah vorzüglich durch die Herren von Eitzing im 15. Jahrhunderte, wie dieß das, im Schiffe der Kirche oben angebrachte Familien-Wappen (3 schief über einander stehende weiße Balken im rothen Felde) andeutet.

Hieher stiftete die Gemeinde schon im Jahre 1398 eine heilige Messe für den Sontag, und im Jahre 1421 noch 4 heilige Messen, die in der Woche (Dinstag und Donnerstag ausgenommen) vor Sonnen-Aufgang gelesen werden mußten; daher sie auch den Nahmen: »Marien-Kirche zur ewigen Frühmesse,« oder: »Frauen-Zeche« erhielt. Diese Stiftung bestand aus 2 Lehen, und aus jährlichen 3 Pfund breiten Wiener-Pfennigen; wozu die Äbtissinn des Stiftes St. Bernard bey Horn, Susanna Weinpart, noch 5 Viertel Weingärten fügte.

Der erste angestellte Messeleser hieß Thomas Merthen, Weltpriester, ein Fleischhauerssohn aus Pulkau.

Die Reformation unterbrach die Reihe dieser Priester bis Georgi 1544, an welchem Tage, nach der Visitations-Urkunde, „ainer angestanden."

Vom Jahre 1614 angefangen benützte die Pfarre von Pulkau die Grundstücke dieser Stiftung, ohne die Stiftungsbedingnisse immer zu erfüllen; bis 1675 hierüber, durch die Vermittlung des Grafen Wilhelm von Öttingen, Besitzers der Herrschaft, ein Vergleich zu Stande kam, nach welchem die Pfarre Pulkau für den Stiftungsgenuß jeden dritten Sonn- und Feyertag für die Abhaltung des Gottesdienstes in dieser Kirche zu sorgen hat; derselbe Priester soll auch zugleich die Trauungen vornehmen, und die Leichen in einem, von der Gemeinde zu errichtenden Friedhofe zu Grabe begleiten. — Dieser Friedhof, um die Kirche angelegt, wurde den 1. October 1679 vom Schotten Abte, Johann X., eingeweiht.

In der Erwartung, einen eigenen Pfarrer zu erhalten, da er ihnen, ungeachtet der ernsten Verwendung des Grafen von Öttingen, verweigert wurde, erbaute die Gemeinde den schönsten Thurm der ganzen weiten Umgebung; bis endlich der neue Besitzer, Graf Christoph Schallenberg, laut Urkunde vom 28. Juny 1719, sich zu Beyträgen für die Erhaltung eines eigenen Pfarrers, und zur Erbauung eines Pfarrhauses, an die Stelle des bereits verfallenen, verpflichtete. Das niedliche, vom Abte zu den Schotten, Carl, fest gebaute Pfarrhaus, wunderschön am Manharts-Berge gelegen, beherrscht die ganze weite Umgebung.

Reihe der Schottischen Pfarrer.

1. Ägidius Küchl, von 1720 bis 1733, dessen Bildniß noch im Pfarrhofe steht. 2. Severin Peyer. 3. Ray-

mund Kirchberger. 4. Placidus Kluemann. 5. Ildephons Priestersberger; unter ihm, im Jahre 1749, erhielt die Kirche den Nahmen zur hh. Dreyfaltigkeit. 6. Theodorus Ellinger. 7. Maurus Ruef. 8. Ulrich Jacomin, starb als Pfarrer zu Pulkau, durch 40 Jahre daselbst angestellt, und als Consistorial-Rath. 9. Bernard Schuller. 10. Placidus Chimani. 11. Vital Ruschko. 12. Odilo Eder. 13. Ambros Seidl. 14. Othmar Koffler, früher Prior des Stiftes Schotten. 15. Beda Rupprecht. 16. Ägydius Grabinger. 17. Severin Fába, jetzt Pfarrer zu Eggendorf. 18. Bernard Wagner. 19. Heinrich Enderle. 20. Maximilian Rummelsperger. 21. Pl. Tit. Herr Carlmann Sterlike (siehe Zellerndorf). 22. Michael Baumann. 23. Jetzt der beliebte Herr Odilo Kopp, seit dem 19. Juny 1838.

Der letzte Zubau der Kirche geschah auf Kosten der Gemeinde, im Jahre 1823.

Die Kirche verdankt ihre gegenwärtige innere Verschönerung den edeln Bemühungen des damahligen Herrn Pfarrers, gegenwärtigen Hochw. Herrn Dechants zu Zellerndorf, Carlmann Sterlike, der einen neuen Hoch- und Seitenaltar aufstellen, die Kirche mit schönen Gemählden verzieren, die Orgel schmücken, und so durchaus Alles zweckmäßig einrichten ließ.

An dem alten Marienbilde des Hochaltares ist das Wappen der Gräfinn Fugger, drey Lilien im blauen Felde, angebracht; weil eine Gräfinn Fugger an den Herrschaftsbesitzer Grafen Ottingen von Wallerstein verehlicht war.

XI. Zellerndorf.

Ein Dorf mit 147 Häusern und 1200 Einwohnern. Nach einer Urkunde des zwölften Jahrhundertes Celdramendorf genannt. Als früheste Filiale von Pulkau ward dasselbe gewiß auch in der Stiftungsurkunde vom Jahre 1158 unter dem Nahmen Pulkau mitbegriffen.

Nach der Urkunde von Seefeld, ddto. 19. August 1299, erhielt Wilhelm, Abt zu den Schotten, von Elisabeth von Rauchenstein ihr Halblehen zu Zellerndorf im Tausche für das den Schotten gehörige Scharbarn (Sebarn) bey Korneuburg.

Im Jahre 1374 war Zellerndorf eine blühende Pfarre mit einer Schule, weil Sigismund Khesmund damahls ein jährliches Seelenamt stiftete.

Der erste, dem Nahmen nach bekannte Pfarrer hieß Stephan Pausbeck, ein Weltpriester, welcher den 13. Jänner 1440 die Pfarre resignirte. Auf ihn folgte Peter Stümpfl.

Im Jahre 1458 stiftet Katharina Wacker, Tochter des Schloßbesitzers zu Platt, Hans von Reuth, einige Ämter und mehrere heilige Messen, gegen den ganzen Wein- und Getreide-Zehent von 7 Lehen.

Da später Platt, Watzelsdorf, Deinzendorf und Dietmansdorf hieher eingepfarrt wurden, so stiftete die Gemeinde, laut Urkunde, ausgestellt zu Schrattenthal, 1495, einen Cooperator, mit einem ganzen Lehen in Zellerndorf, einem halben Lehen zu Sitzendorf, und mit dem Zehent von sieben Lehen zu Watzelsdorf. — Von dieser Zeit an folgen mehrere Stiftungen. Vier Viertel Weingärten auf 2 Seelenämter für die Eckel'sche und Faspang'sche Freundschaft. Anna Andersbeck gibt 1 Viertel Acker, und Patermann einen Krautgarten, jedes

9*

für eine heilige Messe. Heinrich Reich und Ulrich Haberweschl übergeben eine Breite in Zellerndorf und eine Wiese zu Watzelsdorf für ein Seelenamt. Die Familie Kutler schenkt 2 Viertel Weingärten in den Altenbergen zu Zellerndorf für ein Seelenamt. Ulrich und Paul Wexen und Margareth stiften 3 Breiten zu Watzelsdorf für ein Seelenamt.

Im Jahre 1544 erscheint als Pfarrer Peter Resch.

Im Jahre 1580 stiften Martin und Barbara Vestel ein Seelenamt mit einer Wiese zu Pfaffendorf.

Während der Reformation bis 1643 verschwindet auch hier jede Spur eines katholischen Seelsorgers, und wahrscheinlich mit ihm auch manche Stiftung.

Von dem genannten Jahre an erscheinen wieder katholische Pfarrer, und zwar: Stephan Breitenhaut. Im Jahre 1645 Georg Theodor Kliman, ein Cisterzienser. Im Jahre 1660 wurde die Pfarre an Philipp Jacob Preu, Chorherrn von Dürnstein, verpachtet.

Nun beginnen die Schottischen Pfarrer.

Im Jahre 1682 Adalbert Voß.— 1689 Edmund Stöckl.— 1692 Maurus Wagner.— 1695 Anton ab Intzko; unter ihm stifteten Kolmann und Ursula Domberg ein Seelenamt mit einer Wiese zu Platt, und einem Drittel Weingarten zu Zellerndorf in den Mittelbergen. — 1703 Heinrich Götz; unter ihm tödtet die Pest 294 Menschen. — 1714 Ehrenbert Müller; unter ihm ließ Abt Carl den jetzigen Pfarrhof erbauen. — 1726 Isidor Harz; unter ihm wurden die jetzigen Wirthschaftsgebäude 1733 und 1734 aufgeführt. — 1738 Adalbert Kolb. — 1739 Gregor Glöckler. 1751 Lambert Kirsch. — 1754 Magnus Hötzl, der den

Musik-Chor erbaute und die Orgel anschaffte. — 1753 Berthold Moshaimer. — 1770 Procop Wurz; unter ihm ertheilte das Passauer-Consistorium, den 23. December 1772, der entlegenen Pfarrkirche wegen, die Erlaubniß, eine Capelle im Pfarrhause zur schnelleren Spendung der Sterbsacramente zu errichten. 1778 Joseph Wurm. — 1783 Marian Ernsthaler; unter ihm erhielt 1784 Deinzendorf einen eigenen Pfarrer. — 1789 Paul Schmid. — 1801 Edmund Stenzl. — 1809 Bernard Wagner, emeritirter Professor der Kirchengeschichte zu Linz und Inhaber der großen goldenen Medaille mit der Kette, wurde — seinem Wunsche zufolge — 1814 nach Waitzendorf übersetzt. — 1814 Ägidius Grabinger. — 1823 Robert Köhler. — 1825 Bonifacius Herbert. In demselben Jahre erkaufte Abt Andreas die, den Jesuiten, und nach ihnen dem Studien-Fonde eigenthümliche Herrschaft zu Zellerndorf. — 1831 Herr Sebastian Burger; jetzt Subprior im Stifte; unter ihm raffte die Cholera 54 Personen weg. — 1834 Pl. Tit. Herr Carlmann Sterlicke, Dechant, Consistorial-Rath und Schulendistricts-Aufseher.

Die Pfarrkirche, eine Viertelstunde vom Dorfe entlegen, war ursprünglich — ohne Zweifel — das achteckige, massive, in einen Spitz mit einem steinernen Kreuze zulaufende Gebäude, Karner von Cranarium genannt, weil in dem darunter befindlichen Gewölbe die Todtengerippe aufbewahret werden. Ganz so, wie jenes zu Pulkau, nur jüngeren Ursprunges. An der Stelle der heutigen großen Kirche stand ein Schloß, den Herren von Dachsberg gehörig; denn im Jahre 1269 erscheint Wernhard de Dachsberg als Zeuge in der Urkunde des bey Horn gestifteten Cisterzienser-Nonnen-Klosters. Dieß

besagen auch die, in der Friedhof- und Kirchenmauer eingebauten Steine; selbst der Kirchenthurm, seines festen Baues und der gothischen Öffnungen wegen, scheint der Schloßthurm gewesen zu seyn.

Die jetzige große Pfarrkirche ist 42 Schritte lang und 20 breit, ehemahls, nach einem Stiftsbriefe vom Jahre 1495, Frauenkirche genannt, später den Aposteln Philipp und Jacob geweiht. Das Presbyterium mit seinen gothischen Bögen gehört dem 14. Jahrhunderte an; dieß beweiset auch das bis ins 16. Jahrhundert übliche, an der Evangeliumseite eingemauerte, zur Aufbewahrung des heiligen Sacramentes gewidmete Häuschen, in allen, aus jenen Zeiten erbauten Kirchen vorfindig, bis später auf den Altären die Tabernakel in Aufnahme kamen. Für dasselbe Alter der Kirche spricht auch die, an der Epistelseite mit gothischen Verzierungen in einer Nische angebrachte steinerne Sitzbank für die Priester.

Der Zubau der nun stattlichen Kirche geschah am Schlusse des 17. und Anfangs des 18. Jahrhundertes.

Auch diese Kirche verdankt, so wie die erwähnte zu Waitzendorf, ihre Verschönerung und Ausbesserung der rastlosen Thätigkeit des gegenwärtigen Pfarrers und Dechants. Er erbaute 1835 einen neuen Hochaltar, ließ die Bilder der Kirche theils herstellen, theils aber auch durch den geschickten Mahler, Herrn Johann Höfel, neu mahlen. Zu den erstern gehören das Hauptbild: Maria-Krönung, mit dem Überbilde des Hochaltars, die Apostel Philipp und Jacob darstellend; am Seitenaltare: Jesus am Kreuze, von Altomonte, und das Bild des heiligen Sebastian. Zu den letztern gehören die Bilder des heiligen Benedict, des heiligen Johann Bapt., des heilige

Joseph und des Schutzengels. — Er ließ Orgel und Kanzel ausbessern und schmücken, und staltete den verwahrloseten, oben erwähnten Karner in eine schöne Kapelle um, geziert mit einem großen, aus Holz schön gearbeiteten heiligen Grabe.

Eben so ließ er das für sich schön gelegene, geräumige Pfarrhaus ganz ausbessern, mit allen nöthigen Möbeln versehen, so wie auch die Wirthschaftsgebäude mit dem Garten herstellen, und in dem letztern ein steinernes Lusthaus erbauen.

Das von ihm eigenhändig geschriebene, das höchste Alter der Pfarre umfassende Denkbuch, mit allen hier angegebenen Daten, worin selbst alle zur Pfarre gehörigen Grundstücke nicht nur verzeichnet, sondern auch von eigener Hand gezeichnet stehen, spricht von seiner ausgezeichneten Thätigkeit.

Cooperator an dieser Pfarre ist: Herr Steph. Dachauer.

XII. Platt.

Ein Dorf mit 185 Häusern und 1100 Einwohnern. Im Jahre 1400 stand hier ein Schloß, welches durch ein Erdbeben zu Grunde ging, an dessen Platten-Stelle der Ort erbaut worden seyn soll. Die Kirche, eigentlich nur Kapelle, dem heiligen Ulrich geweiht, wurde von Katharina, Gattinn des Stephan Edlen von Reuter, Schloßbesitzers, 1440 erbaut. Früher nach Zellerndorf eingepfarrt, seit 1784 selbstständige Pfarre. Der gegenwärtige Pfarrer ist der Wohlehrwürdige Herr Romann Mittich, früher Novizen-Meister und approbirter Professor der Theologie bey den Schotten, jetzt der Nestor des Schotten-Stiftes, von Allen, die ihn kennen, seiner ausgezeichneten Seelengüte wegen, geachtet und geliebt. Hat einen Aushülfspriester, den Herrn Raymund Schwedler.

XIII. Watzelsdorf.

Ein Dorf mit 165 Häusern und 1161 Einwohnern. Die erste Erwähnung dieses Ortes, unter dem Nahmen Watzleinsdorf, geschieht in einer Urkunde vom Jahre 1327. Früher nach Zellerndorf eingepfarrt, seit 1787 aber selbstständige Pfarre, welcher gegenwärtig Herr Benno Reil ehrenvoll vorsteht. Die geräumige, lichte Kirche, der schmerzhaften Mutter Gottes geweiht, und das niedliche Pfarrhaus, mit dem anstoßenden freundlichen Garten, sind im Jahre 1803, vom Abte Benno erbaut.

XIV. Eggendorf im langen Thale.

Ein Dorf mit 60 Häusern und 350 Einwohnern. Dasselbe wurde schon vom Stifter, Heinrich, im Jahre 1158, dem Stifte Schotten als Pfarre geschenkt.

Das Presbyterium und der Thurm der, der heiligen Afra geweihten, ärmlichen, kleinen und feuchten Kirche deuten auf ein hohes Alterthum; der Thurm, seines massiven und einfachen Baues wegen, mit einer spitzig zulaufenden Kuppel von Stein, auf die Stiftungs-Periode selbst; und letzterer stand wahrscheinlich schon vor Errichtung der Pfarre. Das Schiff der Kirche hat einen stukaturten Plafond, und ist aus neuerer Zeit. — Die Reformation fand hier (1627) ihr Ende. In demselben Jahre bat der katholische Pfarrer, Augustin Handl, den Abt um einen Kelch und um alte Meßkleider.

Laut der Stiftungs-Urkunde vom Jahre 1158 waren hieher eingepfarrt: Chomatsdorf (Kammersdorf), Klein-Sierendorf, Dürrenleis, Altenmarkt und Stetteldorf an der Zeil. Jetzt gehören noch hieher als Filialen: Altenmarkt mit 63 Häusern und 370 Einwohnern, hat eine kleine, über 100 Jahre

alte Kapelle, zu »Maria-Krönung« genannt. Stetteldorf an der Zeil, und Stetteldorf im Dorfe; beyde mit 50 Häusern und 250 Einwohnern; die Kapelle daselbst wurde 1830 erbaut; und endlich — seit dem Jahre 1639 — Weyerburg, welches 54 Häuser und bey 300 Seelen zählt. Das Presbyterium der daselbst der heiligen Kunigunde geweihten Kirche, ganz in gothischem Style, deutet auf ein hohes Alter.

Jetzt ist Pfarrer zu Eggendorf Herr Severin Fába, ein geschickter Ökonom; mit einem Cooperator, Herrn Lambert Schiegl.

XV. Enzersdorf im langen Thale.

Ein Dorf mit 78 Häusern und 500 Einwohnern; auch seit der Stiftung (1158) zu Eggendorf gehörig, verdankt sein Daseyn dem uralten edlen Geschlechte Inczinczeresdorf, Encinsdorf. Als Zeugen erscheinen in den Urkunden, und zwar im Jahre 1198: Heinrich Incinsdorf, und im Jahre 1280: Dietrich Enzesdorf.

Die gegenwärtige, tief liegende, kleine, unansehnliche und ärmliche Kirche, ohne Wölbung, jedoch mit einem massiven Thurme versehen, wurde von Veit von Enzersdorf in den Jahren 1530 — 1540 erbaut. Dieß beweiset 1. der darin vorhandene marmorne Taufstein, mit der Jahrszahl 1535, nebst dem Wappen der Gattinn des Veit von Enzersdorf Barbara, die eine geborne Fuchs von Fuchsberg war. — 2. Das schöne, aus Marmor gearbeitete Grabmahl, welches Veit von Enzersdorf der erwähnten Gattinn den 23. April 1570 errichten ließ.

Im Jahre 1571 soll hier, im sogenannten Prager-Hofe, (unter dem damahligen Besitzer Wolf Christoph von En-

zersdorf, dem letzten Sprossen dieses uralten Geschlechtes), eine Synode zu Gunsten der Reformation Statt gefunden haben, bey welcher auch Pastoren aus Deutschland erschienen sind.

Im 17. Jahrhunderte erhielt das Stift Schotten das Patronat dieser Kirche, war früher nach Eggendorf eingepfarrt, seit 1784 aber selbstständig. Das kleine, von Außen niedliche, von Innen aber, mit Ausnahme eines einzigen Wohnzimmers, durchaus feuchte Pfarrhaus, ohne Stockwerk, erbaute Abt Benno.

Filiale dieser Pfarre: Klein Kadolz; ein Dorf mit 28 Häusern und 160 Einwohnern. Im Grundbuche vom Jahre 1560 erscheint es unter dem Nahmen Karholz.

Gegenwärtig steht dieser Pfarre ehrenvoll vor der beliebte Herr Martin Tenschert.

XVI. Gaunersdorf.

Dasselbe zerfällt in drey Theile: in den Markt, dann in Eigen- und Wieden-Gaunersdorf. Eigen wurde vom Schotten-Abte Mauritius, laut Kaufbriefes vom 25. May 1328, um sechs und siebzig Mark Silber von den Hutstachen (einer reichen Bürger-Familie in Wien) erkauft; zählt gegenwärtig sechs und sechzig Häuser und über drey hundert Einwohner.

Der Markt, durch den Weidenbach von Eigen getrennt, vorher dem k. k. Vicedom-Amte gehörig, im Jahre 1440 an Christoph Lichtenstein als Pfandschilling überlassen, sagte die 1749 angesuchte Loskaufung von der Herrschaft, aus Zahlungsunfähigkeit, wieder anheim, und wurde bis 1762 vom Vicedom-Amte verwaltet, in welchem Jahre derselbe vom Grafen Perlas um 32,000 fl. erkauft, und mit Paasdorf vereiniget ward. Durch das Aussterben dieser Familie im Jahre 1816 kam

der Markt an die Gräfin Harsch. Er zählt gegenwärtig 125 Häuser mit 700 Bewohnern. Den ganzen Zehent bezieht das Stift Schotten.

Rudolph der IV. bestätigte 1360 das dem Markte schon früher verliehene Landgericht, die eigene Mauth, zwey Wochenmärkte, die Befreyung von jedem Mauthzolle durch ganz Österreich, und den Unterhalt des Richters, bestehend in dem dritten Theile der vom Markte zu entrichtenden Steuern. — Ähnliche Bestätigungen geschahen vom Herzoge Albert (mit dem Zopfe) 1369, und von Ladislaus dem Nachgebornen 1453, welcher ihm auch noch einen Jahrmarkt am Bartholomäus-Tage bewilligte. Als der berüchtigte Fronauer, während des langen Streites zwischen Albert dem VI. und Friedrich dem IV. um Reich und Krone, die Partey Alberts nahm, und auf seinem Verwüstungszuge durch Österreich auch Gaunersdorf bedrohete, zogen die Bürger ihm bis Kollenbrunn entgegen, und schlugen ihn in die Flucht. Die Gebliebenen liegen an der Stelle des heutigen Schenken-Kreuzes (vom Erbauer, dem nahe gelegenen Müller Schenk, so genannt) begraben.

Ferdinand der I. bewilligte im Jahre 1549, außer den früheren Rechten, den Gaunersdorfern auch noch einen zweyten Jahrmarkt am St. Georgs-Tage; und als Kaiser Maximilian der II. sich genöthiget sah, zur Deckung der Kriegskosten, unter anderen, auch die cameralischen Dörfer Schrick und Ober-Weid zu verpfänden, brachte Gaunersdorf, nach Aussage der vom Kaiser zu Prag am 31. Jänner 1570 gefertigten Urkunde, 1000 fl. als Lösegeld für diese beyden Gemeinden zum Geschenke dar.

Weitere Freyheitsbestätigungen erhielt der Markt von Kaiser Mathias dem II. im Jahre 1610; von Ferdinand

dem II. im Jahre 1621, und von Ferdinand dem III. im Jahre 1638.

Von den Alles verheerenden Schweden wurde auch Gaunersdorf 1645 heimgesucht. Alles verbarg sich; fünfzig Bewohner, die es wagten, ihr Feld zu bestellen, wurden auf dem Wege nach Mistelbach gegen Höbersbrunn (in den Urkunden Herbertsbrunn), an der Stelle, wo noch heut zu Tage als Denkzeichen die Säule steht, niedergemacht, und der ganze Markt niedergebrannt; daher noch heute zum Andenken das Hochamt am Montage nach dem schwarzen Sonntage gehalten wird.

Dem sich allmählig aus der Asche erhebenden Markte bestätigte Kaiser Leopold der I. im Jahre 1659 die Freiheiten, und bewilligte zu seiner Aufhülfe den 3. Jahrmarkt am Andreas-Tage.

Im Jahre 1682 wüthete auch hier die Pest. Die Verstorbenen wurden an der Stelle des noch heute stehenden Kreuzes, hinter dem Wirthshause, begraben.

Im Jahre 1690 wurde die bereits bestandene Schule neu erbauet.

Am 22. August 1704 ward Gaunersdorf ganz ein Raub der Flammen. — Später schlug es die ungarischen Rebellen an der Stelle, wo jetzt die Säule auf dem Wege nach Martinsdorf auf der Anhöhe steht, in die Flucht. — Im Jahre 1713 wurde es neuerdings von der Pest heimgesucht, wie das zwischen Wieden und dem Markte stehende Kreuz aussaget.

Im Jahre 1737 brachte Gaunersdorf ein freywilliges Kriegsdarlehen von 2000 fl. dar. — In den Jahren 1753 bis 1766 hatte hier das Kreisamt seinen Sitz. — Als am 27. April 1777 Gaunersdorf neuerdings großen Theils eingeäschert wurde, erhielt es das oben erwähnte Kriegsdarlehen zu seiner Aufhülfe

zurück. — Während des zweymahligen französischen Heerzuges (1805 und 1809) theilte es mit dem übrigen Österreich Noth und Gefahr. — Im Jahre 1818 wurde das Districts-Physicat hierher verlegt, und als erster Districts-Arzt Herr Ignaz Gütl bestimmt; später zum Kreisarzte befördert, erhielt er zum Nachfolger Herrn Anton Eglisäer.

Am 1. April 1822 wurde Gaunersdorf neuerdings der Schauplatz eines verheerenden Brandes; doch hob es sich bald aus seinem Schutte, mitunter durch nicht unbedeutende Collecten von den Schottischen Vorstädten Wien's unterstützt.

Der dritte Theil von Gaunersdorf, westlich gelegen, viel jünger als die beyden Ersteren, bildete sich durch Ansiedelungen, die deßhalb diesem Theile den Nahmen Wieden- (Neu-) Gaunersdorf gegeben haben; zählet vier und dreyßig Häuser, und bey zwey hundert Seelen; ist eigentlich der Pfarre unterthänig. In diesem Theile liegen Kirche, Schule, und das große schöne vom Abte Carl erbaute Pfarrhaus mit den Wirthschaftsgebäuden, und dem herrlichen großen Garten.

Die Stelle der ursprünglichen Pfarrkirche St. Georg soll das vor dem Pfarrhause stehende, im Jahre 1718 vom damahligen Postmeister Johann Lettner errichtete, große, steinerne Kreuz bezeichnen. — Die Heutige erscheint schon in der Kirchenrechnung vom Jahre 1645 unter dem Nahmen: »zu unserer lieben Frau am Berge,« als Pfarrkirche. Abt Sebastian ließ sie 1688 wieder herstellen und durch den Zubau des Presbyteriums und des noch stehenden Thurmes vergrößern. — Am 22. August 1704 vom Brande beschädiget, erhob sie sich, wiewohl langsam, vorzüglich von dem frommen Sinne des erwähnten Postmeisters, Johann Lettner, mit großen Summen un-

terstützt, so, wie sie heute stehet. — Der schöne Hoch-Altar von Marmor, welchen derselbe 1718 erbauen ließ, wurde auf Kosten seines Enkels, gleichen Nahmens und Post-Officieres daselbst, im Jahre 1780 gereiniget und neu vergoldet.

Drey kleinere Altäre, dann die im Jahre 1769 gebauete Orgel verdanken, mit der übrigen Einrichtung, gleichfalls nur frommen Wohlthätern ihr Daseyn.

Edel wirkend auf die späte Nachwelt, und lebendige Tempel Gottes, die Menschenseelen, schmückend, stehet im Buche des Lebens unter den vorzüglichsten Wohlthätern dieser Gemeinde, an der Spitze: Elisabeth, Witwe des Wiedner-Kleinhäuslers Mathias Degenhart, welche im Jahre 1804 ein Capital zu der edlen Bestimmung niederlegte, daß dafür alle, vorzüglich arme Kinder der Gemeinde Wieden-Gaunersdorf, für alle Zeiten den Schulunterricht unentgeldlich genießen sollen. — Friede und Ruhe ihrer Asche!

Der erste zu Gaunersdorf bekannte Pfarrer bey der von Rudolph dem I. an die Schotten gemachten Übergabe*): Chunrad Rector ecclesie Gaunerstorfensis, ein Weltpriester, resignirte 1281. — Auf ihn folgten drey Weltpriester. Als erster Pfarrer aus dem Stifte Schotten erscheint Mathias Vink 1461. Die Reihe wurde jedoch zur Zeit der Reformation durch Lutherische Pastoren unterbrochen. Als die Gemeinde im Jahre 1603, nach Aussage einer Inschrift im Presbyterium, zur katholischen Kirche zurück kehrte, kommt der Schottische Pfarrer Jacob Danfried vor. — Nach einem Bestandbriefe vom 3. April 1622 wurde die Pfarre einem Weltpriester, Mar-

*) Siehe unten den 11. Abt Wilhelm I.

tin Marius, gegen einen jährlichen Pachtschilling von 1000 fl., überlassen. — Mit dem Jahre 1625 beginnen die noch vorhandenen Pfarrbücher, und die ununterbrochene Reihe der Pfarrer aus dem Stifte Schotten nimmt mit Jacob Mayr, 1653, ihren Anfang. Auf ihn folgten: Placidus Kiehnle 1654.— Ferdinand 1678. — Roman Kastner 1682. — Amand Eisenberner 1707. Adalbert Kolb 1730. — Isidor Harz 1740; Erbauer des großen Stiftskellers daselbst. — Cölestin Bernhard 1768. — Placidus Chimani 1791. — Paul Schmidt 1801; daselbst gestorben am 29. May 1813. Als Wohlthäter von seiner Gemeinde beweint, wird er noch lange in ihrem freundlichem Andenken leben. — Joseph Loserth bis 1817. — Ernest Kuschel bis 1822. — Herr Heinrich Münzer, welcher in die Pfarre zu St. Ulrich nach Wien übersetzt wurde.

Auf ihn folgte der gegenwärtige Hochwürdige Herr Franz Rohn, emeritirter Professor am Schottischen Gymnasium, und gewesener Prior des Stiftes Schotten. Cooperator ist Herr Rudolph Haas.

XVII. Martinsdorf.

Ein Dorf mit 92 Häusern und 466 Einwohnern. Früher Märtersdorf, Märtensdorf genannt. Martin Fallbacher war im Jahre 1401 Besitzer desselben. Die kleine, alte Kirche, wahrscheinlich von dem genannten Besitzer gegründet, ist dem heiligen Martin geweiht, und war bis zum Jahre 1784 nach Gaunersdorf eingepfarrt, mit dem nahe liegenden Klein-Harras (in der Urkunde vom Jahre 1179 Harroze genannt), welches letztere dann der Pfarre Martinsdorf zugetheilt, aber schon den

6. July 1786 nach Hohen=Ruppersdorf eingepfarrt wurde. Gegenwärtig steht dieser Pfarre, durch eine lange Reihe von Jahren, Herr Augustin Kittler ehrenvoll vor.

XVIII. Höbesbrunn (auch Höbersbrunn genannt).

Ein schön gelegenes Dorf, zählt 115 nett gehaltene Häuser, die eine lange Gasse bilden, und von mehr als 600 Seelen bewohnt werden. Der Ort war schon im 12. Jahrhunderte bekannt. Die niedliche Kirche wurde auf Kosten der Gemeinde und des Grafen Khevenhüller im Jahre 1750 erbaut, wie dieß die, ober dem Eingange angebrachte Jahreszahl aussagt, und das am Hochaltare angebrachte gräfliche Wappen andeutet. Sie ist dem heiligen Laurenz geweiht, hat einen schönen Hochaltar mit dem Mariahülfer=Bilde, zu dessen linker Seite die Statuen des Kirchen=Patrons und des heiligen Markus stehen.

Außer dem Dorfe liegen noch drey gemauerte Kapellen; die ersten zwey, der heiligen Jungfrau und dem heiligen Kreuze geweiht, deuten auf ein hohes Alter; die Dritte, auf einem Berge, ist vom Jahre 1721: wozu noch die, gegen Pellendorf gelegene Pestsäule kömmt. Früher war der Ort nach Gaunersdorf eingepfarrt, seit 1784 aber selbstständig. Gegenwärtig steht demselben als Pfarrer Herr Dominic Scheibappel ehrenvoll vor. Das Pfarrhaus ist vom Abte Benno, die Schule aber 1812 vom Abte Andreas erbaut.

XIX. Stammersdorf.

Ein Dorf mit 135 Häusern und bey 900 Einwohnern. Nach den Urkunden von den Jahren 1352 und 1355 Stemersdorf, Strämersdorf, auch Stemelsdorf genannt.

Laut Urkunde besitzt das Stift Schotten die Pfarre zum heiligen Nicolaus seit dem Jahre **1469**. In demselben Jahre und in dem darauf folgenden erkaufte der Abt zu den Schotten, Mathias Fink (siehe unten diesen Nahmen) von Leopold von Wähing und Jörgen von Schweinberg die Herrschaft, den Hof und den Thurm, der durch die Türken zerstört, vom Abte Sebastian im Jahre **1690** in der gegenwärtig schönen Gestalt als Herrschafts- und Pfarrhaus erbaut wurde.

Jedoch war die Pfarre eine Filiale der Pfarre St. Veit zu Engelbrechtsdorf (jetzt Klein-Engersdorf), damahls dem Benedictiner-Stifte zu Formbach in Bayern einverleibt. Erst im Jahre **1544** trat Stephan, Abt zu Formbach, und das Convent, aus Mangel an Priestern, dem Schotten-Stifte freywillig und ohne Entgeld, die Pfarre förmlich ab; und es heißt, nach dem Pfarr-Visitations-Buche: »Pfarre Stamersdorf, ein Filial zu Sand Veit unterm Pisenberg. Pfarrer **Georg Venner**. Abt zu den Schotten **Vogtherr**.« »Ist lange Zeit her ein Priester gehalten worden, wie dann noch her geschieht. Der Gottesdienst wird mit feyertäglichen Predigen und Singen verricht, dazu in der Wochen **2** oder **3** Messen gelesen. Der Pfarrhof ist bey schlechtem Bau. Die Kirche ist baufällig gewest, aber durch die Zechleut von den Einkhumben der Kirche wiederrumben, ohne alles Darthun des Abtes gepessert.«

In demselben Jahre (**1544**) erhielt Conrad, Abt zu den Schotten, die landesfürstliche Lehenschaft über den sogenannten Thurm zu Stammersdorf, gegen die Abtretung des Patronates über die St. Ruprechts- und Peterskirche in Wien.

Stammersdorf war vielen Verheerungen ausgesetzt: im Jahre **1484** durch Mathias Corvinus, in den Jahren **1529** und **1683** durch die Türken, im Jahre **1645** durch die Schweden, im Jahre **1713** durch die Pest, und **1809** durch die Anwesenheit der Franzosen.

Die ursprüngliche Kirche war die Sacristey mit dem Presbyterium; der Zubau ist viel jünger. Die innere Kirche, von Cimbal gemahlt, und die neuerliche Verschönerung der Altäre macht auf den Beschauer einen freundlichen Eindruck. Der schöne, die ganze Umgebung beherrschende Thurm wurde auf Kosten eines Schotten-Priesters, Gregor Haimb, mit Kupfer gedeckt.

Die jetzige schöne Schule erbaute Abt Andreas im Jahre **1811**. An der Stelle der früher abgebrannten Schule stand das alte Pfarrhaus.

Daß auch hier die Reformation Eingang fand, beweiset der Umstand, daß Georg Fetzer, Pfarrer daselbst, im Jahre **1577** verehlichet war, welcher bey seinem Tode einen Sohn und seine Gattinn Regina zurückließ, und ihrer im Testamente gedachte.

Unter den Schottischen Pfarrern zeichneten sich vortheilhaft aus: Cölestin Nassal, von **1702** bis **1728**. — Heinrich Wißbauer, von **1728** bis **1756**. Beyde vorzüglich durch die Erweiterung und Verschönerung der Kirche und der Wirthschaftsgebäude. — Berthold Moshaimer, von **1768** bis **1783**. Ein vorzüglicher Beförderer der neuen Schul-Methode. So wie sich auch der gegenwärtige Pfarrer, Herr Cölestin Hauer, ein sehr beliebter Prediger, um die Pfarre durch die Verschönerung des Pfarrhauses, der Kirche und des Hofes verdient macht. Hat einen Cooperator, Herrn Adrian Rumpler.

Filiale: Strebersdorf.

Ein Dorf mit 84 Häusern und 500 Einwohnern. Das Stift Schotten hat auch hier dienstbare Häuser.

Nach alten Urkunden Ströbelsdorf genannt. Als erster Besitzer des gegenwärtig schönen Schloßes erscheint 1573 Erasmus Spanovsky.

Strebersdorf war früher nach Kagran, seit dem Jahre 1541 nach Stammersdorf eingepfarrt. — Nach Stammersdorf sind auch noch eingepfarrt: der auf dem Bisamberge gelegene Magdalenen-Hof, bestehend aus mehreren Wirthschaftsgebäuden; dann der, unter Kaiser Joseph II. erbaute Posthof (Rendezvous genannt); und das k. k. Jägerhaus.

XX. Klein-Engersdorf.

Ein Dorf mit 50 Häusern und über 300 Seelen.

Im 12. Jahrhunderte Engilrichestorf, Engilbrettisdorf, später Engelreichstorf genannt.

Theobald, Bischof von Passau, bestätiget im Jahre 1189 die Kirche Sancti Viti in Engilbrettisdorf dem Abte Heinrich, vom Stifte Formbach in Bayern (Varnbach), ut dictus Abbas de manu nostra curam animarum recipiat.

Im Jahre 1489 wurde die, unter Mathias Corvinus entweihte und beynahe zerstörte Kirche wieder hergestellt und vom Passau'schen Suffragan-Bischofe, Albert von Salona, eingeweiht, und ein Altar der heiligen Dorothea consecrirt.

Im Jahre 1540 übergab Abt Stephan, Prior Johann und das Convent zu Formbach diese Pfarre dem Schottischen Abte Conrad, und zwar aus Mangel ihrer Geistlichen, mit den Filialen: Stammersdorf, Hagenbrunn, Flandorf, Enzesfeld und Königsbrunn.

Die gänzliche Abtretung scheint aber erst 1544 erfolgt zu seyn; denn in dem Visitations-Buche desselben Jahres heißt es: »Pfarr St. Veit unter dem Pisenberg. Der Abt von Vornbach Lehensherr. Pfarrer Stephanus Vischer. Nach Anzeigung des Pfarrers und Zechleut ist vormahlen Pfarrer sammt dreyen gewesen. Dieser Zeit allein, verricht den Gottesdienst, so viel ihm seine Person gebührlich. Der Pfarrhof in Ab- und die Kirche in ziemlichem Bau. Pfarrer hat diese Zeit keinen Schulmeister.«

Der erste bekannte Schottische Pfarrer war im Jahre 1570 Petrus Holzmann.

Die ununterbrochene Reihe der Schottischen Pfarrer beginnt im Jahre 1637, mit Maurus Haas; die Jahre 1646 bis 1660 ausgenommen, in welchen die Augustiner-Eremiten von Korneuburg die Pfarre verwalteten.

Unter den folgenden Pfarrern ist vorzugsweise bemerkenswerth: Sebastian Faber, von 1671 bis 1678, welcher, als nachmahliger Abt zu den Schotten, das schöne, geräumige Pfarrhaus erbaute. — Unter dem Pfarrer Robert Semler, von 1771 bis 1783, starb im Jahre 1779, in einem Häuschen an der Kirche, Frater Severin Schwarzenbrunner, Eremit ad S. Vitum, welcher die Kirche zur Erbinn seines kleinen Vermögens einsetzte.

Unter dem Pfarrer Vitalis Ruschko, 1783, ward, der großen Entfernung der Kirche wegen, die Erlaubniß ertheilt, das heiligste Sacrament zur schnelleren Spendung in der Haus-Kapelle aufzubewahren, und im Winter daselbst an Wochentagen die heilige Messe zu lesen.

Auf diesen Pfarrer folgte später, nähmlich 1805 bis 1807, Benedict Lichtensteiner, welcher nach St. Ulrich zu Wien als Pfarrer übersetzt wurde. (Siehe oben.)

Auf ihn später Joseph Losert, emeritirter Professor des Bibel-Studiums am Kloster Studio, und später der Humanitäts-Classen am Schottischen Gymnasium.

In der letzten Zeit Herr Leopold Scherlich, Mitglied der ökonomischen Gesellschaft in Wien, und jetzt Novizenmeister im Schottenstifte.

Und seit 21. Juny 1838 Herr Michael Baumann, ein großer Freund der Ökonomie.

Grundherrschaft ist das Stift Schotten und Klosterneuburg.

Die schöne, große, vom Abte Benno hergestellte und dem heiligen Vitus geweihte Kirche liegt in der Mitte zwischen Engersdorf und Hagenbrunn, von jedem Orte eine Viertelstunde entfernt, zur Beylegung des zwischen diesen beyden Gemeinden entstandenen Streites, zum leichtern Besuche für beyde Gemeinden dahin gebaut. Das Presbyterium, in gothischem Style, deutet auf ein hohes Alter. — Die gegenwärtige Schule von Klein-Engersdorf wurde vom Abte Andreas im Jahre 1810 erbaut.

Filialen dieser Pfarre sind: a) Hagenbrunn.

Ein Dorf mit 88 Häusern und 600 Einwohnern.

Im Jahre 1083 Haginbrunin und Haginbrunn genannt. Die erste Besitzung, bestehend aus 2 Lehen und 1 Acker, erkaufte Hadmar, Probst von Klosterneuburg, im Jahre 1298; und laut Urkunde vom 14. May 1395 wurde die, dem Stifte Formbach in Bayern eigenthümliche behauste Hofstatt an den Probst zu Klosterneuburg, Peter I. Lehenhofer, käuflich abgetreten. Im Jahre 1605 wurde hier, auf landesfürstlichen Befehl, der

Lutherische Gottesdienst abgeschafft. Im Jahre 1695 vindicirte der damahlige Schottische Pfarrer zu Klein-Engersdorf, Amand Eisenberner, das Recht der ausübenden Seelsorge zu Hagenbrunn, gegen die Eingriffe der Klosterneuburger-Chorherrn, welche den Gottesdienst oft an Fest-, Sonn-, ja selbst an Wochentagen in der Schloßkapelle daselbst abhielten.

Im Jahre 1797 wurde den aus Frankreich ausgewanderten Priestern der Congregation des heiligen Sulpiz das hiesige Schloß zu ihrem Aufenthalte überlassen, nach deren Abgang aber dasselbe, mit Ausnahme der noch stehenden Kapelle, niedergerissen.

b) Flandorf.

Ein Dorf mit 36 Häusern und 160 Einwohnern.

Dasselbe, auch dem Stifte Formbach eigenthümlich, wurde im Jahre 1395 in der dringenden Geldnoth, nach Klosterneuburg um 700 Pfund Wiener-Pfennige und 50 gute Gulden verkauft.

Die Gemeinde hat eine hölzerne Kapelle.

XXI. Enzersfeld.

Ein Dorf mit 84 Häusern und 630 Einwohnern.

Nach Weiskern soll es schon im Jahre 892, unter dem Nahmen Hengistfelden, bekannt gewesen seyn.

Im Jahre 1295 hat auch hier Abt Conrad von Vornbach das Besitzthum an Klosterneuburg verkauft. In dem Kaufbriefe heißt es: Auch hab wir verchauft ze Enthsechsveld auf dreizehn Lehen vnd auf zwain Hofstetten traidzehent und weinczehent.

Der Besitztitel des Stiftes Schotten ist mit der Übernahme der Pfarre zu Klein-Engersdorf im Jahre 1540 entstanden, indem die Gemeinde mit ihrer kleinen Kapelle nach St. Veit eingepfarrt war. In der Visitations-Urkunde vom Jahre 1544

heißt es: »Zechleut von Enzesfeld gehören zu St. Veit unterm Pisenberg.«

Der von der Gemeinde im Jahre 1722 zu dieser Kapelle gestiftete Vicarius von den Schotten, welcher jedoch in Klein-Engersdorf wohnte, mußte hier alle Sonn- und Feyertage die heilige Messe lesen; bis zum Jahre 1783, in welchem diese Pfarre selbstständig wurde.

Die kleine, unansehnliche Pfarrkirche, jene oben erwähnte Kapelle, ist der Geburt Mariens geweiht.

Den niedlichen Pfarrhof, ohne Stockwerk, erbaute Abt Benno.

Die Dorfherrlichkeit gehört wechselweise dem Stifte Schotten, und seit 1666 auch nach Bisamberg.

Filiale: Königsbrunn.

Ein Dorf mit 47 Häusern und 340 Einwohnern.

Der Ort war bereits im 12. Jahrhunderte bekannt; denn da erscheint in einer Urkunde als Zeuge Otto de Chunesprunne, und im Jahre 1287 Udalricus de Chunigesprunne. Im Jahre 1395 wurde es vom Abte Chunrad (Conrad) und dem ganzen Convente zu Formbach an den Propst zu Klosterneuburg, Peter I. Lehenhofer, verkauft.—Die kleine, der heiligen Magdalena geweihte Kapelle stand schon im Jahre 1544; denn in der Pfarrvisitation von diesem Jahre heißt es: »Zechleut von Königsbrunn gehören zu St. Veit unterm Pisenberg. Sie haben acht Khüe (zur Kapelle dienstbar) gibt man von ainer jährlich 9 Kr. Summa ein Pf. ein Schil. 18. Pfen.«—Bey derselben besteht noch immer eine Stiftung auf heilige Messen.

Das Stift Schotten besitzt einzelne Häuser. Gegenwärtig steht dieser Pfarre ehrenvoll vor: Herr Pius Wagner.

Unter den früheren Pfarrern verdient Sebastian Kammerer, einer der ausgezeichnetsten Botaniker, genannt zu werden. Er starb hier den 1. April 1810.

XXII. Breitenlee.

Ein Dorf mit 41 Häusern und 284 Einwohnern.

Im Jahre 1217 ward es, unter dem Nahmen Braidlech, von Leopold VII. dem Glorreichen, und dann im Jahre 1288 von Wilburgis, Witwe Ulrichs von Hitendorf, mit dem Praedium Trautvelde (Traunfeld), dem Stifte Schotten geschenkt. Ward durch die Türken (1529) ganz zerstört, und durch den mehrmahligen Austritt der Donau ganz verödet. Sebastian, Abt zu den Schotten, hob die Fläche aus dem Wasser, und erbaute 1696 ein Dorf von 12 Häusern, die Kirche und das noch stehende herrschaftliche Schloß. Abt Andreas ließ das letztere (1808) ausbessern und verschönern; so wie er auch die beyden Kirchenthürme erbaute, und den Platz um die Kirche zur Begräbniß-Stätte aller inner den Linien Wiens verstorbenen Schotten bestimmte. Er war es auch, der Breitenlee zu einem der ersteren Wirthschaftshöfe in der Umgebung erhob, dem Pfarrer die Wohnung im Herrschaftshause anwies, und den frühern Pfarrhof zur Amts-Kanzley und zur Wohnung für die Wirthschaftsbeamten bestimmte.

Die der heiligen Anna geweihte Kirche wurde den 2. August 1699 von Franz Anton Grafen von Puechhaim, Bischof von Wiener-Neustadt, feyerlich konsekrirt. Gegen die Errichtung einer Pfarre haben die benachbarten Pfarrer zu Kagran, Aspärn und Gerersdorf gewaltig protestirt, und so blieb Breitenlee nach dem, 2 Stunden Weges entfernten Stammersdorf eingepfarrt bis zum Jahre 1783, in welchem es eine selbstständige Pfarre wurde. Erster Pfarrer daselbst war Ber-

thold Moshaimer. Auf ihn folgten: Othmar Koffler, ein ausgezeichneter Kanzelredner, gewesener Prior und Pfarrer des Stiftes Schotten. Heinrich Münzer, jetzt Pfarrer zu St. Ulrich in Wien. Marian Wehrl, Maurus Petzl, und seit 1813 der emeritirte Professor am Schottischen Gymnasium, der freundliche und genügsame H. Amand Kimberger.

Zu den genannten Besitzungen kommen noch jene dießseits der Donau im Viertel Unter-Wiener-Walde, jedoch ohne Seelsorger; nähmlich:

XXIII. Enzersdorf am Gebirge, zwischen Brunn und Mödling.

Ein Dorf von 101 Häusern, und über 800 Einwohnern.

Im Jahre 1216 Engelschaldorf genannt. Das Stift Schotten besitzt hier schon vor 1287 Grundholden, und viele Weingärten. Der Schottenhof kam erst unter dem Abte Karl Fetzer 1719 dazu.

XXIV. Grinzing.

Ein Dorf von 99 Häusern, mit 959 Einwohnern.

Im XII. Jahrhunderte Grunzsingen und später Gründsing genannt. Die Schotten sind im Besitze von behausten Unterthanen und Weingärten. Ortsherrschaft ist das Stift Klosterneuburg.

XXV. Ottakring.

Ein Dorf von 86 Häusern und 900 Einwohnern. Mit den Zubauten zählt es jetzt 1756 Seelen.

Im XI. Jahrhunderte Ottakeringh, später Ottacherin, Ottakeringe genannt. Einige wollen den Nahmen in der celtischen Sprache finden, andere leiten ihn von dem Heruler-Anführer Odoacer her. Am unwahrscheinlichsten von Ottokar, da der Ort viel früher bestand.

Grundherrschaften sind hier das Stift Schotten, und das Stift Klosterneuburg. Schon 1358 besaßen die Schotten hier einige Gründe, welche in den folgenden Jahren immer zuwuchsen, bis sie endlich der hochselige Abt Benno I. am 13. August 1777, durch den Ankauf des sogenannten Kellhofes, jetzt Schottenhofes, zu einer der ersten Schottischen Besitzungen erhob.

Das bedeutend große, im Viereck gebaute Schloß, bestehend aus der Prälatur, mehreren anderen Wohnzimmern, 2 großen Sälen mit einer niedlichen Kapelle, und mit einem großen, schön gehaltenen Garten, ist ein Freyhof. Der mit ihm zusammenhängende große Wirthschaftshof mit einem großen Viehstande, ist Dominikal: wozu viele Gründe an Äckern, Wiesen, Weingärten mit dem Schotten-Walde gehören.

Der erste bekannte Besitzer dieses Freyhofes war 1452 Ulrich von Eytzing. — 1484 der Wiener Bürger Maroltinger. — Später seine zu Venedig wohnenden Brüder Andreas und Michael. In dem Kriege mit Venedig fiel er dem Fiscus zu. Kaiser Ferdinand schenkte denselben zu gleichen Theilen seinem Sekretär Andreas Lindauer, seinem Diener Christoph Storch, und dem Verweser des Umgeldes in Wien Peter Meindel, welche ihn 1537 dem Stifte Klosterneuburg verkauften. — Im Jahre 1576 kam er käuflich an Ambros Brassicani von Kollburg. Im Jahre 1669 an Ferdinand Dilherrs von Althen, von diesem an die Herren von Montfort. Im Jahre 1772 an das k. k. Theresianum, und endlich von diesem an die Schotten.

Gegenwärtig steht demselben als Wirthschafts-Verwalter Herr Wenzel Mokry, Priester des Stiftes Schotten, ein großer praktischer Ökonom, ehrenvoll vor.

XXVI. Dornbach.

Ein Dorf von 84 Häusern mit 800 Einwohnern. Mit Neuwaldegg zäht es 1166 Seelen.

Im Jahre 852 Doringinbach genannt. Denn von diesem Jahre heißt es in einer Urkunde: daß Bischof Ambricho von Regensburg Alles, was der Edle Helmbrecht bey Doringinbach besessen, durch Tausch an sich gebracht habe.

Die Kirche, Pfarre, nebst mehreren Besitzungen gehören dem Stifte St. Peter in Salzburg, und zwar schon seit dem XII. Jahrhunderte.

Das Stift Schotten besitzt seit 1336 und 1358 einen bedeutenden Buchen- und Eichenwald und das Weingebirge Alsecken, und bis zum Jahre 1777 den Schottenhof, (gegenwärtig am Platze das große Gasthaus). In dem gedachten Jahre brachte einen Theil der Schottischen Besitzung der Feldmarschal Graf Lacy käuflich an sich, erbaute ein schönes Schloß, und legte einen herrlichen englischen Park an, in dessen Besitz jetzt die fürstliche Familie von Schwarzenberg ist.

XXVII. Berthodlsdorf, Perchtoldsdorf, Petersdorf.

Ein landesfürstlicher Markt, mit 305 Häusern und über 2000 Einwohnern. Urkundlich schon vor dem Jahre 1135 bekannt.

Hier übernahm das Stift Schotten die Administration jener Besitzungen, welche dem, von Kaiser Joseph II. zu Wien aufgehobenen Benediktiner Stifte Montserat, (Schwarzspanier genannt) eigenthümlich waren.

Eigenthümliche Weingärten besitzt hier das Stift Schotten seit dem Jahre 1478. (Siehe unten den 36. Abt) Gegenwärtig nach dem hier gebräuchlichen Ausmaße, zwölf Pfund.

Reihe der Äbte *).

1. Sanctinus. † am 29. Jänner 1169. Seines frommen und strengen Lebenswandel wegen von Allen verehret. Ihm wurde sowohl die Stiftungsurkunde von 1158, als auch die Bestätigungsurkunde von 1161, vom Stifter selbst übergeben.

2. Finanus. † am 8. Jänner 1195. Er erhielt im Jahre 1170 von dem Pfarrer von Fischament, Berthold, laut Urkunde, alle ihm eigenthümlichen Besitzungen mit dem Vorbehalte des Nutzgenusses auf Lebenszeit für sich und seinen nächsten Nachfolger, und empfing drey, die Stiftung bestätigende, päpstliche Bullen, nähmlich: 1177 von Alexander dem III.; 1184 von Lucius dem III.; und 1191 von Cölestin dem III.

Unter ihm verlor die Abtey ihren großmüthigen Stifter, und Österreich einen seiner besten Beherrscher. Heinrich nähmlich, welcher sich den aus Eifersucht gegen seine wachsende Macht und Größe in Österreich einfallenden und Alles verheerenden Mährern entgegen stellte, stürzte durch den Einbruch einer morschen Brücke mit seinem scheu gewordenen Pferde zusammen, brach sich das Bein, und starb an den Folgen dieser Verwundung als heldenmüthiger Vertheidiger der Österreichischen

*) Die Bildnisse derselben sind in dem Stift-Schottischen Capitel-Saale aufgestellet.

Landesherrlichkeit den 13. Jänner 1177 im zwey und sechzigsten Jahre seines Alters. Seine Hülle wurde am 18. Jänner in der, von ihm (durch den Steinmetzmeister Michael Hunger aus Augsburg an der Stelle des heutigen Priorat-Hauses auf einem Hügel) erbaueten, ersten Schotten-Kirche beygesetzt. — Diese Beysetzung Heinrichs besingt auch Hanns Enichel, siebzig Jahre später, in seinem Fürstenbuche:

Sein Grab man dickh gesehen hat
Als man noch hewt sichs zu Wien stan,
Ain sit ich von ihm vernommen han.
Und noch hewt zu den scoten ist begraben
Sein Schein in ein Stein erhaben,
Der Mitte in dem Münster stat.

Heinrich begann den Bau der Stephans-Kirche; die Seite des Riesenthores ist, zum Theil, sein Werk.

Nach einer Urkunde vom 1. September 1181 wurde die Abtey durch den Sohn des Stifters, Leopold den VI. (den Tugendhaften), von der Landteidung (Landgerichte) und von der Marchmutte (Futterlieferung für den Marschall des Hofes) befreyet.

3. Gregorius. † am 17. März 1202. — Herzog Leopold der VII., der Glorwürdige (der im Anfange seiner Regierung 1198 Wien zu einer Handelsstadt erhob) hat die Stadt um Vieles erweitert, und der Bau der Schotten-Kirche wurde vollendet, die auch im Jahre 1200 von dem Bischofe zu Passau, Wolfger, eingeweihet wurde. In demselben Jahre, 27. Februar dd. Heimburg, bestätigte Herzog Leopold die Stiftung.

4. Udalricus. † am 21. November 1204.

5. Marcus. † am 15. März 1208. In demselben Jahre bestätiget Papst Innocenz III. die Privilegien der Abtey. Marcus verglich sich mit Otto von Enzersdorf über die Besitzung der Abteygüter zu Enzersdorf an der Fischa.

6. Matthäus. † am 5. April 1220. Laut Urkunde vom Jahre 1209 stiftet der Pfarrer zu Lietzen (Leiß), Hugo, am Grabe des Stifters Heinrich Jasomirgott ein ewiges Licht, und gibt dafür sein Haus auf Schottner Grund und seinen guten Döblinger Weingarten: Ego Hugo humilis plebanus in Ecclesia Lize (Leis . . .) domum meam Wienne in area Scotorum sitam juxta puteum, et vineam meam bonam, duo jugera pene continentem in monte Thobeliche (Döbling) collocatam predicto monasterio . . . . confero. Im Junius 1216 (laut Urkunde) erhielt die Abtey von Sophien von Marbach und ihrem Sohne Ulrich Besitzungen zu Gumpendorf und Zaismannsbrunn bey St. Ulrich. — Laut Urkunde vom 24 Junius 1217 schenkte Herzog Leopold der VII. (der Glorreiche) der Abtey das vorhin von Leupold von Wolandsdorf als Lehen besessene Gut zu Praitenlee (Breitenlee) im March-Felde.

7. Johann der I. wird in der vom 6. December 1272 datirten und von der Meisterinn der geistlichen Gemeinde zur Himmels-Pforte, Gertrud, ausgefertigten Urkunde, nach welcher sie einen den Schotten unterthänigen Bauplatz von dem Bürger Albert Pippinger freyeigen erhielt, erwähnt. Es heißt nähmlich darin: aream quandam, quam Albertus Pippingus a . . . Joanne Abbate . . . possidebat. Somit erscheint Johann als

früherer Verleiher mehrerer Bauplätze in der Dreybothen- auch Trabanten-Straße (heute die Himmelspfort-Gasse) an die Pippinger, von welchen die heutige Anna-Gasse den Nahmen Pippinger-Gasse führte.

8. Dirmicius. Sein Daseyn beweiset eine Urkunde vom Jahre 1233, nach welcher derselbe dem Kloster St. Georg zu Herzogenburg einen Baugrund zu Wien vor der Stadt um sechs Talente und um einen Jahrzins verkauft. In derselben heißt es: Nos Dirmicius Dei gratia Abbas sancte Marie Scotorum in Wienna u. s. w.

Unter ihm wurde am 2. Februar 1232 der junge Fridrich der Streitbare, bereits Sieger über die übermüthigen Kuenringer, in der Schotten-Kirche, nach damahliger Sitte, wehrhaft gemacht. Das heißt: er wurde vom Passauer Bischofe Gebhard, nach gelesener Messe, am Grabe Heinrichs mit dem Ritterschwerte feyerlich umgürtet. Er ertheilte dann selbst zwey hundert Landesedlen die Ritterwürde. Alle waren, wie der Herzog, in Scharlach, mit einem weißen Waffengürtel um die Lenden, einem Hermelin-Mantel, und weißen Federn auf dem rothen Barrete gekleidet, und ritten gleiche Rosse. — Darauf zogen sie alle zum Turniere nach Penzing *), wo der „Schotten-Erden" und Klosterneuburgs Grund und Boden zusammen stießen.

9. Felix. † am 11. Julius 1247. Kaiser Fridrich der II. bestätiget mit zwey Urkunden vom Februar und May

*) Penzen, penzt euch, penzt eng, heißt: tummelt euch, nehmt euch zusammen: von den Ritterübungen gebraucht. Denn nach den Zwettler Annalen heißt Penzing: imitatio verae pugnae.

1237 die Stifts-Privilegien, so wie auch Fridrich der Streitbare in einer Urkunde von der Burg Starchenberg vom 17. Junius 1244 die Befreyung der Abtey vom Landgerichte und der Futterlieferung für des Marschalls Hof bestätigte. Derselbe Fridrich fiel als letzter Sprosse des heiligen Leopold und des Babenbergischen Stammes, wiewohl drey Mahl vermählt, dennoch kinderlos, fünf und dreyßig Jahre alt, an seinem Geburtstage, den 15. Junius 1246, im Kampfe gegen die Ungarn, an der Leitha, von einem Frangepan getödtet, und wurde nach Heiligenkreuz begraben, wo noch im Capitel-Hause der Grabstein mit seinem Bilde, Ehrfurcht gebiethend, liegt.

Nach dem Tode des Abtes Felix wurde Österreich, weil es, verwaiset, fest an Fridrich dem II. hielt, mit dem Interdicte belegt; die Schotten, dasselbe nicht achtend, hielten öffentlichen Gottesdienst, wurden deßhalb ihrer freyen Abtes-Wahl beraubt, und man drang ihnen den gelehrten Baylan, aus dem Baierischen Kloster Ebersberg auf: allein die Schotten protestirten standhaft, siegten und erwählten

10. Philipp, der erste infulirte Abt. Er wurde auf die Verwendung des päpstlichen Legaten und Cardinals, Petrus Aputius, von dem Bischofe zu Seckau, Ulrich, im Jahre 1252 mit der Inful geschmückt, und war Einer von den Abgeordneten des Landtages zu Trübensee, welche den Markgrafen zu Meißen, Heinrich, einladen sollten, Österreich, welches ihm durch den Tod seiner Gemahlinn Constantia (einer Schwester Herzog

Fridrichs des Streitbaren) heimgefallen wäre, für einen seiner minderjährigen Söhne, Albrecht oder Dietrich, in Besitz zu nehmen. Allein auf ihrer Reise dahin ließ sie König Wenzel von Böhmen (durch die Verrätherey eines Herrn von Kuenring) auffangen, binden, und nur, als sie seinem Sohne Przemysl Ottokar dem II. *) als Herzoge von Österreich gehuldiget hatten, wieder frey geben. Den Abgeordneten folgte Ottokar mit Geschenken und mit einer Armee, und ward noch in demselben Jahre von ganz Österreich als Herzog anerkannt.

Durch die von Ottokar erweiterte Stadt wurde auch die Abtey mit in dieselbe eingeschlossen, die diesem Theile der Stadt den noch heute üblichen Nahmen Schotten-Viertel gab.

Die Schotten erhielten von Werner von Ladendorf im Jahre 1254, zum Ersatze des ihnen vielfach zugefügten Schadens, Geldzinsen und seine Besitzungen zu Hadmarsdorf und Ladendorf. — Nach einer Urkunde vom 28. Jänner 1260 befreyete König Ottokar die Schotten und ihre Angehörigen von allen Abgaben in Wein, Getreidediensten und von allem anderen Zolle

Otto, Bischof von Passau, trennte am 16. December 1261 die Kirche zu Chomatsdorf mit den Orten Sirendorf und Dürrenleis von der Mutterkirche zu Eggendorf im Thale, und machte sie zur selbstständigen Pfarre.

*) Er hatte Margarethen, die Tochter Leopolds des VII. des Glorwürdigen, zur Ehe, die aber, ihrer Unfruchtbarkeit wegen, von ihm verstoßen, als letzter Sprosse der weiblichen Linie von Babenberg im Jahre 1267 starb.

Als der Pfarrer bey St. Stephan, Meister Gerard, unterstützt vom Bischofe Otto zu Passau, die pfarrherrlichen Rechte der Schotten in ihrer Stiftskirche und in ihren Kirchen St. Peter, St. Pangraz, St. Ruprecht, Maria-Stiege und St. Coloman in Laa, anfocht, machten die päpstlichen Commissäre: Propst Arnold zu Brünn und Dietrich, Dechant zu Medling, vor der Burgpfarre König Ottokars am Hofe, laut Urkunde vom 28. August 1265, den Schiedsspruch zu Gunsten der Schotten, wider den hartnäckigen Gerhard, mit dem Beysatze: daß Jene, welche die Schotten in ihrer Jurisdiction kränken oder anfechten würden, mit dem Banne belegt seyn sollen.

Im Jahre 1267 wurde in der Stephans-Kirche eine National-Versammlung (generalis synodus Noricae Germaniae) unter dem Vorsitze des päpstlichen Legaten Guido durch drey Tage gehalten, worin, unter anderen, auch den Schotten ihre Pfarr-Jurisdiction als unangreiflich bestätiget wurde.

König Ottokar bestätigte am 12. Junius 1271 (laut Urkunde) das den Schotten ursprünglich zukommende Begräbnißrecht der Hofleute, der Fremden, der Gäste und der eigenen Leute. Unter den Zeugen dieser Urkunde erscheint auch der Schottische Hofrichter Seyfried.

Jacob, der Sohn Weidon's, eines reichen Bürgers zu Wien, schenkte 1272 den Schotten jährliche Grundzinse und Zinshühner von acht Häusern in der Filzerstraße (jetzt der Haarmarkt).

Am letzten April 1276 brannte die Abtey und beynahe die ganze Stadt ab; nur hundert und fünfzig Häuser in der Gegend des neuen Marktes blieben verschont.

Abt Philipp erlebte die Wahl Rudolphs von Habsburg am 28. September 1273, und dessen Einzug in Wien am 21. November 1276.

11. Wilhelm der I., † am 2. November 1280. Kaiser Rudolph der I. bestätigte die Stiftung am 24. März 1277.

Am 26. August 1278 fiel Ottokar in der Schlacht im March-Felde, und am 6. Junius 1280 erhielten die Schotten von Rudolph dem I. die Pfarre und Herrschaft zu Gaunersdorf, an der Stelle des bisher bezogenen fürstlichen Küchenzehentes, und gegen Abtretung der heiligen Kreuz-Capelle zu Tuln, wohin der Kaiser, einem in der Schlacht wider Ottokar gemachten Gelübde zu Folge, ein Nonnenkloster aus dem Prediger-Orden stiftete.

In demselben Jahre verkaufte Diemut, Priorinn des Prediger-Klosters zu Neustadt, die Einkünfte auf einem den Schotten dienstbaren Hause auf der Landstraße.

12. Thomas I., † am 14. November 1287. Herzog Albert bestätigte die Stiftung laut Urkunde vom 15. Jänner 1287.

13. Wilhelm der II., erwählt im November 1287. † am 17 November 1309. Er vertauschte seinen zu Engelschalksdorf (jetzt Enzersdorf bey Liechtenstein) gelegenen Weingarten, Steingrueb genannt, (laut Urkunde vom 8. November 1287) gegen einen dem Abte Sieghart von Heiligen-Kreuz gehörigen und Gadmer genannten Weingarten.

Nach einer Urkunde vom Jahre 1288 schenkte Wilburg, Witwe des Ulrich von Hitendorf, zwey

Güter zu Breitenlee und Traunfeld der Abtey. (**Duo praedia, unum in Praidlech et aliud in Trautvelde sita.**)

Als sich im Jahre **1288** »die reichen und stolzen Bürger Wien's« (wie sich die Chronik ausdrückt) gegen Albert den **I.** empörten *) und sie sich bald von dem Volke, welches zum Gehorsam gegen seinen Fürsten zurück kehrte, verlassen sahen, begab sich dieser Abt, auf ihre dringende Bitte, zu Pferde, begleitet von den Abgeordneten, der Rebellen, die barfuß und unbedeckt folgten, auf den Kahlenberg, den Aufenthalt des Herzoges, und bewirkte, in Verbindung mit der Herzoginn Elisabeth, die Begnadigung der Rebellen, jedoch erst dann, als der Fürst vor einer feyerlichen Versammlung des Adels und der Hofleute die den Bürgern abgeforderten Privilegien ablesen, zerreißen und verbrennen ließ.

Am **24.** April **1289** (laut Urkunde) erhielt die Abtey von Jacob von Hoya, oberstem Amtmanne in Österreich, und von seinem Weibe Gertrud, den Zehent »zu Chomansdorf und die Einkünfte ihrer Häuser unter den Lauben und am St. Peters Freythof.«

Laut Urkunde vom **17.** August **1291** leistete Abt Wilhelm Bürgschaft bey den Juden zu St. Pölten für den Wiener Bürger Niclas Collin von Hoya, wofür ihm dieser seine Weingärten zu Döbling, Nußdorf und Klosterneuburg verpfändete.

*) Bey welcher Gelegenheit sich die Schuhmacher äußerten, »sie würden mit ihren hölzernen Leisten den Stadtgraben ausfüllen, um in die herzogliche Burg kommen zu können.«

Laut Urkunde vom Jahre 1292 schloß Abt Wilhelm einen Vertrag mit Ulrich von Ebersdorf um Güter in Absdorf.

Laut Urkunde vom 13. Junius 1298 setzen Heinrich quondam Notarius Praetorii, und seine Frau Chunegundis die Schotten, gegen einen angelobten Jahrtag, zu Erben ein.

Laut Urkunde, datirt: Seefeld 19. August 1299, vertauscht Elisabeth von Rauhenstein ein ihr eigenthümliches Gut in Zellerndorf (Celderndorf) gegen ein anderes, den Schotten in Scharbarn gehöriges Gut.

Laut Urkunde vom 20. August 1302 vertauscht Griffo, Ritter und Bürger, das an ihn nach langem Streite gediehene Patronats-Recht von der St. Ulrichs-Kirche zu Zaismannsbrunn gegen gleiche, den Schotten eigenthümliche Rechte auf die Kirche Maria-Stiege, und für ein dabey gelegenes Haus und Thurm *), wofür Griffo den Schotten auch noch viele Grundzinse in der Schenkenstraße, vor dem Schotten-Thore, auf dem Gries, auf der Landstraße, für ihr Krankenhaus schenkte.

Am 28. September 1302 (laut Urkunde) vertauscht Bruder Ekko, Commenthur des Templer-Ordens, die

*) Dieses Haus, vom neuen Besitzer das Greifenhaus genannt, wurde mit der Kirche vom Hanns Greif 1357, mit Bewilligung seines Grundherren Clemens, des Schotten-Abtes, nebst anderen dabey gelegenen, den Schotten dienstbaren Besitzungen vom Bischofe zu Passau, Gottfried von Weissenek, um acht hundert und fünfzig Pfund Wiener Pfennige (acht hundert und fünfzig Gulden) verkauft. [Aus dem Passauer Archive.]

ihm in der Teinfaltstraße (Tvemvoitztraz, eigentlich Steinfeldstraße) eigenthümlichen Abgaben gegen andere, den Schotten gehörige in der Radstraße (jetzt zum Theil Dorothee=Gasse).

Im Jahre 1303 (laut Urkunde) erkauft Wilhelm Gründe zu Eggendorf von den Herren Reimbrecht Thurso von Lichtenfels, von Hausbach und Stadek.

Das Jahr 1304 war so trocken, daß man durch die Donau reiten und fahren konnte.

14. Nicolaus der I., † am 27. November 1316. Er erkaufte 1312 (laut Urkunde) Ländereyen zu Engles bey Hyples und zu Hagenbrunn, letztere von den Stockerauer Bürgern Otto und Heinrich Graf, und erhielt am Michaels=Tage 1313 (laut Urkunde) eine Stiftung in Salz von Elisabeth, Witwe Alberts des I., welche auch für ihre geliebte Dienerinn Adelheit, Witwe des Küchenmeisters Niclas von Neuenburg, bey den Schotten eine Pfründe stiftete.

Im Jahre 1314 (laut Urkunde) bestätiget Fridrich der Schöne die Stiftung Heinrichs.

In demselben Jahre schenkte die Witwe Ulrichs von Neuburg den Schotten Besitzungen zu Als in der Alser=Straße und auf dem Neustifte vor dem Schotten=Thore, so wie im Jahre 1315 die Schotten auch von Conrad, Hubmeister in Österreich, und seiner Frau Gisela reiche Gülten auf Weingärten erhielten.

Im Jahre 1312 war in Wien die Theuerung so groß, daß der Metzen Weitzen Ein hundert und zwanzig Pfennige (dreyßig Kreuzer) kostete; dafür aber galt derselbe

Metzen im darauf folgenden segenreichen Jahre nur sechs Pfennige.

15. Johann der II., † am 29. December 1319. Papst Johann der XXII. bestätigte im Jahre 1317 die Stifts-Privilegien (laut Urkunde). In der großen Theuerung 1317 behalf man sich mit Haferbrot.

16. Mauritius. † am 16. September 1339. Er erbauete die untere heutige Pfarrkirche zum heiligen Blut in Pulkau; kaufte von der Witwe des Truchsessen Bernard von Utzenstorf, Margareth, drey und ein halbes Lehen zu Kreuzstetten, erhielt 1331 von Herzog Albert dem II. (dem Lahmen und Weisen) einen Bestätigungsbrief der Stiftung Heinrichs, und 1336 von dem Oberst-Kämmerer Peter von Ebersdorf ein Halblehen sowohl zu Dornbach, als auch zu Ebersdorf (Urkunde).

Von nun an erscheinen die Schotten in unzähligen Urkunden als Grundherren in vielen Theilen der Stadt.

Im Jahre 1338 traf Österreich der schreckliche Heuschreckenzug *), welcher Carl dem IV., Markgrafen von Mähren, auf seiner Heimreise von seinem Schwager, Herzog Otto, bey Pulkau begegnete; er war sieben Meilen lang, verfinsterte die Sonne, verbreitete einen unerträglichen Gestank und ein dumpfes Getöse, und verwüstete Saat, Blüthen und Weingärten.

17. Heinrich der I., † am 30. August 1343. Unter ihm schenkte 1342 ein gewisser Martin, Capell-Diener (Sa-

*) Die Heuschreckenzüge wurden durch die noch hier und da stehenden so genannten Käfer-Kreuze bezeichnet.

cellarius), der Abtey zwey Weingärten, einen zu Grinzing, mit dem Beynahmen Höfenstreit, und den zweyten am Nußberge.

Die St. Pankraz-Capelle wird 1340 vom Passauer Bischofe Albert der Abtey förmlich einverleibt; in demselben Jahre kommen auch fünfzig Häuser auf dem hohen Markte, in der Renngasse, auf dem Graben als dem Schottischen Priorate dienend vor.

18. Nicolaus der II., † am 17. Jänner 1346. Kaufte im Jahre 1343 Gründe um Poisdorf. Unter ihm erhielt die Kirche zu St. Ulrich im Jahre 1345 einen vom Passauer Officialen, Meister Andre, besessenen Hof.

19. David. 1347. Dieser Abt kommt mit der angegebenen Jahreszahl in einer, in der Cisterzienser-Abtey zu Lilienfeld aufbewahrten Urkunde vor. In den Recens. diplom. genealog. Archivi Campilil. Tom. I. pag. 131 heißt es: „David Abbas Scotorum rogante Ulrico Abbate nostro coram se transumi curat literas Eberhardi II., Archiepiscopi Salisburgensis, de donatione salis annui. Vienn. die 7. Maji Anno MCCCXLVII." — Das diesem Transsumte angehängte Siegel, eyförmig, oben und unten zugespitzt, zwey Zoll lang und anderthalb Zoll breit, stellet den Abt stehend vor, im Priestergewande mit der Inful auf dem Haupte, in der linken Hand den Krummstab haltend, mit der Rechten den Segen spendend, und mit der Umschrift: † S. (igillum) DAVIDIS DEI . GRA . (tia) ABBATIS . SCE (sanctae) MARIE . SCOTOR (um) IN WIENA.

20. Philipp der II., † am 11. Februar 1349. — Am 25. Februar 1349 erlitt die Stiftskirche durch ein starkes Erdbeben, welches in Österreich viele Burgen und Dörfer verschüttete, bedeutenden Schaden; außerdem bezeichneten Theuerung und daraus entspringende Krankheiten dieses unglückliche Jahr.

Auch wüthete in diesem Jahre die Pest so, daß Tag für Tag bey Ein tausend zwey hundert Menschen starben. Bey St. Stephan allein erlagen vier und fünfzig Geistliche. In die größte der sechs Gruben, außer dem Kärnthner-Thore, in St. Colomans Friedhof, wurden allein an vierzehn tausend Edelherren und Knechte über einander geworfen. Diesen Platz bezeichnet die noch heute vor dem Kärnthner-Thore stehende steinerne Säule.

21. Wilhelm der III., † am 24. May 1349.

22. Clemens. † am 4. Junius 1376. Kaufte einige Wiesengründe zu Grinzing und Feldendorf, und eine Waldung zu Hyples. Die Stiftungs-Privilegien bestätigen: Papst Innocenz der VI. 1352; — Rudolph der IV., als erster Erzherzog von Österreich mit dem Beynahmen der Weise, 1360 *); — dann die Erzherzoge Albert der III. mit dem Zopfe 1372, und Leopold der III. der Biederbe (der Fromme) 1373.

*) Rudolph vergrößerte und verschönerte die Stephans-Kirche; legte am 7. April 1359 den Grundstein zum neuen Anbaue, und zum heutigen Stephans-Thurme, dessen Bau im Jahre 1433 vollendet wurde. Auch erhob er mit seiner Gemahlinn Katharina, Carls des IV. Tochter, die Pfarre St. Stephan zur Propstey am 9. Julius 1359, und stiftete die hohe Schule zu Wien am 12. März 1365.

In den Jahren 1358 bis 1360 erhielten die Schotten Besitzungen zu Ottakring durch die zwey reichen Bürger Reicholf und Glöckler. Diese Besitzungen wurden durch die von Hansen von Gmunden gemachte Schenkung am Haunoldsbrunn daselbst vergrößert. — Clemens erhielt auch Güter zu Laxendorf und Hyples und die Befreyung des Hofes zu Gumpendorf vom Dienste an das Kloster St. Clara.

Leopold Strobel von Feldsberg schenkte den Schotten im Jahre 1358 Weingärten nächst Dornbach am Alseck.

23. Donatus. † am 23. May 1380. Er schloß mehrere, seinem Stifte vortheilhafte Verträge über Besitzungen im Marchfelde mit dem »gewaltigen Hofmeister« Hansen Liechtenstein.

24. Donaldus. Wurde im Jahre 1383 zum Rector der hohen Schule zu Wien gewählt. † am 18. August 1392. Unter ihm ward die theologische Facultät am 20. Februar 1384 errichtet.— Im Jahre 1381 wüthete die Pest so heftig in Wien, daß bey St. Stephan allein fünfzehn tausend Menschen begraben wurden.— Im Jahre 1383 wurde die erste Art von Tranksteuer eingeführt, da für jedes nach Wien gebrachte Fuder Wein Ein Pfund Pfennige bezahlt werden mußte, wovon selbst die Hofleute nicht ausgenommen waren.

Daß um diese Zeit die Schotten schon Besitzungen in Gumpendorf hatten, beweiset die Urkunde vom 26. November 1384, nach welcher Wolfart, Caplan zu unserer lieben Frau auf der Stetten, sechzehn Joch Äcker zu Gumpendorf, dienstbar zu den Schotten, verkauft.

In der Urkunde vom 29. Jänner 1388 gibt dem Abte Donaldus „Seyfried der Paukker, die Zeit Maister des Hawses, datz sant Marx vor Stubentor ze Wien und Wir die Dürftigen gemain daselbens, achtzig Wiener Phening Purchrechts“ abzulösen. In demselben Jahre erhielten die Schotten durch Heinrich Kaltenhammer und Niclas Salbacher die große Mühle am Kaltengang auf der Schwechat.

25. Heinrich der II., † am 10. May 1397.

26. Patricius. † am 2. August 1400. Unter ihm finden sich schon Miethwohnungen im Schotten-Hofe für Weltliche; denn im Jahre 1400 gibt der Bürger Fridrich Gebelshofer seine Wohnung auf. — Patricius erweitert den, durch den Abt Wilhelm begonnenen Ankauf der Waldung zu St. Veit, so wie er auch die Wiesen zu Eichau und zu Hochau von den Familien Haßler, Tirna und von dem Bürger Hansen Radeindl durch Kauf an sich brachte (laut Urkunde).

57. Albert. † am 13. Februar 1401. Er erhielt eine Stiftung von Barbara, Witwe des Ulrich Otto von Liechtenstein, zu Murau.

28. Johann der III., † am 4. Februar 1403.

29. Thomas der II., der letzte Schottische Abt. Ihm bestätigten die herzoglichen Brüder Wilhelm der Freundliche *), Leopold und Ernst, in den Jahren 1404,

*) Derselbe erzog und zähmte einen Löwen; von seiner Hand nahm der Löwe die Speisen, ging ihm stets zur Seite, und schlief in seinem Zimmer. Nach Wilhelms Tode (am 15. Julius 1405)

1408 und 1410 die Stiftung. Dasselbe geschah von Albert dem V. 1412 und 1418. — Im Jahre 1410 wurde die ganze Abtey ein Raub der Flammen. Thomas errichtete in der Abtey die erste Musik-Schule, welcher er einen Chor-Meister vorsetzte, und wurde 1411 zum Visitator, Commissarius und Superintendenten an der hohen Schule zu Wien ernannt.

Er resignirte auf dem Concilium zu Constanz, seines hohen Alters wegen, die Prälatur, gegen eine jährliche Rente von achtzig Ducaten, und zog am 9. August 1418 mit den übrigen Schottischen Benedictinern: Prior Laurenz; dann Carl, Mauriz, Patricius, Finan, Donald rc., welche keine eingebornen Österreicher in ihrer Mitte dulden wollten, in das Schotten-Kloster St. Jacob nach Regensburg.

30. Nicolaus der III. Der erste Österreichische Abt, erwählt am 13. August 1418. Magister, von Respitz, ein großer Gelehrter, der vom Landesfürsten bey verschiedenen Gelegenheiten als Visitator und Comissarius gebraucht wurde. Er stiftete viel Gutes, lösete die verpfändeten Güter ein, besserte die beschädigten Gebäude aus, und wurde daher in der alten Stifts-Chronik als zweyter Stifter der Abtey betrachtet. † am 8. August 1428.

Nach der Urkunde vom 14. Jänner 1425 macht Hannß Chöberl (die Zeit der Erwirdigen Geistleichen Herren, des Abbts ... dacz

wurde der Löwe traurig, verschmähte die angebothene Speise, und verhungerte.

den Schotten ze Wien ... Ambtmann zu Sand Vlerich .... do ich Saß an stat meiner gnadigen Herren an offem Gericht....) den Richterspruch wegen einer Schuld über einen Safrangarten bey St. Ulrich gegen Widmer-Thor (Burg-Thor).

31. Johann der IV. von Ochsenhausen; vertheidigte auf dem Baseler Concilium die Rechte seines Stiftes gegen die Anmaßungen der ausgewanderten und sich in Regensburg niedergelassenen Schottländer-Benedictiner, welche ihre früher aufgegebenen Rechte auf diese Abtey wieder geltend machen wollten, mit dem glücklichsten Erfolge, und Herzog Albert gab der Abtey im Jahre 1432 einen neuen Freiheitsbrief. — Noch ruheten die Schottländer nicht, selbst Maria Stuart verwendete sich für sie, allein vergeblich; bis endlich Papst Nicolaus der V. im Jahre 1448 dieselben für immer vom Besitze dieser Abtey ausschloß, und sie aller Rechte und ferneren Ansprüche darauf verlustig erklärte; so wie auch derselbe die Abtey dem Bischofe von Passau, als dem Landes Ordinarius, in geistlichen Sachen unterordnete.

Abt Johann schloß mit der Stadt einen Vertrag, und erhielt das Recht, eigene Weine im Schotten-Hofe ausschenken zu dürfen; diesen Vertrag bestätigte Hanns Steger, Bürgermeister und Münzmeister, im Jahre 1447 am Pfingsttage nach Georg.

Heinrich und Cunigunde von Pottendorf schenkten im Jahre 1436 der Abtey ihr Gut zu Kranichsberg und zu Enzersdorf an der Fischa.

Albert der II. sprach am 25. May 1438 den Schotten ihr Grundbuch und ihre Rechte, in und vor der Stadt, zu.

Abt Johann erhielt Bestätigungen der Stiftung von Albert dem V. (oder als Kaiser dem II.); dann auch im Jahre 1443 von Fridrich dem IV., dem Vormunde des Ladislaus Posthumus (Nachgebornen). — Johann starb am 19. October 1446.

32. Martin, aus Leibitz in der Zips. Studierte zu Krakau und Wien. „Er erlebte im Jahre 1421 die große Juden-Verfolgung und das schreckliche Flammengericht zu Erdberg in Wien, wo die Studenten ungeheuer viel Geld aus der Asche zusammen kehrten, das die Juden noch auf den Scheiterhaufen mit sich geschleppt hatten.“

Er wurde im Jahre 1424 Magister der Philosophie, hielt selbst Vorlesungen, und verlegte sich vorzüglich auf das canonische Recht. Er reisete nach Rom, und von da nach Monte-Cassino, wo er das genommene Ordenskleid, seiner schwachen Gesundheit wegen, ablegen mußte; kam dann nach Wien, ließ sich bey den Schotten einkleiden, und ward, seiner Gelehrsamkeit und seines energischen Charakters wegen, allgemein geachtet, 1439 Prior und 1446 Abt.

Die Facultät der freyen Künste ernannte ihn, 1451, zum Schiedsrichter ihres Streites mit Meister Ulrich von Nürting. — In demselben Jahre wurde St. Ulrich von dem Cardinal-Legaten, Nicolaus von Cusa, der Schotten-Abtey förmlich einverleibt, so wie auch der Abt Martin vom demselben zum General-Visitator des Ordens ernannt wurde.

Er weihete, 1449, den neben dem Grabmahle des Stifters Heinrich zu Ehren des heiligen Gregorius erbaueten Altar; stellte die verfallene Bibliothek wieder her, ließ viele Bücher ankaufen und abschreiben; seine Liebe für Wissenschaft bestimmte, unter mehreren Anderen, auch den Propst zu Brünn, Johann Polzmacher, seine reiche Sammlung an Büchern und Handschriften den Schotten zu vermachen, nähmlich: das römische und canonische Recht, Dante's und Petrarca's unsterbliche Lieder; dann den Cicero, Sallust, Ovid, Virgil, Lucan u. s. w., jedoch mit dem Beysatze, daß diese Bücher den Juristen, gegen einen verhältnißmäßigen Einsatz, ausgeliehen werden sollen.

Die Pfarre Pulkau erhielt von Fridrich von Hohenberg im Jahre 1452 Besitzungen zu Nieder-Rezbach gegen Abtretung der pfarrherrlichen Rechte auf Schrattenthal, welches bis dahin der Pfarre Pulkau einverleibt war.

Abt Martin erkaufte im Jahre 1449, am Pfingsttage vor Kathrein, von Jost Rassenberger, Bürger zu Wien, die den geistlichen Frauen zu Bulgarn dienstbare Kuttermühle zu Gumpendorf. Die Besitzung in St. Ulrich erweiterte sich durch den Ankauf der Äcker hinter St. Ulrich, bey dem Mertens-Spitale, 1462, von dem Bürger Stephan Wiedmer, genannt Schickentanz. — Abt Martin resignirte die Prälatur, und starb am 28. Julius 1455.

33. Hieronymus. † den 12. August 1466. Er legte, in Verbindung mit anderen Prälaten, die Bitte bey Papst

Paulus dem II. im Jahre 1465 um die Heiligsprechung des Markgrafen Leopold (Vaters des Stifters) ein; bewirkte für sich und seine Nachfolger das Privilegium, Kelche und andere Ornamente zu benediciren, und den Stifts-Novizen die vier minderen Weihen zu ertheilen.

34. Johann der V. War vorher Professor der heiligen Schrift an der hohen Schule zu Wien, und Abt zu Maria-Zell. † am 24. October 1467.

35. Mathias Fink, aus Siebenbürgen, wurde am 21. December 1467 mit der Inful und dem Stabe geschmückt. War vorher Secretär Kaiser Fridrichs des IV. und des Königes Ladislaus von Ungarn. Ein geschätzter Hofmann; bauete viel, verschönerte die Kirchen, verherrlichte den Gottesdienst, und wurde bey der Heiligsprechung Leopolds im Jahre 1470 als Commissarius zum Inquisitor ernannt. Er erkaufte am 14. September 1469 von Leopold von Wähing, obersten Erbthürhüther in Österreich, »all seinen Weinzehend, Grunddienst, Bergrecht, Voitrecht und Pfenningült auf Weingärten, Äckern und Gütern zu Stemerstorf (Stammersdorf) und Enzestorf unterm Püßemperg« (Lang-Enzerstorf am Bisamberg), und im Jahre 1470 von Jörgen Schweinberg zu Luetenberg dessen Hof, »mit sammt dem Turm darinnen und aller seiner Zugehörung zu Stemerstorf (Stammersdorf) gelegen, Herrlichkeiten, Ern, Wirden, Nutzen und Renten;« und im September desselben Jahres vom Herrn Jorg von Rohr dessen Theil und Gerechtigkeit des Amts, der Leut, Gült und Güter zu Stemerstorf.« Er resignirte die Prälatur am 9. October 1475. Im Jahre

1474 am Peter- und Pauls-Tage stürzte die, durch einen schrecklichen, von einem Erdbeben begleiteten Sturmwind (der deßhalb den Nahmen Peters-Wind erhielt) erschütterte Kirche St. Ulrich oder Maria-Trost zur Vesper-Zeit ein; der damahlige Pfarrer Magister Hieronymus, sein Capellan und dreyßig andere Personen kamen dabey um das Leben.

Unter diesem Abte wird häufig die von vielen Bürgern besuchte große Bleiche, die Mühle und Schmelzhütte zu St. Ulrich genannt.

36. Leonardus, ein großer Gelehrter, vorher Abt zu Maria-Zell, und als solcher am 10. October 1476 von den Schotten postulirt. † am 6 November 1479.

Elsbeth, die Witwe des Christoph Rederer von Siebenhirten, überläßt im Jahre 1478 den Schotten Weingärten zu Berchtholdsdorf.

37. Stephan Kolb, aus dem Stifte Melk, wird von den Schotten im Jahre 1479 postulirt. † am 13. Junius 1480. In diesem Jahre wurde von Kaiser Fridrich dem IV. mit Bewilligung Papst Sixtus des IV. das Bisthum in Wien förmlich errichtet *), welchem die Abtey untergeordnet wurde.

38. Placidus. Unter ihm wurde der Thurm der Stiftskirche mit allen sechs Glocken ein Raub der Flammen. † am 19. April 1482.

---

*) Die feyerliche Ablesung der päpstlichen Bullen hierüber geschah am 17. September durch den päpstlichen Legaten in der St. Stephans-Kirche, nachdem bereits Papst Paulus der II. am 18. Jänner 1469 bey St. Peter zu Rom die St. Stephans-Kirche zur Cathedrale erhoben hatte.—Erster Bischof war Leo v. Spauer. † 1485.

39. Christoph. † am 31. October 1485. — Mathias Corvinus, König von Ungarn, eroberte die Stadt Wien am 1. Junius 1485, nachdem er sie vier Monathe belagert hatte.

40. Gallus. † am 17. August 1486.

41. Johann (der VI.) Hintenus von Lambach. † am 28. September 1500. Unter ihm wurde die heutige Kirche zu Eggendorf und der zu Ehren des heiligen Wolfgangs erbauete Altar durch den Passau'schen Suffragan-Bischof Nicolaus im Jahre 1497 consecrirt. Er erkaufte von Georg Hirschfelder im Jahre 1488 eine Besitzung zu Stammersdorf. Mathias Corvinus, König von Ungarn *), bestätigte die Stifts-Privilegien; auch erhielt Johann von Kaiser Maximilian eine weitere Salzstiftung.

Lorenz Taschendorfer, Schottischer Hofrichter, zugleich Münzmeister in Österreich, ist besonders thätig in der Aufrechterhaltung der Schottischen Grundherrlichkeit.

42. Johann der VII., aus Kremnitz. Er erbaute im Jahre 1517 in der Stiftskirche die erste Orgel nach der Form jener zu St. Stephan; stellte die verfallene Musik-Schule wieder her, und verband sie mit dem bereits bestandenen Gymnasium; führte die Kirchen-Musik ein, und bald erreichte die Musik in dieser vortrefflichen Anstalt einen so hohen Grad der Bildung, daß Kaiser Maximilian der I. und Ernest, Herzog von Baiern, sich gar oft bey derselben erlustigten; ja bey den von

*) Starb zu Wien am 6. April 1490.

Kaiser Maximilian dem I. zu Ehren der in Wien im Jahre 1515 anwesenden zwey Könige (nähmlich Köuig Uladislaus des II. von Ungarn, und König Sigismunds von Pohlen) veranstalteten Festen ließen sich oft die Schottischen Sänger und Künstler, mit außerordentlichem Beyfalle der hohen Gäste beehrt, hören. Johann resignirte am 28. Junius 1518. — Am 3. Februar 1512 hält Wien ein Dankfest wegen Endigung der Pest, die in acht Monathen den dritten Theil der Einwohner aufrieb.

Jacob, Prior der Carmeliten auf dem Hofe, bestätiget im Jahre 1505 den Schotten ihr Recht auf Weingärten im Lerochfeld *), und die Meisterinn von St. Jacob auf der Hilben, Lucia von Trautmannsdorf, gibt den Schotten Weingärten und Wiesen auf, vor dem Stubenthore in der Chleberlucken, in Mitterberg und Reinsperg.

43. Benedictus Chelidonius. Aus dem Kloster St. Ägyd zu Nürnberg. Ein gekrönter Dichter; des Kaisers Maximilian des I., Historiograph und vertrauter Freund; von ihm oft zu Gesandtschaften und anderen Staatsgeschäften gebraucht. Seine Gedichte, darunter viele Gelegenheitsgedichte, vom Doctor Ecken zum Drucke befördert, hat sein inniger Freund Albert Dürer mit schönen Kupferstichen und Umrissen geziert.

*) Lerchenfeld, so genannt von dem da gestandenen Lärchenwalde, an welchen ein Buchenwald (heute die Josephstadt) stieß; daher diese Gegend den Nahmen oberes und unteres Buchfeld führte, aus welchem letzteren Walde sich der Rodehof (rothe Hof) erhob.

Auch war er des großen Staatsmannes, Willibald Pirkheimer, Busenfreund.

Wie unter ihm die Wissenschaften in seinem Stifte blüheten, und mit welch schönem Erfolge die Musik von den Schülern der Musik-Schule daselbst getrieben wurde, beweiset das vom Abte Benedict gedichtete, allegorische Singspiel: „Der Kampf der Tugend mit den Lüsten," welches in der Schotten-Schule vor Kaiser Carl dem V. und dessen Schwester Maria, Gemahlinn Ludwigs, Königes von Ungarn und Böhmen, mit glänzendem Beyfalle gekrönt, aufgeführt; dann mit Holzschnitten, Musik-Noten und mit den Nahmen der edelsten Schotten-Schüler in Druck gelegt, und dem jungen Grafen Niclas Salm zugeeignet wurde.

Benedict vergrößerte auch die Besitzungen des Stiftes zu Stammersdorf und im March-Felde durch einen im Jahre 1520 mit Wolf und Leonard von Liechtenstein und mit Sebastian Haager von Alensteig geschlossenen Vertrag, wodurch diese ihre dortigen Erbholden gegen andere Gülten abtreten. — Benedict † am 8. September 1521.

44. Michael. Vorher Abt zu Sexard in Ungarn; wird von den Schotten im Jahre 1522 postulirt. Da Ferdinand der I., König von Ungarn und Böhmen, den vierten Theil der geistlichen Güter und der Stiftseinnahme zur Führung des Türken-Krieges abforderte, sah sich Abt Michael genöthiget, einen Theil des Bergrechtes und einige Güter zu verkaufen. † am 16. October 1527.

45. Conrad Weixelbaum, aus Innsbruck. War vorher ein tapferer Kriegsmann, und als Geistlicher ein eben so vortrefflicher Prediger. Er verließ aus Liebe zu seiner verwitweten und nun in dürftigen Umständen lebenden Mutter, die nach Wien, (wo sie jedoch keine Unterstützung fand), gekommen war, mit Genehmigung seiner Oberen die Abtey, zog mit ihr nach Tirol auf eine Pfarre, und pflegte sie daselbst bis an ihren Tod als Stütze ihres hohen Alters, (wie sich die Chronik ausdrückt: ut baculus senectutis suae). — Dieser schöne Zug kindlicher Liebe erwarb ihm nicht nur die Achtung des päpstlichen Nuntius, sondern auch die Liebe seiner Mitbrüder, die ihn bald nach seiner Rückkehr zum Abte wählten. Als solcher gab er gleichfalls sprechende Beweise eines großen und geschickten Ökonoms, da er den Weinbau verbesserte, die beschädigten Gebäude wieder herstellen und den tiefen Keller in der Abtey graben ließ. In den ferneren, für das Stift wohlthätigen Unternehmungen wurde er durch die Belagerung Wien's von den Türken im Jahre 1529, (welche vom 21. September bis 14. October währte), unterbrochen. Während der erwähnten Belagerung ward die Abtey mit österreichischen Lanzknechten angefüllt, und mußte von denselben die gröbsten Mißhandlungen erleiden, da sie den in Hinsicht auf Höhe sowohl als Umfang außerordentlichen Maulbeerbaum (wie ihn die Chronik nennt: stupendae magnitudinis) in dem (an der Stelle des heutigen k. k. Zeughauses bestandenen) Stiftsgarten umhaueten, die Bibliothek verwüsteten, die Kirche beraubten, so zwar,

daß sich der Abt und das Convent nach Passau zu flüchten genöthiget sahen.

Als die Türken im Jahre **1532** neuerdings im Anzuge waren, wurde dem früher zum Abgeordneten der Nieder-Österreichischen Stände ernannten Abte die Führung des ganzen Kriegsvolkes übertragen; er stellte sich auf dem Steinfelde bey Wiener-Neustadt gegen den Erbfeind, und hat sich dadurch große Ehre bey seinem Fürsten und dem ganzen Lande erworben. — Er erhielt im Jahre **1540** das Privilegium, den bischöflichen Segen zu spenden, und die Altäre zu weihen. In demselben Jahre wurde die Pfarre Klein-Engersdorf der Abtey einverleibt. Conrad † am **14.** September **1541**, fünf und vierzig Jahre alt.

46. Wolfgang Edler von Traunstein. Aus Baiern. Seine Gastfreyheit wußte er sehr wohl mit einer weisen Ökonomie zu verbinden.

Als großer Beförderer der Künste und Wissenschaften ließ er, unter anderen, auch sechzehn arme Jünglinge, die ganz vom Stifte verpflegt wurden, in der Schotten-Schule zum unausgesetzten Fleiße im Studiren anhalten, und welche glänzende Stufe die von seinem Vorfahrer sorgsam gepflegte Musik-Schule erstiegen hat, beweiset der Umstand, daß der damahls berühmte Wolfgang Schmeltzl (Schulmeister zu den Schotten und Bürger daselbst) derselben als Director vorstand, welcher auch im Jahre **1548** einen Lobspruch der hochlöblichen weit berühmten königlichen Stadt Wien in Österreich, dem Kaiser zugeeignet, in fünfzehn hundert gereimten Zeilen, schrieb.

In demselben sagt er, unter anderen:

Kayser Maximilian

. . . .
Er het ein landt mit gulden bergen
Die straß daselbst gantz sylbern weren
. . . . . O Osterreich!
Wo mag man finden dein geleich?
Kein Landt mir nie paß gfallen hat,
Du hast den namen mit der that,
Der pest Saffran in aller welt
Wechst neben traid, wein auff dem veldt.

Und weiter unten:

Wer sich zu Wienn nit neren kann
Ist vberal ein verdorbner man.
Schau, wie ein zutragn und fuern,
Die wägn mögen sich nicht beruern (frey bewegen)
Nur heut auff disen Marckt allein
Geladen wägn seint gangen ein
Dreyundzwaintzig, sibenhundert
Ich sprach: von hertzen mich das wundert,
Wo das Landt souil traidt nur nimbt?

. . . .
Wie grosse krieg es glitten hat,
Mangelt noch nit ein pissen brot.

. . . .
Vnd obgleich schier zum andern mal
Das Landt verwüst ist vberal,
In solchem krieg vnd grosser not
Ein pfenning seml auff neuntzehen lot,
Das rocken auf fünff vnd zwaintzig;
Auff drey pfundt zwaintzig lot, merck mich,
Ein kreutzer laib den must man pachn.

. . . .
Abt Wolfgang, mein gnediger Herr,
Ist von seim gschlecht ein Traunstainer,
Vnd gewesen etlich jar her
Der Landtschafft ain verordenter,
Fürt gut haußwirtschaft, regiment,
Hat noch aylff Brüder im Conuent,

Verstendig, gelert, lesen gern,
Was sich gebürt zu Gottes ehrn;
Hat sunst gschickt ettlich Brüder auß,
Die Pfarr verwesen, halten hauß;
Auch helt er gmaine Schul darnebn,
Der thut er vnderhaltung gebn
Prebend auff sechzehen knabn und gselln,
Die arm seind, studieren wöllen,
Haben auch alle malzeit wein;
Ein yeder da muß fleyssig sein,
Zu nachts repetiern, frü auffstehn,
Man lest jr khain nit müssig gehn,
Vnd mag da gleich so wol studiern,
Als het er viel gelts zu uerzern;
Ein Organisten er auch helt,
Zu schlagen, wenn ein Fest gefelt,
Ein schöne Orgl jr da secht —
Manch stymwerck, resch, gut vnd gerecht;
Khumbt dan, den garten auch besicht,
Im Thurn stehet ein Vr gericht
Beständig, grecht sie lang zeyt bleibt,
Gwaltiger syben zaiger treibt.
Ich gieng mit jm, was sein gefert,
Der garten wurd mir auffgesperrt,
Die gäng, die stunden wol mit wein,
Das mag ein schöner garten sein!
Wie ichs nun als besicht vnd sah,
Weist er mir einen stock, vnd sprach:
Secht da auff disem Maulberbaum
Stunden acht tisch mit gutem raum,
Den hat man sambt dreyhundert baumen
Im Tückenkrieg wegk lassen raumen,
Nur nider grissen, abgehackt,
Jeder Türck abtzug vnd sich packt.
Weitter fürt mich derselb Meßner
Gar in einen schönen keller,
Hat viertzig staffel minder ain,
All glegt von schönen Marmelstain,
Ein gweltigs gpew und tieffe grufft!
Habn auch frisch wasser, gsunden lufft,
Vnd mechtig grosse vaß mit wein.
Das gfiel mir, dacht: da wer gut sein,

Wenn ich het wahl im gantzen Land!
Blib, nam an den Schulmaister stand,
Das glück mir zulegt hinden und vorn,
Souil, das ich bin Burger wordn;
Mein gnedig Herrn, ein Ersamer Rath,
Ettlich weingartn eingeben hat,
Helffen, rathen in allen dingn,
Drumb sol ich beim Saluator singen,
Das halff nur wol zu meim Anfang.
Mein gnediger Herr Abt Wolffgang
Sambt dem ehrwirdigen Conuent,
Weil ich so lang an disem end
Trewlich gedient, bey jnen blibn,
Ein herrlich prouision verschribn:
Der Schmältzl khain pesser schmalzgrub fand,
Ich lob diß ort für alle Land,
Hie seind vil Singer, saytenspiel,
Allerlay gsellschafft, frewden vil;
Mehr Musicos vnd Instrument
Findt man gwißlich an khainem end.

Abt Wolfgang ließ durch den Gelehrten Caspar Brusius die durch Zeitereignisse zerstreuten Nahmen der dieser Abtey bisher vorgestandenen Äbte (mit den wenigen vorgefundenen, die Abtey betreffenden Nachrichten) im Jahre 1551 sammeln und ordnen, so wie sie hier, der Reihe nach, aufgeführt sind (mit Ausnahme von Nr. 8 und 19).

Der erstere, Nr. 8., wurde von dem rühmlich erwähnten Freyherrn von Hormayr in einer Herzogenburger Urkunde entdeckt. Der zweyte, Nr. 19, von dem Hochwürdigen Herrn Edmund Götz, jetzt Prior des Stiftes Schotten, in den Lilienfelder Annalen aufgefunden. — Am 22. October 1544 gab Ferdinand der I. die Lehensbefreyung über den Stammersdorfer

Thurm, und im Jahre 1551 erhielten die Schotten einen Hof auf der Schwechat von Kraft App, Organisten an der St. Michaels-Pfarrkirche zu Wien, Spielgrafen, und Hannsen Schüestel, Lautenschläger und Zechmeister der St. Nicolaus Bruderschaft bey St. Michael (laut Urkunde.) — Wolfgang † am 27. September 1562.

47. Johann der VIII. Schrettel, von Chemnat aus der Pfalz. Er war beständiger Landschaftsverordneter, Präsident des geistlichen Rathes durch neun Jahre, und wirklicher Rath der beyden Kaiser Maximilians des II. und Rudolphs des II., deren ersterer 1573, letzterer aber 1578 die Stifts-Privilegien bestätigte. — Im Jahre 1571 wurde diesem Abte die Pfarre zu Gumpendorf von Mathias, dem Cistercienser-Abte zu Baumgartenberg, als ein Lehen verliehen. — Er ließ die abgebrannte, noch heute bestehende untere Pfarrkirche in Pulkau (zum heiligen Blut) mit dem Hoch-Altare wieder herstellen. — Seine ein und zwanzigjährige Regierung erfreute sich mehrerer sehr fruchtbarer Jahre in Wein und Getreide. Johann † am 8. Junius 1583.

48. Georgius Striegel von Lauing, wurde als Prior des Schotten-Stiftes zum Abte von Altenburg im Jahre 1576 postulirt, und nachdem er diesem Sifte bis zum Jahre 1583 mit vielem Ruhme vorstand, einmüthig zum Schotten-Abte gewählt. † am 22. Februar 1608.

Am 15. September 1590 wüthete das furchtbarste Erdbeben in Wien, von 5 Uhr Abends bis Mitternacht. An mehreren Orten sperrte die Erde einen weiten Rachen

auf; Häuser stürzten zusammen; der Stephans-Thurm verbog sich; Menschen wurden getödtet; die Stöße wiederhohlten sich bis 17. September.

Nach Georgs Tod wollte Kaiser Mathias den Valentin Stammler, zur Belohnung der ihm im Streite mit seinem Bruder Rudolph dem II. geleisteten wichtigen Dienste, den Schotten als Abt aufdringen; allein sie beriefen sich mit edler Festigkeit auf ihre Wahlfreyheit, und wählten, nachdem Valentin zu Gleink Abt wurde,

49. Augustin Pitterich. — Kaiser Mathias bestätigte im Jahre 1613 die Stifts-Privilegien. Im Jahre 1625 wurde Abt Augustin zum Suffragan-Bischofe von Wien erwählt, und vom Papste Urban dem VIII. als Bischof von Germanicia bestätiget.

Am 28. December 1628 (laut Urkunde) verkaufte ihm Seraphine Ferenberger, Freyfrau von Eggenberg, geborne Wollzogen zu Neuhaus, »den landesherrlichen, lehenbaren Oberhof zu St. Ulrich, zu Wien, außer des Burgfriedens, mit allen Unterthanen auf dem Neustift, langen Gasse und Wendelstadt, mit ihrem Grunddienst, Robot, oder Robotgeld, wie auch von ihren Inleuten die dreytägig jährliche Leib- oder Vogtey-Steuer; den langen Keller mit Gärten, Weingärten, Schenkrecht, Dorfobrigkeit, Straf und Wandel, gerade so wie es ihr Vater, Franz Christoph Freyherr von Wollzogen, von dem Pachleb erkauft hatte.« — Am 5. März 1629 ertheilte Ferdinand der II. die Lehensbefreyung über diesen Oberhof zu St. Ulrich (laut Urkunde). Augustin † am 21. November 1629.

50. Johann (der IX.) Walderfinger, wurde im Jahre 1630 gleichfalls zum Suffragan-Bischofe von Wien erwählt, und erhielt als Bischof von Germanicia vom Papste die Bestätigung. — Als ein großer Ökonom verbesserte er die Wirthschaft; stellte die verfallenen Gebäude wieder her; und erbauete den noch heute stehenden großen Kirchthurm (1638 bis 1641). Er hinterließ nach seinem am 27. November 1641 erfolgten Tode in Barem fünfzig tausend Gulden.

Kaiser Ferdinand der III. bestätigte im Jahre 1638 die Stifts-Privilegien.

51. Anton Spindler. Ursprünglich Mitglied des Benedictiner-Stiftes zu Melk, wurde zum Abte in das Benedictiner-Stift zu Garsten postulirt, und als solcher, wegen seiner Frömmigkeit, Bescheidenheit und Gelehrsamkeit, zum Abte von den Schotten im Jahre 1642 erwählt. Er erbauete (1643 bis 1645) die noch heute bestehende Schotten-Stiftskirche; dieses besagt auch die im Bogen vor dem Presbyterium angebrachte Inschrift: Imperatore Ferdinando III. templum hoc erectum est. — † am 11. November 1648.

52. Petrus Heister, ein adeliger Niederländer, Profeß in der Abtey Braunweiler bey Cöln am Rhein, wurde im Jahre 1648 von den Schotten als Abt postulirt, und den 15. Jänner des folgenden Jahres bestätiget. — Er erbauete im Jahre 1652 den noch heute bestehenden Heinrichs-Brunnen, aus weißem Marmor, in der Mitte des großen Schotten-Hofes *). — Er vollendete, durch die

*) Dieser Brunnen wurde vom Abte Benno im Jahre 1770 wieder hergestellt.

Baumeister Anton Calon von Wien und Maximilian Spetz von Linz, den Bau der Stiftskirche. Er war ein großer Beförderer der Künste und Wissenschaften. † am 10. April 1662. — Die vortrefflichen Gemählde, womit noch heute die Abtey-Kirche geschmückt ist, ließ dieser große Schätzer der Künste durch die damals ausgezeichnetsten, in Wien lebenden Künstler mahlen.

Das Hoch-Altar-Blatt (neunzehn Schuh hoch und 12 Schuh breit) stellt die Seele des Gerechten in jenem Augenblicke vor, in welchem sie sich, umgeben von Engeln und Heiligen, erwartet von Marien, zum Throne der Dreyeinigkeit (die in einem höher stehenden runden Bilde, vom himmlischen Glanze umflossen, dargestellt ist, und von welchem sich die Strahlen der Gottheit auf das untere große Blatt fortpflanzen) freudenvoll aufschwingt. Die unten angebrachten, durchaus sehr charakteristischen und schön gruppirten Figuren, die mit segnenden Blicken den sich aufschwingenden Gerechten begleiten, deuten die Tugenden an, welche er hiernieden geübt hat (gemahlt 1653); dann das Altar-Blatt Mariä-Himmelfahrt, beyde von Tobias Bock). Seine Abbildung im Kreuzgange bezeichnet dessen Ruhestätte daselbst. Die zwey Seiten-Altar-Blätter, auf zinnernen Platten, nähmlich die Heiligen Petrus und Paulus (1652) und Christus am Kreuze (1654), sind von Joachim Sandrart. — Der heilige Sebastian und die heilige Anna, von Jochum und Rosenbruyk gemahlt *).

*) Außer diesen kostbaren Gemählden ist diese Kirche auch noch mit mehreren Denkmahlen geschmückt, worunter die merkwürdigsten

53. Georg (der II.) Moerth, wurde von den Nieder-Österreichischen Ständen zum Kriegs-Commissär ernannt, und erwarb sich, wegen seiner allgemein geschätzten Wohlthätigkeit, den schönen Nahmen eines Vaters der Armen. † am 15. November 1664.

54. Benedict (der II.) Schwab, erwählt am 12. Jänner 1665. Er erbauete den heutigen Pfarrhof zu Pulkau, und resignirte die Abtey am 28 November 1669.

55. Johann (der X.) Schmiedberger, wurde als Prior des Stiftes zum Abte erwählt und am 2. August 1672 (als bestätigter Bischof von Hellenopolis) zum Suffragan-Bischofe von Wien geweihet. Er ist der Erbauer des ersten großen Hofes im so genannten Schotten-Hofe; er lösete am 10. October 1678 die Pfarre zu Gumpendorf cum omni jure um acht Viertel Weingärten zu Klosterneuburg ab, wodurch diese Pfarre der Abtey einverleibt wurde, und consecrirte die im Jahre 1674 erbauete, noch heute bestehende, obere Kirche St. Michael in Pulkau am 1. October 1679; auch benedicirte er den Friedhof zu Waizendorf.

Mit Anfang des Jahres 1679 brach in Wien die große Pest aus, welche bis zum Jahre 1681 wüthete,

sind: 1) jenes des Ernst Rüdigers, Grafen und Herrn von Stahremberg, Stadt-Commandanten während der türkischen Belagerung Wien's 1683; 2) des Ludwig Andreas, des heiligen Römischen Reichs Grafen von Khevenhüller, Ritters des goldenen Vließes, General-Feldmarschalls, den 26. Jänner 1744; und 3) das der Gräfinn Windisch-Grätz, gebornen Gräfinn von Erdöd, gestorben 1777, neun und zwanzig Jahre alt, aus grauem Marmor, mit dem trefflich in Mosaik gearbeiteten Bildnisse der Gräfinn.

und nach den Berichten jener Zeit bey Ein Mahl hundert tausend Menschen hinweg gerafft haben soll. Kaiser Leopold ließ, seinem bey St. Stephan am 25. October 1681 feyerlich gemachten Gelübde zu Folge, zum Danke für die Abwendung derselben, die noch heute stehende marmorne Dreyeinigkeits-Säule auf dem Graben errichten.

Abt Johann starb am 28. August 1683 mitten unter der Türkischen Belagerung.

56. Sebastian (der I.) Faber aus Baiern, vorher Novizen-Meister und Prior des Stiftes, erwählt im Jahre 1683, landständischer Deputirter und immerwährender Ausschuß. Er stellte die während der Türkischen Belagerung (1683 vom 14. Julius bis 14. September) abgebrannte Abtey mit der Kirche (1690 Sebastianus Abbas Scot. restauravit, aus dem Kirchenbuche) und den Schotten-Hof wieder her; ließ den langen Keller (siehe Seite 26) als Versorgungshaus, dann das Schloß und die Kirche zu Breitenlee, die Wirthschaftsgebäude zu Dornbach, zwey Mühlen zu Weigelsdorf, die noch bestehenden Pfarrhäuser zu Klein-Engersdorf und Stammersdorf, so wie auch die Schule zu Gaunersdorf erbauen; beförderte die Wissenschaften, da er Philosophie und Theologie in der Abtey lehren, und die Kanzel der Stiftskirche (welche die Capuciner durch sechs und neunzig Jahre als ordentliche Prediger inne hatten) durch Mitglieder des Stiftes, vom Michaels-Tage 1695 angefangen, besetzen ließ.

Er erkaufte auch den 24. November 1694 und den 11. Februar 1695 (laut Urkunde) »das Neudegger-Lehen und

Hof bey St. Ulrich vom Passauer Fürst-Bischofe Johann Philipp; nähmlich, den ruinirten Thurm, Ansitz und Keller, ein und zwanzig Häuser, die Dorfobrigkeit von der (jetzt zwischen dem Burg- und Franzens-Thore stehenden, meisterhaft aus Gußeisen geformten) Säule gegen St. Ulrich herauf, rechter Hand gegen den abgebrochenen rothen Hof bis zum goldenen Sattel, links aber von der goldenen Rose, zu den sieben Schwaben durch das Todtengäßchen an die steinerne Kreuzsäule am Wege und von da in die Stadt durch das Krobaten-Dörfel *) — jetzt Spitelberg — bis zu den groß abgehackten Nußbäumen.«

Oder nach den heutigen Benennungen: Der Neudegger-Grund begann von den W. E. P. P. Mechitaristen herüber, am Platzel, am Hause zum goldenen Schiff, und zog sich bis über die Kirche hinaus, wo das Haus, zur Rundelle genannt, das letzte dieses Lehens ist. »Dieses Lehen reicht übrigens bis weit auf das Glacis gegen das Burgthor zu, durch die oben erwähnte schöne Marksäule bezeichnet.« — Der Neudegger-Hof selbst aber war vormahls ein mit Graben und Ringmauern versehenes Schloß im Vierecke mit vier Thürmen, am Platzel, wo heute die drey Häuser »zum goldenen Schiff, zum schwarzen Rößel und zum Teich genannt,« stehen. Dieser Thurm war Kaiser Fridrichs des III. erster Zu-

*) So genannt von den Windischen Ansiedlern, welche sich von Ottakring dem Bächlein nach niederließen, und schon in den frühesten Märkten Wien's als handelnde Windisch-Männer vorkommen.

fluchtsort, als er von seinen eigenen Unterthanen in der Burg belagert, dann aber durch Böhmens König Podiebrad und dessen wackeren Sohn Victorin am 4. December 1462 befreyet wurde. Das Haus zum schwarzen Rößel hat ein Hintergebäude, dessen uralte Grundmauern von jenem Thurme herrühren. — Dieser Grund hatte noch unter Carl dem VI. einen eigenen Richter, ist aber jetzt mit dem unteren Gute St. Ulrich's, welches sich vom Spitelberg und Glacis bis in die Schotten-Hof-Gasse erstreckt, vereiniget. — Zu dem oberen Gute St. Ulrich's zählte man schon im Jahre 1733: Neustift, Neubau, Wendelstatt und die Penzinger-, jetzt Mariahülfer-Hauptstraße. — Ober-Neustift und die Mariahülfer-Straße wurden schon im Jahre 1777 von St. Ulrich's oberem Gute getrennet, und bilden seit dem Jahre 1780 und später unter dem Nahmen Schottenfeld eine eigene Vorstadt mit einem Richter.

Am 20. April 1700 (laut Urkunde) hat Leopold der I. die, zwey Stunden von Ofen (in Ungarn) gelegene Abtey Telky, einen Theil des Gutes Báth und die Pfarre Jenö dem Schotten-Stifte einverleibet. Späterhin wurde der sogenannte Schotten-Hof in Ofen, mit mehreren Weingärten bey Ofen selbst, an die Abtey gekauft. — Sebastian † am 27. April 1703.

57. Sebastian (der II.) Vogelsinger, erwählt am 3. Junius 1703. Er erbauete den heutigen Pfarrhof zu Gumpendorf. † am 5. April 1705. — Auf Befehl Kaiser Leopold des I. wurden die Vorstädte Wien's wider die Ungarischen Rebellen im Jahre 1704 mit Gräben (den

heutigen Linien=Wällen) umgeben, wobey sich der Abt sehr thätig bewies.

58. Carl Fetzer aus Wien, geboren am 4. Junius 1676, erwählt den 12. und infulirt den 21. May 1705. † am 28. Jänner 1750. Seiner kaiserlichen Majestät Rath und Ausschuß der Nieder=Österreichischen Landstände. — Er verschönerte die Stiftskirche, ließ eine neue Orgel bauen, beförderte die Kirchen=Musik, schaffte viele silberne Kirchen= und andere Gefäße, auch kostbare Ornate an; erweiterte den Schotten=Hof; erbauete die Pfarrhäuser zu Gaunersdorf, Zellerndorf und Waizendorf; stellte die verfallenen Pfarrhöfe und die durch den Brand vom 22. August 1704 zerstörte Kirche zu Gaunersdorf so, wie sie noch heute steht, wieder her; vermehrte die Zahl der Stiftsmitglieder; bereicherte die Bibliothek mit vielen auserlesenen Werken; errichtete ein Gymnasium, und verband mit demselben die philosophischen Studien, welche herrlichen Lehranstalten jedoch bald ihr Ende fanden, da während des Baierischen Successions=Krieges ein großer Theil der Abtey als Caserne verwendet werden mußte. Er zeichnete sich während des Krieges und während der damahls herrschenden Pest *), vorzüglich aber bey den Ungarischen Gränzstreitigkeiten, so vortheilhaft aus, daß ihn Kaiser Carl der VI. mit einem kostbaren Pectorale und

*) Diese letzte Pest in Wien, 1713, an welcher 8644 Menschen starben, wurde durch eine arme Weibsperson nach Wien gebracht. Kaiser Carl der VI., seinem feyerlich gemachten Gelübde getreu, ließ, zum Danke für das abgewendete Uebel, 1716 die prächtige Carls=Kirche erbauen, wozu er am 3. Februar den Grundstein legte.

die Kaiserinn Elisabeth mit einem Brillant-Ringe beschenkten.

Auch die Bildersammlung der Abtey verdanket diesem großen Schätzer der Künste die Bereicherung mit mehreren ausgezeichneten Gemählden *). — (Das Bisthum in Wien wird am 1. Junius 1722, auf Verlangen Kaiser Carls des VI., vom Papste Innocenz dem XIII. zum Erzbisthume erhoben.)

Abt Carl schenkte der Gemeinde zu St. Ulrich einen Grund an der Mariahülfer-Linie, auf welchem dieselbe im Jahre 1738 das noch heute stehende Versorgungshaus St. Ulrich (von dem Schilde des daran stoßenden Gasthauses auch zum Bären genannt) für ihre verarmten Inwohner erbauete (siehe Seite 26).

59. Robert Stadler. † am 4. Jänner 1765. Er vergrößerte den Schotten-Hof, und erbaute die heutige Kirche zu Jenö in Ungarn, verschönerte die jetzige Kirche zu St. Ulrich oder Maria-Trost in Wien: da er alle in der zuletzt genannten Kirche vorhandenen Altar-Blätter, nähmlich. den heiligen Ulrich, Christus am Öhlberge, die

*) Ein großer Theil derselben wurde von dem nachfolgenden Abte Benno, auf den Wunsch Kaiser Josephs des II., in die k. k. Bildersammlung im Belvedere, wo sie noch jetzt einen bedeutenden Platz behaupten, abgegeben. Für diese Bereitwilligkeit ließ der erwähnte Kaiser dem Abte ein mit großen Rubinen besetztes Pectorale, sammt einem kostbaren Ringe zustellen, und die Gemählde durch andere aus der kaiserlichen Gallerie ersetzen, worunter sich eine Madonna, (nach Carlo Dolce) besonders auszeichnet. Noch sind in dieser Sammlung mehrere Gemählde von Rubens, Rembrandt, Titian, Lucas von Cranach, Brand, Seybold und andern großen Meistern bemerkenswerth, welche in einem eigenen Saale der neu erbauten Abtey geschmackvoll aufgestellt sind.

heilige Anna, Maria-Taferl, die heiligen Peter und Paul, den heiligen Johann und die heilige Thecla, von dem geschätzten Hofkammermahler Paul Troger mahlen ließ.

60. Benno Pointner, geboren zu Rasing in Österreich am 22. September 1722, erwählt am 27. März 1765, infulirt am 8. April desselben Jahres, gestorben am 14. Februar 1807. — Als Kaiser Joseph der II. bey dem Antritte seiner Regierung im Jahre 1780 die wohlthätige Einrichtung traf, daß einer jeden aus tausend Seelen bestehenden Gemeinde ein eigener Seelsorger beygegeben werde: so wurden die bisher von ihrer Mutterpfarre besorgten, oft in größerer Entfernung gelegenen, bedeutenderen Filiale zu selbstständigen Pfarren erhoben, wodurch die Erbauung neuer Kirchen, Pfarr- und Schulhäuser nothwendig gemacht ward. In dieser Hinsicht zeichnete sich dieser würdige Abt besonders aus, da er die erwähnten Gebäude größten Theils in schönem Style, in den neu errichteten Stiftspfarren zu Enzersfeld, Martinsdorf, Höbesbrunn, Enzersdorf im Thale, Watzelsdorf, Platt und im Schottenfelde zu Wien mit einem großen Kostenaufwande aufführen ließ, so wie auch von ihm die Kirche zu Gumpendorf in den Jahren 1765 bis 1770, das große geschmackvolle Priorat-Haus auf der Freyung 1774, ein großer Theil des Schotten-Hofes erbauet, und endlich 1777 die schöne Herrschaft zu Ottakring an der Stelle der, dem seligen Feldmarschalle Lacy verkauften, und durch diesen zu einem großen Parke umgestalteten, gegenwärtig dem regierenden Fürsten von Schwar-

zenberg eigenthümlichen Besitzung zu Neu = Waldeck (Dornbach) vorzüglich aus dem edlen Grunde erkauft wurde, daß seine von Geschäften entbundenen Mitbrüder hier eine kraftspendende Erhohlung finden mögen.

Wie er am Schlusse des achtzehnten Jahrhundertes die große und schöne Vorstadt Schottenfeld gegründet hatte, eben so hat ihm auch mit dem Beginnen des neunzehnten Jahrhundertes die regelmäßigste Vorstadt Wien's, Breitenfeld (zwischen der Hernalser und Lerchenfelder Linie), ihr Daseyn zu verdanken, welche Vorstadt gleichfalls nach einem vom Stifte Schotten, als Grundherrschaft, entworfenen Plane erbauet wurde, und die bisher aus fünf und neunzig Häusern in acht breiten, geraden Gassen mit zwey großen Plätzen besteht, wovon Ein Platz und Eine Gasse den Nahmen ihres würdigen Gründers Benno führen. — Er ließ auf der Abtey Telky in Ungarn durch den (seligen) Hochwürdigen Herrn Administrator daselbst, Anton Kleffer, im Jahre 1802 eine Kirche, dann ein großes Preßhaus bauen und einen geräumigen Keller graben. Im Jahre 1804 erhielt die Stiftskirche durch ihn eine neue, von Ignaz Kober verfertigte, große Orgel, mit 50 Registern.

Lauter Denkmähler, die sowohl den guten Geschmack, als auch die Ökonomie und den religiösen Sinn dieses thätigen und menschenfreundlichen Abtes sprechend genug der Nachwelt verkündigen!

Sein letzter Lebenstag gab den sprechendsten Beweis einer seltenen Seelengröße und seiner Liebe, mit welcher er im Tode, so wie im Leben, die seiner Obhut anvertrauten geistlichen Pfänder umfaßte.

Als auf seine wiederhohlt und dringend gemachte Frage, über sein Lebensende, die Ärzte dasselbe nahe erklärten, ließ er alle im Stifte anwesenden Geistlichen vor sein Sterbebett kommen, und hielt folgende, seinem edlen Herzen entflossene Rede mit einer bewunderungswürdigen Ruhe:

Transiturus de hoc mundo ad Patrem, ut pie spero, ultima jam ad vos, filios carissimos, verba facio.

Cum dilexerim vos semper, usque ad finem vitae meae vos diligere pergo, et nihil magis desidero, quam ut vos omnes filios meos carissimos iterum in patria amplecti possim: quod vero alia ratione fieri non poterit, nisi secundum institutum vestrum et vota, vitam piam, religiosam et sanctam institueritis.

Jam in posterum vobis prodesse non potero, et quae circa vos futura sunt, conturbant me et me anxium tenent. — Praeprimis commendo vobis, usque dum successorem habuero, obedientiam ac reverentiam erga venerabilem Priorem vestrum (Adrianum Gretsch) et ne a quoquam contristetur exopto.

Cum vero de successore mihi canonice substituendo agetur, nihil magis desidero, quam ut in caritate concordes, secundum conscientiam vestram dignissimum ex vobis eligatis; ne vos propria conscientia vestra, propter votum sinistre datum in posterum damnet, et causa destructionis et ruinae vestri monasterii ipsi sitis. — Eum ergo canonica electione substituatis, qui inter vos est dignissimus. qui et disciplinam regularem curet et promoveat, et oeconomiae curam non

negligat. — Non sint, filii! inter vos altercationes et dissidia, fratres enim estis. Nemo vestrum dicat: Ego sum Cephae, ego Apollo, ego Pauli; vos enim omnes estis filii Christi.

De cetero valete, filii carissimi, et estote memores patris, qui multum vos diligit, multumque pro vobis laboravit, et nunc nihil magis desiderat, quam ut ex vobis neminem perdat. sed omnes in patria iterum videre valeat. — Nihil mihi jam reliquum est, quam ut ultimam paternam benedietionem vobis impertiar.

Wer da diesen edlen, 84 Jahre alten Greis, noch immer in seiner männlichen Schönheit, mit lächelnder Miene Alle freundlich anblickend, und mit seiner Vaterhand, am Schlusse der Rede, alle sein Bett Umknienden so liebevoll segnen sah, der mußte ausrufen:

Est pia mors, non mors, sed verae janua vitae:
Et via, quae pandit sola salutis iter!

Und mit Recht konnte man von ihm sagen:

Nobis impressa reliquisti vestigia pietatis, Benno!
Nam maxime illustre et gloriosum putasti:
Vivere teste coelo
Vincere plaudente numine.

In der darauf folgenden Nacht um zwey Uhr kam der Bothe des Friedens, und führte stille die Seele dieses Frommen ein in die Wohnung der Seligen im Jahre 1807.

Er erhielt, seinem Wunsche zufolge, auf dem Friedhofe zu Breitenlee seine Ruhestätte; welchen Friedhof der nachfolgende Abt Andreas zur Begräbnißstätte aller inner den Linien Wiens verstorbenen Mitglieder des

Stiftes Schotten für alle Zeiten bestimmte. Die daselbst seit dem Jahre **1807** Ruhenden erhielten steinerne Platten mit sinnreichen Sprüchen.

61. Andreas (der I.) Wenzel, Abt zu den Schotten in Wien und zu Telky in Ungarn, Seiner k. k. apostolischen Majestät wirklicher Hofrath, der Weltweisheit und Gottesgelehrtheit Doctor, Beysitzer und theologischer Referent der k. k. Studien-Hof-Commission, Director der theologischen Studien, Präses der theologischen Facultät, zwey Mahl gewesener Rector-Magnificus an der Wiener Hochschule, Ausschußrath des Nieder-Österreichischen ständischen Collegiums und Mitglied der k. k. Landwirthsschafts-Gesellschaft in Wien; geboren den **4.** März **1759**, erwählt am **18.** Junius **1807**, und infulirt am **9.** August desselben Jahres.

Seine Majestät, weiland Franz der **I.**, Kaiser von Österreich, befahlen, »daß in dem Schotten-Stifte ein Gymnasium, an der Stelle des bey St. Anna bestandenen, errichtet werde,« welchem Befehle zu Folge dieser Hochwürdigste Herr Abt den bereits im März **1807** begonnenen Bau eines großen, hierzu zweckmäßig eingerichteten, drey Stockwerke hohen Gebäudes im Schotten-Hofe mit einem bedeutenden Kostenaufwande in so großer Schnelligkeit vollenden ließ, daß dasselbe schon mit dem **1.** November desselben Jahres eröffnet werden konnte. In demselben beschäftigen sich mit dem Unterrichte acht Individuen (sämmtlich Mitglieder des Schotten-Stiftes), denen ein Präfect (jetzt Herr Conrad Luttinger) vorgesetzt ist.

Die Oberleitung übernahm der sich um die Wissenschaften, um Kirche und Staat so vielseitig verdient gemachte Hochwürdigste Herr Abt selbst, und beschenkte das Gymnasium, zum Behufe der Vorlesungen, mit einer reichen Mineralien-Sammlung und mit einem physicalischen Apparate.

Während der Anwesenheit der Franzosen in Wien (im Jahre 1809) wußten seine Klugheit und sein achtungswürdiges Benehmen manche drohende Gefahr von der Abtey abzuwenden.

Seinen Eifer für Kunst und Industrie, sein Streben, der Ökonomie den höchsten Schwung zu geben, bewies Er durch manche gemachte, mit dem Nützlichen verbundene Verschönerungen, z. B. des herrlichen, großen Gartens zu Ottakring, — worin er auch, das Andenken seines Vorfahrers, des unvergeßlichen Gartengründers Benno ehrend, dessen kolossales Brustbild, von Procop dem Jüngeren aus Bley gegossen, mit der einfachen Inschrift: „Bennoni Andreas," setzen ließ; — des durch den Hochwürdigen Herrn Peter Selos, jetzigen Stadtpfarrers zu den Schotten, auf der Abtey zu Telky angelegten, großen, nützlichen Gartens, und dann des durch den gegenwärtigen Hochwürdigen Herrn Administrator derselben Abtey, Columban Daigele, erbaueten, schönen, herrschaftlichen Wohngebäudes und anderer zweckmäßiger Wirthschaftsgebäude; — durch die Erhebung Breitenlee's und der Besitzung zu Ottakring, zu ausgezeichnet bedeutenden Wirthschafts-Höfen, durch geschmackvolle Wiederherstellungen und Verschönerungen,

vorzüglich der Stiftskirche, dann der Pfarrhäuser zu Breitenlee, Stammersdorf und Zellerndorf; — durch die Erbauung der Deutschen Schulen zu Gumpendorf in Wien, dann zu Breitenlee, Watzelsdorf, Platt, Gaunersdorf, Zellerndorf und Martinsdorf, endlich durch den Ankauf der Herrschaft zu Zellerndorf im Jahre 1825, wozu noch am Schlusse des Jahres 1825 die Errichtung eines der schönsten Denkmähler Wien's, unweit des Burgthores, nähmlich die aus Gußeisen auf den gräflich Salm'schen Hütten zu Blansko in Mähren meisterhaft gebildete Standsäule der unbefleckten Empfängniß Mariä, geschmückt mit Österreichs und des Herrn Abtes Wappen, den Nahmen des geschmackvollen Gründers sowohl, als auch den oben erwähnten Schottischen Neudegger-Besitz aussagend, kommt.

Allein die Krone seiner gemeinnützigen Bestrebungen setzte Er sich selbst, durch den ganz neuen Bau des Stifts-Conventes und eines Theiles des Schottenhofes, auf sein verdienstvolles Haupt. — Das Convent, ein weitläufiges, finsteres und ungesundes Gebäude, eben so baufällig geworden, wie die auf die Freyung gekehrte Seite des Schottenhofes, machten allerdings schon früher einen neuen Bau nothwendig, bis endlich der Hochwürdigste Herr Prälat den, mit Jubel von dem ganzen Kapitel aufgenommenen Beschluß des neuen Baues, den 5. März 1827, aussprach.

Der geniale Architekt, Herr Joseph Kornhäusel, legte in kurzer Zeit einen Plan vor, welcher durch die Sinnigkeit seines Entwurfes überraschte, und nach einigen geringen Abän-

derungen mit allgemeinem Beyfalle, von dem hochwürdigen Herrn Abte und dem gesammten Kapitel als in seinen Theilen höchst zweckmäßig anerkannt wurde.

Mittlerweile wurde der Bau des großen Schottenhofes durch den k. k. Hof- und bürgerlichen Baumeister, Herrn Joseph Adelpodinger, unter der Oberleitung des, um das Stift Schotten vielfach verdienten Kämmerers und Kanzley-Direktors, Herrn Hermann Gaunersdorfer, mit rascher Thätigkeit geführt, und im Jahre 1830 glücklich vollendet. Der für das Konventsgebäude entworfene Plan hatte auch bereits die Genehmigung der hohen geistlichen und weltlichen Behörden erhalten, und ward bereits in den drey Haupt-Piecen, nähmlich dem Prälatur-Saale mit der darunter befindlichen Kapelle, dem Vestibule mit der Bibliothek, dem Refektorium und dem Kapitel-Saale, sammt demjenigen Flügel des Konvents, welcher die genannten drey Stücke verbindet, so weit ausgeführt, daß man nun schon zu der feyerlichen Grundsteinlegung schreiten konnte; und es ward dem Stifte das hohe Glück zu Theil, daß auf die ehrfurchtsvollste Bitte des Herrn Abtes Seine jetzt regierende Majestät unser allergnädigster Kaiser Ferdinand, damahls als Kronprinz und König von Ungarn, diesen Akt — in den huldvollsten Ausdrücken — persönlich vorzunehmen zu versprechen geruhten, wozu der 6. May 1831 festgesetzt wurde. Auch Seine kaiserliche Hoheit und Eminenz, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rudolph, Kardinal und Erzbischof von Olmütz, hatten, von dieser Feyerlichkeit unterrichtet, die hohe Gnade, dem Herrn Abte Höchstihre Theilnahme an dem Gelingen seines großen Unternehmens zu bezeugen, und haben sich auf dessen nur schüchtern geäußerten Wunsch gnädigst geneigt erklärt, die Ein-

weihung des Grundsteines vorzunehmen, so wie auch J. J. k. k. Hoheiten, die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge: Franz Carl, Ludwig und Anton die an Höchstdieselben gemachten ehrfurchtsvollen Einladungen huldreichst anzunehmen geruhten.

Es wurden nun die entsprechenden Anstalten zur nahen Festlichkeit getroffen. In dem geräumigen Vestibule errichtete man zu beyden Seiten Tribunen zum Empfange von Gästen höheren Ranges; vor denselben, gegen den Altar zu, ward ein freyer Platz gelassen, wo die höchsten Herrschaften der Zeremonie der Einsegnung des Grundsteines beywohnten. Die Tribunen waren mit rothem Damast, der Fußboden zwischen und vor denselben mit schönen Teppichen verziert. In dem Kreuzgange, rechts vor der Hauptstiege, unter welcher der Grundstein liegt, wurde ein Gerüste für 60 Musiker so sinnig zusammengestellt, daß es, ungeachtet der darauf befindlichen Drapperien, innerhalb drey Minuten wieder in einen schön dekorirten Gang verwandelt werden konnte. Um einem störenden Andrange von Zuschauern zuvorzukommen, waren Billets in wohlberechneter Anzahl, sowohl für die Tribunen zweyten Ranges, als für die übrigen Räume der Pfortenhallen, ausgetheilt worden, und ein, in mehreren Abschriften zirkulirendes Programm bestimmte in achtzehn Punkten die Ordnung der ganzen Feyerlichkeit.

Der k. k. Rath und Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Wien, Herr Anton Lumpert, ebenfalls zu diesem Feste geladen, hatte mit freundschaftlicher Bereitwilligkeit ein Detachement bürgerlicher Kavallerie nebst einer hinreichenden Abtheilung des grünen Grenadier-Korps zur Paradirung beordert. Als Ehrenwache der höchsten Herrschaften waren in den Hallen mehrere k. k Trabanten-Leibgarden aufgestellt.

Der sechste May erschien; und freudige Regsamkeit herrschte in dem ganzen Stifte, dessen Glieder, in ihre ehrwürdigen Ordensgewänder gehüllt, die ankommenden hohen Gäste an der äußeren Pforte empfingen und in das neue Refektorium geleiteten. Die Hallen und Tribunen füllten sich inzwischen mit Zuschauern aus allen Ständen. Der Konvent, mit dem Abte an der Spitze, harrte im oberen Vestibule der Ankunft Seiner Majestät entgegen, Höchstwelche um **11** Uhr, in Begleitung J. J. k. k. Hoheiten, der durchlauchtigsten Erzherzoge: Franz Carl, Anton und Ludwig, unter Glockengeläute, unter Trompeten- und Paukenschall, der von dem Balkone des Stiftes ertönte, zu erscheinen geruhten.

Unter dem Vortritte des Konvents stiegen die höchsten Herrschaften in das untere Vestibule hinab, an dessen Stufen Se. fürstliche Gnaden, der Hochwürdigste Herr Fürst-Erzbischof von Wien, umgeben von drey infulirten Prälaten des Erzherzogthums Österreich unter der Ens, dem Hochw. Herrn Jakob Ruttenstock, Probste des regulirten Chorherrn-Stiftes zu Klosterneuburg; dem Hochw. Herrn Abte des Benediktiner-Stiftes Göttweih, Altmann Arigler; und jenem desselben Ordens zu Seitenstetten, dem Hochw. Herrn Kolumban Zehetner; nebst noch einer zahlreichen Assistenz rc., — das heilige Weihwasser darreichten.

In dem Refektorium angelangt, wurden Seiner Majestät und J. J. k. k. Hoheiten von dem Herrn Stifts-Abte der Herr Kämmerer, als Leiter des Baues; der Architekt, Herr Kornhäusel; der Baumeister, Herr Adelpodinger; und der bürgerliche Steinmetzmeister, Herr Alois Hauser, vorgestellt. Auf einer großen Tafel lagen die Bauplane und die übrigen,

zur Einlegung mit dem Grundsteine bestimmten Gegenstände. Letztere bestanden, außer dem Plane des ebenerdigen Geschosses und einer Zeichnung der Stifts=Facade:

a) In der auf Pergament, von dem k. k. Hof=Tax=Amts=Offiziale, Herrn Franz Xav. Stix, mit größter Eleganz geschriebenen Denkurkunde.

b) In einem ebenfalls pergamentenen Kataloge der am 6. May 1831 lebenden Stiftsgeistlichen.

c) In mehreren Münzen, als 1) der größeren und kleineren goldenen, und eben so vielen silbernen Denkmünzen auf die Krönung Seiner Majestät Ferdinand V. zum Könige von Ungarn, vom Jahre 1830; 2) in einer silbernen Denkmünze auf die Inthronisirung Seiner k. k. Hoheit und Eminenz, Erzherzogs Rudolph, Erzbischofes zu Olmütz; 3) in den, im Jahre 1831 geprägten kaiserlich=österreichischen Kurrentmünzen; nähmlich: in Einem Dukaten, Speciesthaler, Gulden, Zwanzig= und Dreykreuzerstücke, dann in Einem Speciesthaler, Gulden= und Zwanzigkreuzerstücke des königl. Ungarischen Gepräges, vom Jahre 1830; endlich in einer großen goldenen Salvator=Medaille der Stadt Wien.

Nachdem alle diese Gegenstände der höchsten Aufmerksamkeit gewürdigt worden waren, geruhten Seine königl. Majestät und J. J. k. k. Hoheiten, die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, die Denkurkunde mit Höchst eigener Hand zu unterfertigen. — Seine k. k. Hoheit und Eminenz, Erzherzog Rudolph, hatten bereits am Morgen desselben Tages die Gnade, Höchstihren Nahmen in Ihrem Appartement zu unterzeichnen. — Dasselbe thaten hierauf der Hochwürdigste Herr Fürst=Erzbischof, als Pontifikant, und die übrigen hohen Gäste. Der Herr Abt und

der Konvent hatten die Urkunden bereits am vorhergehenden Tage unterschrieben.

Unter Glockengeläute und einem feyerlichen Trompeten-Marsche ging nun der Zug aus dem Refektorium in das Vestibule, in folgender Ordnung:

Zuerst der Herr Kämmerer mit den obengedachten Dokumenten; ihm zur Rechten der Architekt, die Münzen auf einem rothsammtenen Kissen tragend; links der Baumeister mit einer silbernen Kelle und dem Hammer, auf gleichem Kissen; und hinter demselben der Steinmetzmeister mit dem gläsernen Cylinder; und der Glasermeister Luttenberger mit dem Kitte auf einer gläsernen Tasse.

Hierauf folgte der Konvent mit dem Herrn Abte, die hohen Gäste, J. J. k. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge, Seine königliche Majestät, begleitet von Höchstihrer Suite.

Der Convent blieb in dem Kreuzgange, zunächst der Stelle des zu legenden Grundsteines stehen. Der Herr Kämmerer, so wie der Architekt und der Baumeister legten ihre Gegenstände auf den hiezu bereiteten Tisch. Die Höchsten Herrschaften, der Hochwürdigste Herr Fürst Erzbischof, mit den assistirenden Herren Prälaten nehmen Platz — eine feyerliche Stille erfolgt nach dem durch Trompeten- und Paukenschall gegebenen Signale, und nun tritt der ehrwürdige Vorstand und Senior des gesammten Stiftes vor die hohe Versammlung, gleichsam verjüngt durch die ihm und seinem Stifte zu Theil gewordene Huld, für die er in wenigen, aber tief empfundenen Worten, jeglichem Ohre deutlich vernehmbar, den heißesten Dank gegen Se. königl. Majestät und das gesammte durchlauchtigste Kaiserhaus ausspricht, und sein Stift dem ferneren Allerhöchsten Schutze empfiehlt; worauf er,

gegen die Ordensbrüder gewendet, diese zur unverbrüchlichen Treue und Ergebenheit gegen den Besten der Fürsten und zur gewissenhaften Erfüllung ihres ernsten und heiligen Berufes in den rührendsten Ausdrücken auffordert. —

Nachdem Seine königliche Majestät die Rede auf das Huldreichste erwiedert hatten, trat der Prior des Stiftes, Herr Edmund Götz, an die Stelle des Herrn Abtes, und las die, in lateinischer Sprache verfaßte, gedruckte Urkunde vor. In derselben wird der Nothwendigkeit des unternommenen Baues, und des dazu, am 5. März 1827 gefaßten Beschlusses, so wie der vorzüglichsten Beförderer desselben gedacht; dann der 6. May des Jahres 1831, als der Tag der feyerlichen Grundsteinlegung, durch Seine Majestät, Ferdinand V., König von Ungarn, mit allergnädigster Genehmigung Seiner k. k. Apost. Majestät Franz I. vorgenommen, genannt; so wie des Umstandes erwähnt: daß, da Seine k. k. Hoheit und Eminenz, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rudolph durch die, zu Aller Leidwesen, eingetretene Krankheit (die bald dessen Tod herbei führte) verhindert waren, den Grundstein in Höchsteigener Person einzuweihen, diese heilige Handlung von Sr. fürstlichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Fürst-Erzbischofe, Grafen von Firmian, verrichtet worden. Zum Schlusse ward der Wunsch ausgesprochen, daß dieses Stift, von dem ersten Herzoge Österreichs gegründet, durch die Gnade unserer Landesfürsten noch lange beschirmt bleibe.

Jetzt begann die Zeremonie der Einweihung des Grundsteines, nach deren Beendigung der gläserne Cylinder von dem bürgerlichen Glasermeister, Franz Luttenberger, mit dem zinnernen Deckel verschlossen, und in wenigen Minuten verkittet wurde. Der Herr Kämmerer legte selben in die, unter dem mitt-

leren Bogen der Konvent-Hauptstiege vorbereitete Nische, welche sogleich mit der Steinplatte bedeckt wurde.

Unterdessen waren Seine kön. Majestät mit J. J. k. k. Hoheiten herangenaht, und empfingen nach der letzten Einsegnung aus der Hand des Herrn Abtes die Mauerkelle mit Mörtel, und von dem Herrn Prior einen Ziegel, welchen Höchstdieselben durch einen dreymaligen Schlag mit dem silbernen Hammer, unter Trompeten- und Paukenschall, befestigten. Ein Gleiches thaten hierauf J. J. k. k. Hoheiten, die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, und mehrere der hohen Gäste.

Den Hammerschlag wiederhohlten hierauf der Herr Abt, der Herr Prior, der Herr Subprior, der Herr Kämmerer, der älteste von den außer dem Stifte angestellten Kapitularen, der älteste Kleriker, der älteste Noviz, der Stifts-Richter Dr. Leopold Edler von Sonnleitner, und der älteste von den vier Stift-Schottenschen Grundrichtern, Joseph Haberkalt, am Neubau. Während des Hammerschlages wurden von dem Konvente entsprechende Psalmen gebethet.

Nun trat der Hochwürdigste Herr Fürst-Erzbischof vor den Altar, und stimmte den Ambrosianischen Lobgesang (Te Deum laudamus etc.) an, der unter Glockengeläute von dem Orchester nach der ganz neuen, und sehr gelungenen Komposition des Stifts-Kapellmeisters und k. k. Hoforganisten, Hrn. Ignaz Aßmayr, mit einer Präzision, die nichts zu wünschen übrig ließ, durchgeführt wurde. Am Schluße wurde noch ein Gebeth gesprochen, und der Pontifikal-Segen ertheilt; worauf seine königl. Majestät mit den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen k. k. Hoheiten, Sich unter den Segenswünschen aller Anwesenden, und insbesondere der, durch so viele Huld und Gnade beglückten

Schotten, und unter den gnädigsten Äußerungen Höchstihrer Zufriedenheit mit dem großartigen Unternehmen des würdigen Herrn Abtes, und der Anordnung des ganzen Festes, in die k. k. Hofburg zurückbegaben.

An den
Hochwürdigsten Herrn Abt
Andreas.

Auf Dein Geheiß entsteigt der Erde ein herrlich Gebäude,
Daß es die Brüder schütz', d'rin daß die Wissenschaft wohn'.
Segnend blickt Heinrich auf Dich, weil schön seinen Willen
Du förderst:
Erster Stifter war Er, Zweiten nun nennen wir Dich.
Drum nimm den heißesten Dank von uns im heil'gen Gelübde:
Daß wir stets wirken, was Staat, Kirch' und der Orden
gebeut!

Honorius Kraus,
Pfarrer,
und seine Mitbrüder.

Gedicht

von

Berthold Sengschmitt,

Capitular-Priester des Stiftes Schotten und Professor am k. k. Gymnasium daselbst.

Heinrich! Babenbergs erhabner Sproße [1]),
Steig' empor aus Deiner stillen Gruft!
Hehrer Schatten, höre meine Stimme,
Die Dich heute aus dem Grabe ruft!
Frevel ist's nicht, der die Ruhe störet,
Und Dich Schlummernden im Sarge schreckt;
Nein, ein Ruf ist's voll der reinsten Freude,
Der zu neuem Leben Dich erweckt.
Sieh! an Deinem Aschenkruge dehnet
Neue Welt die Riesenglieder aus,
Und aus Trümmern der Vernichtung hebet
Stolz den schlanken Leib ein schimmernd Haus.
Wandle mit mir durch die heit'ren Hallen,
Die der Freude munt'rer Schall durchtönt;
Schaue mit mir alle die Erhab'nen,
Deren Huld das frohe Fest verschön't.

---

[1]) Heinrich, mit dem Beynahmen Jasomirgott, zweytgeborner Sohn des heiligen Markgrafen Leopold, und erster Herzog in Oesterreich, gründete im Jahre 1158 dieses Stift für Schottländische Benedictiner; daher noch heute die Benennung des Stiftes zu den Schotten. Nach seinem, am 13. Jänner 1177 erfolgten Tode, wurde er daselbst in der Kirche beerdigt, wo auch in der Folge seine Gemahlinn Theodora, sein jüngerer Sohn Heinrich von Mödling, und seine Tochter Agnes ihre Ruhestätte fanden.

Sieh! aus Habsburg's Hocherlauchtem Stamme,
Den zu Öst'reichs Heil der Ew'ge schuf,
Nah'n die Fürsten, und die Hehren grüßet
Jubelschmetternd der Trommete Ruf.
Öst'reichs Wonne nah't und Ungarns Freude [2]):
Er, der Stephans heil'ge Krone trägt,
Dem in Öst'reichs weiten Regionen
Lieb'voll jedes Herz entgegenschlägt;
Ihm zur Seite der erhab'ne Bruder [3]),
Dessen Brust an jeder Tugend reich,
Der dem besten, liebevollsten Fürsten,
Wie am Namen, so an Güte gleich.
Sieh! ein Held, sein Herz voll Menschenliebe [4]),
Dessen Muth uns Ruhm und Sieg gebracht,
Der, als Führer Öst'reichs tapf'rer Schaaren,
Einen Welterob'rer zittern macht. —
Hier der Hohe Meister, der mit Würde [5])
Seines großen Ordens Ruder führt,
Dessen Brust der reinsten Liebe Zeichen,
Schöner noch die Liebe selber ziert.

---

[2]) Se. Majestät Ferdinand V., König von Ungarn, des Kaiserthums Oesterreich kaiserl., zu Böhmen, der Lombardie und Venedig, Galizien, Lodomerien und Illyrien königl. Kronprinz und Thronfolger ꝛc. ꝛc.

[3]) Se. k. k. Hoheit Franz Carl, Erzherzog von Oesterreich ꝛc. ꝛc.

[4]) Se. k. k. Hoheit Carl Ludwig, Erzherzog von Oesterreich ꝛc. ꝛc.

[5]) Se. k. k. Hoheit Anton Victor, Erzherzog von Oesterreich; Großmeister des deutschen Ordens in dem Kaiserthum Oesterreich ꝛc. ꝛc.

Hier der Fürst, der Fürstensorge theilet [6]),
Für des Landes Ruhm und Glück bedacht,
Der, wie unser Vater Franz, so sorglich
Für der treuen Völker Wohlfahrt wacht. —
Dort der Kirche frommer Hoher Priester [7]),
In der Hand den gold'nen Segensstab,
Der mit Weisheit Christi Heerde leitet,
Die der Herr in seine Hände gab.
Rings die Edelsten des Vaterlandes, —
Öst'reichs reichsten Schmuck und schönste Zier,
So der Kirche, so des Staates Stützen,
Schauest Du im weiten Kreise hier! —
Eine Perle fehlt im schönen Kranze [8])
Der Dein spähend Auge hier entzückt,
Er, aus Habsburgs Stamm, der Fürst der Kirche,
Dessen Brust der heil'ge Purpur schmückt.
Ach! vergeblich sucht Ihn hier das Auge,
Das sich nach Ihm sehnet, wie nach Licht,
Und das Ohr, das Seiner Stimme lauschet,
Ach! nur Seine Stimme hört es nicht. —

---

6) Se. k. k. Hoheit Ludwig, Erzherzog von Oesterreich 2c. 2c.

7) Se. fürstliche Gnaden der Hochwürdigste Herr Leopold Maximilian, aus den Grafen und Herren zu Firmian, Fürst-Erzbischof zu Wien 2c. 2c.

8) Se. k. k. Hoheit und Eminenz der Durchlauchtigst-Hochwürdigste Herr Erzherzog Rudolph, Cardinal-Fürst-Erzbischof zu Olmüz 2c. 2c., Höchstwelche die Einsegnung des Grundsteines in Höchsteigener Person vornehmen zu wollen geruhten.

Sieh! ein Greis tritt in der Halle Mitte [9]),
Dem der Jahre Last das Haupt gebeugt;
Doch sein Geist blieb jung, er strebt nach Oben,
Wie ein kräft'ger Aar zur Sonne fleugt.
Und er spricht, — und jedes seiner Worte
Ist ein Wort aus unser Aller Mund;
Denn er gibt ja, was wir Alle fühlen,
Uns'ren Dank und uns're Freude kund;
Unser Vater spricht, und stille Thränen
Sanfter Rührung netzen sein Gesicht:
»Brüder!« ruft er, »laß't von treuer Liebe
»Zu den Fürsten uns'res Landes nicht.« —
Bester Vater! Deine Worte gruben
Sich mit Flammenschrift den Herzen ein:
Fürst und Vaterland sind theu're Nahmen,
Sie zu lieben soll uns Leben seyn.
Und zu Gott erhebt sich jetzt sein Auge:
»Herr!« ruft er, »nun mag Dein Wort gescheh'n;
»Laß' in Frieden Deinen Diener ziehen,
»Weil mein Auge Deine Huld geseh'n.« —
Nicht vertrautest Du dem Herrn vergebens;
Denn durch Ihn hast Du dieß Werk vollbracht,
Doch er woll' auch unser Fleh'n erhören:
Lang' Dich wahren vor des Grabes Nacht,

---

[9]) Der Hochwürdigste Herr Andreas, Abt und zugleich Senior des Stiftes Schotten.

Daß Dich lohne jene stille Freude,
Die Dir Dank aus uns're Auge spricht;
Denn des lauten Ruhmes Schmeicheltöne,
Die die Welt bethören, suchst Du nicht.
Nie wird Dein Gedächtniß von uns schwinden,
Ewig wirst Du unvergeßlich seyn:
Und wenn uns're Zungen längst verstummten,
Kündet laut Dein Lob der todte Stein. —

Siehst Du, Heinrich! was im frommen Sinne
Fremdem Wohle Deine Hand erbaut [10]),
Ist nicht segenlos der Welt entschwunden,
Ward nicht Miethlingshänden anvertraut;
Hat gewirkt nach Deinem frommen Wunsche,
Hat Jahrhunderte hindurch gewähr't,
Freute sich des Schutzes edler Fürsten,
Der noch jetzt Dein heil'ges Denkmal ehr't.
Deßhalb fügen Fürstenhände selber
Zu dem Werke den geweihten Stein,
Daß er aller Welt ein bleibend Zeugniß
Ihrer Huld und Liebe möge seyn. —
Um mit Gott das hohe Fest zu schließen,
Tön't dem Herrn ein Loblied himmelan [11]):
„Herr, Dich loben wir! gib Deinen Segen
„Zu dem Werke, das durch Dich begann.“ —

---

[10]) Die Bestimmung, welche Herzog Heinrich dem Stifte gab, bestand in der Aufnahme und Verpflegung der aus Schottland nach Palestina durchreisenden Pilgrime.

[11]) Von dem Stifts-Capellmeister, Herrn Ignaz Aßmayr, zu dieser Feyerlichkeit besonders componirt.

Steig zur Ruhe nieder, Heinrichs Schatten!
Friede Gottes schweb' um Deine Gruft,
Bis am schön'ren Tage der Vergeltung
Eines Engels Stimme: Heinrich! ruft. —

Doch dieser, sich um den Staat, um die Kirche, und vorzugsweise um seine Mitbrüder hochverdient gemachte Abt, sollte nicht lange schauen das, seinen Vaterhänden entstiegene Riesenwerk. Schon längere Zeit kränkelnd, ward Er, von Allen tief betrauert, den 17. November desselben Jahres 1831 abgerufen, zu erndten den Lohn seiner edeln Bemühungen, und konnte somit die ihm zu seinem bevorstehenden Nahmensfeste, den 30. November, von seinen Mitbrüdern herzlich zugedachte Feyer nicht erleben, dafür Er aber die von seinen Angehörigen dankbar geweinten Thränen mit sich ins Grab nahm.

Schufried del: Rieder sc:

DIE BENEDICTINER ABTEŸ ZU DEN SCHOTTEN IN WIEN:

gestiftet von Herzog Heinrich. 1158.

Dem Wiedererbauer Pl: T. Hochw. Herrn Abt Andreas I.

ehrfurchtsvoll gew. von Honorius Kraus 1831.

62. **Sigismund** (der I.) **Schultes**, Abt zu den Schotten in Wien und zu Telky in Ungarn, Seiner k. k. apostolischen Majestät Rath, Doctor der Theologie, und Vice-Director der theologischen Studien an der Wiener Hochschule, n. ö. ständischer Verordneter, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, geboren zu Wien den 26. September 1801, erwählt den 26. Jänner 1832 und infulirt den darauffolgenden 28. Jänner. Siehe oben Seite 40 und 80. — Er legte die letzte Hand an den Ausbau des Stiftes, des eigentlichen Konventes, dessen Front gegen die Gartenseite ein Pallaståhnliches Ansehen gewann, (bestehend aus einem großartigen Mittelgebäude mit zwey großen Seitenflügeln, durchaus 3 Stockwerke hoch) und ließ den geschmackvollen niedlichen Garten, wohin die Wohnzimmer der Geistlichen gerichtet sind, durch den geschickten Gräflich Wratislaw'schen Kunstgärtner, Herrn Michael Pleyel, anlegen, und gewährte so allen Geistlichen eine, vom Geräusche der Stadt entfernte, und freundlich gelegene, heitere Aussicht. — Eben so ließ er die Stiftskirche durchaus verschönern, die baufällig gewordene Kirche zu St. Ulrich im Jahre 1834 mit bedeutenden Kosten wieder herstellen, und die Altäre in der Pfarrkirche zu Gumpendorf, im J. 1838, neu verzieren.

Im J. 1839, den 11. August, weihte er die niedliche Kapelle ein, in dem, von jetzigen Herrschaftsbesitzer, Herrn Grafen von Spangen, zu Enzersdorf im Thale (einer Stift Schottischen Pfarre) neu erbauten Schloße.

Zusätze.

Zusatz zur Seite 15 am Ende.

Die Kaiserstraße im Schottenfelde mißt in der Länge 700 Wiener Klafter oder 1750 Schritte.

Die Feldgasse 636 W. Kl. oder. 1590 Schr.

Die Zieglergasse 600 W. Kl. oder 1500 Schr.

Diese 3 Hauptstraßen laufen parallel von Süd nach Nord.

An der Mariahilfer-Straße von Ost nach West mißt die Pfarre 500 W. Kl. oder 1250 Schr.

Im ganzen Umfange mißt die Pfarre über 2000 W. Kl. oder über 5000 Schritte.

Zusatz zur Seite 20 bis 23.

Bey Gelegenheit der, in den ausgezeichnet herrlichen und großartigen Lokalitäten des k. k. polytechnischen Institutes, bestestehend aus 41 Sälen, im Monathe May 1839 Statt gefundenen zweyten öffentlichen Ausstellung der Gewerbs-Erzeugnisse der österreichischen Monarchie, *) haben folgende Herren Fabriks- und Privilegiums-Inhaber der Pfarre Schottenfeld ihre Erzeugnisse, zur schönen Schau, aufgestellt.

---

*) Die erste, öffentliche Ausstellung in Wien geschah im Jahre 1835, einstweilen in dem kaiserlichen Hof-Redouten-Gebäude, verbunden mit der imposanten kaiserlichen Reitschule, weil die, im k. k. polytechnischen Institute, zu diesem Zwecke, für die Folge, bestimmten 42 Säle erst im Baue begriffen waren.

1. Der oben Seite 23 und 25 rühmlich erwähnte:

Herr Bernart Franz Alois, ä. Rath, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant und Hausinhaber Nr. 484.

Eilf Modelle der, von ihm erfundenenen zweckmäßigen, sinnreichen und gemeinnützigen Hebe-, Zug-, Preß- und anderer, auch im Auslande, schon früher, gewürdigter Maschinen.

2. » Moser Joseph, Privilegiums-Inhaber und bürgerl. Wagner im Schottenfeld Nr. 293.

Zwey Wägen, die, in wenigen Augenblicken, Zwey- und Viersitzig, und auch zum Schlafen eingerichtet werden können, mit allen Bequemlichkeiten und mit einer, die Achsen selbst schmierenden Büchse, versehen, so, daß man 500 Meilen, ohne Erneuerung der Schmiere, reisen kann. Mit dem Nahmen Chamäleon-Wägen bezeichnet, können sie, ihres zierlichen und doch dabey soliden Baues wegen, auch als Galla-Wägen gebraucht werden.

3. » Reinhold Wilhelm, bürgerl. Shawl-Fabrikant im Schottenfeld Nr. 13.

Shawl- und Shawl-Tücher.

Derselbe wurde bereits bey der ersten Ausstellung im J. 1835 mit der Preis-Medaille von Bronz beehrt.

4. Die Herren Wächter Anton und Schlick Franz, Inhaber einer Seiden- Petinet- und Tull-Fabrik, im Schottenfeld Nr. 165.

Petinet, Tull, Blond- und Brüßler-Grund, Bajaderen, Entoilagen.

Dieselben erhielten im J. 1835 die Preis-Medaille aus Bronz.

5. Herr Dorfleuthner Leopold, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant im Schottenfeld Nr. 463.

Atlasse und anderere färbige Seidenstoffe.

Derselbe erhielt im J. 1835 ein ehrenvolles Zeugniß.

6. » Schlecht Leonard, Sammet-Band-Fabrikant im Schottenfeld Nr. 126.

Façonnirte Sammet-Bänder.

Derselbe erhielt im J. 1835 ein ehrenvolles Zeugniß.

7. Die Herren Messat und Wallner, Inhaber einer landespriv. Band-Fabrik im Schottenfeld Nr. 486.

Ordens-Taffet-Atlas-Fourlard-Bänder.

Dieselben erhielten im J. 1835 ein ehrenvolles Zeugniß.

8. » Herren Brüder Hirsch, Inhaber einer privil. Seidenzeug-Manifaktur im Schottenfeld Nr. 430.

Fahnen-Damaste, Möbel-Atlasse, Satins, Levantine, Gros de Naples, Rayes.

Dieselben erhielten im J. 1835 ein ehrenvolles Zeugniß.

9. Herr Kostner Albert, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant im Schottenfeld Nr. 29.

Kirchenstoffe mit Gold und Silber in großer Auswahl.

10. » Faßbender Johann, landespriv. Seidenzeug-Fabrikant auf dem Neubau Nr. 289.

Männer=Schärpen, façonnirteund gefärbte Ispahan und Sammet=Westen, Atlaß= und Seiden=Kleider.

11\. Herr Fink Joseph, Seidenzeug=Fabrikant auf dem Neubau Nr. 293.

Façonnirte Westen=Stoffe, Männer= uud Damen=Tücher, Dünntuch=Bajaderen von Seide, Mäntel=Stoffe von Schafwolle.

12\. » Kraß Georg, bürgerl. Wollenzeugmacher auf dem Neubau Nr. 287.

Foulards und Atlasse, broschirt und gestreift, Mandarinen, Bajaderen.

13\. » Zeisel Joseph, landespriv. Shawl=Fabrikant im Schottenfeld Nr. 323.

Shawls= und Shawl=Tücher in verschiedenen Farben.

14\. » Nigri Joseph, privileg. Seidenzeug=Fabrikant am Neubau Nr. 184.

Färbige Möbel=Atlasse, façonnirt und mit Rosetten, Chalis, Popline, Gros de Naples, Gros Grain, Velours, Schafwoll=Tapeten und Mode=Waaren.

15\. » Esche Joseph, bürgerl Shawl=Fabrikant im Schottenfeld Nr. 131.

Shawl=Tücher in verschiedenen Farben.

16\. » Berger Joseph, bürgerl. Shawl=Fabrikant, im Schottenfeld Nr. 483.

Shawl= und Shawl=Tücher inverschiedenen Dessins und Farben.

17\. » Bellon Alexander, bürgl. Seidenzeug=Fabrikant im Schottenfeld Nr. 470.

Façonnirte Kleiderstoffe, Mäntel- Westenstoffe, Mode-Waaren.

18. Herr Hardl Franz, bürgl. Schafwoll-Waaren-Fabrikant im Schottenfeld Nr. 491.

Halb - Thibets verschiedenfärbige, façonnirt und glatt.

19. Die Herren Brüder Baader, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikanten im Schottenfeld Nr. 298.

Seidene Ober-Österreicher Tücher.

20. Herr Landesmann Christian, Privilegiums - Inhaber im Schottenfeld Nr. 297.

Glasirte Stoffe, Gewebe mit sehr dünnem, der Näße widerstehendem, fein polirtem Ueberzuge.

21. » Wolkenhauer Friedrich, Privilegiums - Inhaber im Schottenfeld Nr. 17.

Trikots, Handschuhe, Geldbörsen und andere Strumpfwirker-Arbeiten.

22. » Klinggruber Franz, Band-Fabrikant auf dem Neubau 310.

Façonnirte Foulard- und Gros de Tour-Bänder.

23. » Sigmund Ignaz, Seidenzeug- und Dünntuch-Fabrikant.

Glas-Gaze.

24. » Bitter Johann, Band-Fabrikant auf dem Neubau Nr. 302.

Façonnirte Atlaß-Bänder.

25. » Bischof Johann, befug. Börtelmacher im Schotfeld Nr. 239.

Seiden - Börtel.

26. Herr Kaufmann Karl, privil. Lampen- und Blech-Waaren-Fabrikant auf dem Neubau Nr. 259.

Stehende und hängende Lampen verschiedener Einrichtung und Größe.

27. » Glückstein Michael, bürgerl. Uhrmacher auf dem Neubau Nr. 187.

Eine künstliche Sturz-Uhr.

28. » Ulrich Franz, befug. Uhrmacher auf dem Neubau Nr. 203.

Modell eines Artillerie-Geschützes.

29. » Beyde August, bürgerl. Blas-Instrumentenmacher und Hausinhaber im Schottenfeld Nr. 209.

Eine große Auswahl ausgezeichneter Blas-Instrumente. Unter andern eine Ophiklaide von Messing, mit Packfong-Klappen. Eine Trompete und Posaune von Packfong.

30. » Hechinger Stephan, Instrumentenmacher auf dem Neubau Nr. 284.

Eine Phis-Harmonika.

31. » Rossler Karl, Instrumentenmacher im Schottenfeld Nr. 10.

Ein Piano-Forte von Nußbaumholz.

32. » Markowitsch Adam, bürgerl. Mayons- und Perlen-Fabrikant im Schottenfeld Nr. 241.

Mayons, Ringelchen, Weiser und Häckchen von Glas, und Impfungs-Gläser.

33. Kodoczek Wenzel, privil. Schloßer-Meister auf dem Neubau N. 188.

Ein von ihm erfundener und schön gebauter Ofen.

34. Herr Bergamenter Friedrich, Techniker im Schottenfeld Nr. 297.

Eine von ihm erfundene Feuer-Lösch- und Abwehrungs-Leinwand.

35. » Schubert Christian, bürgerl. Bürstenmacher auf dem Neubau Nr. 204.

Bürsten für Papiermacher, Tuchmacher, zum Reinigen des Silbers.

36. » Abresch Georg Wilhelm, Werkzeug-Macher im Schottenfeld Nr. 78.

Krempel-Belege für Baumwoll-Spinn-Maschinen.

37. » Thalhammer Joseph, befug. Seiler im Schottenfeld Nr. 187.

Einen künstlich gearbeiteten Tabak-Beutel, von Spagat geknüpft und mit Perlen gefaßt.

38. » Zieringer Franz, im Schottenfeld Nr. 317.

Geschnitzte Arbeiten aus Holz. Unter Andern, eine, aus mehreren Ringen bestehende Kette, aus einem einzigen Stücke Holz, ohne alle Zusammenfügung, geschnitzt.

(Zusatz zur Seite 224).

Bei der von Seiner Majestät dem Kaiser allergnädigst angeordneten, und, den 25. April 1840, im Saale des k. k. polytechnischen Institutes, von Seiner Excellenz dem Herrn Regierungs-Präsidenten, vorgenommenen Preis-Vertheilung für jene Fabrikanten und Gewerbsleute, welche sich bei der im Monate Mai 1839 Statt gefundenen Gewerbs-Produkten-Ausstellung durch ihre Erzeugnisse ausgezeichnet haben, sind, aus dem hier vorangeführten Verzeichnisse folgende Herren dieser Pfarre mit Preisen beehrt worden, und zwar:

I. Mit der goldenen Medaille. *)

Siehe Nr.

3. Herr Reinhold Wilhelm, Seite 219.
7. Die Herren Messat und Wallner.

II. Mit der silbernen Medaille.

2. Herr Moser Joseph.
4. Die Herren Wächter Anton und Schlick Franz.
13. Herr Zeisel Joseph.
14. » Nigri Joseph.
16. » Berger Joseph.
18. » Hardl Franz.
26. » Kaufmann Karl.

*) Die Medaille zeigt auf der Vorder-Seite das wohlgetroffene Bild des Kaisers, mit der Aufschrift: **Ferdinand I., Kaiser von Oesterreich:** auf der Rückseite, einen Eichenkranz, außer demselben die Worte: **Dem vaterländischen Gewerbfleiße. Ausstellung 1839.** Inner dem Kranze steht der Nahme des Beehrten.

III. Mit der Medaille aus Bronze.

Siehe Nr.

9. Herr Kostner Albert, Seite 220.

10. » Faßbender Johann.

11. » Fink Joseph.

12. » Kraß Georg.

15. » Esche Joseph.

19. Die Herren Brüder Bader.

21. Herr Wolkenhauer Friedrich.

32. » Markowitsch Adam.

IV. Ehrenvolle Zeugnisse erhielten.

1. Herr Bernard Franz Aloys *).

23. » Sigmund Ignaz.

29. » Beyde August.

---

*) Da der beabsichtigte und nun bald beginnende Bau der vierten Klasse, an der von Zoller'schen Hauptschule, wodurch dieselbe zur Normal-Schule erhoben wird (Siehe Seite 25) durch die, in demselben Hause, anderweitigen nothwendig gewordenen Veränderungen sich im Kostenbetrage auf 12,000 fl. C. M. belaufen wird, wozu die Pfarre Schottenfeld mit einigen umliegenden Gemeinden einen freiwilligen Beitrag von 2100 fl. C. M. geleistet haben, so hat der, bereits Seite 25, rühmlich erwähnte Herr Bernard Franz Alois, sich erklärt, nicht nur die Leitung des Baues zu übernehmen, sondern auch den ganzen fehlenden Betrag aus eigenem Vermögen zu bestreiten.

Zusatz zur Seite 23 am Ende.

Die gegenwärtigen Lehrer der, von ihnen inhabenden 6 Trivial-Schulen dieser Pfarre, sind: und zwar im Schottenfeld.

1. Herr Embler Joseph, Senior, wirklicher Lehrer durch 39 Jahre, im Hause Nr. 287.
2. » Haimeder Mathias, im H. Nr. 445.
3. » Rath Franz, im H. Nr. 334.
4. » Hofmann Rudolph, im H. Nr. 160.

Auf dem Neubau.

5. Herr Schierer Joseph, im H. Nr. 226.
6. » Kruspel Joseph, im H. Nr. 206.

Jeder dieser Herren Lehrer hat 3 geprüfte Gehilfen, deren Einige 20 — 30 Dienstjahre zählen.

Zusatz zur Seite 40.

Während des Druckes dieses Werkchens starb Herr Biehler Carl; und an seiner Stelle wurde einstimmig zum Richter der Gemeinde Schottenfeld gewählt, Herr Wolf Joseph, landespriv. Shawl-Fabrikant, Bürger und Hausinhaber Nr. 291, welcher den Antritt seines Amtes mit der schönen Handlung bezeichnete, daß er der hohen Landesregierung 200 fl. Conv. Mze. mit der Bitte übergab, daß davon 100 fl. C. M. an die Armen der Pfarre Schottenfeld sogleich vertheilt; 50 fl. C. M. zu Fußbekleidungen für arme Kinder der im Schottenfelde bestehenden 4. Trivial-Schulen verwendet, und die übrigen 50 fl. C. M. der Versorgungs-Anstalt für erwachsene Blinde übergeben werden sollen.

Derselbe übernahm auch mit aller Bereitwilligkeit die Stelle eines k. k. Armenvaters und jene eines Bezirks-Direk-

tors des. im Schottenfelde bestehenden Hilfs-Vereines für Arme, so wie auch die Stelle des dritten Kirchenvaters.

Zusatz zur Seite 81.

Kaum erschien die daselbst aufgeführte Bekanntmachung des errichteten Ersten Kinder-Krankenhauses, als auch schon andere Städte, von der Wohlthätigkeit einer solchen Anstalt ergriffen, ähnliche Institute, theils zu gründen willens sind, theils auch schon wirklich gegründet haben. Zu den Ersteren gehören die Städte Zürch in der Schweitz, Hamburg und Brünn in Mähren; die sich an den edlen ersten Gründer D. Mauthner schriftlich wendeten und sich die Mittheilung der Einrichtung dieses Institutes von ihm erbaten; zu den bereits gegründeten gehören die Städte Breßlau in Schlesien, und Pesth in Ungarn; in der letzten Stadt haben Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Dorothea, Gemahlin Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs und Reichs-Palatinus von Ungarn, sich selbst als Schutz-Frau an die Spitze dieser wohlthätigen Anstalt allergnädigst zu stellen geruhet. Den **29.** August **1839**, wurde die feyerliche Einweihung dieser Heilanstalt für arme Kinder durch den Hochw. Pfarrer in der Josephstadt, Herrn Joseph von Schönbach, in Gegenwart einer ansehnlichen Versammlung vollzogen; der Präses des Vereins-Ausschusses, Herr Magistratsrath Andreas von Szekrényessi hielt eine eindringliche Rede, die bereits in Ungarischer und Deutscher Sprache im Drucke erschienen ist.

In Wien selbst haben Seine königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Maximilian aus dem Hause Este, Großmeister des deutschen Ordens, der stille und erhabene

Beförderer gemeinnütziger Anstalten, dieß, im Schottenfelde bestehende Institut, durch eine nahmhafte Spende seiner Aufmerksamkeit zu würdigen, ja selbst den 1. Junius 1839, mit seinem allerhöchsten Besuche zu beehren geruhet. Bey welcher Gelegenheit Höchstderselbe das großmüthige Unternehmen des edelmüthigen Gründers preisend, der ganzen herrlichen und einzigen, keinen Wunsch, in dieser Beziehung übriglassenden Einrichtung, sein allergnädigstes Wohlgefallen, in wiederhohlten Beyfalls-Bezeigungen nicht nur laut äußerte, sondern auch in das daselbst vorliegende Album höchsteigenhändig, als bleibendes Denkmahl seiner vollen Zufriedenheit, mit dem Wunsche des Gedeihens, niederschrieb.

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz haben, schon früher, dieses Institut mit einer allergnädigsten Spende zu bedenken geruhet.

Gegenwärtig übernahm, aus Liebe zu der Wissenschaft, die Stelle eines Doctor-Assistenten an dieser Anstalt, Herr Politzer Leopold, Doktor der Medicin.

Noch kömmt der wichtige Umstand zu bemerken, daß der edle erste Gründer D. Mauthner von der hohen Landesregierung die Bewilligung erhielt, den Hebammen, Kindeswärterinnen und den Müttern, Vorlesungen über die Pflege gesunder, und vorzüglich kranker Kinder zu halten, und zwar theoretisch an der Universität, und praktisch in seinem Kinder-Krankenhause selbst, wodurch unter Andern auch so viele eingewurzelte, der Kinder-Pflege nachtheilige Vorurtheile beseitiget werden sollen.

Zusätze zur Pfarre St. Ulrich. Seite 122.

1267 den 4. Oktober, (Urk.) erhält Chunrad von Weinhaus das Patronats-Recht über St. Ulrich.

1302 den 9. September, (Urk.) vertauscht Griffo, Bürger von Wien, die Kapelle St. Ulrich an Abt Wilhelm, gegen die Kapelle Maria am Gestade. (Maria-Stiegen).

In demselben Jahre (Urk.) bestätiget Herzog Rudolph diesen Tausch; und in demselben Jahre, den 27. September, (Urk.) folgt die Bestätigung durch Bischof Wernhard von Passau.

1451 den 3. März, (Urk.) ertheilt der Kardinal Nicolaus dem Passauer-Official zu Wien, den Auftrag die Kirche zu St. Ulrich dem Stifte Schotten einzuverleiben.

1451 den 4. September, (Urk.) ertheilt Papst Nicolaus denselben Auftrag dem Decan der Kirche zu St. Stephan.

1490 den 29. Jänner, (Urk.) bestätiget Papst Innocenz VIII. neuerdings die Einverleibung dieser Pfarre.

Zusätze zur Pfarre Gumpendorf. Seite 123.

Im J. 1171 erscheint ein Heinrich von Gumpendorf als Zeuge in der Bestätigungs-Urkunde des Herzogs Heinrich über einen, von Albert von Chunring und seiner Gemahlin an der Kirche zu Zwettl gestifteten Jahrtag.

1216 war Gumpendorf nur noch ein Mayerhof.

1244 besteht zu Gumpendorf bereits eine Kirche. Denn, Albero von Schwarzenau übertrug in diesem Jahre sein gestiftetes Beneficium von dem Altare, St. Aegydii zu Gumpendorf mit 7 Solidos Einkünften, auf den Altar St. Magdalenä in das Frauen-Kloster vor dem Schotten-Thore in der Neuburgergasse (jetzt die 3 Mohrengasse).

1289 verkaufen Johann de Ror und seine Gemahlin, ihre Vogtey zu Gumpendorf an Jacob Haag.

1293 kauft Ulrich von Chapelln, Gumpendorf von Jacob Haag.

Zusätze zur Pfarre Pulkau. Seite 127.

Im J. 1237 ertheilt Rüdiger, Bischof von Passau, dem Schottenstifte die Erlaubniß, in Zukunft, nach dem Tode des damaligen Plebanus zu Pulkau, unum de fratribus instituendi in eadem ecclesia.

1325 erkennt Graf Berthold von Hardekke das volle Recht des Stiftes Schotten auf die Kirche zu Pulkau an.

Zusatz zur Seite 163 ganz oben.

Den 1. May 1263, entstand im tiefen Graben eine große Feuersbrunst, wodurch das Stift und das ganze Schotten=Viertel abbrannte.

Die Feuersbrunst vom 30. April 1276, entstand durch einen, vor dem Schotten=Thor gelegenen Ziegelofen, der in Brand gerieth.

Zusatz zur Seite 170. Abt Donald.

Auf Ansuchen des Abtes Donald bestimmte die Versammlung der Universitäts=Doktoren, Magistern und Prokuratoren, daß am Feste des heil. Gregor (an welchem an der Universität durch einen Magister der Theologie eine Rede abgehalten wurde) diese Rede in Zukunft, durch einen, von der theologischen Fakultät zu bestimmenden Magister, allezeit in der Schottenkirche gehalten, und sodann ein feyerliches Amt vom Abte oder Stifts=Prior abgesungen werden solle.

Dasselbe soll auch am Feste des heil. Benedikt geschehen, und zwar in Gegenwart der sämmtlichen Universitäts=Glieder. Doch habe an diesem Tage der Abt den Redner zu bestimmen.

Zusatz zur Seite 178. Abt Johann VI.

Im J. 1488 brannten einige Zimmer der Bäckerey im Schottenhofe aus.

Am Pfingst-Dinstage desselben Jahres, als am Kirchtage des Stiftes, entstand zwischen den Stiftsdienern und den königlichen Viehhütern, der Weide wegen, ein großer Streit, so, daß sogar die Bürgerschaft sich darein mengte, und ein königlicher Hirte auf der Schottenbrücke todt blieb. Der Stadthaupmann fiel deßhalb mit Gewalt in das Stift, führte einige Geistliche und darunter einen Priester, der eben seine erste heilige Messe gelesen hatte, mit den vornehmen Stiftsdienern gefänglich in die Burg. Der krank liegende Abt mußte sich verbürgen, nicht entfliehen zu wollen.

Auf die, von dem Stadthauptmanne an den König Mathias Corvinus nach Ofen gesandte Bothschaft, daß die Stadt mit Aufruhr von ihm abfallen wolle, entbrannte der König, und befahl, den Abt mit den Mönchen zusammengebunden in die Donau zu werfen. Von welchem Vorhaben der Bischof von Wardein den König, mit der Bitte, abhielt: Niemanden ungehört zu verurtheilen.

Bey der bald darauf erfolgten Anwesenheit des Königs in Wien, hörte er die Rechtfertigung der ihm vorgeführten Gefangenen an, und entließ sie; sich wohl erinnernd, daß er selbst, bey der Eroberung der Stadt Wien, dem Abte versprochen hatte, mit seiner Viehhütung den Weiden der Stiftsheerde nicht zu schaden, ja sogar erlaubte, seine eigenen Hüter im Betretungsfalle zu pfänden.

Zusätze zur Seite 226 und 227.

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Stephan**, der erhabene Sohn Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzoges und Reichs-Palatinus von Ungarn, haben das in dieser Pfarre bestehende erste Kinder-Krankenhaus Wiens, den 13. November 1839 mit seinem allerhöchsten Besuche zu beehren, und seine volle Zufriedenheit mit der Einrichtung desselben, nicht nur laut auszusprechen, sondern auch in das vorliegende Album, mit seiner allerhöchsten Nahmens-Unterschrift eigenhändig einzuzeichnen, und einige Tage darauf, das Institut mit einer allergnädigsten Spende zu bedenken geruhet.

Eben so hatte eine hochgestellte und allverehrte **Dame** am allerhöchsten Kaiserhofe, die hohe Gnade, und zwar zu wiederholten Mahlen, dieses Institut, mit mehreren, **von eigener Hand**, gestrickten Strümpfen, für die armen kleinen Kranken, zu beschenken.

Zusätze zur Seite 81 und 226.

Den 5. März 1840 haben Ihre Majestät die Kaiserin Mutter, das in der Pfarre Schottenfeld, im dritten Jahre bestehende erste Kinder-Krankenhaus mit Ihrem Allerhöchsten Besuche zu beehren, und Ihre allergnädigste Zufriedenheit mit der in Augenschein genommenen Einrichtung dieser Anstalt zu erkennen zu geben, zugleich auch die Bemühungen des edlen Gründers, Doktors Mauthner, huldreichst zu würdigen, und Allerhöchst Ihren Nahmen in das Album einzuschreiben geruhet.

Den darauf folgenden 9. März ward demselben Kinder-Krankenhause die allerhöchste Gnade zu Theil, von Seiner Majestät dem Kaiser, und Ihrer Majestät der Kaiserin in Augenschein genommen zu werden, bey welcher Gelegenheit beyde Majestäten Ihre allergnädigste Zufriedenheit mit der Einrichtung dieses Institutes und mit der zweckmäßigen Leitung des edlen Gründers, in den huldvollsten Ausdrücken auszusprechen, und zur Besiegelung dieser Allerhöchsten Zufriedenheit Ihre Nahmen in das Album einzuzeichnen, zugleich den Wunsch des Gedeihens dieser gemeinnützigen Anstalt, insbesondere Seine Majestät der Kaiser mit den herzlichen Worten auszudrücken geruhten: **„Lieber Pfarrer! bethen Sie für Mich, und für das Gedeihen dieser schönen Anstalt.“**

Den 30. März darauf haben Ihre Majestät die regierende Kaiserin **Maria Anna**, sich selbst als Schutz-Frau dieser wohlthätigen Anstalt allergnädigst zu erklären geruhet.

Dieselbe Anstalt erfreute sich auch des hohen Besuches mehrerer hochgestellter Herren und Damen aus dem höchsten Adel, selbst aus der nächsten Umgebung Ihrer Majestäten, welche gleichfalls zum Beweise ihrer Zufriedenheit ihre Nahmen in dasselbe Album eingeschrieben haben.

Noch muß der wichtige Umstand beygefügt werden, daß der edelmüthige Gründer dieses wohlthätigen und ersten Institutes in Deutschland und Österreich, Doctor Ludwig Mauthner, um demselben Institute an der Stelle der bisher gemietheten, eine bleibende Stätte, in diesem gesunden Theile der Stadt Wien, zu verschaffen, das daran stoßende, ausgezeichnet große und schöne, mit einem großen Garten verbundene Haus, Nr. 27, auf der Kaiserstraße, käuflich an sich brachte. In welchem dieses Institut, bey dem großen Andrange kranker Kinder, in der Folge eine größere Ausdehnung erhalten soll.

Im Jahre 1839, vom 1. Jänner bis letzten Dezember, wurden in diesem Krankenhause selbst, 220 Kinder mittelloser und armer Ältern, vom zartesten Alter bis in das 12te Jahr aus allen Theilen Wiens und seiner Umgebung, unentgeldlich, nicht nur behandelt, sondern auch verpflegt.

Eben so hat der edle Gründer, auch auswärtige Kinder aus allen Theilen Wiens im Jahre 1839, an der Zahl 1772

(laut hierüber im Drucke erlassenen Ausweises) durch Ordinationen in dieser Anstalt, und, wo es Noth that, auch durch Besuche der Kranken in ihrer eigenen Wohnung, mit dem glücklichsten Erfolge unentgeldlich behandelt.

Der Himmel segne noch ferner seine edlen Bemühungen!

Zusätze zur Seite 52.

Mit dem Beginne des Jahres 1840, wurde zum Besten der W. W. E. E. barmherzigen Schwestern zu Gumpendorf, welche sich durch die fromme Pflege der Kranken sowohl in ihrem eigenen Krankenhause selbst, als auch außer demselben, in allen Theilen der Stadt Wien, als Krankenwärterinnen verdient machen, in der Pfarre Schottenfeld eine Sammlung veranstaltet, und die in Empfang genommene Summe bestehend in 715 fl. 30 kr. C. M., an das wohlthätige Institut abgeführt.

Da zum Besten der Armen in der Pfarre Schottenfeld, durch die gänzliche Auflösung des durch 30 Jahre bestandenen herrlichen Apollo-Saales im Fasching dieses Jahres 1840, kein Ball abgehalten werden konnte, so haben mehrere Wohlthäter dieser Pfarre, aus eigenem Antriebe, 400 fl. C. M., im Monate Februar, der Pfarre zur Vertheilung an wahrhaft Dürftige übergeben, welche Vertheilung auch sogleich, sowohl im schönen Brennholze als auch im baaren Gelde, im Pfarrhause, Statt gefunden hat. —

Zusatz zur Seite 217.

Unter dem hochwürdigsten Herrn Abte **Sigismund** wurde, zu St. Ulrich, einer, dem Stifte Schotten unterthänigen Vorstadt, im Jahre **1837**, eine neue, **300** Schritte lange, nach Seinem hohen Nahmen genannte Gasse eröffnet.

Zusätze zur Seite 200 am Ende.

Gegenwärtig sind an dem Schottischen Gymnasium, außer dem erwähnten Hochw. Herrn Präfekten, folgende Individuen angestellt.

Als Professor der Religionslehre.

Herr Leander Knöpfer.

Als Professoren der zwey Humanitäts-Klassen:

Herr Paul Hofmann, der Gottesgelehrtheit Doktor, gewes. Dekan und beständiger Notar der theologischen Fakultät an der Wiener-Hochschule.
» Adalbert Steinheimer.

Als Professoren der vier Grammatikal-Klassen.

Die Herren: Berthold Sengschmitt, zugleich Stifts-Archivar, Jakob Steiner, Maurus Schinnagl und Albert Gattscher. Dann Hieronymus Hofbauer, als Supplent.

Zudem sind noch nachfolgende Individuen aus dem Stifte Schotten als Professoren angestellt:

Herr Urban Loritz, als suppl. Professor der Erziehungskunde an der Wiener Hochschule, und akademischer Prediger.
» Friedrich Wagl, der Gottesgelehrtheit Doktor, o. ö. Professor des Bibelstudiums N. B. an der k. k. Universität zu Grätz.

Und endlich an der königlichen Studien-Anstalt bey St. Stephan in Augsburg,

die Herren Robert de la Tore, Maximilian Matz und Ambros Weindl.

Inhalt.

	Seite.
Schottenfeld's Topographie und Beschreibung der Kirche	3 bis 19
Vorzügliche Fabrikanten	19 und 219
Schulen, und die von Zoller'sche Hauptschule	23 24 und 225
Versorgungshäuser	26
Größe der Pfarre	35 und 218
Reihe der Pfarrer und Kooperatoren	36
Erste Sonntagsschule	37
Ehrenbuch der vorzüglicheren Wohlthäter	41
Hilfs-Verein für Arme	53
Kirchen-Musik-Verein, erster Wien's	55
Aufstellung des Bildnißes des höchst seligen Kaisers Franz	62
Erster Lossagungs-Verein von ceremoniellen Glückwünschen zum neuen Jahre	67
Die Cholera	74
Die Feyer des 40. Regierungsjahres des höchstseligen Kaisers Franz	76
Das Jubelfest der Kirche	80
Das erste Kinder-Krankenhaus Wien's	81 und 226
Bittgänge nach Atzgersdorf und Enzersdorf	87
Der Apollo-Saal	95
Das Gewitter	101

Anhang.

Die Benediktiner Abtey zu den Schotten.

Urkundenbuch	107
Rechte und Besitzungen der Schotten	118
Pfarre St. Ulrich	122 und 227
» Gumpendorf	123 und 228
» Pulkau	125 und 229
» Waitzendorf	128
» Zellerndorf	131
» Platt	135
» Watzelsdorf und Eggendorf	136

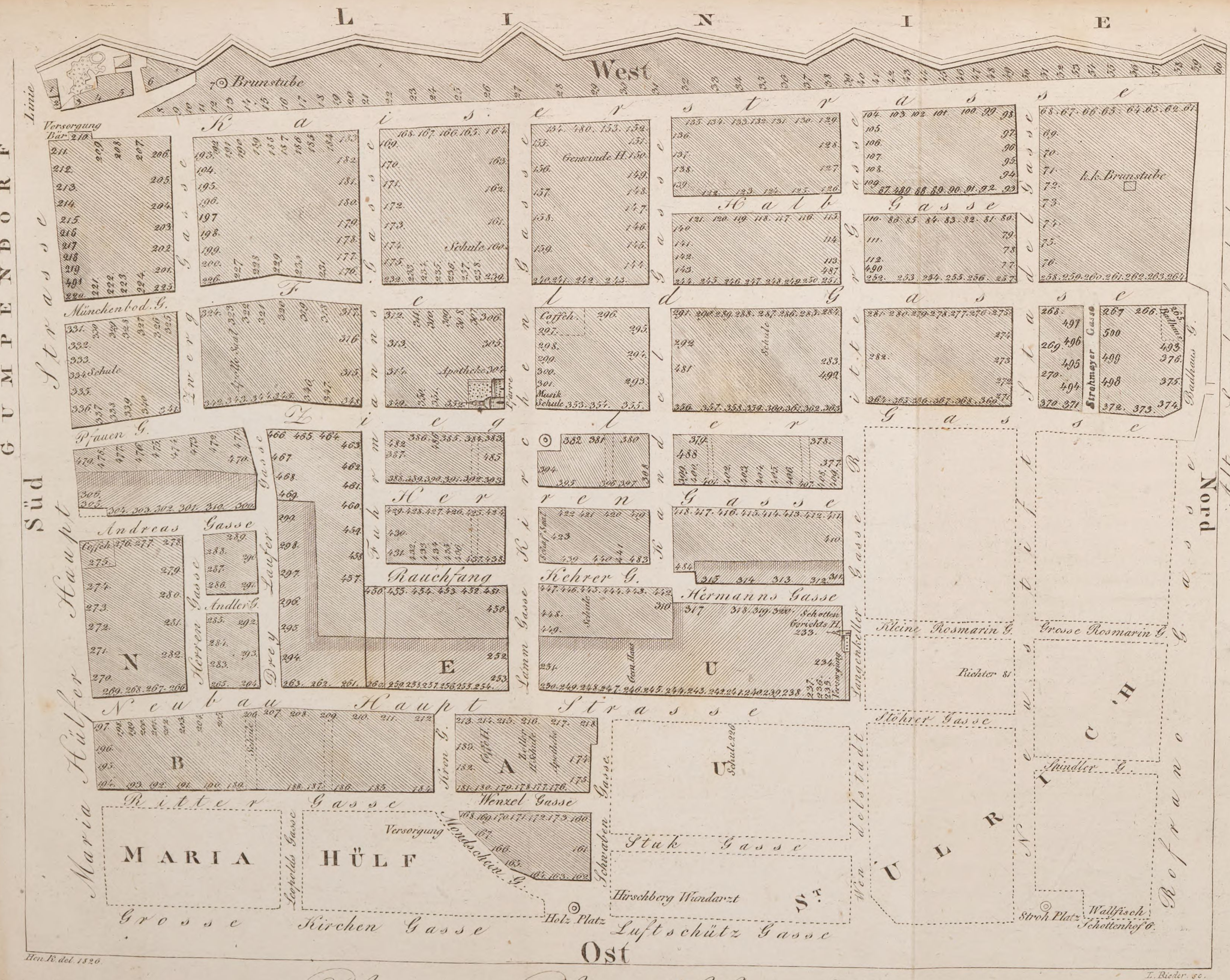
Seite.

Pfarre Enzersdorf im Thale 137
» Gaunersdorf 138
» Martinsdorf 143
» Höbesbrunn und Stammersdorf 144
» Klein=Engersdorf 147
» Enzersfeld 150
» Breitenlee 152
Maria Enzersdorf, Grinzing und Ottakrin 153
Dornbach und Bertholdsdorf 155
Anmerkung. Die nähern Notizen der vorgenannten Orte kommen in der Geschichte der nachfolgenden Aebte vor.
Reihe der Aebte 156
Der Bau der neuen Abtey 202

Zusätze,

und zwar zur Seite 15 am Ende 218
» » 20 die vorzüglicheren Fabrikanten. 218 bis 224
» » 23 am Ende 225
» » 40 der neue Herr Richter 225
» » 81 das erste Kinder=Krankenhaus .. 226
» » 122 zur Pfarre St. Ulrich 227
» » 125 » » Gumpendorf 228
» » 127 » » Pulkau 229
» » 163 ganz oben 229
» » 170 Abt Donald 229
» » 178 Abt Johann VI 230

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN



Plan der Pfarre Schottenfeld

4,80.–

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kraus, Honorius L.

Denkbuch der Pfarre und Kirche zum heiligen Laurenz im Schottenfelde als Beitrag zur kirchlichen Topographie und als Ehrenbuch der vorzüglichen Wohltäter dieser Kirche ; mit einem Anhange: Das Stift Schotten

Wien 1839

H.eccl. 3199 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10029341-3